

Zeitschrift: Mitteilungen des Statistischen Bureau des Kantons Bern
Herausgeber: Statistisches Bureau des Kantons Bern
Band: - (1948)
Heft: 26

Artikel: Das Schicksal der Abgewanderten : dargestellt an Beispielen aus der bernischen Gemeinde Heimiswil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen des Statistischen Bureau des Kantons Bern

Neue Folge

Nr. 26 / 30



Das Schicksal der Abgewanderten

dargestellt an Beispielen aus der bernischen
Gemeinde Heimiswil



Bern

Kommissionsverlag von A. Francke AG

1948

Fach

704

H₂. III. 4

Veröffentlichungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern.

Beiträge zur Statistik des Kantons Bern, Heft I—III, 1864 (vergriffen).
 Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1870 (vergriffen).
 Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern, Jahrgänge I—XI, 1865—1877.
 Zur Statistik der Schulhygiene im Kanton Bern 1879 (vergriffen).
 Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 (vergriffen).
 Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1880 (vergriffen).

Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern — Jahrgänge 1883—1928:

I. Bevölkerungsstatistik.

- 1883 Lieferung II: { 1. Stand u. Bewegung d. Bürger u. Einsassen in d. Gemeinden v. 1850—1880.
 2. Bevölkerungsbewegung von 1876—1881.
 3. Die aussergewöhnlichen Todesfälle von 1878—1882.
- 1885 „ IV: Zif. 1. Die überseeische Auswanderung a. d. Kt. Bern in d. Jahren 1878—1882.
- 1887 „ II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betr. den Kanton Bern.
- 1887 „ II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegungen und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1876—1886.
- 1888/89 „ II: (Ortschaftsstatistik auch in französischem Text).
 1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der wohnhaften und anwesenden Personen in den Ortschaften des Kts. Bern n. d. Volkszählg. v. 1. Dez. 1888.
 2. Die Bevölkerung nach Einwohner- und Kirchgemeinden, festgestellt auf Grund der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
- 1892 „ II: Ergebn. der Bevölkerungsstatistik d. Kts. Bern für den Zeitraum v. 1886—1890.
- 1901 „ II: Ergebnisse der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1900 im Kanton Bern.
- 1903 „ I: Ergebnisse der Zählung der Geisteskranken im Kanton Bern vom 1. Mai 1902.
- 1908 „ I: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern von 1891—1905/06.
- 1911 „ I: Ergebnisse der eidg. Volkszählung im Kanton Bern vom 1. Dezember 1910.
- 1921 „ II: Hauptergebnisse der eidg. Volkszählung vom 1. Dez. 1920 nach Gemeinden und Ortschaften im Kanton Bern.
- 1922 „ I: Zif. 2. Statistik der Bevölkerungsbewegung im Kanton Bern pro 1906—1920.
- 1925 „ I: Ergebnisse der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1920 im Kanton Bern.

II. Finanzwesen.

- 1883 III, 1894 III, 1899 I, 1901 I, 1905 I, 1909 II, 1915 I, 1920 II, 1925 II, Statistik der Gemeindesteuern im Kanton Bern.
- 1903 II, 1912 II, 1923 II, Gemeinde-Finanzstatistik. Rechnungsergebnisse betreffend die Verwaltung und den Bestand der Gemeindegüter im Kanton Bern.
- 1896 I, 1928 I, Gemeinde-Finanzstatistik. Detaillierte Rechnungsergebnisse der laufenden Verwaltung im Ortsgut der Einwohnergemeinden des Kantons Bern.

III. Wirtschaftsstatistik.

a) Landwirtschaftliche Statistik, jahrgangweise: 1885—1927 (24 Lieferungen).

b) Uebrige Wirtschaftsstatistik:

- 1883 Lieferung I: Der Weinbau im Kt. Bern pro 1881/82 (mit einer graph. Witterungstabelle).
- „ IV: Zif. 2. Statistik d. Gelstage im Kt. Bern v. 1878—1882 (mit 2 graph. Tabellen).
- 1885 „ I: { 1. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.
 2. Statistik der Milchwirtschaft im Käseerbetrieb des Kantons Bern.
 3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.
- „ III: { 1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.
 2. Die Hagelschläge seit 1878, speziell von 1882—1885, m. 2 Uebersichtskarten.
- 1888/89 „ I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kanton Bern.
 (Edition française): Résultats du recensement des arbres desiliers de mai 1888 (avec une carte), publiés par le Bureau cantonal de statistique.
- 1890 Lieferung I: Gewerbestatistik für die Städte lie Stadt und Burgdorf.
- „ II: Grundbesitzstatistik des Kts. Berns Kts. Bern Aufnahme vom Jahr 1888 (vergr.).
 (Edition française): Statistique de la propriété foncière du canton de Berne d'après le recensement de 1888, publié par le Bureau cantonal de statistique (vergr.).
- 1891 Lieferung I: Die gewerblichen Betriebe und Unternehmungen des Kantons Bern nach der Aufnahme vom November 1889. (Auch mit französischem Text).
- 1892 „ I: Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Bezugnahme auf die Krankenversicherung.
- 1893 „ I: Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes und deren Ursachen (vergr.).
- 1894 „ I: Die gewerbl. Verhältnisse im Kt. Bern nach der Berufs- und Gewerbestatistik.
- „ II: Ueber die Leistungen der organisierten, freiwilligen Krankenpflege im Kanton Bern und verwandter Bestrebungen.
- 1895 „ II: Statistik der Milchwirtschaft des Kts. Bern (nebst Verzeichnis d. Käseereien)
- 1902 „ II: Ergebnisse der Alpstatistik im Kanton Bern pro 1891—1902.
- 1905 Lieferung I: Zif. 3. Lebensmittelpreise auf dem Markte Bern von 1900 bis Juli 1905.
- 1909 „ I: 1. Volkswirtschaftliche und soziale Reformbestrebungen. — 2. Die Hausindustrie im Kanton Bern. — 3. Statistische Korrespondenz.

Nr. 26

Das Schicksal der Abgewanderten

**dargestellt an Beispielen aus der bernischen
Gemeinde Heimiswil**



Bern

Kommissionsverlag von A. Francke AG

1948

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort — Préface	5
Einleitung	12
I. Teil	
Darstellung der erhobenen Fälle	15
II. Teil	
§ 1. Die Wanderung und das ökonomische Schicksal von Einzelpersonen.	64
Einleitung	64
I. Kapitel: Personen mit ruhiger, einfacher oder keiner Wanderung	65
A. Personen mit ökonomischem Erfolg	65
a) Personen, die keine Wanderung ausführten	67
b) Personen, die eine einfache Wanderung ausführten	68
c) Personen, die eine ruhige Wanderung ausführten	72
B. Personen ohne ökonomischen Erfolg	75
1. Überblick	75
2. Die Gründe des ökonomischen Misserfolges	75
a) Wirtschaftliche Gründe	75
b) Nichtwirtschaftliche Gründe	77
α) Geistige Beschränktheit	77
β) Verschwendung	77
γ) Alkoholismus	77
δ) Krankheit	77
ε) Missheirat	77
ζ) Berufliches Ungenügen	77
c) Unbekannte Gründe	77
C. Personen ohne ökonomischen Erfolg, mit Unterstützung	77
1. Überblick	77
2. Die Gründe des ökonomischen Misserfolges	77
a) Krankheit und Unfall	78
β) Geistige und körperliche Gebrechen	78
γ) Unbekannte Gründe	78
II. Kapitel: Personen, welche nach anfänglich unruhiger Wanderung sesshaft wurden und ökonomischen Erfolg hatten	78
1. Überblick	78
2. Ursachen der Wanderungsunterbrechung	78
a) Berufswechsel	78
b) Erlangen einer sicheren Position, ohne Berufswechsel	80
3. Zusammenfassung	80
III. Kapitel: Personen mit unruhiger Wanderung	80
Einleitung	80
A. Personen mit ökonomischem Erfolg	81
1. Überblick	81
2. Die Gründe der Wanderungen	81

	Seite
B. Personen ohne ökonomischen Erfolg	81
1. Überblick	81
2. Die Gründe der ökonomischen Erfolglosigkeit	82
α) Krankheit	82
β) Alkoholismus	82
γ) Verschwendung	82
δ) Persönliche Untüchtigkeit	82
ε) Unbekannte Gründe	83
C. Personen ohne ökonomischen Erfolg, die unterstützt werden	83
1. Überblick	83
2. Gründe der Erfolglosigkeit	83
IV. Kapitel: Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse	83
1. Die Wanderungen	84
2. Das ökonomische Schicksal	84
3. Das Verhältnis zwischen Wanderung und ökonomischem Schicksal	85
§ 2. Die ökonomischen Verhältnisse und die Ausdehnungen der Wanderungen	87
Einleitung	87
V. Kapitel: Die ökonomischen Verhältnisse innerhalb der Berufsgruppen	87
1. Landwirtschaft	87
2. Handwerk und Gewerbe	88
3. Arbeiter	89
4. Beamte und Angestellte	89
5. Technische Berufe	90
6. Kaufleute und Händler	90
7. Lehrer	90
8. Ohne Beruf und Tätigkeit	90
VI. Kapitel: Die Wanderungen innerhalb der Berufsgruppen	90
1. Landwirtschaft	91
a) Landwirte	91
b) Pächter	92
c) Landarbeiter	92
d) Tagelöhner	93
e) Meisterknechte	94
f) Melker	94
g) Ingenieur-Agronom	94
h) Käser	94
2. Handwerker und Gewerbetreibende	95
3. Arbeiter	97
4. Beamte und Angestellte	98
5. Technische Berufe	99
6. Kaufleute und Händler	99
7. Zusammenfassung und schematische Darstellung der Wanderungen der von Heimiswil abgewanderten Personen	99
§ 3. Der Einfluss des Milieus auf die Berufswahl	111
VII. Kapitel: Zahlenmässige Schlusszusammenfassung aller erfassten Wanderungen	117

Vorwort

Die Probleme der Wanderungen der Bevölkerung haben schon von jeher allgemeines Interesse erweckt. Bereits zu Beginn statistisch-wissenschaftlicher Erforschung der Bevölkerung wurden auch auf bernischem Gebiet entsprechende Untersuchungen durchgeführt. Wir verweisen auf ein Preisausschreiben der Ökonomischen Gesellschaft in Bern vom Jahre 1764. Auf dieses hat Pfarrer *Muret* in Vevey eine Abhandlung eingereicht, welche mit einer goldenen Medaille im Werte von 20 Dukaten gekrönt wurde (Denkschrift über den Stand der Bevölkerung im Waadtland [1766]).

Die altbernische Regierung zeigte auch später besonderes Interesse für die Vorgänge in der Bevölkerung. Oberst *Tschanner* von Schenkenberg verlangte im Jahre 1788 eine Untersuchung über die gegenwärtigen Zustände der Bürgerschaft, welcher Antrag der Fünferkommission zur Prüfung überwiesen wurde.

Neben den Fragen über die natürliche Bevölkerungsvermehrung wurden auch Probleme der Wanderungen der Bevölkerung verfolgt. Man begnügte sich jedoch im allgemeinen damit, den Umfang der Wanderungen statistisch festzuhalten; den wirtschaftlichen Auswirkungen und auch dem Schicksal der Abgewanderten schenkte man keine besondere Beachtung. Die Untersuchung über das letztgenannte Problem ist recht mühsam und es ist nicht möglich, dieses durch eine Gesamtprüfung festzuhalten. Man wird sich darauf zu konzentrieren haben, durch eine Serie von Einzeldarstellungen ein Gesamtbild zu gewinnen.

Unsere Arbeit stellt einen ersten Versuch dar, das Schicksal von Abgewanderten aus einer Gemeinde zu verfolgen. Nach Möglichkeit sollen, wenn Bearbeiter gefunden werden, die Verhältnisse der Abgewanderten anderer Gemeinden

Préface

Le problème des migrations de la population a toujours éveillé l'intérêt général. A l'époque où commencèrent des recherches d'ordre scientifique et même statistique, nous trouvons déjà en Pays bernois des enquêtes à ce sujet. Une mise au concours de la Société économique de Berne de 1764 se rapporte à ces problèmes. Le pasteur *Muret*, à Vevey, soumit alors son *Mémoire sur l'état de la population dans le Pays de Vaud en 1766*, qui fut couronné d'un premier prix. Son auteur reçut à cette occasion une médaille d'or d'une valeur de 20 ducats.

L'ancien régime bernois a affirmé plus tard encore son intérêt pour les fluctuations de la population. Le colonel *Tschanner* de Schenkenberg a demandé en 1788 une enquête sur l'état de la bourgeoisie. Sa proposition fut transmise à la Commission des Cinq pour s'en occuper.

A côté des problèmes que pose l'accroissement naturel de la population, la question des migrations de la population a toujours attiré une attention spéciale. En règle générale, on s'est borné à enregistrer l'importance des migrations en statistiques. Les effets économiques des migrations et le sort des émigrants ne furent pas pris en considération. Une enquête sur ce dernier point est très ingrate et il n'est pas possible d'étudier ce problème dans toute son étendue. On doit s'en tenir à une série de monographies qui pourront donner dans leur ensemble un aperçu général.

Le présent travail constitue un premier essai de suivre le sort des émigrants d'une commune. S'il existe des chercheurs, nous nous proposons de suivre aussi le sort des émigrés d'autres communes.

zur vergleichenden Bearbeitung gelangen.

Die vorliegende Untersuchung bezieht sich auf die Abgewanderten der Gemeinde *Heimiswil*. Diese Gemeinde gehört dem Gebiet ausgesprochener Einzelhofsiedlungen an, mit starker Betonung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit. Seit dem Aufkommen der Eisenbahnen hat sie eine starke Abwanderung zu verzeichnen.

Die Arbeit wurde Herrn *Willy Grimm* von Burgdorf zur selbständigen Betreuung überwiesen. Er hatte die Aufgabe, den seit 1860 abgewanderten Familien nachzuforschen und das Schicksal dieser und ihrer Nachkommen abzuklären. Es war dem Bearbeiter allerdings nicht möglich, alle Fälle zu untersuchen, schon deshalb nicht, weil überraschenderweise die Verbindungen der Gemeinde *Heimiswil* mit den Abgewanderten vielfach verloren gingen. Man musste die Untersuchung schliesslich auf einige typische Fälle abgewanderter Familien beschränken.

Die für die Darstellung in Betracht gezogenen Familien wurden aus dem Wohnsitzregister in *Heimiswil* ermittelt, ebenso der erste Zuzugsort. Hierauf wurde ein gedruckter Fragebogen an die Gemeindeschreiberei, bzw. Einwohnerkontrolle des neuen Wohnortes für jedes männliche Mitglied der abgewanderten Familie versandt. Der Bogen verlangte Auskunft:

- a) über den Beruf, sowie darüber, ob dieser aus eigenem Wunsche des Gefragten oder aus anderem Grunde gewählt wurde;
- b) über eventuelle Berufsänderungen und deren Gründe;
- c) über die ökonomische Lage bei der Ankunft am neuen Wohnort und deren Entwicklung während des Aufenthaltes;
- d) über die Ausbildung der Söhne.

Gleichzeitig wurden die entsprechenden Angaben für den Vater des Gefragten verlangt, so dass über eine Per-

Notre première enquête se rapporte aux émigrés de la commune de *Heimiswil*. Cette commune fait partie d'un pays de fermes isolées et de caractère économique nettement agricole. Depuis la création des chemins de fer, la commune a enregistré une forte émigration.

Le travail a été confié à M. *Willy Grimm*, de Berthoud, qui s'en est occupé d'une manière indépendante. Il a dû s'intéresser aux familles parties de la localité depuis 1860, fixer leur sort et celui de leur descendance. L'enquêteur n'a pu toutefois élucider tous les cas parce que, fait étonnant d'ailleurs, les relations de la commune de *Heimiswil* avec les émigrés se sont souvent perdues. On a été contraint, de ce fait, de s'en tenir aux cas de quelques familles ayant quitté la localité et qui avaient de nombreux descendants mâles.

Les familles prises en considération furent recherchées dans les registres des habitants de *Heimiswil*, où l'on trouve en même temps le nom de la commune où elles étaient allées habiter. On a envoyé ensuite une formule d'enquête au Secrétariat communal ou au Contrôle des habitants du nouveau domicile pour chaque membre masculin de la famille en question. Le questionnaire portait sur les points suivants:

- a) Profession du citoyen en question; cette profession avait-elle été choisie de sa propre volonté? ou bien le choix résultait-il d'autres circonstances?
- b) Changements de profession et leurs raisons.
- c) Situation économique à l'arrivée au lieu de domicile et son développement économique pendant le séjour.
- d) Formation professionnelle des fils.

En même temps, on a posé les mêmes questions pour le père de l'homme interrogé, de sorte que l'on disposait d'une

son bei der Erhebung ihrer männlichen Nachkommen nochmals Angaben zur Ergänzung und Vergleichung der anderweitigen Auskünfte zur Verfügung standen.

Wechselte ein Gefragter mehrmals seinen Wohnort, so wurde er an jedem einzelnen wieder mittels eines neuen Fragebogens erhoben, so dass sein Schicksal möglichst lückenlos verfolgt werden konnte. Gelegentlich wurden zur Ermittlung der Aufenthaltsorte die militärischen Kontrolleintragungen zu Rate gezogen.

Trotz dieses Verfahrens waren über manche Familien und Einzelpersonen nicht erschöpfende Angaben zu erhalten, weil sie den Behörden nicht mehr bekannt waren und auch die Nachkommen, die für unsere Zwecke wichtigen Angaben nicht mehr machen konnten. So blieben denn am Schluss der Umfragen (es wurden rund sechshundertfünfzig Fragebogen an die verschiedenen Wohnorte verschickt) noch einundvierzig Familien übrig mit insgesamt zweihundertvierundvierzig männlichen Mitgliedern, über welche verlässliche Angaben vorlagen. Durchschnittlich konnte ein Überblick über drei Generationen gewonnen werden.

An der ganzen Erhebung haben eine grössere Zahl von Gemeindeschreibern der ganzen Schweiz mitgewirkt. Wir sind ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, um so mehr als sie bereitwillig uns mit den Angaben zur Verfügung standen, obwohl sie wegen der Mobilisation der Armee und deren Folgen eine grosse Arbeitslast zu bewältigen hatten. Besonderen Dank schulden wir Herrn Notar *Freudiger* †, gewesenen Gemeindeschreiber in Heimiswil, und seiner Gemahlin für die stets äusserst zukommende Hilfe bei der Zusammenstellung des Materials und die notwendigen ergänzenden Auskünfte über eine grosse Anzahl von Personen. Auch Herr Pfarrer *Hämmerli* † in Heimiswil hat sich mit regem Interesse für die Untersuchung eingesetzt und sie durch manche nützliche Hinweise gefördert.

seconde série de réponses complémentaires sur chaque personne ayant une descendance masculine.

Lorsqu'une personne avait changé de domicile plusieurs fois, nous avons aussi enquêté sur les circonstances de ces changements moyennant un nouveau questionnaire qui nous a mis en état de suivre son histoire sans interruption. Dans d'autres cas, on s'est informé des lieux de domicile à l'aide des incorporations militaires.

Malgré ces précautions, il ne fut pas possible de réunir des indications complètes pour beaucoup de familles et d'individus, soit qu'ils aient échappé à la connaissance des offices communaux, soit que les descendants n'aient pu donner les indications qui nous étaient nécessaires. Ainsi, à la fin de nos recherches (nous avons envoyé 650 questionnaires aux divers lieux de domicile), il nous est resté 41 familles, comprenant 244 membres masculins, sur lesquelles des données sûres étaient à notre disposition. Nous avons ainsi obtenu, en moyenne, un tableau de la vie de trois générations.

Un grand nombre de secrétaires communaux de toute la Suisse ont participé activement à notre enquête. Nous leur sommes tout spécialement reconnaissants de leur aide précieuse, du fait qu'ils étaient déjà surchargés de besogne par la mobilisation de l'armée et les travaux qui en résultaient. Nous remercions tout particulièrement M. le notaire *Freudiger* †, ancien secrétaire communal de Heimiswil, ainsi que son épouse, pour les précieuses indications qui nous ont aidé à réunir le matériel nécessaire, ainsi que pour les nombreuses indications fournies sur beaucoup de personnes comprises dans l'enquête. M. le pasteur *Hämmerli* †, à Heimiswil, s'est aussi occupé avec grand intérêt des questions soulevées et nous a donné de précieux conseils.

Wir sind bei der Durchsicht der bevölkerungspolitischen Literatur auf keine Untersuchungen gestossen, die das Schicksal der abgewanderten Bevölkerungsschichten, in gleicher Weise wie die vorliegende Untersuchung, zum Gegenstand hatten. Dagegen finden sich einige Darstellungen, die in einzelnen Teilerscheinungen unser Problem berühren, namentlich bei Untersuchungen, welche die allgemeine Erscheinung der Landflucht behandeln.

Um die Jahrhundertwende entstand eine lebhafte bevölkerungspolitische Aussprache über das Stadt-Landproblem und über den Bestand und das Gedeihen von Stadtfamilien, wie der Stadtgeschlechter. Hervorgerufen wurde diese Diskussion durch die Untersuchung von *Georg Hansen* („Die drei Bevölkerungstufen. Ein Versuch, die Ursachen für das Blühen und Altern der Völker nachzuweisen.“ München 1889, Neudruck 1915).

Hauptpunkte der Diskussion waren der Bevölkerungsverbleib der Grossstädte und der Bevölkerungsstrom vom Land zur Stadt. Hansens Ansichten seien hier kurz skizziert: Er teilt die Bevölkerung in drei sogenannte Bevölkerungstufen ein. Die erste umfasst den Bauernstand, die zweite nennt er Mittelstand, welcher alle nicht der Landwirtschaft angehörigen, selbständig Erwerbenden und die Beamten umfasst, und die dritte Stufe endlich bildet der Arbeiterstand der Städte. In diesen drei Klassen sieht Hansen drei in sich zusammenhängende Entwicklungsstufen ein und derselben Bevölkerung: „Diese Klassen oder Stände, in welche die Bevölkerung zerfällt, stehen nicht, wie man gewöhnlich annimmt, selbständig nebeneinander, sie sind nicht lediglich durch das lose Band des wirtschaftlichen Verkehrs miteinander verbunden, sondern es besteht ein innerer, ein organischer Zusammenhang. Nur der Stand der Grundbesitzer ist dauernd. Im städtischen Mittelstand findet eine ununterbrochene Erneuerung und Ersetzung aus dem Überschuss der

En parcourant la littérature démographique, nous n'avons trouvé aucun travail se rapportant comme le nôtre au sort des populations émigrées. Il existe cependant des exposés qui touchent partiellement à notre problème ou qui se rapportent au phénomène de la dépopulation des campagnes.

A la fin du siècle dernier, une vive controverse d'ordre démographique s'est élevée sur l'antagonisme des villes et de la campagne, sur l'état et la reproduction des familles urbaines. La discussion fut provoquée en grande partie par l'œuvre fouillée de *Georg Hansen* („Die drei Bevölkerungstufen. Ein Versuch, die Ursachen für das Blühen und Altern der Völker nachzuweisen“), parue à Munich en 1889 et réimprimée en 1915.

Le point essentiel de la discussion reposait sur l'absorption par les grandes villes et l'exode de la population agricole vers la ville. En résumé, les vues de l'auteur Hansen étaient brièvement les suivantes: Les populations se divisent en trois catégories. La première est constituée par la population agricole, la deuxième comprend les classes moyennes, soit les personnes qui ont une activité économique indépendante et les fonctionnaires. La classe ouvrière des villes constitue la troisième catégorie de la population. Ces trois classes sont considérées par Hansen comme représentant, dans ses divers degrés, une évolution correspondant au corps même de la population. «Ces classes ou états de la population n'existent point, comme on le croit généralement, nettement distincts l'un de l'autre et ils ne sont pas seulement liés superficiellement par les rapports économiques. Il existe bel et bien entre eux un rapport intime et organique. L'état des propriétaires fonciers est seul durable. Les classes moyennes des villes sont sans cesse renouvelées et remplacées

ländlichen Bevölkerung statt, und die im Kampfe ums Dasein unterlegenen Glieder des Mittelstandes werden fortwährend in den Arbeiterstand hinübergedrängt. Die Schnelligkeit und Stärke des so entstehenden Bevölkerungsstromes bestimmt für den Mittelstand die Höhe des geistigen Niveaus und damit für das ganze Volk die Höhe der Kultur.“

Von besonderer Wichtigkeit an den Untersuchungen Hansens ist einmal die Feststellung eines *Wanderungsgefälles* vom Land zur Stadt und seine Auslesewirkung, und zweitens die Annahme, dass Stadtgeschlechter nicht alt werden, nach kürzerer oder längerer Dauer verbraucht zu sein pflegen und aussterben nach einer Frist von nur zwei bis drei Generationen. Aus einer Gegenüberstellung der Anteile der Ortsgebürtigen an der Gesamtbevölkerung und der Zugewanderten folgerte seinerzeit Hansen, dass innerhalb von je zwei Menschenaltern die Städte sich bei dieser angeblichen Unfruchtbarkeit ihrer eigenen Kinder vollständig durch Zuzug vom Lande erneuern müssten. Diese Folgerung Hansens ist einseitig und rief denn auch schon früh einer Kritik. Es wurde auf die völlig übersehene laufende Abwanderung Ortsgebürtiger hingewiesen, also auf den erheblichen, aber nur schwer feststellbaren Bevölkerungsaustausch von Stadt zu Stadt. Die Grossstadt als „Massengrab“ ist insofern auch einseitig gesehen, als für einen Vergleich Anhaltspunkte über das Aussterben ländlicher Geschlechter nicht greifbar vorhanden sind. Im wesentlichen aber sind die Anschauungen Hansens seither nur wenig eingeschränkt worden. *Flügge* („Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufsteigens und das Problem der immunisierten Familien“, Göttingen 1920) erkannte grundsätzlich den schnellen Verbrauch der hochentwickelten Stadtgeschlechter an, aber nicht mehr unterschiedslos, wenn er meinte, dass es Geschlechter gebe, die durch generationenlange Anpassung an die Gifte der Stadtumwelt, wie an die einseitige Lebens-

par le surplus provenant de la population campagnarde. Les membres des classes moyennes urbaines qui ont succombé dans la lutte pour l'existence économique sont continuellement repoussés dans la classe ouvrière. Il s'ensuit un mouvement dans la population, dont la vitesse et la force marquent le niveau de l'esprit des classes moyennes et par la suite le degré de civilisation de tout un peuple.»

Les recherches de *Hansen* nous indiquent en premier lieu qu'il existe un courant naturel des émigrants de la campagne vers la ville et que ces fluctuations exercent en même temps une sélection. En second lieu, il est à relever que les populations des villes modernes n'atteignent pas un âge considérable, qu'elles faiblissent souvent après une prospérité plus ou moins longue et qu'elles s'éteignent parfois après deux ou trois générations. *Hansen* comparait le nombre des individus nés dans les villes et le nombre des individus venus du dehors avec le total de la population urbaine. Il en déduit qu'après deux générations, les villes ne se renouvelleront plus et que, par suite de l'infertilité prétendue des populations urbaines, les villes, après deux générations, seront peuplées uniquement par l'afflux de la campagne.

Cette conclusion de Hansen fut jugée imparfaite et suscita bientôt des critiques. On renvoya à la migration continue qui s'établit entre les villes mêmes. La grande ville ne peut pas être considérée comme «un tombeau des masses populaires», attendu que nous n'avons pas la possibilité de comparer l'extinction des familles dans les villes à celle des campagnes. Malgré ces critiques, les idées de Hansen en général ne furent pas abandonnées. *Flügge* („Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufsteigens und das Problem der immunisierten Familien“, Göttingen 1920) reconnut en principe le fait de l'affaiblissement accéléré des familles citadines et cultivées. Il entendait cependant que beaucoup de familles avaient la force de s'adapter pendant de longues générations à la vie citadine et pouvaient s'immu-

beanspruchung „verwitterungsfest“, akklimatisiert seien. Er bezeichnet diese als „immunisierte Familien“ und sagt: „Je älter diese sind, und je vornehmer ihr Rang ist, um so langsamer sterben sie ab.“

Seit Hansen ist eine reiche Literatur über das Stadt-Landproblem entstanden, namentlich in Deutschland, das besonders in den letzten Jahrzehnten bevölkerungspolitische Probleme zu meistern hatte, so unter anderem die Erhaltung einer starken, verwurzelten und tüchtigen Landbevölkerung. In diesem Zusammenhange wurden Untersuchungen angestellt über die Auslesewirkung der Abwanderung, über Sippenkunde, über das Schicksal der weichenden Erben, über den bevölkerungs- und siedlungspolitischen Aufbau, sowie über die bevölkerungspolitischen Vorgänge in einzelnen Dörfern. Soweit diese umfangreichen Arbeiten Berührungspunkte mit unserer Untersuchung aufweisen, wurden sie im Text vergleichsweise aufgeführt.

Unsere Untersuchung erstreckt sich über eine zu kleine Masse, als dass man aus den Ergebnissen allgemein gültige Folgerungen ziehen darf. Es geht aus den Nachweisen immerhin hervor, dass die Nahwanderungen gegenüber den Fernwanderungen stark überwiegen. Die Wandernden bevorzugen Gebiete, die sie vom angestammten Ort aus noch einigermaßen überblicken können. Aus den gebotenen Unterlagen lässt sich auch feststellen, dass die abwandernde Generation am neuen Orte nicht gleich das paradiesische Glück fand und vorzugsweise in sozial untergeordneten Verhältnissen sich einleben musste. Bei den Wanderungen gehen zunächst viele ideelle Werte unter, wie wertvolle wirtschaftliche Beziehungen und Verbindungen, nachbarliche Hilfsbereitschaft, Orts- und Lokalkenntnisse usw., die am neuen Orte erst wieder gewonnen werden müssen. Erst in der zweiten und dritten Generation, nachdem diese sich am neuen Ort eingelebt hatte und sie hier vielfach auch Gelegenheit zu besserer Ausbildung vor-

niser contre le «poison de la ville» et s'y acclimater. L'auteur les dénomme familles immunisées et il affirme: «Plus elles sont âgées et plus elles sont d'un rang élevé, plus elles se maintiennent longtemps.»

Depuis l'ouvrage de Hansen, beaucoup d'écrits se sont occupés des relations de la ville avec la campagne, surtout en Allemagne, où a été soulevé dans ces dernières décennies le problème de maintenir une forte population agricole. Dans ces circonstances, les recherches se sont rapportées à la sélection accomplie par la migration, à la connaissance des parentés, au sort des héritiers quittant la ferme, à la démographie de certains villages. En tant que ces nombreux travaux présentent un intérêt pour notre enquête, ils seront cités dans notre texte.

Le présent travail, basé sur un nombre relativement restreint de cas relevés, ne peut fournir des conclusions de portée générale. Toutefois, il résulte de nos enquêtes que les migrations à petite distance surpassent fortement celles à grande distance. Les personnes prises en considération ont préféré s'établir en des lieux qui leur étaient déjà connus. On peut aussi conclure de nos enquêtes que les émigrés n'ont pas trouvé tout de suite un paradis terrestre, mais qu'ils ont dû en premier lieu s'habituer à des conditions d'existence parfois dures et à des situations de subordonnés. Quand on quitte le lieu de sa naissance, beaucoup de valeurs immatérielles se perdent, notamment les rapports sociaux, la bienveillance des voisins et des amis, la connaissance approfondie des lieux, etc. C'est dans la deuxième et troisième génération seulement que de meilleures conditions naissent, parce que la famille s'est habituée à son nouveau lieu de domicile, après avoir mis à profit les meilleures occasions de formation professionnelle.

find, setzen sich günstigere Bedingungen durch.

Die Durchführung der Erhebung erforderte vom Bearbeiter, Herrn *Willy Grimm*, tiefgehende Überlegung, Selbständigkeit in der Urteilsbildung, viel Mühe und Geduld. Wir danken ihm für seine vorzügliche Mitarbeit.

Bern, den 15. Dezember 1948.

Statistisches Bureau des Kantons Bern,

Der Vorsteher:

Prof. Dr. **W. Pauli**.

L'élaboration de l'enquête a exigé de la part de son auteur, M. *Willy Grimm*, un jugement sûr, exact et sérieux. Il a accompli ce travail avec beaucoup de zèle et de patience et nous le remercions très vivement de sa précieuse collaboration.

Berne, le 15 décembre 1948.

Bureau de statistique du canton de Berne

Le directeur:

Prof. Dr **W. Pauli**.

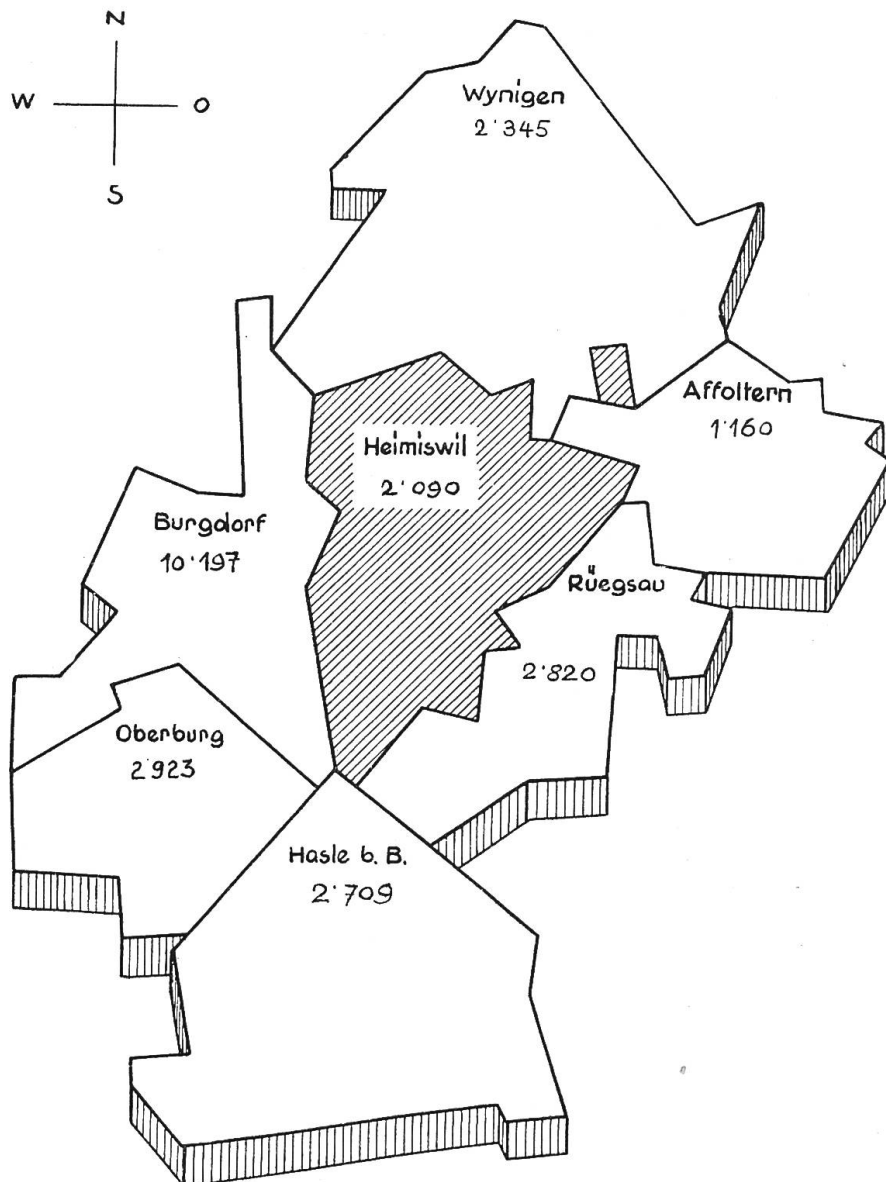
Einleitung

Heimiswil ist eine Gemeinde des Amtsbezirkes Burgdorf und liegt im typischen Hofsiedelungsgebiet des Emmentales. Der Ort Heimiswil selber wirkt nicht eigentlich als Dorf, sondern vielmehr als eine örtliche Konzentration von einigen Einzelhöfen und Gebäuden. Die Höfe liegen weit verstreut in hügeliger Gegend und sind teilweise sehr abgelegen.

Die Gemeinde hat keinen direkten Eisenbahnanschluss. Ihre einzige Verbindung besteht in einem Autokurs Burgdorf–Heimiswil–Affoltern. Sie wird von zwei Autostrassen durchzogen:

Heimiswil und die angrenzenden Gemeinden

(Schematische Darstellung; Zahlen = Wohnbevölkerung 1941)



Die eine führt von Burgdorf durch den Heimiswilgraben, durch das Dorf Heimiswil nach Kaltacker und mündet dort in die andere, die von Burgdorf aus nordwestlich des Dorfes Heimiswil dieses umgeht und über Kaltacker und Lueg nach Affoltern führt.

Über die um Heimiswil herum liegenden Gemeinden gibt die Kartenskizze Auskunft. Die Zahlen bedeuten die Wohnbevölkerung auf Grund der Volkszählung von 1941. Die längste gemeinsame Grenze besteht mit den Gemeinden Burgdorf und Rüegsau, dann folgen Wynigen, Affoltern und Hasle b. B. Die Gemeinde Oberburg schliesst nicht mehr direkt an die Gemeinde Heimiswil an, gehört jedoch zur nächsten Nachbarschaft.

Die Volkszählung 1941 stellte eine Wohnbevölkerung von 2090 Personen fest. Es wurden 434 Haushaltungen und 335 bewohnte Häuser ermittelt. Damals wurden 928 erwerbende Einwohner gezählt. Von der gesamten Bevölkerung waren 890 berufstätig, davon

in der Landwirtschaft	528
in der Industrie und im Gewerbe.....	220
im Handel, in den Verkehrs- und Gastwirtschaftsgewerben	41

Die Gemeinde Heimiswil gehört demnach zu den ausgesprochen agrikolen Gemeinden des Kantons.

Die angrenzenden Gemeinden weisen ungleich geartete Erwerbsverhältnisse auf. Wynigen und Affoltern, welche im Norden und Osten angrenzen, sind agrikol und weisen ungefähr die gleiche wirtschaftliche Struktur wie Heimiswil auf. Sowohl in Heimiswil wie in Affoltern fehlen Industrieunternehmungen. In Wynigen ist lediglich eine Handelsmosterei vorhanden. Diese Gemeinde hat gegenüber den beiden erstgenannten den Vorteil, an der Bundesbahnlinie (Bern—Olten) zu liegen. Das ist mit ein Grund, dass Wynigen oft zum Ziel von Abwandernden aus Heimiswil gewählt wird.

Die Gemeinden Burgdorf, Oberburg und Rüegsau zeigen dagegen ein deutliches Zurücktreten der Landwirtschaft gegenüber den andern Erwerbszweigen. Bei diesen Gemeinden tritt die Industrie, das Gewerbe, der Handel und der Verkehr in den Vordergrund.

Als Beleg für diese ungleich geartete Struktur der anschliessenden Gemeinden seien die Ergebnisse der Berufszählung vom Jahre 1941 wiedergegeben.

	Berufstätige				Von den Berufstätigen entfallen auf		
	Total	davon			Landwirt- schaft %	Industrie und Handwerk %	Handel, Gastge- werbe und Verkehr %
		Landwirt- schaft	Industrie und Handwerk	Handel, Gastge- werbe und Verkehr			
Heimiswil	890	528	220	41	59,33	24,72	4,61
Affoltern	535	318	112	47	59,44	20,93	8,79
Wynigen	1071	601	258	83	56,12	24,09	7,75
Hasle	1267	525	482	108	41,44	38,04	8,52
Rüegsau	1250	407	578	94	32,56	46,24	7,52
Oberburg	1319	334	679	153	25,32	51,48	11,60
Burgdorf	4715	162	2209	1202	3,44	46,85	25,49

Der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Struktur von Heimiswil und den angrenzenden Gemeinden entspricht auch die ungleich gerichtete Verände-

rung im Bevölkerungsbestande. Es betrug die Wohnbevölkerung der heutigen Gemeindegebiete:

Gemeinde	1880	1941	Veränderung	
			absolut	%
Heimiswil	2404	2 090	— 314	— 13,06
Affoltern i. E. *)	1175	1 160	— 15	— 1,28
Wynigen **)	2967	2 345	— 622	— 20,96
Hasle	2461	2 709	+ 248	+ 10,08
Rüegsau ***)	2441	2 820	+ 379	+ 15,53
Oberburg	2594	2 923	+ 329	+ 12,68
Burgdorf	6549	10 197	+ 3648	+ 55,70

*) Zum Bevölkerungsstand 1880 wurde der Bevölkerungsgewinn infolge Grenzbereinigung mit den Gemeinden Rüegsau und Sumiswald vom Jahre 1888/89 zugezählt.

**) Inbegriffen die 1887 und 1911 mit Wynigen vereinigten Gemeinden Brechershäusern und Bickigen-Schwanden. Von der Bevölkerungszahl ist der durch die Abtretung der Ortschaft Lünisberg an die Gemeinde Ursenbach entstandene Bevölkerungsverlust von 118 Personen abgezogen worden.

***) Bei der Volkszahl vom Jahre 1880 wurde der Verlust von 70 Personen, der infolge der Gebietsverschiebungen zwischen den Gemeinden Rüegsau, Affoltern i. E., Lützelflüh und Sumiswald im Jahre 1888 eingetreten ist, in Abzug gebracht.

Die Nachbargemeinden Affoltern und Wynigen stellen mit Heimiswil das Gebiet mit ausgesprochener Abwanderung dar. Es ist in den letzten sechzig Jahren nicht nur der Überschuss der natürlichen Bevölkerungsbewegung abgewandert, sondern es hat die Abwanderung auch zu einem Rückgang im Bevölkerungsstande geführt. Die übrigen Nachbargemeinden Hasle, Oberburg, Rüegsau und besonders Burgdorf weisen eine Bevölkerungszunahme auf, wobei zwar nur Burgdorf eine Vermehrung verzeigt, die durch ausgesprochene Zuwanderungen verursacht wurde. Bei den andern drei Gemeinden übersteigt die Bevölkerungszunahme das Ausmass nicht, das durch die natürliche Bevölkerungsbewegung dargestellt wird. Heimiswil gehört erst seit dem Aufkommen der Eisenbahn zu den Gemeinden mit Bevölkerungsschwund. In der Periode von der ersten bernischen Volkszählung im Jahre 1764 bis 1850 war ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Erst seit diesem Zeitpunkt setzte ein Bevölkerungsverlust ein. Heimiswil teilt damit das Schicksal verschiedener bernischer Landgemeinden. Die Entwicklung der Bevölkerung von Heimiswil seit 1764 ergibt folgendes Bild:

Periode 1764–1850				Periode 1850–1941			
Jahr	Einwohner	Veränderung gegenüber der vorhergehenden Zählung		Jahr	Einwohner	Veränderung gegenüber d. vorhergehenden Zählung	
		Total	Durchschnitt per Jahr			Total	Durchschnitt per Jahr
1764	1187	—	—	1856	2307	— 50	— 8,3
1798	1450	+ 263	+ 7,7	1860	2306	— 1	0
1818	1863	+ 413	+ 20,7	1870	2324	+ 18	+ 1,8
1831	2074	+ 211	+ 16,2	1880	2404	+ 80	+ 8,0
1837	2217	+ 143	+ 23,8	1888	2329	— 75	— 9,4
1846	2321	+ 104	+ 11,6	1900	2340	+ 11	+ 1,0
1850	2357	+ 36	+ 9,0	1910	2329	— 11	— 1,1
—	—	—	—	1920	2237	— 92	— 9,2
—	—	—	—	1930	2094	— 143	— 14,3
—	—	—	—	1941	2090	— 4	— 0,4
Total 1764/1850		+ 1170	+ 13,6	Total 1850/1941		— 267	— 2,9

I. TEIL

Darstellung der erhobenen Fälle

Fall 1: Vater mit drei Söhnen, von welchen der älteste wiederum fünf Söhne hat. Die Wanderungen und Verhältnisse aller neun Personen konnten vollständig ermittelt werden.

Nr. 1, geb. 1841, war der Sohn eines Melkers und Landarbeiters in Heimiswil. Sein eigener Beruf war ebenfalls Melker. Daneben verrichtete er Landarbeiten und war zeitlebens in der Landwirtschaft tätig.

Mit fünfunddreissig Jahren zog er mit seiner Familie (damals ein Knabe und ein Mädchen) nach Trubschachen, von dort weiter nach Trub, Langnau und wieder zurück nach Trub, wo er starb. Die Daten seiner verschiedenen Aufenthalte waren nicht mehr zu ermitteln, auch die Geburtsorte der Söhne nicht mit Sicherheit festzustellen, doch kann aus einer Mitteilung unserer Auskunftsperson geschlossen werden, dass die meisten Kinder (ausser den drei Söhnen hatte er drei Mädchen) in Trubschachen zur Welt kamen.

Die materielle Lage der Familie wird von unserer Auskunftsperson wie folgt geschildert: „Schwere, zahlreiche Familie; arme Verhältnisse“. Dies änderte sich nicht, weder in Trubschachen, noch an den spätern Aufenthaltsorten.

Seine drei Söhne (*Nr. 1a*; *1b*; *1c*; siehe unten) waren alle bis zur Verheiratung ebenfalls Melker. Sie hatten nicht den Wunsch, einen anderen Beruf zu wählen. „Man wusste nichts anderes. Jeder fühlte sich in seinem Berufe wohl und war froh, wenn er sich und die Familie durchbrachte“, schreibt unser Vertrauensmann. (Von den drei Mädchen sind zwei unbekannten Aufenthaltes; eines wurde Irrenwärterin in der Waldau.)

Nr. 1a (erster Sohn des *Nr. 1*). Als sein Vater von Heimiswil nach Trubschachen zog, war *Nr. 1a* zwei Jahre alt. Er folgte seinem Vater nach Trub, verliess aber dort die Eltern im Alter von sechzehn Jahren und kam als Hüterbub in den Dürrgraben. Die anschliessende Periode seines Lebens konnten wir nicht ermitteln. Wir finden ihn später wieder als Pächter in der Gemeinde Langnau, wo er eine zahlreiche Familie zu erhalten hat (fünf Söhne und drei Mädchen). Seine Verhältnisse werden als ziemlich „prekär“ geschildert und gestalteten sich immer schlechter. Schliesslich trat infolge Alters und Gebrechen eine fast totale Arbeitsunfähigkeit ein, so dass er, mit zweiundsechzig Jahren, vollständig vermögenslos, wieder nach Trubschachen zog. Dort wurde er auf den Etat der dauernd Unterstützten aufgenommen. Im Zeitpunkt unserer Erhebung wurden er und seine Frau durch die Gemeinde bei seinen beiden in Trubschachen wohnenden Söhnen gepflegt.

Nr. 1a hat fünf Söhne (*Nr. 1a1* bis *Nr. 1a5*), von welchen keiner einen Beruf lernte. Sie arbeiteten auf dem väterlichen Betrieb mit, weil keine andere Möglichkeit für sie bestand.

Nr. 1a1 (erster Sohn von Nr. 1a) war, mit Ausnahme eines Aufenthaltes in Langnau, immer in Trubschachen, wo er mit einem Bruder zusammen (siehe Nr. 1a5) ein Heimwesen in Pacht hat. Seine Lage wurde von Anfang an als „prekär“ angegeben und hat sich nie geändert. Er ist ledig. Eine seiner Schwestern ist bei ihm als Magd tätig. Ausserdem sind sein Vater und seine Mutter durch die Gemeinde bei ihm in Verpflegung (vergleiche Nr. 1a).

Nr. 1a2 (zweiter Sohn von Nr. 1a) war ebenfalls zunächst Landarbeiter, betätigte sich dann aber, von seinem fünfundzwanzigsten Jahre an, als Handlanger und zog von Trubschachen nach Trub, Langrütli, Mattstetten, Grafenscheuren, Hindelbank (wo er sich mit achtundzwanzig Jahren verheiratete) und nach Schüpfen. Seit einigen Jahren ist er an diesem Ort in der gleichen Bauunternehmung als Handlanger tätig. Bei seiner Niederlassung in Schüpfen war er dreissigjährig. Unsere Auskunftsperson sagt: „... hat dort rechten Verdienst, so dass er seine Familie erhalten kann. Über ihn ist nichts Nachteiliges bekannt; er kommt seinen Verpflichtungen immer nach.“

Nr. 1a2 hat zwei Knaben und ein Mädchen, die noch nicht schulpflichtig sind.

Nr. 1a3 (dritter Sohn von Nr. 1a) zog von Trubschachen nach Trub und dann nach Signau. Er ist Knecht und ledig, daher „ist er finanziell ordentlich gestellt“. In Signau gestalten sich seine Verhältnisse gut.

Nr. 1a4 (vierter Sohn von Nr. 1a) war in Trubschachen Landarbeiter und hatte einen kleinen Lohn, der sich an diesem Orte nicht erhöhte. Er zog dann nach Wiler bei Utzenstorf als Melker. „Den Beruf kannte er gut“, sagt unser Vertrauensmann. Infolge seiner Verehelichung sah er sich jedoch genötigt, eine bessere Verdienstquelle zu suchen. Er verliess die Landwirtschaft und fand Beschäftigung als Eisenwerker in Gerlafingen (behielt den Wohnsitz in Wiler) und beabsichtigt nicht, wieder zur Landwirtschaft zurückzukehren. „Er ist ein strebsamer und einfacher Bursche, welcher sich und seine Familie ohne fremde Hilfe durchbringt.“ Bei seinem Berufswechsel war er sechsundzwanzig Jahre alt und hatte drei noch nicht schulpflichtige Kinder.

Nr. 1a5 (fünfter Sohn von Nr. 1a) verliess in Langnau seine Eltern und kam nach Trubschachen zurück, wo er mit seinem ältesten Bruder zusammen ein landwirtschaftliches Anwesen in Pacht nahm (vergleiche Nr. 1a1). Die Verhältnisse sind wie dort beschrieben. Er ist verheiratet und hat ein Kind.

Nr. 1b (zweiter Sohn von Nr. 1, Bruder von Nr. 1a) war zunächst Hüterbub in Trubschachen, später Melker. Von Trubschachen zog er nach Bätterkinden, dann nach Utzenstorf und Wiler bei Utzenstorf, wo er sich dauernd niederliess. Infolge Verehelichung suchte er besseren Verdienst und wurde mit siebenunddreissig Jahren Eisenwerker. Das Ehepaar ist kinderlos und konnte sich mit den Ersparnissen in Wiler ein Haus kaufen. Unsere Auskunftsperson sagt: „Es handelt sich um stille, einfache Leute, welche es durch Arbeit und Sparsinn zu einem eigenen Heim gebracht haben.“

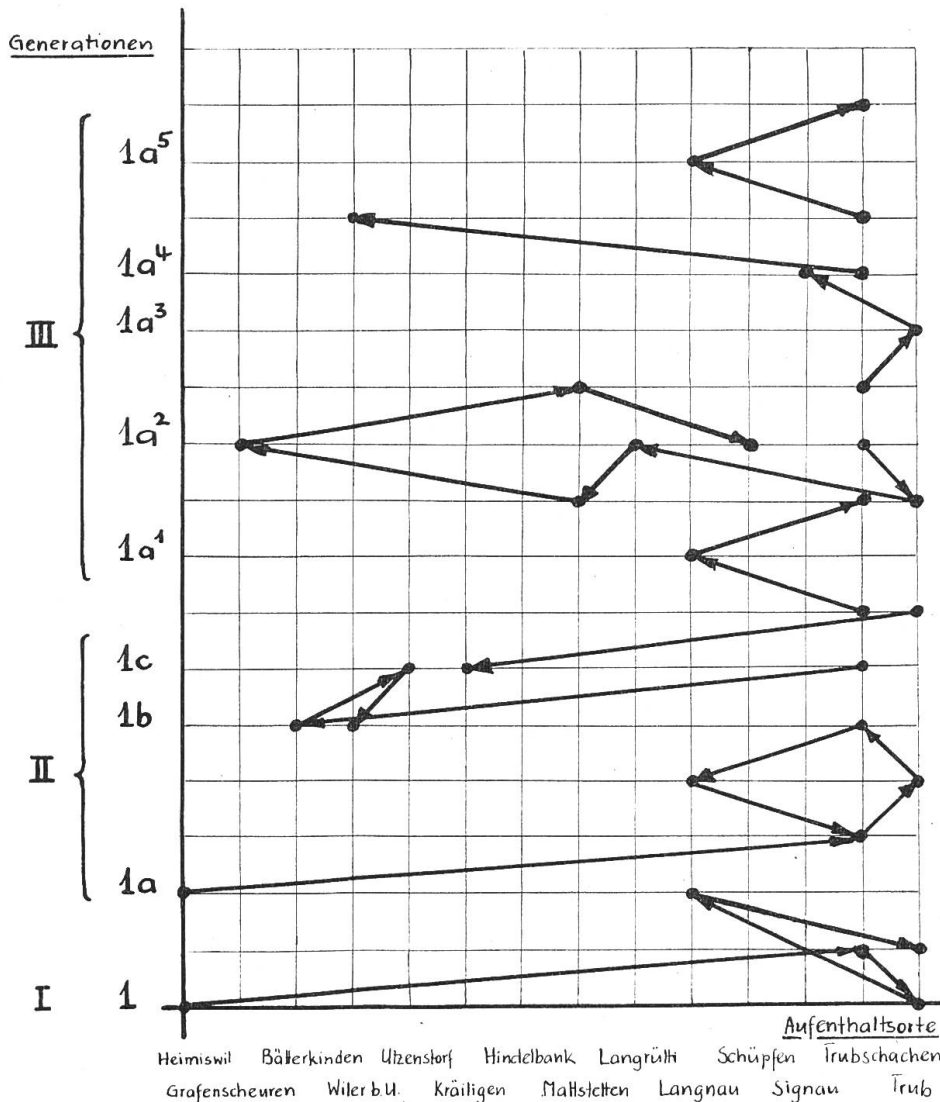
Nr. 1c (dritter Sohn von Nr. 1, Bruder von Nr. 1a und 1b). Da dieser zur Zeit unserer Erhebung schon verstorben war, konnten die Daten seiner Wanderungen nicht mehr ermittelt werden. Er war zunächst, wie auch sein Bruder (1b), Landarbeiter und zog, wie jener, nach Bätterkinden und dann nach Kräiligen, wo uns als sein Beruf Fabrikarbeiter angegeben wurde. Die Gründe für diese neue Tätigkeit dürften dieselben sein wie bei Nr. 1b. Er war verheiratet und hatte drei Töchter, aber keine Söhne. Von jenen sind zwei Wärterinnen in der Waldau.

Nr. 1c hat seinen Beruf mit dreiunddreissig Jahren gewechselt. Über seinen ökonomischen Erfolg ist uns nichts bekannt geworden.

Fall 1

Schema der Wanderungen

$\left. \begin{matrix} \text{I} \\ \text{II} \\ \text{III} \end{matrix} \right\} = \text{Generationen}$
 $\left. \begin{matrix} 1a \\ 1b \\ 1c \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des } 1 = \text{II. Generation}$
 $\left. \begin{matrix} 1a^1 \\ 1a^2 \\ 1a^3 \\ 1a^4 \\ 1a^5 \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des } 1a = \text{III. Generation}$



Fall 2: Vater und ein Sohn.

Nr. 2, geb. 1882, ist der Sohn eines Landwirtes und hat noch zwei Brüder, wovon einer jünger und der andere älter ist als er und welche beide in der Gemeinde Heimiswil blieben als Landwirte. Ihre ökonomischen Verhältnisse sind gut.

Nr. 2 kam als kaufmännischer Angestellter mit achtundzwanzig Jahren nach Burgdorf. (Wo er seine Lehrzeit absolvierte, gelangte nicht zu unserer Kenntnis.) Er blieb seitdem in der gleichen Firma (mit über zwanzig Angestellten), zuerst

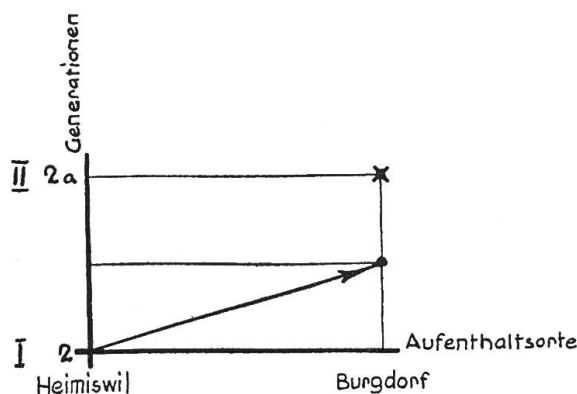
selber als Angestellter, dann als Reisender, später als Prokurist und schliesslich als Teilhaber. Seine ökonomischen Verhältnisse sind ausgezeichnete.

Ausser seinem Sohne (siehe Nr. 2a) hat er zwei Töchter.

Nr. 2a (Sohn von Nr. 2) ist, wie sein Vater, Kaufmann und erhielt die übliche Ausbildung. Dieser Beruf entspricht seinen Wünschen, die dahin gehen, seines Vaters Nachfolger im Geschäft zu werden.

Fall 2

Schema der Wanderungen



Fall 3: Vater mit vier Söhnen, wovon drei in Heimiswil geboren wurden. Nach der Niederlassung in Aarwangen starb im Alter von vier Jahren der Jüngste, dann im Alter von vierzehn Jahren der Älteste. Ein Jahr nach dessen Tod wurde ein weiterer Sohn geboren, so dass für unsere Untersuchung zwei Söhne in Betracht kommen. (Ausserdem hatte Nr. 3 noch zwei Mädchen, beide in Aarwangen geboren.)

Nr. 3, geb. 1859, lernte das Schuhmacherhandwerk. Sein Onkel war ebenfalls Schuhmacher und Nr. 3 soll schon als Knabe in dessen Werkstatt mitgeholfen haben. Ob dann die Wahl dieses Berufes seinen eigenen Neigungen entsprach, kann nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls übte er ihn nicht lange aus (siehe unten). Unsere Auskunftsperson vermutet vielmehr, dass er diesen Beruf in erster Linie wählte, weil ihm die Werkstatt seines Onkels hierzu die beste Gelegenheit bot.

(Interessant sind die Berufe seiner Vorfahren, die uns von unserem Gewährsmann wie folgt angegeben werden: Sein Vater war in der Gemeinde Heimiswil als Postillon tätig, welcher Beruf seinen Neigungen voll und ganz entsprach, „da dieser für ihn etwas Aussergewöhnliches war“. Seine Frau hatte einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb (eine Kuh) und die Kinder halfen bei den Arbeiten. Der Mann wurde gänzlich durch seinen Postillonberuf in Anspruch genommen. Sein Grossvater war Tierarzt in Aarwangen, und sein Urgrossvater Distriktrichter, ebenfalls in Aarwangen.) Nr. 3 übte den Schuhmacherberuf nicht lange aus. Er behauptete, das Sitzen nicht ertragen zu können. Mit dreissig Jahren gab er das Handwerk auf und zog nach Aarwangen, wo er Gramper bei der damaligen Zentralbahn wurde, und blieb es bis zu seinem Tode, zweiundzwanzig Jahre lang.

In Heimiswil, als Schuhmacher, war seine Lage so, dass er sich gerade durchbringen konnte. Von einem ökonomischen Erfolg konnte nicht gesprochen werden, Er war verheiratet und hatte drei Knaben.

Nr. 3a (der ältere überlebende Sohn von Nr. 3) war zunächst Ziegeleiarbeiter in Aarwangen. Mit vierunddreissig Jahren wurde er wegen Arbeitsmangels entlassen, so dass er sich anderen Tätigkeiten, die ausserhalb seines eigentlichen Berufes lagen, zuwandte. (Als später die Arbeit in der Ziegelei wieder aufgenommen wurde, kehrte er nicht mehr in diese Firma zurück, da er in den anderen Berufen besser entlohnt wurde.) Nach seiner Arbeitsniederlegung im Ziegeleigewerbe arbeitete er zirka zwei Jahre als Bauhandlanger in Zürich. Dann war er ein halbes Jahr bei den SBB angestellt; in welcher Eigenschaft wissen wir nicht. Hierauf war er wieder viereinhalb Jahre lang in verschiedenen Baugeschäften als Handlanger tätig, dazwischen für kurze Zeit auch in einer Mosterei. Seit 1927 ist er nun andauernd in einer Maschinenfabrik angestellt als Hilfsschlosser und hat seinen Wohnsitz wieder in Aarwangen.

Über seine ökonomische Lage erfahren wir, dass kein grosser Erfolg zu verzeichnen sei, er jedoch in geordneten Verhältnissen lebe und nie unterstützt werden musste. Nr. 3a ist verheiratet, hat aber keine Kinder.

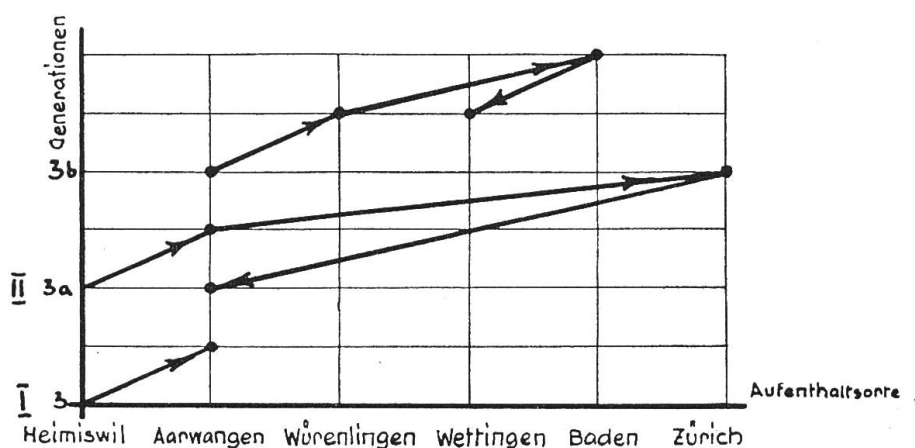
Nr. 3b (der in Aarwangen geborene Sohn von Nr. 3) war zunächst in Aarwangen Elektrikerlehrling und zog dann nach Würenlingen und Baden, wo er bei Brown-Boveri auf seinem Beruf arbeitete. Später zog er nach Wettingen, arbeitete aber weiter bis zum Zeitpunkt unserer Untersuchung in derselben Fabrik.

Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, die noch die Primarschule besuchen. Über ihre spätere Berufswahl kann daher noch nichts gesagt werden.

Wie unsere Auskunftsperson mitteilt, kann bei ihm von einem kleinen ökonomischen Erfolg gesprochen werden. Seine Frau ist als Damenschneiderin tätig und die Eheleute besitzen ein eigenes Haus.

Fall 3

Schema der Wanderungen



Fall 4: Zwei Brüder, welche beide von Heimiswil abwanderten. Sie hatten keine weiteren Geschwister und die Eltern blieben in Heimiswil als Lehrer und Lehrerin.

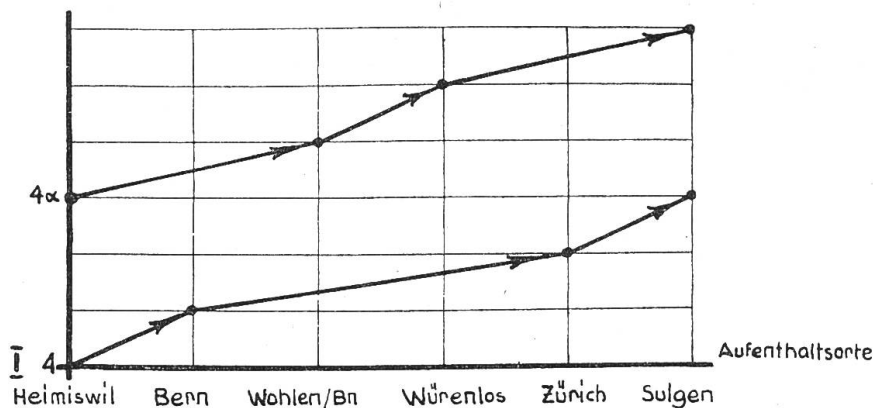
Die Wanderungen der beiden Brüder konnten nur in grossen Zügen ermittelt werden.

Nr. 4, geb. 1897, finden wir zunächst in Bern als stud. med. vet. (Wir können annehmen, dass er bis dahin in Heimiswil wohnte und seine Gymnasialzeit in dem nur zirka fünf Kilometer entfernten, also leicht erreichbaren Burgdorf abschloss.) Dann zog er nach Zürich, wahrscheinlich zur Fortsetzung der Studien, denn sein Aufenthalt in Bern war nur kurz. Von hier an war nichts mehr über ihn in Erfahrung zu bringen, bis wir aus den Erhebungen über seinen Bruder (siehe Nr. 4a) erfuhren, dass Nr. 4 heute in der Milchpulverfabrik Sulgen (Thg.) als Molkereingenieur tätig ist und somit eine gute Position inne hat. Mit seinem Bruder zusammen hat er im Kanton Aargau eine landwirtschaftliche Besitzung (40 Aren Land, Schweinescheune mit Wohnung, brandversichert für Fr. 45 000.—). Die Liegenschaft ist verpachtet.

Nr. 4a, geb. 1900, (Bruder von Nr. 4) ist von Beruf Käser. Mit sechszwanzig Jahren zog er nach Wohlen (Bern) zu einem Landwirt als Meisterknecht für sechs Jahre. Von hier zog er nach Würenlos (Arg.) und betrieb dort eine Schweinemästerei. Diese musste er nach sechs Jahren (1938) wegen Unrentabilität aufgeben. Sie wurde dann verpachtet (vergleiche Nr. 4). Von Würenlos zog Nr. 4a nach Sulgen, wo er bis heute als Arbeiter in der Milchpulverfabrik tätig ist (einschlägige Branche). Seine ökonomische Lage erscheint als gesichert. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Fall 4

Schema der Wanderungen



Fall 5: Drei Brüder, von welchen der älteste keine, der zweite und der dritte dagegen je zwei Söhne haben. Der Vater der drei Brüder, Landwirt in Heimiswil, wanderte nicht aus; ebenso blieb der jüngste Bruder daheim.

Nr. 5, geb. 1865, (der älteste der drei abgewanderten Brüder) zog zunächst nach Wynigen, dann liess er sich mit sechszwanzig Jahren in Sumiswald als Landwirt nieder. Unsere Auskunftsperson schildert ihn als „umsichtig“ und sagt, er besitze einen grössern Bauernhof, welchen Besitz er durch den Kauf noch einer Liegenschaft zu vermehren beabsichtige.

Wir können also von einem ausgesprochen ökonomischen Erfolg sprechen. Nr. 5 ist verheiratet, hat aber keine Söhne.

Nr. 5a, geb. 1873, (Bruder von Nr. 5) war ebenfalls Landwirt. Mit zweiunddreissig Jahren zog er mit seiner Familie (damals ein Knabe und ein Mädchen) nach Oberburg und nahm dort ein landwirtschaftliches Heimwesen in Pacht.

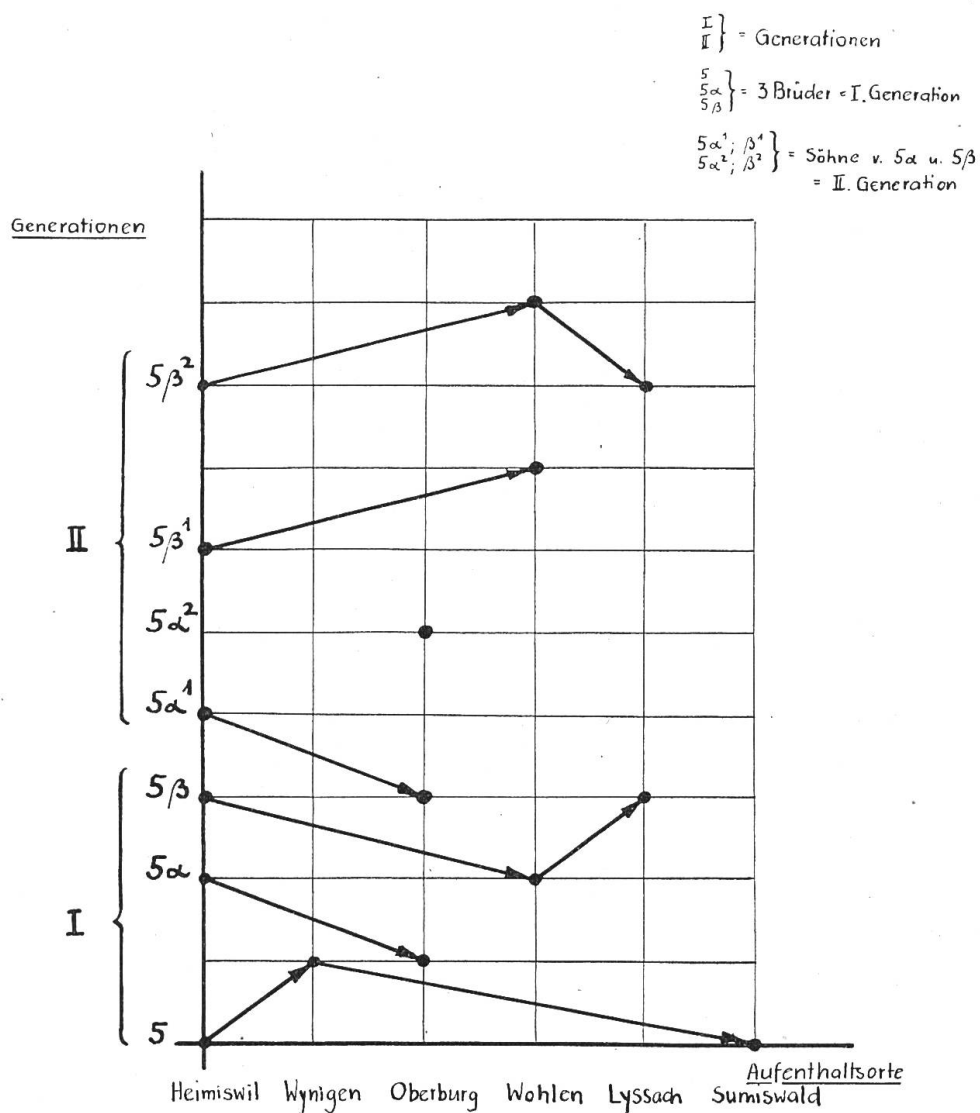
Nach vierzehn Jahren konnte er das Heimwesen kaufen und seine Verhältnisse entwickelten sich auch weiterhin günstig. Infolge Alters und häufiger Krankheit gab er den Betrieb seinem ältern Sohn in Pacht (siehe unten). Wir können auch hier von einem ökonomischen Erfolg sprechen.

Nr. 5 α hat zwei Söhne (Nr. 5 α 1 und Nr. 5 α 2) und drei Töchter.

Nr. 5 α 1 (erster Sohn von Nr. 5 α) war zirka vier Jahre alt, als seine Eltern von Heimiswil nach Oberburg zogen. Er wurde ebenfalls Landwirt und übernahm das väterliche Gut in Pacht. Der Betrieb entwickelte sich günstig.

Fall 5

Schema der Wanderungen



Nr. 5a2 (zweiter Sohn von Nr. 5a, Bruder von 5a1) ist in Oberburg geboren und wie sein Bruder Landwirt und bei jenem angestellt. Er ist um zwanzig Jahre jünger als sein Bruder und noch ledig. Die Verhältnisse siehe oben.

Der Landwirteberuf entspricht den Neigungen beider Brüder.

Nr. 5β, geb. 1874, (Bruder von Nr. 5 und 5a) war, wie seine Brüder, Landwirt. Mit fünfunddreissig Jahren zog er mit seiner Familie (zwei Knaben und vier Mädchen) nach Wohlen bei Bern, kaufte dort ein grösseres landwirtschaftliches Gut und bewirtschaftete es neunzehn Jahre lang. Dann überliess er es seinem älteren Sohne als Eigentum und kaufte in Lyssach eine neue Besitzung, die er ebenfalls mit Erfolg bewirtschaftete.

Auch seine beiden Söhne (Nr. 5β1 und 5β2) sind Landwirte geworden.

Nr. 5β1 (erster Sohn von Nr. 5β) war elf Jahre alt, als er mit seinen Eltern von Heimiswil nach Wohlen zog. Hier übernahm er dann käuflich das Gut seines Vaters. Von unserer Auskunftsperson vernehmen wir, dass er „ein fleissiger, tüchtiger Landwirt“ sei, der vorwärtskomme. Seine Kinder sind noch schulpflichtig.

Nr. 5β2 (zweiter Sohn von 5β, Bruder von 5β1) wurde Landwirt, arbeitete auf dem Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters in Wohlen und zog dann auch mit diesem auf dessen neues Besitztum in Lyssach.

Ob Nr. 5β2 selbständiger Landwirt wurde, konnte nicht ermittelt werden.

Fall 6: Vater mit fünf Söhnen, die alle ledig blieben, so dass wir hier nur zwei Generationen verfolgen konnten. Sie wurden alle noch in Heimiswil geboren mit Ausnahme des Jüngsten.

Nr. 6, geb. 1873, war von Beruf Zimmermann. (Über seine Eltern wurde uns nichts bekannt.) Mit dreissig Jahren zog er mit seiner ganzen Familie (siehe oben) nach Rüegsau, dann nach Lützelflüh und wieder nach Rüegsau zurück. Hier blieb er bis zu seinem Tode. Sein erster Aufenthalt in Rüegsau dauerte zwölf, derjenige in Lützelflüh nur zwei Jahre.

Neben seinem Zimmermannsberuf übte Nr. 6 nie eine andere Tätigkeit aus. Er arbeitete bis zu seinem Tode, d. h. bis zu seinem zweiundfünfzigsten Jahre. Er war Alkoholiker und lebte zeitlebens in ganz einfachen Verhältnissen. Immerhin wurde die Familie nie unterstützt. Ein ökonomischer Erfolg ist nicht vorhanden. Seine fünf Söhne siehe hienach:

Nr. 6a (erster Sohn von Nr. 6) war noch ein Knabe, als er mit seinen Eltern nach Rüegsau zog. Er war nur gelegentlich von Rüegsau fort und immer nur für kurze Zeit. Die letzten zwanzig Jahre blieb er ständig an diesem Orte.

Von Beruf war er zunächst Landarbeiter, verliess aber schon mit zwanzig Jahren die Landwirtschaft und wurde Hilfsarbeiter (Steinsäger in einem Grabsteingeschäft) mit Fr. 200.— Monatslohn. Nach den Gründen für den Berufswechsel befragt, sagt unsere Auskunftsperson: „Aus den bekannten Gründen des Verlassens der Landwirtschaft: Grösserer Lohn, mehr Freiheit.“

Über seine ökonomische Lage erfahren wir folgendes: Trotzdem er ledig ist, wohnt er nicht bei Familienangehörigen, sondern führt einen eigenen Haushalt. Mit seinem Lohn wäre er in der Lage, Ersparnisse zu machen, kommt jedoch in finanzieller Hinsicht „nicht vom Fleck“, sondern legt das Geld für „Liebhabe-
reien“ aus. (Worin diese bestehen, wissen wir leider nicht.) Ausser seinem ganzen Lohn hat er sogar Ererbtes verbraucht. Nr. 6a war im Zeitpunkt unserer Erhebung rund fünfzig Jahre alt. Er hielt es für möglich, noch einmal zur Land-

wirtschaft zurückzukehren, „wenn er einmal für die Fabrikarbeit nicht mehr tauglich sei“!

Da er immer nur „von der Hand in den Mund“ lebte, kann bei ihm nicht von einem ökonomischen Erfolg gesprochen werden, trotzdem dieser bei anderer Lebensführung sehr wohl möglich gewesen wäre. Bei eintretender Arbeitsunfähigkeit wäre er völlig mittellos.

Wie schon gesagt, blieben er und seine vier Brüder alle ledig. Leider konnten wir die Motive hierfür nicht in Erfahrung bringen. Es liesse sich denken, dass dies mit der Trunksucht ihres Vaters zusammenhängt, doch ist uns über krankhafte Veranlagungen der Söhne nichts bekannt geworden.

Nr. 6b (zweiter Sohn von Nr. 6) war drei Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Rüegsau zog. Er wurde Landarbeiter und war zu verschiedenen Malen für kürzere Zeit von Rüegsau fort, bis er dann mit einunddreissig Jahren nach Oberburg übersiedelte und dort als Karrer tätig war. Zehn Jahre später verunglückte er tödlich beim Holzen. Familie hatte er keine.

Über seine ökonomische Lage erfahren wir, dass er „etwas Erspartes und zirka Fr. 10 000.— Unfallentschädigung“ hatte. Seine materielle Lage war mithin besser als die seines Bruders Nr. 6a (siehe oben).

Nr. 6c (dritter Sohn von Nr. 6) war von Beruf Karrer. Mit zwanzig Jahren zog er von Rüegsau, wohin er mit seinen Eltern noch in seinem Geburtsjahr gekommen war, wieder nach Heimiswil zurück, blieb dort dreizehn Jahre und liess sich nachher dauernd in Oberburg nieder als Karrer und Melker bei einem Landwirt. Schon bei seiner Niederlassung in Oberburg hatte er einige Ersparnisse, welche sich noch vermehrten, so dass sich seine ökonomische Lage mit der seines Bruders 6b (siehe oben) vergleichen lässt.

Nr. 6d (vierter Sohn von Nr. 6) war Säger. Er war zunächst mehrmals für kürzere Zeit von Rüegsau fort, bis er dann mit vierzig Jahren endgültig nach Trub übersiedelte.

In der Gemeinde Rüegsau war er Sägereiarbeiter und seine Verhältnisse werden als normal bezeichnet. Er ist „solid, sparsam, strebsam und macht Ersparnisse“, sagt unsere Auskunftsperson. Auch in Trub ist er als Säger angestellt und hat ein genügendes Einkommen.

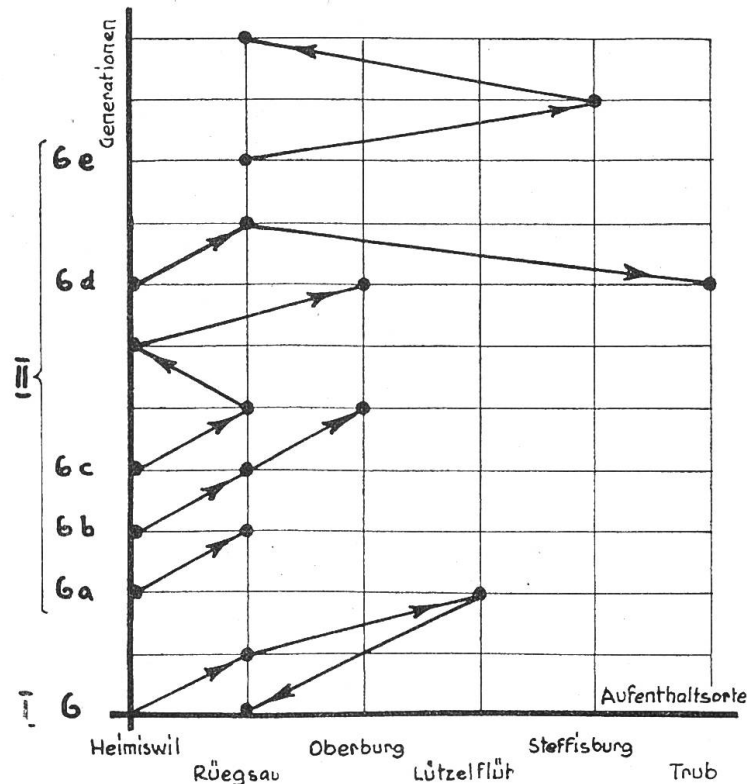
Nr. 6e (fünfter Sohn von Nr. 6) wurde in Rüegsau geboren und war mehrmals fort, am längsten in Steffisburg, kehrte aber wieder nach Rüegsau zurück, wo er endgültig blieb. Er ist bei einem Zimmermann als Geselle angestellt.

Seine ökonomische Lage lässt sich mit der seines ältesten Bruders vergleichen (siehe Nr. 6a). Nr. 6e hat Fr. 200.— Monatslohn, dazu zirka Fr. 3000.— Ererbtes von der Mutter und dem verunglückten Bruder (6b). Ob er dieses Erbe aufbrauchte, wissen wir nicht. Unser Vertrauensmann sagt nur, er mache keine Ersparnisse. Nr. 6e braucht sein Geld wie sein Bruder 6a für „Liebhabereien“, welche uns in diesem Falle genannt wurden: Er sei nämlich ein „eifriger und guter Schütze“.

Zusammenfassend stellen wir fest: Der Vater (Nr. 6) war Alkoholiker und brachte seine Familie gerade durch, ohne Ersparnisse zu machen, aber auch ohne fremde Hilfe beanspruchen zu müssen. Seine fünf Söhne haben alle ein genügendes Einkommen, von welchen die drei mittleren (b, c, d) Ersparnisse zurücklegen konnten und sich somit vorwärtsbrachten, während der Älteste und der Jüngste (6a und 6e) nur für ihre persönlichen Liebhabereien leben und allen Verdienst, zum Teil sogar Ererbtes, diesen opfern.

Fall 6

Schema der Wanderungen



Fall 7: Vater mit drei Söhnen, von welchen der erste und der dritte je zwei Söhne haben, die jedoch zum Teil noch nicht erwerbsfähig sind.

Nr. 7, geb. 1862, war Schreiner und übte diesen Beruf zur Hauptsache in Heimiswil aus, bis er mit vierundsechzig Jahren zusammen mit seinem Sohne 7b nach Aetingen (Sol.) zog, wo dieser ein Schreinergeschäft betrieb. Nr. 7 half seinem Sohne im Geschäft, bis er infolge Alters die Arbeit aufgeben musste. In ökonomischer Hinsicht ist kein Erfolg vorhanden. Er wurde von seinem Sohne unterstützt. Nr. 7 hatte drei Söhne (7a, b, c), die alle bei ihm das Schreinerhandwerk lernten.

Nr. 7a war im Hauptberuf Schreiner, betrieb daneben aber noch eine Wirtschaft in Derendingen, „um das Einkommen zu verbessern“. Wie weit er damit Erfolg hatte, konnten wir nicht ermitteln. Er starb früh und seine Frau hatte die Wirtschaft inne. Von den beiden Söhnen ist der jüngere noch schulpflichtig und der ältere erlernte den Kellnerberuf. Beide wohnen bei der Mutter. Näheres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 7b zog mit einunddreissig Jahren nach Aetingen, wo er ein Schreinergeschäft betreibt. Nebenberufe hat er keine, sondern wird als tüchtiger Fachmann geschildert, der mit Erfolg arbeitet. Er unterstützt seinen Vater (siehe Nr. 7).

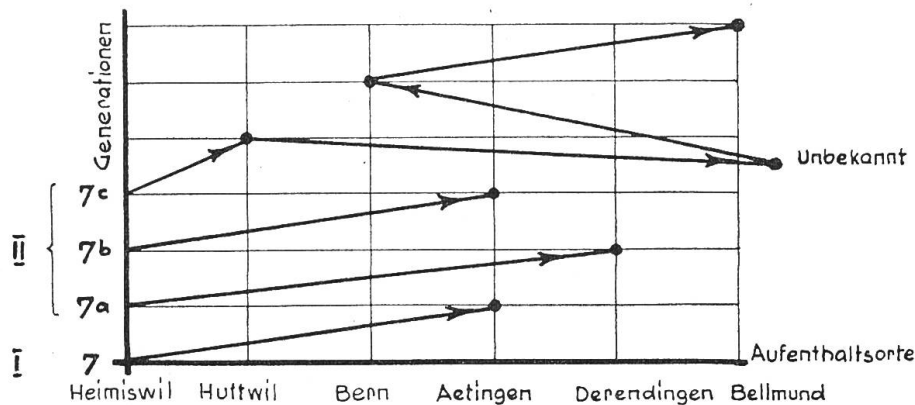
Nr. 7c (dritter Sohn von Nr. 7) lebte bis zu seinem zweiundzwanzigsten Jahre in Heimiswil und lernte dort das Schreinerhandwerk. Hierauf zog er nach Huttwil und arbeitete in einem Baugeschäft als Schreiner. Seinen nächsten Aufenthaltsort, der ausserhalb des Kantons Bern lag, konnten wir nicht ermitteln.

Er hielt sich dort nur kurze Zeit auf und zog mit dreiundzwanzig einhalb Jahren nach Bern, gab dort seinen Schreinerberuf auf und absolvierte das Lehrerseminar. Anschliessend trat er eine Lehrerstelle in Bellmund an, die er in der Folge ununterbrochen inne hatte.

Durch den Berufswechsel und seine sofortige Anstellung als Lehrer hat sich Nr. 7c eine gute und sichere materielle Lage geschaffen.

Fall 7

Schema der Wanderungen



Fall 8: Dieser Fall besteht aus dem Vater, neun Söhnen und elf Enkeln, welche aber nur einen Teil der gesamten männlichen Nachkommenschaft ausmachen, nämlich bloss denjenigen, den unsere Nachforschungen erreichen konnten. Da der Vater, bzw. Grossvater, sowie der älteste der neun Söhne (8a) nicht abwanderten, spielen sie für unsere Untersuchung ebenfalls keine Rolle.

Die Söhne werden hier mit a, b, c usw. bezeichnet, trotzdem sie die erste abgewanderte Generation darstellen, welche wir sonst mit griechischen Buchstaben bezeichnen.

Nr. 8 wanderte nicht ab. Seine Söhne (8a bis i) siehe unten.

Nr. 8a (erster Sohn von Nr. 8) wanderte ebenfalls nicht ab.

Nr. 8b, geb. 1877, (zweiter Sohn von Nr. 8) war Landarbeiter und zog mit zwanzig Jahren nach Affoltern i. E. und nach weiteren zwei Jahren nach Lützelflüh als Melker, wo er sich verheiratete. Dieser Ehe entsprossen sieben Mädchen (davon starben drei schon vor dem zweiten Lebensjahre) und drei Knaben (8b1 bis 3). Nach vierzehnjährigem Aufenthalt zog Nr. 8b mit seiner Familie nach Rüegsau, kehrte aber nach einem Jahr wieder nach Lützelflüh zurück und nahm ein kleines Heimwesen in Pacht. Infolge seiner zahlreichen Familie hatte er Mühe, sich durchzubringen und „gab seine Knaben vielfach zu Bauern“. Als dann nach fünf Jahren die Frau starb, gab er die Pacht auf und löste die Haushaltung auf. Er blieb noch elf Jahre als Tagelöhner in Lützelflüh. In dieser Zeit heiratete er zum zweiten Male und der Ehe entsprossen drei Mädchen und vier Knaben, welche jedoch im Zeitpunkt unserer Erhebung noch nicht erwerbsfähig waren. Nr. 8b zog später mit seiner Familie wieder nach Rüegsau, wo er sich mühsam durchschlug „als Tagelöhner, Brenner usw.“. Von einem Erfolg ist bei ihm keine Rede, doch musste er nie Unterstützung beziehen.

Von seinen Söhnen aus erster Ehe ist uns nichts als die Aufenthaltsorte bekannt geworden. Über ihre Stellungen konnte nichts erfahren werden.

Nr. 8c, geb. 1879, (dritter Sohn von Nr. 8) war von Beruf Zimmermann. Von Heimiswil zog er zunächst nach Affoltern, wo seine Tätigkeit und seine Verhältnisse nicht mehr ermittelt werden konnten. Nächster Aufenthaltsort war Rüegsau. Dort war er als Zimmermann bei einem Baumeister angestellt und hatte sein Auskommen. Nach zwölf Jahren übersiedelte er mit seiner Familie in die Gemeinde Langenthal (Bützberg). Dort blieb er seitdem ansässig. Sein Fortkommen wird als gut geschildert. In Rüegsau lebte die Familie in einfachen, aber geordneten Verhältnissen.

Nr. 8c hat drei Söhne (siehe Nr. 8c1 bis 3) und drei Töchter.

Nr. 8c1 (erster Sohn von Nr. 8c) ist in Affoltern geboren und zog mit seinem Vater (siehe oben) nach Rüegsau, wo er das Schreinerhandwerk erlernte, zog dann mit zwanzig Jahren nach Langenthal und begab sich hierauf einige Jahre auf die Wanderschaft. Mit fünfunddreissig Jahren gab er den Schreinerberuf auf und nahm in Burgdorf eine Stelle als Abwart an, die ihm ökonomisch eine bessere Lage bot. Sein früheres Handwerk wird er nicht mehr ausüben.

Nr. 8c2 (zweiter Sohn von Nr. 8c) wurde in Oberburg geboren und ging mit der Familie nach Rüegsau. Von dort kam er nach Oberburg zu einem Schuhmacher in die Lehre und dann zur weiteren Ausbildung ein Jahr nach Lützelflüh. Hierauf ging er als Arbeiter zu einem Meister nach Herzogenbuchsee und schliesslich wird er selbst Meister in Wynigen. Warum er von dort wegzog nach Langenthal und später nach Neuenstadt, ist uns unbekannt, ebenso seine ökonomische Lage.

Nr. 8c3 (dritter Sohn von Nr. 8c) wurde Schneider. Geboren in Rüegsau, zog er mit sieben Jahren mit seinen Eltern nach Langenthal, lernte seinen Beruf in Gampelen und war zur weiteren Ausbildung in Zürich, dann als Arbeiter in Konolfingen, Bern, Biglen und endlich in Grosshöchstetten. Über seine Verhältnisse ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 8d, geb. 1880, (vierter Sohn von Nr. 8) zog von Heimiswil zunächst nach Lützelflüh als Landarbeiter. Er hatte sein Auskommen dabei. Nach vier Jahren ging er nach Sumiswald, war dort drei Jahre Karrer bei einem Landwirt und übersiedelte hernach endgültig nach Neuenegg, nachdem er zwischenhinein noch in Heimiswil war. In Neuenegg ist er als Wegknecht angestellt und hat sein normales Auskommen.

Nr. 8e, geb. 1882, (fünfter Sohn von Nr. 8) war ebenfalls Landarbeiter und hatte sein Auskommen. Seine Wanderung führte ihn von Heimiswil nach Affoltern, Dürrenroth, wieder nach Affoltern und endlich nach einem unbekannten Aufenthaltsort. Näheres über seine Lage war nicht zu erfahren.

Nr. 8f, geb. 1884, (sechster Sohn von Nr. 8) ist ebenfalls Zimmermann im Hauptberuf. Mit vierundzwanzig Jahren kam er nach Rüegsau, wo er seitdem ununterbrochen bei demselben Baumeister arbeitet, bei dem schon sein Bruder (Nr. 8c) während seines Aufenthaltes in Rüegsau angestellt war. Im Nebenberuf ist Nr. 8f Negoziant. (Seine Frau führt den Spezerei- und Tuchladen.)

Über die Eheleute 8f sagt unser Vertrauensmann: „Durch Fleiss und Sparsamkeit haben sie es zu etwas gebracht und leben heute in geordneten ökonomischen Verhältnissen.“

Nr. 8f hat vier Söhne, 8f1 bis 4 (eigentlich fünf, der älteste starb aber schon als Kind) und drei Töchter. Die Söhne sind alle in Rüegsau geboren.

Nr. 8f1 (erster Sohn von Nr. 8f) wurde Techniker. Von seiner Wanderung ist uns nur ein Aufenthalt in Zug bekannt geworden, jedoch nichts über seine dortige Tätigkeit. Von Zug kehrte er wieder nach Rüegsau zurück und ist dort seitdem als Techniker angestellt. Er ist verheiratet und seine Frau übt den Beruf einer Lehrerin aus, so dass das Ehepaar in guten ökonomischen Verhältnissen lebt.

Nr. 8f2 (zweiter Sohn von Nr. 8f) lernte den Schreinerberuf und übte ihn zuerst in Rüegsau aus. Er wird uns dort als „fleissiger, gutbeleumdeter Arbeiter“ geschildert, der sein Auskommen hat. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Konolfingen als Bau- und Möbelschreiner. Die Entwicklung seiner ökonomischen Lage wird als günstig bezeichnet.

Nr. 8f3 (dritter Sohn von Nr. 8f) ursprünglich Gärtner, verliess schon mit zwanzig Jahren diesen Beruf, angeblich aus Arbeitsmangel, und wurde Steinfräser in dem Grabsteingeschäft seines Onkels. Er findet dabei sein Auskommen und beabsichtigt nicht, seinen früheren Beruf wieder aufzunehmen. Nr. 8f3 ist noch ledig und war nie von Rüegsau fort.

Nr. 8f4 (vierter Sohn von Nr. 8f) wurde Marmorist und arbeitet wie sein Bruder (siehe Nr. 8f3) im Grabsteingeschäft seines Onkels und findet dabei sein Auskommen. Er ist ledig und war ebenfalls nie von Rüegsau fort.

Nr. 8g, geb. 1885, (siebenter Sohn von Nr. 8) hatte keinen Beruf erlernt. Mit einundzwanzig Jahren kam er von Heimiswil nach Mülchi und wohnt nun seit vierunddreissig Jahren ständig dort. Er fand eine Anstellung in Gerlafingen als Metallarbeiter und betreibt daneben ein wenig Landwirtschaft (zwei Ziegen).

Nr. 8g ist verheiratet und hat zwei Söhne (Nr. 8g1 und 2) und vier Töchter. Bei seiner Niederlassung in Mülchi wurden seine ökonomischen Verhältnisse als „ärmlich und äusserst knapp“ bezeichnet. Während seines Aufenthaltes wurden sie allmählich besser, namentlich seit die Kinder erwachsen sind.

Nr. 8g wird als „fleissig und häuslich“ bezeichnet. Für die Ausbildung der Kinder konnte er jedoch keine Mittel aufwenden.

Nr. 8g1 (erster Sohn von Nr. 8g) hat keinen Beruf gelernt. Von Mülchi kam er ins Welschland zu einem Bauern (zusammen mit seinem Bruder Nr. 8g2) als Landarbeiter und ist heute wiederum in Mülchi als Landarbeiter beschäftigt. Nähere Angaben über ihn waren nicht zu erhalten.

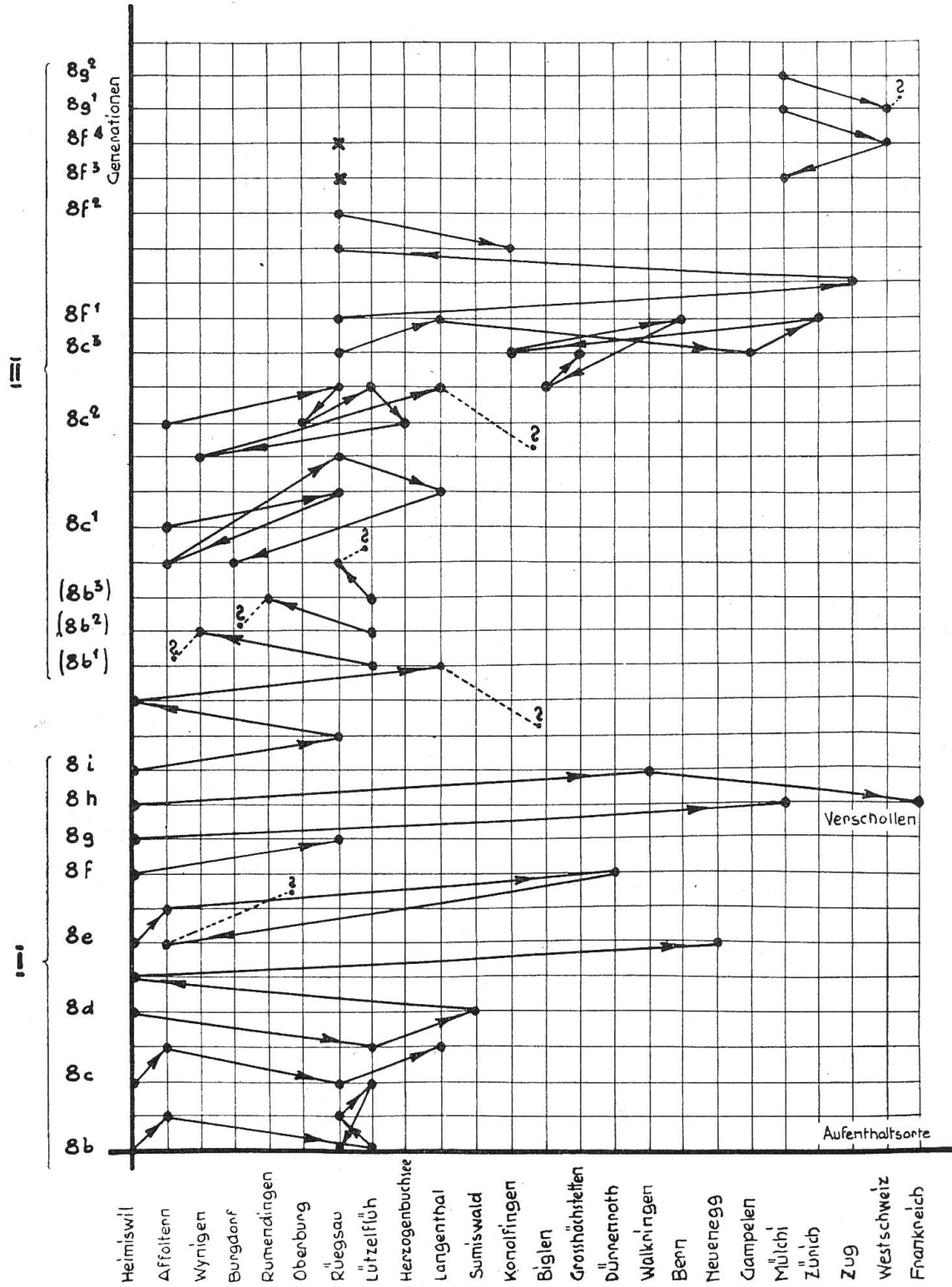
Nr. 8g2 (zweiter Sohn von Nr. 8g) lernte ebenfalls keinen Beruf und kam mit seinem Bruder Nr. 8g1 zusammen als Landarbeiter ins Welschland. Später fand er eine Stelle in einer Garage und ist heute Chauffeur. Näheres war nicht zu ermitteln.

Nr. 8h, geb. 1887, (achter Sohn von Nr. 8) war von Beruf Melker. Mit achtundzwanzig Jahren kam er von Heimiswil nach Walkringen. Er war damals schon verheiratet und hatte fünf Kinder, nämlich vier Mädchen und einen Knaben. Über seine Verhältnisse wird uns gesagt, dass er einen „schönen Lohn und etwas Vermögen“ hatte und sie sich weiterhin gut entwickelten während seines Aufenthaltes von ungefähr zwölf Jahren in Walkringen.

Mit vierzig Jahren verschwand er plötzlich und ist seither unbekannten Aufenthaltes geblieben. Er soll verschollen erklärt werden. Seine Familie weiss nichts von ihm; sie vermutet bloss, dass er eine Zeitlang in Frankreich war. Der Grund für seine Flucht war ein Sittlichkeitsdelikt. Unsere Auskunftsperson sagt darüber: „Er verging sich an einem Schulmädchen und machte sich draus.“ Die Töchter sind alle verheiratet und die Frau wohnt wieder in Heimiswil, wohin sie auch den Knaben mitnahm.

Fall 8

Schema der Wanderungen



Nr. 8i, geb. 1888, (neunter Sohn von Nr. 8) war Zimmermann und zog mit zweiundzwanzig Jahren nach Rüegsau als Geselle zu einem Baumeister, kehrte dann nach Heimiswil zurück und verzog später nach Langenthal. Nach den Berichten stellte er sich ökonomisch gut. Ob er Nachkommen hatte, ist uns unbekannt.

Fall 9: Vater mit drei Söhnen, welche in Burgdorf geboren wurden und dort blieben. Zwei sind verheiratet. Ob sie wiederum Söhne haben, konnte nicht ermittelt werden. Des einen Aufenthaltsort ist unbekannt.

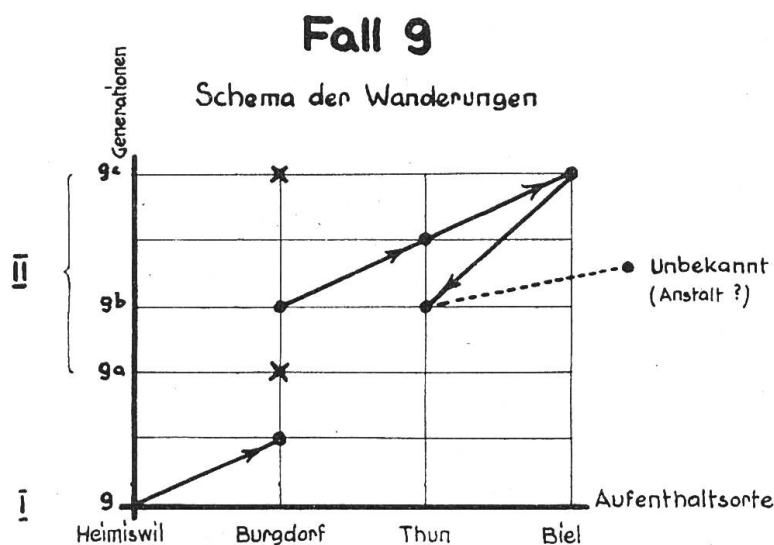
Nr. 9, geb. 1850, ist von Beruf Schneider und übte ihn bis zu seinem Tode aus. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Burgdorf und verblieb dort. Seine ökonomische Lage war so, dass er seine Familie gut durchbringen und seine Kinder einen Beruf erlernen lassen konnte. Vermögen hinterliess er keines.

Nr. 9 ist verheiratet und hat drei Söhne (Nr. 9a, b, c) und zwei Mädchen. Die Söhne werden als mittelmässig begabt bezeichnet.

Nr. 9a (erster Sohn von Nr. 9) machte eine kaufmännische Lehrzeit in Burgdorf und war dann einige Jahre Ausläufer in einer Bank. Hierauf wurde er Angestellter der Bezirkssteuerkommission. Nr. 9a ist verheiratet und lebt in geordneten Verhältnissen, hat aber keine männlichen Nachkommen.

Nr. 9b (zweiter Sohn von Nr. 9) hat den Wunsch gehabt, Schneider zu werden. Sein Vater war dagegen, weil er nur den jüngsten Sohn dieses Handwerk lernen lassen wollte und so wurde Nr. 9b Coiffeur. Nach den leider nur knappen Angaben über ihn scheint er in diesem Berufe versagt zu haben. Er hielt sich hauptsächlich in Thun und Umgebung auf, hatte aber zwischenhinein auch ein eigenes Geschäft in Biel, das er wieder aufgab. Leider sind uns keinerlei Gründe für seine Misserfolge bekannt. Seine Geschwister wussten später nichts mehr von ihm. Sie sprachen die Vermutung aus, er sei in einer Anstalt (welcher Art wird nicht gesagt) versorgt.

Nr. 9c (dritter Sohn von Nr. 9) lernte bei seinem Vater den Schneiderberuf und übernahm nach dessen Tode das Geschäft. Er ist verheiratet und kann sich gut durchbringen, besitzt jedoch kein Vermögen.



Fall 10: Vier Brüder, welche ohne männliche Nachkommen waren. Ein fünfter Bruder war nie von Heimiswil weg. Dieser blieb bei seiner Mutter auf dem Hofe. Der Vater war Landwirt und Störenmetzger. Seine Verhältnisse waren recht und geordnet.

Nr. 10 α , geb. 1888, zog von Heimiswil nach Rumendingen als Landarbeiter. Nach kurzer Zeit kehrte er nach Heimiswil zurück als Melker, darauf verzog er nach einem unbekannten Ort ausserhalb des Kantons Bern. Dort wurde er Meisterknecht auf einem grösseren Betrieb. Er sei tüchtig und komme vorwärts, sagt unser Gewährsmann von ihm. Männliche Nachkommen hat er keine.

Nr. 10 β , geb. 1896, wanderte ziemlich unstet zwischen den Gemeinden Rüegsau und Hasle hin und her und kehrte schliesslich wieder nach Heimiswil zurück. Zuerst war er Landarbeiter, dann Käserknecht und schliesslich wieder Landarbeiter. Es heisst von ihm, er sei ein „einfacher Arbeiter“ und verdiene seinen Unterhalt. Ein weiterer Erfolg ist aber nicht festzustellen. In Heimiswil bewirtschaftete er das Gut seiner Mutter, doch sei er „mehr Knecht gewesen als Meister“, indem er keine Energie aufbrachte und die Möglichkeiten des Gutes nicht ausschöpfte. Er kam durch ohne eigentlichen Erfolg. „Das Regiment führten seine Schwestern“, bemerkt der Gewährsmann.

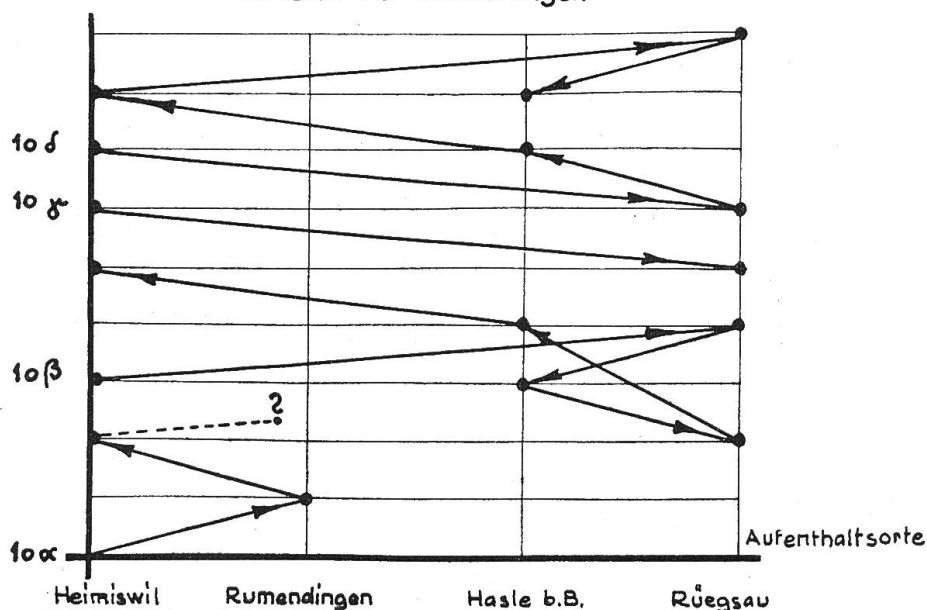
Nr. 10 β hat keine Nachkommen.

Nr. 10 γ , geb. 1897, ist Metzger von Beruf. Mit dreissig Jahren kaufte er in Rüegsau eine Metzgerei, die er seither erweiterte und hochbrachte. Er ist ein tüchtiger Geschäftsmann und lebt in guten Verhältnissen. Nachkommen hat er keine.

Nr. 10 δ , geb. 1901, hat keinen Beruf erlernt. Er wurde Viehhändler und führte als solcher zunächst ein ziemlich unstetes Wanderleben in den Nachbargemeinden von Heimiswil: Rüegsau, Hasle, dann zurück nach Heimiswil und wieder nach Rüegsau und schliesslich nach Hasle, wo er blieb. Bei seinem ersten Aufenthalt in Hasle wird sein Auskommen als ziemlich gut bezeichnet. Damals widmete er sich ausschliesslich dem Viehhandel. Bei seiner zweiten Niederlassung in Rüegsau

Fall 10

Schema der Wanderungen



wird er, ausser als Viehhändler, auch als Kleinlandwirt bezeichnet. Er hatte ein kleines Gut in Pacht und trieb daneben den Viehhandel weiter. Er wird als sparsam und solid geschildert. Trotzdem gelang es ihm nicht, Ersparnisse zu machen. Nach drei Jahren gab er die Pacht wieder auf und liess sich in Hasle nieder, wo er bis zum Zeitpunkt unserer Untersuchung blieb. Hier scheint er sich wieder ausschliesslich dem Viehhandel zu widmen mit dem oben beschriebenen Erfolg. Nr. 10δ ist ledig.

Fall 11: Fünf Brüder (Nr. 11α bis ε) und ein Teil ihrer Nachkommen. Es konnten nicht alle erfasst werden, ebensowenig der dritte der fünf Brüder (Nr. 11γ).

Nr. 11α, geb. 1853, war von Beruf Dachdecker. Mit vierundzwanzig Jahren zog er nach Burgdorf zu dauerndem Aufenthalt. Da er eine zahlreiche Familie (sechs Kinder) hatte, brachte er diese nur mühsam durch, musste jedoch nie unterstützt werden. Er wohnte mit seiner Familie fast fünfzig Jahre lang in einer Dachwohnung mit zwei Zimmern. Später halfen die älteren Kinder, damit die jüngeren eine Lehrzeit machen konnten. Nr. 11α arbeitete in seinem Beruf, bis er ihn infolge Alters aufgeben musste. (Im Zeitpunkt unserer Ermittlung war er vierundachtzigjährig.) Seitdem er nicht mehr arbeitet, wohnt er bei seinem Sohne Nr. 11α2 in Burgdorf. Vermögen hat er keines.

Nr. 11α hat drei Mädchen und drei Söhne (Nr. 11α1 bis 3).

Nr. 11α1 (erster Sohn von Nr. 11α) ist in Burgdorf geboren und erlernte dort den Malerberuf. Er zog dann nach Kirchberg, von wo keine Angaben über ihn eintrafen.

Nr. 11α2 (zweiter Sohn von Nr. 11α) ist in Burgdorf geboren und trat in Rüegsau bei einem Schmied in die Lehre. Nach acht Monaten verliess er diese wegen schlechter Behandlung durch den Lehrmeister und gab den Schmiederberuf auf. Er fand sodann für einige Jahre Arbeit in Gerlafingen als Eisenwerker, bis er, infolge Arbeitsmangels, entlassen wurde und in Burgdorf als Arbeiter in der Stanniolfabrik Beschäftigung fand, die er nun seit neun Jahren ausübt.

Nr. 11α2 ist verheiratet und hat einen Knaben.

Nr. 11α3 (dritter Sohn von Nr. 11α) lernte das Malerhandwerk in Burgdorf. Seinen Wunsch, Fachschulen zu besuchen, konnte ihm sein Vater nicht erfüllen wegen seiner knappen Verhältnisse. Im übrigen entspricht dieser Beruf ganz seinen Neigungen. Er wird als sehr geschickter Handwerker bezeichnet.

Er ist verheiratet und seine ökonomischen Verhältnisse sind geordnet.

Nr. 11β, geb. 1855, zog mit vierundzwanzig Jahren als Knecht nach Hasle und nach zehn Jahren wieder zurück nach Heimiswil, wo er viele Jahre beim gleichen Meister war. Er hatte nur geringen Lohn, da er geistig defekt war und keine volle Arbeitskraft darstellte. Unterstützt wurde er nie. Er erreichte ein Alter von fünfundachtzig Jahren und war schliesslich nur noch geduldet bei seinem Meister. Ökonomischer Erfolg war nicht vorhanden.

Nr. 11δ, geb. 1864, (Bruder von Nr. 11α und β) war von Beruf Melker, zog nach Sumiswald und starb dort schon mit fünfunddreissig Jahren als Lediger. Über seine ökonomischen Verhältnisse konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

Nr. 11ε, geb. 1866, (Bruder von Nr. 11α, β, δ) kam mit zweiundzwanzig Jahren nach Burgdorf und fand hier eine Anstellung als Weichenwärter bei den SBB. Einen eigentlichen Beruf hat er nicht erlernt. Er blieb bis zu seinem Tode in Burgdorf und veränderte sich auch beruflich nicht. Seine ökonomische Lage gestaltete sich

günstig, so dass er sich ein Dreifamilienhaus erwerben konnte. Nach seinem Tode lebte die Frau aus seiner Pension.

Nr. 11ε hatte drei Mädchen und zwei Söhne (Nr. 11ε1 und 2). Dazu kommt noch ein dritter Sohn (unehelicher seiner Frau), dessen Schicksal nicht verfolgt werden konnte.

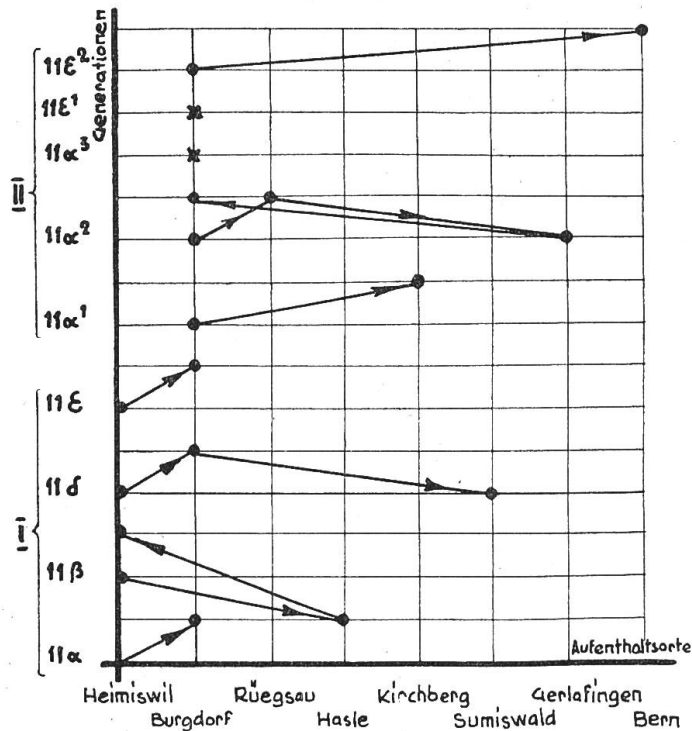
Nr. 11ε1 (erster Sohn von Nr. 11ε) ist in Burgdorf geboren und lernte das Schmiedehandwerk. Er wohnte immer in Burgdorf, arbeitete aber in Gerlafingen als Eisenwerker.

Seine ökonomischen Verhältnisse entwickelten sich gut, so dass er sich in Burgdorf ein eigenes Haus bauen konnte.

Nr. 11ε2 (zweiter Sohn von Nr. 11ε) wurde, seinem Wunsche gemäss, Kaufmann. Heute ist er Buchhalter in einer Mühle in Bern. Über seine Verhältnisse war nichts weiteres zu ermitteln.

Fall 11

Schema der Wanderungen



Fall 12: Vater mit einem Sohn, der seinerseits wieder einen in Wynigen geborenen Sohn hat. Über diesen letzteren fehlen uns nähere Angaben.

Nr. 12, geb. 1848, wanderte im Alter von vierunddreissig Jahren von Heimiswil nach Wynigen und blieb dort bis zu seinem Tode. Von Beruf war er Drechsler, doch hatte dieses Handwerk nicht grosse Bedeutung in der ländlichen Gemeinde Wynigen, so dass Nr. 12 nur gerade das Leben fristen konnte. Er war solid und arbeitsam, konnte jedoch sein Geschäft nicht vergrössern und blieb in bescheidenen Verhältnissen. Der ökonomische Erfolg fehlte. Nr. 12 war verheiratet und hatte eine Tochter und einen Sohn (Nr. 12a).

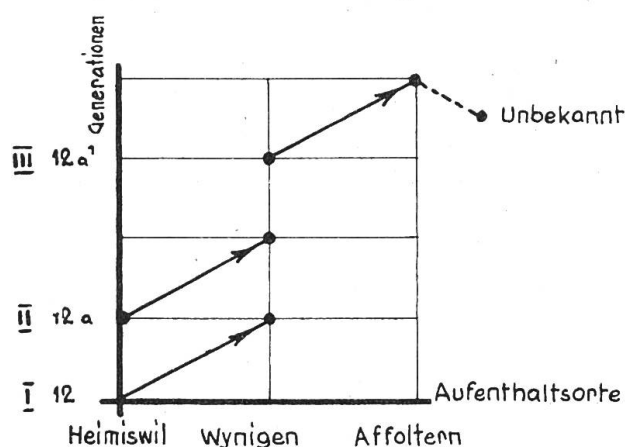
Nr. 12a (Sohn von Nr. 12) war sechsjährig, als die Familie nach Wynigen zog. Er wurde Landwirt und bewirtschaftete ein kleineres Heimwesen in der Gemeinde Wynigen. Er wird, wie sein Vater, als fleissig und solid beschrieben, hatte aber keinen ökonomischen Erfolg. Der bescheidene Ertrag reichte gerade für den Lebensunterhalt aus und die Verhältnisse blieben bescheiden. Dies wird zum Teil als Folge seiner häufigen Kränklichkeit bezeichnet.

Nr. 12a war verheiratet und hatte einen Sohn (Nr. 12a1).

Nr. 12a1 (Sohn von Nr. 12a) ist in Wynigen geboren und zog nach dem Tode des Vaters mit seiner Mutter nach Affoltern, wo sich diese wieder verehelichte. Über Beruf und Fortkommen des 12a1 ist uns nichts bekannt.

Fall 12

Schema der Wanderungen



Fall 13: Vater mit zwei Söhnen, die bei der Abwanderung nach Wynigen neun, beziehungsweise sechs Jahre alt waren. Über den älteren Sohn konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 13, geb. 1822, war Landarbeiter und zog mit einundfünfzig Jahren von Heimiswil nach Wynigen, blieb dort vier Jahre und kehrte nach Heimiswil zurück. Nach kurzer Zeit wanderte er nach Ursenbach und dann wieder nach Wynigen, wo er bis zu seinem Tode blieb. Über seine Verhältnisse ist uns nichts bekannt geworden, doch kann aus dem unsteten Wandern im vorgeschrittenen Alter geschlossen werden, dass er seine Arbeitsplätze nicht behalten konnte und kaum in anderen als bescheidenen Verhältnissen lebte. Nr. 13 war verheiratet und hatte ein Mädchen und zwei Söhne (Nr. 13a und b).

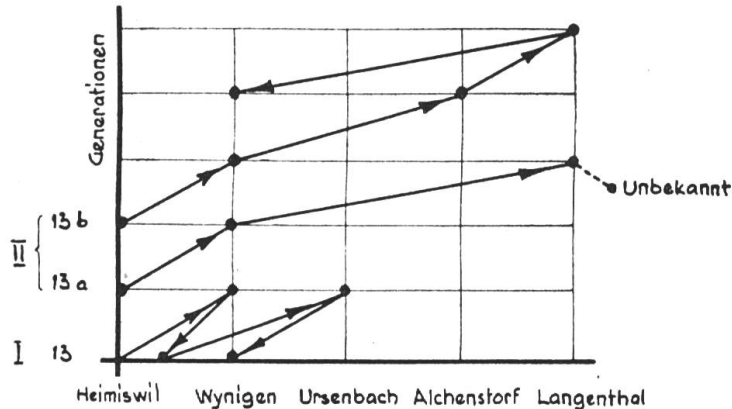
Nr. 13a (erster Sohn von Nr. 13) zog von Wynigen nach Langenthal. Seine weiteren Wanderungen und Verhältnisse konnten nicht ermittelt werden.

Nr. 13b (zweiter Sohn von Nr. 13) war, wie sein Vater, Landarbeiter. Mit zwanzig Jahren verliess er Wynigen und war in den nächsten zweiundzwanzig Jahren in Alchenstorf und Langenthal. Dann wanderte er zurück nach Wynigen und blieb dort. Bei seiner letzten Niederlassung in Wynigen hatte er gar kein Vermögen. Ausserdem „verrichtete er seine zugewiesenen landwirtschaftlichen Arbeiten nur langsam, so dass er keine grossen Lohnansprüche machen konnte“, sagt unsere Auskunftsperson. Da er nicht imstande war, seine Geldangelegenheiten zu ordnen („zufolge Unerfahrenheit“), wurde er unter Vormundschaft

gestellt und dadurch konnte er einige Ersparnisse machen. Als er infolge vorgerückten Alters verdienstlos wurde, wurde er verkostgeldet, und, nachdem die wenigen Ersparnisse aufgezehrt waren, auf den Notarmenetat aufgenommen. Nr. 13b war ledig.

Fall 13

Schema der Wanderungen



Fall 14: Vater (Nr. 14) mit vier Söhnen (Nr. 14a bis d), von welchen der erste (Nr. 14a) seinerseits zwei (Nr. 14a1 und 14a2), der dritte einen (Nr. 14c1) und der vierte einen Sohn (Nr. 14d1) haben. Wir können somit drei Generationen in ihrer Entwicklung verfolgen. Leider konnten nicht alle Personen vollständig ermittelt werden, weil die Geburtsdaten bis auf das Jahr 1833 zurückgehen.

Nr. 14, geb. 1833, war von Beruf Landwirt und blieb es zeitlebens. Mit neunundvierzig Jahren zog er mit seiner Familie nach Wynigen und verblieb dort bis zu seinem Tode. Über eine Stellung und ökonomische Lage liess sich nichts mehr ermitteln. Er war verheiratet und hatte vier Söhne (Nr. 14a bis d).

Nr. 14a (erster Sohn von Nr. 14) war siebzehn Jahre alt, als er mit seinen Eltern von Heimiswil nach Wynigen zog. Er blieb in dieser Gemeinde bis zu seinem Ableben ansässig und besass einen landwirtschaftlichen Betrieb. Wie er in dessen Besitz kam, konnte nicht ermittelt werden. Nr. 14a wird als solid und arbeitsam geschildert. Er hatte gute Kenntnisse vom Landwirtschaftsbetrieb und stand, nach unserem Vertrauensmann, in finanzieller Hinsicht gut da. Wir können bei ihm von einem Erfolg sprechen. Nr. 14a hatte zwei Söhne (Nr. 14a1 und 14a2).

Nr. 14a1 (erster Sohn von Nr. 14a) und Nr. 14a2 (zweiter Sohn von Nr. 14a) wurden beide in Wynigen geboren und starben dort im Alter von sechsunddreissig bzw. achtunddreissig Jahren. Über ihre Stellung und ökonomische Lage konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Sie hatten keine Nachkommen.

Nr. 14b (zweiter Sohn von Nr. 14) war ebenfalls Landwirt. Als er mit seinen Eltern von Heimiswil nach Wynigen zog, war er fünfzehnjährig und mit neunundzwanzig Jahren zog er nach Koppigen und verheiratete sich dort. Weiteres konnte über ihn nicht in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 14c (dritter Sohn von Nr. 14) war zwölfjährig bei der Abwanderung von Heimiswil nach Wynigen. Er war Landwirt und starb mit siebenunddreissig

Jahren in dieser Gemeinde. Über Stellung und ökonomische Lage konnte nichts ermittelt werden. Nr. 14c war verheiratet und hatte einen Sohn (Nr. 14c1), der bei seinem Tode erst zwei Jahre alt war.

Nr. 14c1 (Sohn von Nr. 14c) zog gleich nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter nach Alchenstorf und ist heute dort als Landwirt tätig. Über ihn ist uns nichts Näheres bekannt geworden.

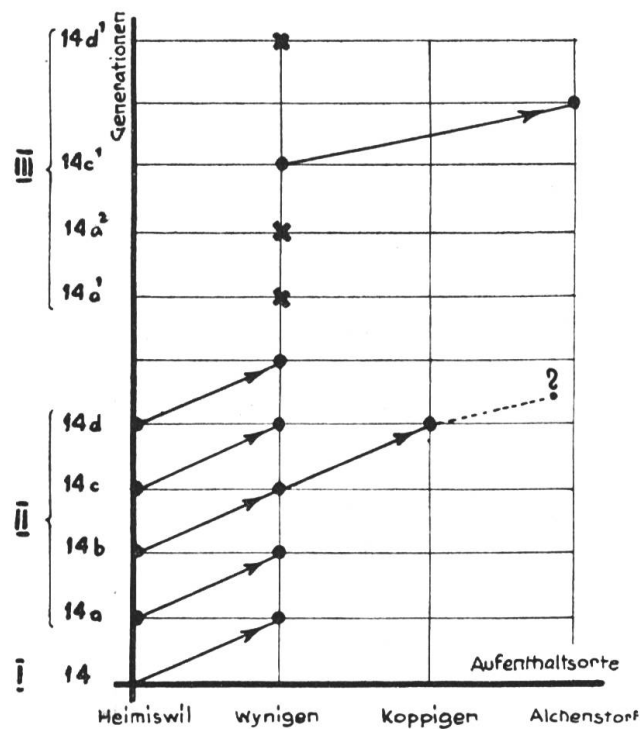
Nr. 14d (vierter Sohn von Nr. 14) war sechs Jahre alt, als er mit den Eltern nach Wynigen zog. Hier war er bis zu seinem Ableben als Landwirt tätig, hatte ein eigenes Heimwesen und bewirtschaftete dieses mit Erfolg, so dass er sich finanziell gut stellte und als Landwirt einen guten Ruf genoss.

Er hatte einen Sohn (Nr. 14d1).

Nr. 14d1 (Sohn von Nr. 14d) ist in Wynigen geboren und noch nicht volljährig. Über seine ökonomische Entwicklung kann noch nichts gesagt werden.

Fall 14

Schema der Wanderungen



Fall 15: Vater (Nr. 15) mit vier Söhnen (Nr. 15a bis d), von welchen Nr. 15a drei Söhne (Nr. 15a1, 2, 3) und Nr. 15c einen solchen (Nr. 15c1) haben. Es konnten nicht alle Personen von Fall 15 vollständig ermittelt werden.

Nr. 15, geb. 1844, war von Beruf Schneider. Mit achtundzwanzig Jahren liess er sich in Lyssach als Schneidermeister nieder. Von seinen vier Söhnen waren zwei schon in Heimiswil geboren und zwei kamen in Lyssach zur Welt.

Bei seiner Niederlassung in Lyssach war das Fortkommen gut, bis sich vermehrte Konkurrenz einstellte und das Einkommen schmälere wurde. Unterstützung musste Nr. 15 nie beziehen. Nach fünfzehn Jahren Aufenthaltes in Lyssach

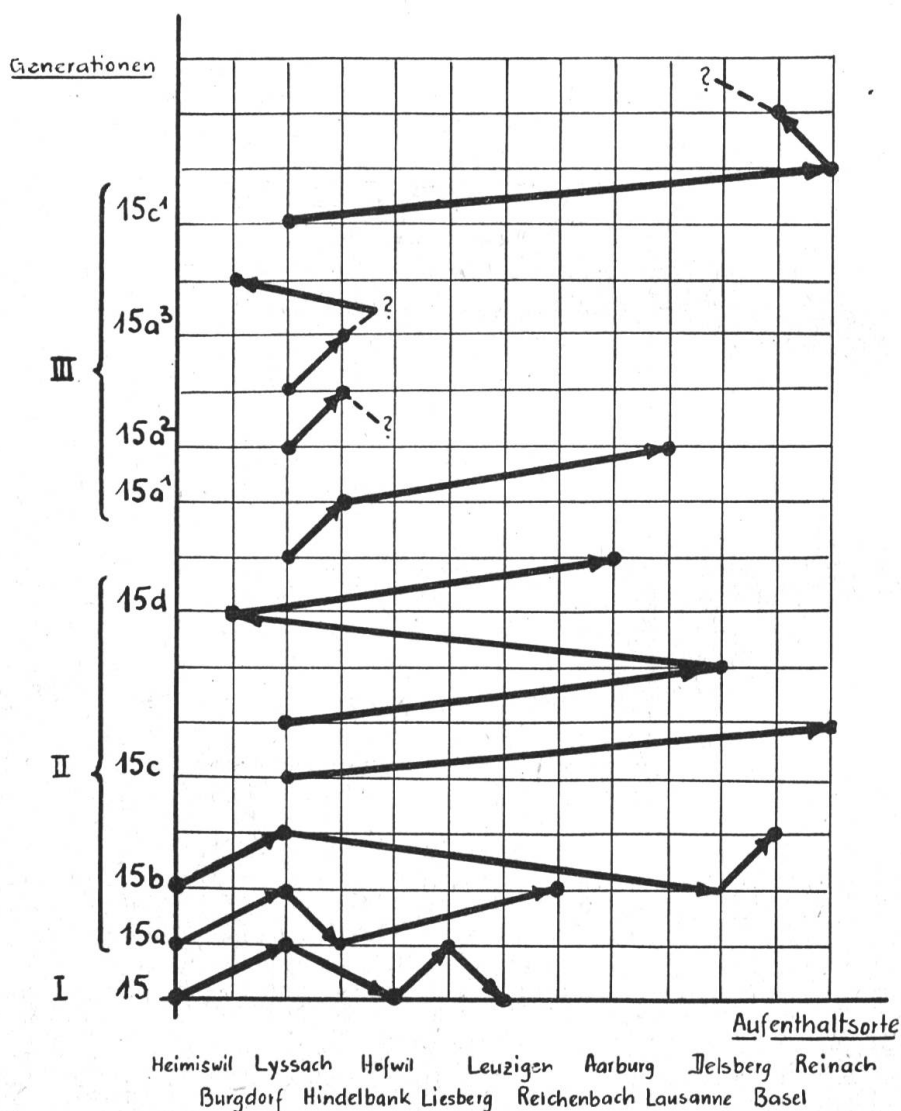
zog er nach Hofwil, konnte dort den Beruf aber nur noch zehn Jahre lang ausüben, weil er im Anschluss an eine Grippe tuberkulös geworden war. Er zog nach Liesberg, dann nach Leuzigen, ohne noch zu arbeiten. An letzterem Orte starb er mit einundsechzig Jahren.

Es ist uns nicht bekannt geworden, ob er in seiner letzten Zeit von Vermögen lebte oder eventuell von den Söhnen unterstützt wurde. Doch ist letzteres weniger wahrscheinlich. Seine Nachkommen siehe unten.

Fall 15

Schema der Wanderungen

I } Generationen
II }
III }
15a } Söhne des 15 = II Generation
15b }
15c }
15d }
15a¹, c¹ } Söhne des 15a u 15c
15a², c² }
15a³ } = III. Generation



Nr. 15a (erster Sohn von Nr. 15) war vier Jahre alt, als seine Eltern von Heimiswil nach Lyssach zogen. Er besuchte hier die Primar- und später in Kirchberg die Sekundarschule. Nach der Schulentlassung hielt er sich ein Jahr in der welschen Schweiz auf und trat hierauf in den Bahndienst ein. Diese Berufswahl entsprach seinen eigenen Neigungen. Als Bahnangestellter war er zunächst in Lyssach, dann in Hindelbank (achtzehn Jahre) tätig. Hier wurde er mit vierundsechzig Jahren pensioniert. Darauf zog er nach Faltschen bei Reichenbach und lebte dort von seiner Pension.

Nr. 15a hat drei Söhne (Nr. 15a1 bis 3), über welche uns leider nur spärliche Angaben zukamen.

Nr. 15a1 (erster Sohn von Nr. 15a) ist, soviel wir feststellen konnten, in Lyssach geboren, zog dann mit den Eltern nach Hindelbank und wurde, seinen Wünschen entsprechend, Mechaniker. Wo er die Lehrzeit machte und sich hierauf aufhielt, konnten wir nicht ermitteln, ebensowenig seine Stellung und ökonomische Lage. Als einziger Aufenthaltsort wurde Lausanne genannt. Weiteres liess sich nicht mehr verfolgen.

Nr. 15a2 (zweiter Sohn von Nr. 15a) ist vermutlich auch in Lyssach geboren und zog mit seinen Eltern nach Hindelbank. Er trat in den Bahndienst ein und wurde, wie sein Vater, Bahnangestellter.

Nr. 15c (dritter Sohn von Nr. 15) ist in Lyssach geboren und besuchte, wie seine Brüder (Nr. 15a und b) die Primar- und Sekundarschule, ging zur weiteren Ausbildung in die Westschweiz und trat hierauf in den Bahndienst ein, wie seine Brüder 15a und b. Er verliess diesen aber und wurde Zollbeamter in Reinach bei Basel und übte diesen Beruf bis zu seinem Ableben aus.

Seine ökonomische Lage war gut und verbesserte sich noch in Reinach, so dass er sich eine Liegenschaft erwerben konnte. Nr. 15c war verheiratet und hatte einen Sohn (Nr. 15c1).

Nr. 15c1 (Sohn von Nr. 15c) ist in Lyssach geboren und zog mit seinen Eltern nach Reinach. Hier erlernte er den Mechanikerberuf und arbeitete später in einer Ofenfabrik in Basel. Nach seiner Verheleichung zog er von Reinach fort, ohne dass uns seine weiteren Aufenthalte und Verhältnisse bekannt geworden wären. Über seine wirtschaftliche Entwicklung kann somit nichts gesagt werden.

Nr. 15d (vierter Sohn von Nr. 15) ist in Lyssach geboren und besuchte die Sekundarschule in Kirchberg. Er trat in den Bahndienst ein und wurde Beamter bei den SBB. Seine Verhältnisse sind gut und geordnet. Er hatte zwei Töchter, aber keine Söhne.

Fall 16: Drei Brüder (Nr. 16 α , β , γ), die von Heimiswil auswanderten, während der Vater als Landwirt in Heimiswil blieb, ebenso zwei weitere Brüder, die auf dem väterlichen Hofe tätig sind und ihn nach dem Tode des Vaters übernehmen.

Die drei abgewanderten Brüder sind von den fünf den beiden ältesten und der jüngste.

Nr. 16 α , geb. 1891, zog mit achtundzwanzig Jahren nach Wynigen als Landarbeiter zu einem Pächter und blieb seitdem auf dem gleichen Hofe tätig. (Der Pächter hat unterdessen gewechselt.) Er ist tüchtig und versieht die Stelle als Meisterknecht. Unsere Auskunftsperson sagt von ihm: „... hat sich als ein treuer und zuverlässiger Landarbeiter ausgewiesen. Er kennt sich in der Landwirtschaft gut aus und hat sich grosses Zutrauen seines gegenwärtigen Meisters wie seines Vorgängers auf dem gleichen Hofe erworben.“

Nr. 16 α ist ledig. Seine Verhältnisse sind gut.

Nr. 16 β , geb. 1898, zog mit zweiundzwanzig Jahren nach Wynigen als Landarbeiter wie sein Bruder 16 α , jedoch zu einem anderen Meister. Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder verfügt er nicht über die nötige Tüchtigkeit zum Vorwärtskommen. Hierüber teilt unser Vertrauensmann mit: „Er war etwas beschränkt ... und in der Landwirtschaft nicht so gut bewandert und besass nicht die nötige Auffassungsgabe.“

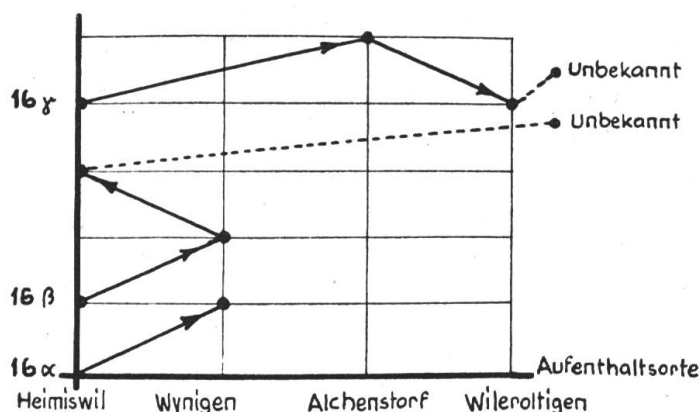
Über seine ökonomische Lage heisst es: „Er war solid und arbeitsam. Allerdings ist es mit seinem Erfolg nicht weit her. Im Hinblick auf seine Beschränktheit war kein Fortschritt zu verzeichnen.“

Nr. 16 β ging dann nach kurzer Zeit wieder nach Heimiswil zurück. Seine weitere Laufbahn wurde nicht ermittelt, doch kann angenommen werden, dass sich auch später kein grösserer Erfolg einstellte. Er ist ledig.

Nr. 16 γ , geb. 1909, der jüngste der Brüder, war Schuhmacher und übte stets dieses Handwerk aus ohne Nebenbeschäftigungen, zuerst in Heimiswil, dann in Alchenstorf und endlich in Wileroltigen. Weitere Ermittlungen nahmen wir nicht vor. Über seine finanzielle Lage erfahren wir, dass er in Alchenstorf pro Jahr Fr. 100.— Einkommen erster Klasse versteuerte. Wie sie sich in Wileroltigen gestaltete, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Auch Nr. 168 ist ledig.

Fall 16

Schema der Wanderungen



Fall 17: Es konnten drei Generationen erfasst werden, nämlich der Vater (Nr. 17), seine fünf Söhne (Nr. 17a bis e), die fünf Söhne des ältesten Sohnes (Nr. 17a1 bis 5), die drei Söhne des zweiten Sohnes (Nr. 17b1 bis 3) und die drei Söhne des dritten Sohnes (Nr. 17c1 bis 3), insgesamt 17 Personen.

Nr. 17, geb. 1836, erlernte den Käserberuf. Mit vierzig Jahren verliess er Heimiswil und zog nach Rüegsau, dann nach Affoltern und schliesslich nach Reutenen (Zäziwil), wo er bis zu seinem Ableben verblieb. Seine einzelnen Aufenthalte betragen elf Jahre in Rüegsau und sieben Jahre in Affoltern. Über seine Verhältnisse erfahren wir erst in Reutenen Genaueres. Nr. 17 war dort zuerst Lohnkäser in der Käserei Reutenen, dann Landwirt mit eigenem Heimwesen. Da er kränklich war, bewirtschaftete er den Hof nur noch zwei Jahre bis zu seinem Ableben. Seine Verhältnisse waren gut.

Nr. 17 hatte fünf Söhne (Nr. 17a bis e) und vier Töchter.

Nr. 17a (erster Sohn von Nr. 17) ist in Heimiswil geboren und zog mit seinen Eltern mit drei Jahren nach Rüegsau und Affoltern, dann nach Lützelflüh. Seinem Wunsche entsprechend wurde er Käser, musste aber nach dem Tode seines Vaters auf dessen Heimwesen in Reutenen aushelfen und blieb in der Folge Landwirt. Den Käserberuf übte er nie mehr aus. Nach vier Jahren erwarb er in Kappelen bei Aarberg eine Besetzung, gab diese jedoch nach weiteren vier Jahren aus unbekannten Gründen wieder auf und zog zurück nach Reutenen und erwarb dort ein anderes Heimwesen, welches er schliesslich seinen beiden jüngsten Söhnen (*Nr. 17a4* und *5*) in Pacht gab.

Nr. 17a ist ein ausserordentlich tüchtiger Landwirt, und sein Betrieb ist heute einer der grössten in der Gemeinde. Unsere Auskunftsperson sagt darüber: „Das Heimwesen, welches er zu einem verhältnismässig hohen Preis erwerben musste, schaffte er mit seinen Söhnen zu einem schönen Heimwesen aus und liess verschiedene Verbesserungen und Reparaturen anbringen. Es ist ein voller ökonomischer Erfolg zu verzeichnen.“

Nr. 17a ist verheiratet und hat fünf Söhne (*Nr. 17a1* bis *5*) und drei Töchter.

Seine Söhne: *Nr. 17a1*, in Reutenen geboren, wurde, seinen Neigungen entsprechend, Landwirt. Er kaufte später in Buech (Thurgau) ein Heimwesen und ist erfolgreicher Landwirt.

Nr. 17a2 und *17a3* wurden Käser und betreiben heute mit Erfolg eigene Käsereien, der eine in Wachseldorn, der andere in Bärau bei Langnau i. E.

Nr. 17a4 und *17a5* betreiben gemeinsam als Pächter das väterliche Heimwesen mit Erfolg.

Über das Fortkommen der Familie von *Nr. 17a* sagt unser Gewährsmann: „Über sämtliche Nachkommen (gemeint sind die des *17a*) kann nichts Nachteiliges geäussert werden. Es ist eher zu bekunden, dass sich diese Familie stets fortschrittlich weiterentwickelte.“

Nr. 17b (zweiter Sohn von Nr. 17) ist in Rüegsau geboren, zog als Neunjähriger mit seinen Eltern nach Affoltern und dann nach Reutenen.

Er lernte den Metzgerberuf, übte ihn aber nur drei Jahre aus und musste dann auf dem Heimwesen seines Vaters arbeiten, als sein älterer Bruder fortzog (vergleiche *Nr. 17a*). In der Folge übernahm er das väterliche Heimwesen und blieb somit bei der Landwirtschaft. Gelegentlich betätigte er sich als Störenmetzger bei Landwirten seiner näheren Umgebung. Er befindet sich in einer finanziell günstigen Lage und ist ein angesehener Landwirt. Er und seine Söhne (*Nr. 17b1* bis *3*) werden als „solide, arbeitsame Männer“ geschildert. Ausser den drei Söhnen hat er noch eine Tochter. Seine Söhne:

Nr. 17b1 und *17b2* waren von Anfang an in der Landwirtschaft tätig und arbeiteten bei ihrem Vater auf dessen Gut.

Nr. 17b3 wollte Metzger werden. Die Mobilisation (1939) hinderte ihn aber, in die Lehre zu treten, und so ist er entschlossen, gleich seinen Brüdern Landwirt zu werden. Auch er arbeitet jetzt auf dem väterlichen Gut.

Nr. 17c (dritter Sohn von Nr. 17, Bruder von *Nr. 17a* und *b*) ist in Rüegsau geboren und zog mit sieben Jahren mit seinen Eltern nach Affoltern und Reutenen.

Er wurde Sattler und blieb in Reutenen ansässig. Er sei ein angesehener Mann und seine ökonomischen Verhältnisse werden als sehr gut bezeichnet.

Nr. 17c ist verheiratet und hat drei Söhne (*Nr. 17c1* bis *3*) und eine Tochter. Alle Söhne sind in Reutenen geboren.

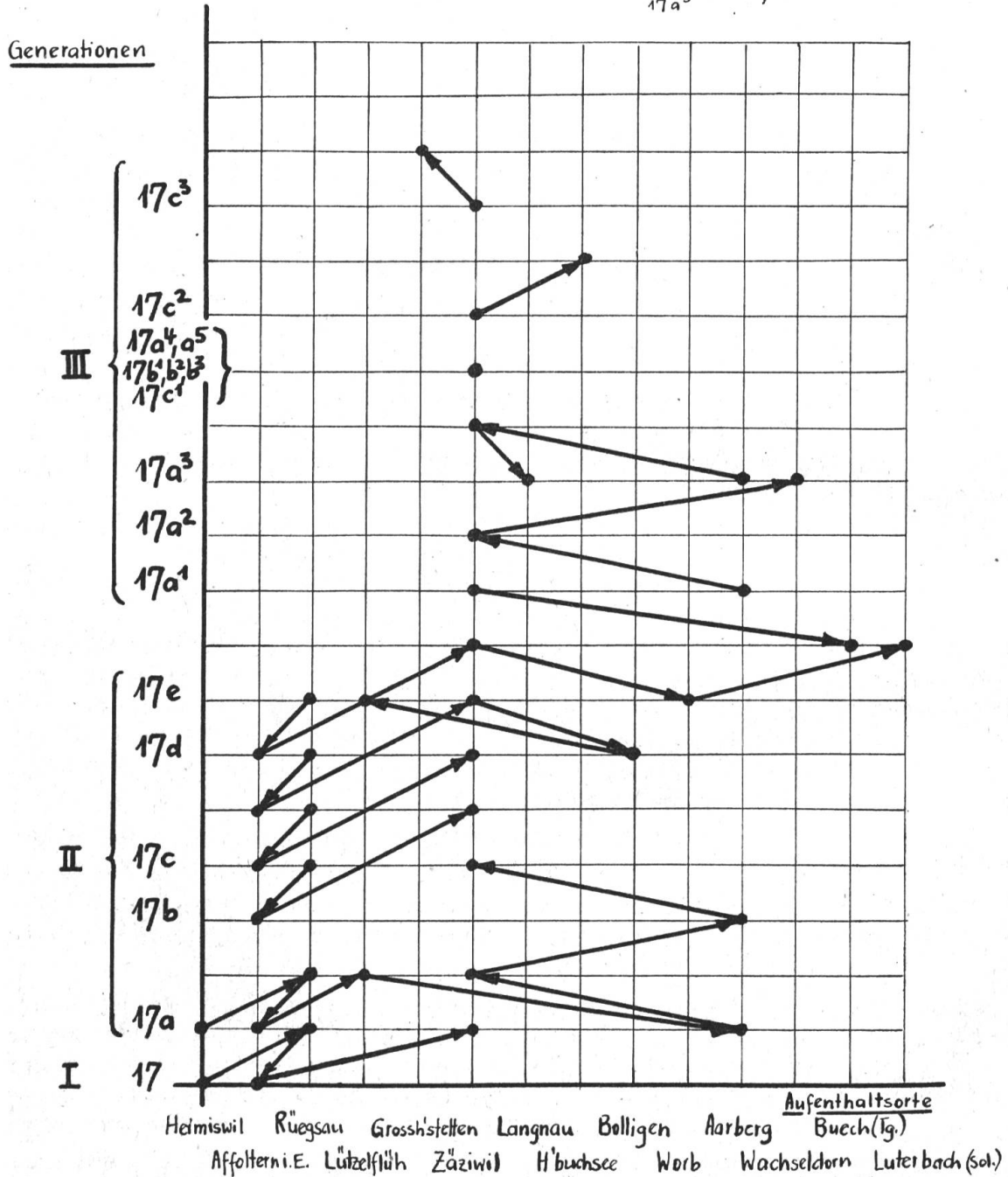
Nr. 17c1 wurde auf eigenen Wunsch Sattler. Den Beruf lernte er bei seinem Vater und arbeitet auch bei ihm.

Nr. 17c2 lernte ebenfalls bei seinem Vater den Sattlerberuf, der seinen Neigungen entspricht und arbeitet heute in einer Sattlerei in Herzogenbuchsee.

Fall 17

Schema der Wanderungen

$\left. \begin{matrix} \text{I} \\ \text{II} \\ \text{III} \end{matrix} \right\} = \text{Generationen}$
 $\left. \begin{matrix} 17a \\ 17b \\ 17c \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des 17} = \text{II. Generation}$
 $\left. \begin{matrix} 17a^1, b^1, c^1 \\ 17a^2, b^2, c^2 \\ 17a^3, b^3, c^3 \\ 17a^4, b^4, c^4 \\ 17a^5 \end{matrix} \right\} = \text{Söhne des 17a, b, c} = \text{III. Generation}$



Nr. 17c3 machte eine kaufmännische Lehre in Grosshöchstetten und arbeitet heute bei seinem Lehrmeister. Der Kaufmannsberuf entspricht seinen Neigungen.

Alle drei Söhne sind tüchtige Berufsleute, aber noch zu jung, um eigene Geschäfte zu haben. Es kann daher nichts weiteres über ihr Fortkommen gesagt werden.

Nr. 17d (vierter Sohn von Nr. 17, Bruder von Nr. 17a, b, c) ist in Rüegsau geboren und zog als Dreijähriger mit seinen Eltern nach Affoltern und Reutenen. Er wurde Landwirt und betrieb zuerst gemeinsam mit seinen Brüdern das väterliche Heimwesen, zog aber nach deren Verheiratung fort nach Bolligen, wo er Melker war und erwarb hierauf ein eigenes Heimwesen in der Gemeinde Lützel-flüh, das er noch inne hat. Genauer über sein ökonomisches Fortkommen ist uns nicht bekannt geworden.

Nr. 17d ist verheiratet, hat aber keine männlichen Nachkommen.

Nr. 17e (fünfter Sohn von Nr. 17, Bruder von Nr. 17a, b, c, d) ist in Rüegsau geboren, zog mit seinen Eltern nach Affoltern und Reutenen, machte eine Lehrzeit als Gärtner und ging als Zwanzigjähriger nach Worb und hierauf nach Luterbach (Sol.), wo er seit mehr als zwanzig Jahren eine befriedigende Stellung als Gärtner hat. Seine Verhältnisse werden als geordnet bezeichnet. Ob Nr. 17e Nachkommen hat, ist uns nicht bekannt.

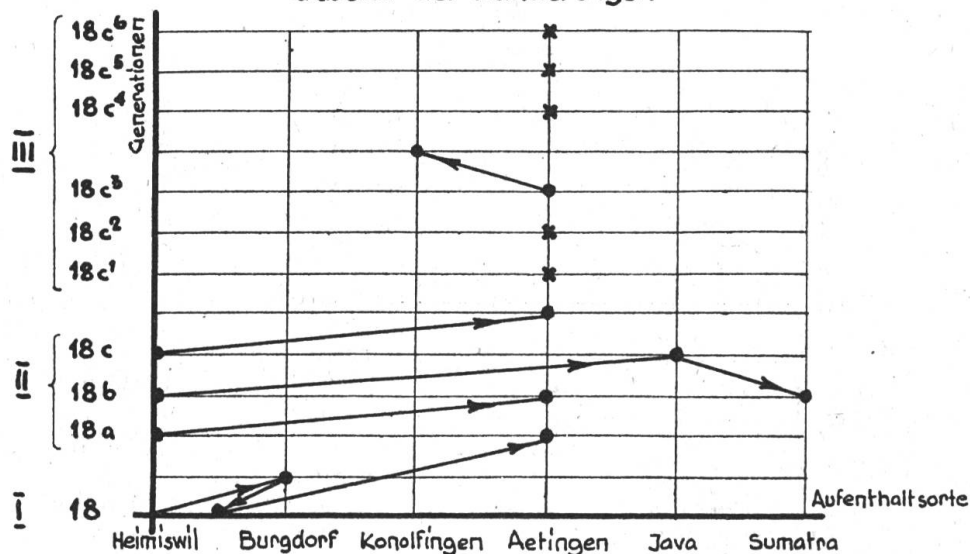
Fall 18: Vater mit drei Söhnen (Nr. 18a bis c), von welchen der jüngste (Nr. 18c) wiederum sechs Söhne hat (Nr. 18c1 bis 6). Die drei Söhne 18a bis c sind alle noch in Heimiswil geboren.

Nr. 18, geb. 1873, war Landwirt in Heimiswil und zog mit neunundzwanzig Jahren nach Burgdorf, blieb dort nur knapp ein Jahr und wanderte nach Heimiswil zurück. Was er in Burgdorf tat, ist uns unbekannt. Mit fast fünfzig Jahren zog er dann mit seiner Familie nach Aetingen (Sol.), wo er sich endgültig niederliess. Über sein Fortkommen ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 18a (erster Sohn von Nr. 18) zog ebenfalls nach Aetingen und betätigte sich vermutlich in der Landwirtschaft. Sicherer liess sich über ihn nicht in Erfahrung bringen. Er verstarb mit sechzig Jahren ledig und ohne Nachkommen.

Fall 18

Schema der Wanderungen



Nr. 18b (zweiter Sohn von Nr. 18) führte ein abenteuerliches Leben. Es wird uns mitgeteilt, dass er zirka vierzehn Jahre lang auf Java in holländischen Kriegsdiensten stand und nachher nach Sumatra zog. Weitere Nachrichten hat man von ihm nicht erhalten.

Nr. 18c (dritter Sohn von Nr. 18) zog von Heimiswil nach Aetingen, wo er Pächter ist. Er wird uns als tüchtiger Landwirt geschildert, der sein Auskommen hat. Nr. 18c ist verheiratet und hat ausser seinen sechs Söhnen noch eine Tochter. Die Kinder sind alle in Aetingen geboren.

Seine Söhne:

Nr. 18c1 ist Landwirt in Aetingen. Über seine Verhältnisse wissen wir nichts Näheres. Er ist verheiratet und hat einen Knaben.

Nr. 18c2 ist Melker in Aetingen. Weiteres wissen wir nicht. Er ist verheiratet und hat zwei Knaben und ein Mädchen.

Nr. 18c3 betätigte sich zunächst als Landwirt bei seinem Vater. Da ihm sein Einkommen zu klein war, suchte er eine andere Beschäftigung und zog mit zwei- unddreissig Jahren nach Konolfingen als Fabrikarbeiter. Er verbesserte damit seine Lage und gedenkt nicht mehr zur Landwirtschaft zurückzukehren.

Nr. 18c3 ist verheiratet und hat drei Kinder.

Nr. 18c4 wohnte immer in Aetingen bei seinen Eltern. Von Beruf ist er Mechaniker. Da Nr. 18c4 im Zeitpunkte unserer Erhebung noch ziemlich jung war, kann über sein Fortkommen nichts gesagt werden.

18c5 wohnt bei seinem Vater als Melker. Über sein Fortkommen vergleiche Nr. 18c4.

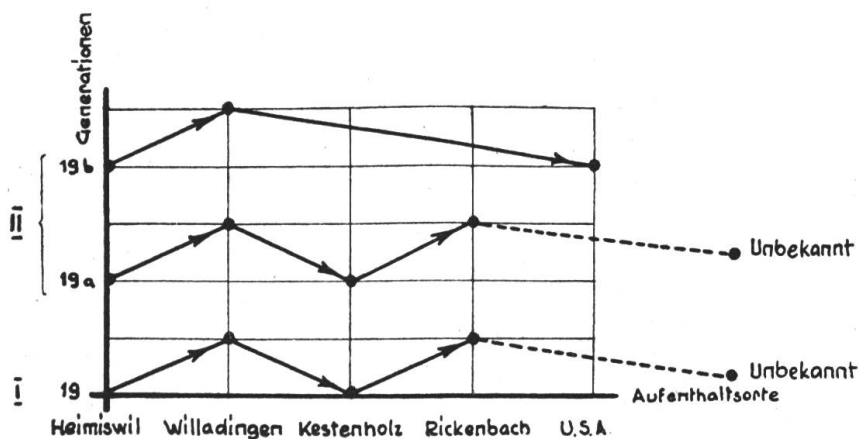
Nr. 18c6 wurde Bäcker in Aetingen. Zur Zeit unserer Erhebung war er durch die Mobilisation an der Ausübung seines Berufes gehindert. Über das Fortkommen vergleiche Nr. 18c4 und 18c5.

Fall 19: Vater mit drei Söhnen. Über diese Familie sind uns nur spärliche Auskünfte zugegangen.

Nr. 19, geb. 1817, war Landwirt und zog mit achtundfünfzig Jahren von Heimiswil nach Willadingen, wo er mit seinem Sohne (Nr. 19a) eine Pacht übernahm. Wie es ihm erging, ist uns nicht bekannt geworden. Nach sechs Jahren gab er sie

Fall 19

Schema der Wanderungen



aber auf und zog nach Kestenholz (Sol.), wo er wiederum ein landwirtschaftliches Gut in Pacht nahm, es aber schon nach drei Jahren wieder aufgeben musste. Unsere Auskunftsperson teilt mit, dass die Familie in Kestenholz „nicht gut gewirtschaftet hat“. Er zog weiter nach Rickenbach (Sol.). Hier verfolgten wir seinen weiteren Weg nicht mehr.

Nr. 19a ist in Heimiswil geboren und betätigte sich in der Landwirtschaft. Er wirtschaftete immer mit seinem Vater zusammen, so dass sein Erfolg als gleich negativ betrachtet werden kann. Seine Wanderung siehe unter Nr. 19. Nr. 19a ist verheiratet und hat eine Tochter und einen Sohn. Über diesen konnten wir nichts ermitteln.

Nr. 19b wanderte nach Amerika aus. Über ihn ist nichts bekannt.

Nr. 19c war Hotelportier. Sonst ist nichts bekannt.

Fall 20: Von der Familie zogen nur die drei Söhne fort (ein vierter starb in Heimiswil), während die Eltern und die vier Töchter in Heimiswil blieben.

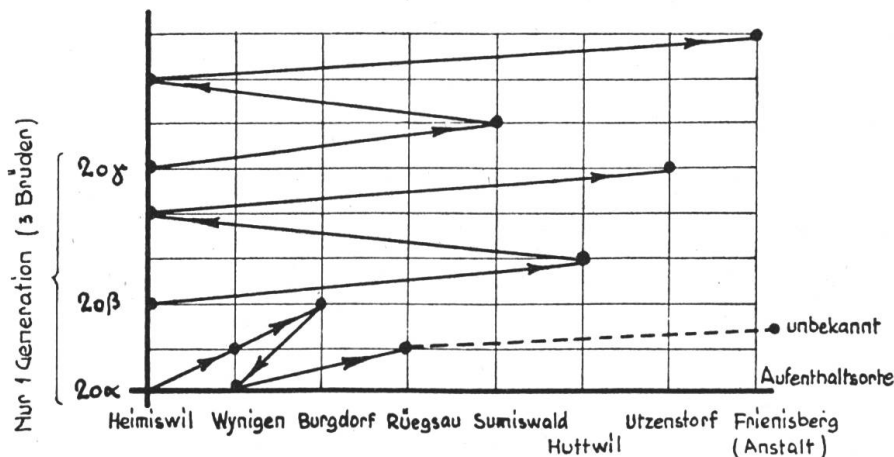
Nr. 20a, geb. 1893, (der älteste der drei Brüder) war Landarbeiter und zog zunächst, mit vierundzwanzig Jahren, von Heimiswil nach Wynigen (drei Jahre). Er wird uns dort als „solid und arbeitsam“ geschildert. Hierauf zog er nach Burgdorf (ein Jahr) und wieder zurück nach Wynigen (acht Monate). Schliesslich wanderte er nach Rüegsau, wo wir die Verfolgung seiner Wanderung abbrechen. Genauer über sein Fortkommen ist uns nicht bekannt geworden. Er war ledig.

Nr. 20β, geb. 1895, war Bäcker. Mit einundzwanzig Jahren ging er nach Huttwil zu einem Eierhändler als Eiersammler. Nach einigen Monaten ging er nach Heimiswil zurück und dann von dort nach Utzenstorf als Bäckergehilfe. Er starb früh und unverheiratet. Bei ihm ist ein kleiner ökonomischer Erfolg zu verzeichnen, da er einige Ersparnisse machen konnte.

Nr. 20γ, geb. 1897, betätigte sich als Melker und Knecht. Mit zweiundzwanzig Jahren zog er nach Sumiswald als Melker und nach einem Jahr wieder zurück nach Heimiswil. Er zog noch verschiedentlich herum, musste dann bevormundet und schliesslich als geistesgestört zuerst in Münsingen und dann in Friesenberg versorgt werden. Er hatte bis zu seiner Versorgung zirka Fr. 4000.— Ersparnisse machen können.

Fall 20

Schema der Wanderungen



Fall 21: Vater und Sohn, dieser ohne Nachkommen. Die Wanderung und Verhältnisse der beiden konnten nicht genau ermittelt werden.

Nr. 21, geb. 1863, zog mit dreissig Jahren von Heimiswil nach Wynigen, blieb dort zwei Jahre und kehrte nach Heimiswil zurück, verliess dieses wiederum (nächster Aufenthalt unbekannt) und kehrte schliesslich endgültig nach Heimiswil zurück. In Wynigen wird er als Landwirt bezeichnet, in Heimiswil jedoch als Landarbeiter. Letzteres dürfte richtiger sein in Anbetracht seiner wechselnden Aufenthalte.

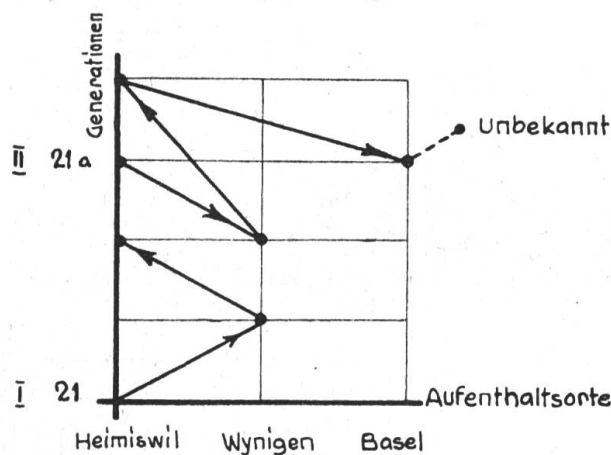
Über die ökonomische Lage ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 21 war verheiratet und hatte zwei Kinder, davon einen Sohn (Nr. 21a).

Nr. 21a wurde in Heimiswil geboren, ein Jahr bevor sein Vater mit der Familie nach Wynigen zog. Mit dieser ging er auch wieder nach Heimiswil zurück. Als weiterer Aufenthaltsort ist uns nur noch Basel bekannt geworden, wo wir die Nachforschungen abbrechen. Nr. 21a ist Landarbeiter und als Knecht angestellt. Über seine ökonomische Lage ist nichts Nachteiliges bekannt. Genauere Angaben besitzen wir nicht über ihn.

Fall 21

Schema der Wanderungen

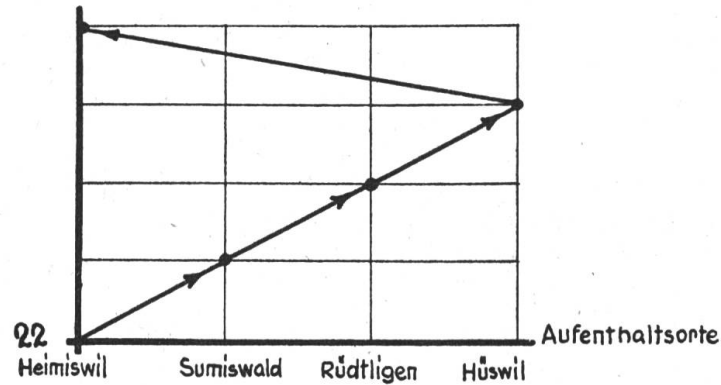


Fall 22: Hier wurde nur eine Einzelperson, nicht eine ganze Familie auf ihrer Wanderung verfolgt. Der Grossvater von Nr. 22 war ein weitherum bekannter Rechenmacher in Heimiswil, der sein Auskommen hatte. Seine zwei Söhne, beide auch Rechenmacher, blieben, wie ihr Vater, stets in Heimiswil ansässig. Der Ältere hatte einen einzigen Sohn (der von uns erhobene Nr. 22), der Jüngere deren zwei, die beide, als sie um die Vierzig waren, nach Lux (Côte d'Azur, Frankreich) zogen. Über sie wissen wir nichts.

Nr. 22, geb. 1867, wurde in Heimiswil geboren und war, wie sein Vater und Grossvater, Rechenmacher. Von Heimiswil zog er nach Sumiswald für drei Jahre, dann nach Rüttligen-Alchenflüh und von dort nach Hüswil (Luz.). Dort verbrachte er die längste Zeit seines Lebens. Schliesslich wanderte er wieder nach Heimiswil zurück. In seinem Berufe war Nr. 22 tüchtig und übte ihn ausschliesslich aus, ohne eine andere Beschäftigung gehabt zu haben. Er gab ihn mit zirka achtundsechzig Jahren infolge Krankheit auf. In Heimiswil, wohin er wieder zurückgewandert war, arbeitete er gar nichts mehr. Er ist ledig und ohne Nachkommen. In ökonomischer Hinsicht hat er einen verhältnismässigen Erfolg gehabt (zirka Fr. 10 000.- Ersparthes).

Fall 22.

Schema der Wanderungen



Fall 23: Vater mit einem Sohne, der keine Nachkommen hat.

Nr. 23, geb. 1867, war von Beruf Mechaniker und übte diesen ständig aus, zunächst in Heimiswil, dann in Krauchthal, von wo er wieder nach Heimiswil zog. Seinen Arbeitsplatz aber hat er in Burgdorf als Mechaniker in einer Maschinenfabrik.

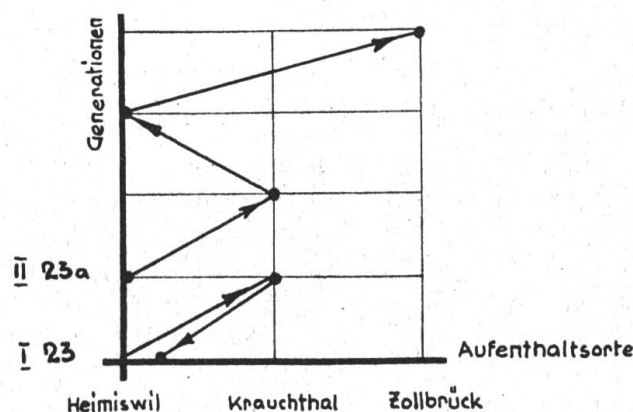
Der Aufenthalt in Krauchthal war nur kurz. Seine ökonomische Lage ist normal. Er bringt sich und seine Familie durch und seine jetzige Stelle versieht er seit vielen Jahren.

Ausser einem Sohn (Nr. 23a) hat er keine Nachkommen.

Nr. 23a wurde in Heimiswil geboren und zog als Kind mit seinen Eltern nach Krauchthal und wieder zurück. Von Beruf ist er Käser und wird als tüchtiger Mann geschildert. Heute ist er in Zollbrück (Gemeinde Lauperswil) als Käser tätig und kommt gut durch.

Fall 23

Schema der Wanderungen



Fall 24: Vater mit sechs Söhnen, von welchen vier abwanderten. Über den Bruder des Vaters (Nr. 24a) konnte in Erfahrung gebracht werden, dass er ebenfalls abwanderte.

Nr. 24 ist Kleinbauer und wanderte nicht ab. Seine Söhne:

Nr. 24a, geb. 1871, (ältester Sohn von Nr. 24) war Knecht, zuerst daheim, dann, mit dreiunddreissig Jahren, zog er nach Mattstetten für nur ein Jahr und kehrte hierauf nach Heimiswil zurück auf das Gütlein des Vaters. Er war ledig und brachte sich „schlecht und recht“ durch.

Nr. 24b, geb. 1872, war Landarbeiter, zog mit zwanzig Jahren nach Affoltern i. E. und nach einem Jahr nach Heimiswil zurück. Über seine weitere Wanderung ist nichts bekannt. Er war ledig und seine übrigen Verhältnisse normal.

Nr. 24c, geb. 1875, wanderte mit zwanzig Jahren nach Wynigen, blieb vier Monate und wanderte dann nach Görlitz in Schlesien aus, wo er während einundvierzig Jahren ununterbrochen auf einem grossen Gute als Melker tätig war. Infolge vorgeschrittenen Alters gab er den Beruf auf, blieb aber in Deutschland. Seine Verhältnisse sind gut.

Nr. 24c ist verheiratet und hat zwei Söhne, welche sich in Deutschland eingebürgerten. Mehr wurde über sie nicht bekannt.

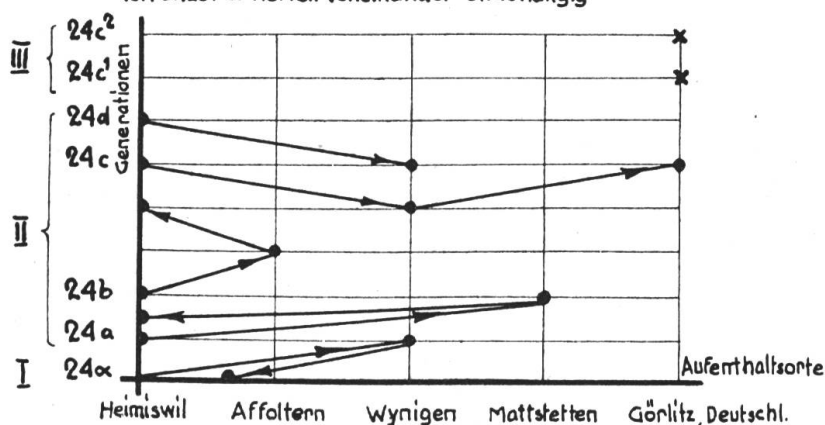
Nr. 24d, geb. 1883, ist Landarbeiter und zog mit zwanzig Jahren nach Wynigen zu dauerndem Aufenthalt. Er ist ledig und seine Verhältnisse sind dürftig. Infolge geringer Leistungen verdiente er wenig, kam aber ohne Unterstützung durch. Er wird als „alter Schnapser“ bezeichnet.

Nr. 24a, geb. 1857, (Bruder von Nr. 24, Onkel von Nr. 24a bis d) war Landarbeiter und zog mit sechsundzwanzig Jahren nach Wynigen. Er brachte sich ohne Unterstützung durch, hatte aber auch keinen Erfolg, da er etwas beschränkt war. Nach drei Jahren wanderte er nach Heimiswil zurück. Nachkommen hat er keine.

Fall 24

Schema der Wanderungen

I. Generation hier nicht Vater, sondern Onkel; Wanderungen von Onkel u. Neffen voneinander unabhängig



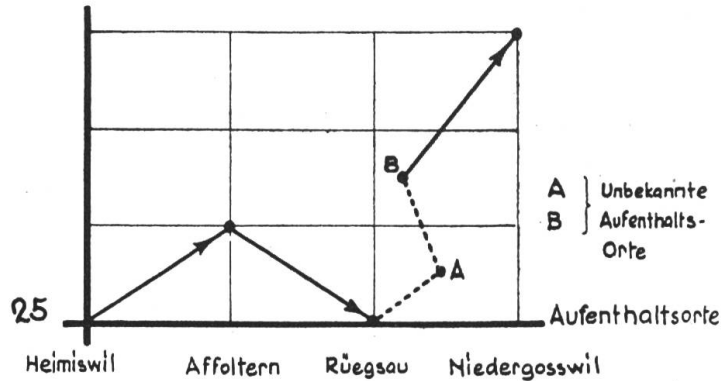
Fall 25: Hier konnte nur eine Einzelperson ermittelt werden.

Nr. 25, geb. 1812, war Landarbeiter und zog noch im Alter von sechzig Jahren von Heimiswil nach Affoltern, wo er sein Auskommen fand, aber ein Jahr später nach Rüegsau weiter wanderte und von dort an uns unbekannt gebliebene Orte, bis er schliesslich in Niedergosswil starb. Es konnte nur ermittelt werden, dass er sein Auskommen hatte.

Nr. 25 war zweimal verheiratet und hatte zwei Töchter und einen Sohn, über den jedoch keine Auskünfte eingingen.

Fall 25

Schema der Wanderungen

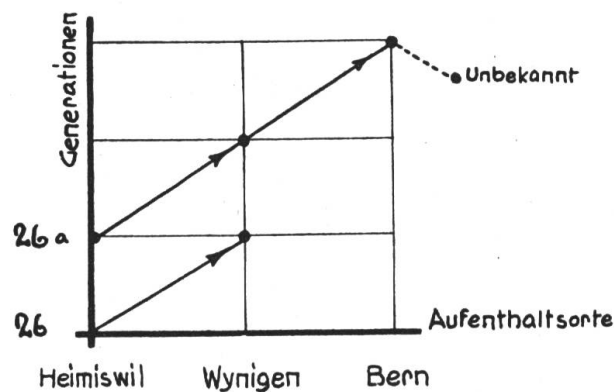


Fall 26: Vater und Sohn. Über letzteren konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 26, geb. 1860, zog mit einunddreissig Jahren nach Wynigen zu dauerndem Aufenthalt. Er versuchte sich als Tagelöhner durchzubringen, brachte es aber, trotzdem er fleissig und solid war, infolge häufiger Krankheiten zu nichts und musste hie und da die Spendkasse in Anspruch nehmen. Er arbeitete hauptsächlich in der Landwirtschaft. Über seinen Sohn siehe oben.

Fall 26

Schema der Wanderungen



Fall 27: Vater und ein Sohn (fünf weitere Söhne konnten nicht ermittelt werden), der seinerseits fünf Söhne hat und von diesen der Älteste wieder einen. Es konnten also acht Personen dieser Familie erfasst werden.

Nr. 27, geb. 1820, war von Beruf Zimmermann, zog mit neunundfünfzig Jahren nach Wynigen. Nach elf Jahren Aufenthalt ging er wieder nach Heimiswil zurück, blieb fünf Jahre und wanderte wieder nach Wynigen, bis zu seinem Tode. Er betrieb dort ein bescheidenes Zimmereigeschäft und hatte viel Störenarbeit. Sein ökonomischer Erfolg wird als „nicht so bedeutend“ angegeben.

Der Vater ist 1820 geboren, daher konnte nur noch ein Sohn erfasst werden.

Nr. 27a (Sohn von Nr. 27) war, wie sein Vater, Zimmermann und übernahm das väterliche Geschäft in Wynigen. Er wird als solid und fleissig geschildert. Trotzdem nahm das Zimmereigeschäft keinen Aufschwung und es blieb bei einem bescheidenen Erfolg.

Nr. 27a hatte fünf Söhne (Nr. 27a1 bis 5), die nachstehend aufgeführt sind.

Nr. 27a1 (erster Sohn von Nr. 27a) erlernte bei seinem Vater den Zimmerei-beruf, der seinen Neigungen entsprach und den er zeitlebens in Wynigen ausübte, indem er das Geschäft seines Vaters und Grossvaters weiterführte.

Nr. 27a1 hatte einen Sohn (Nr. 27a1a).

Nr. 27a1a lernte ebenfalls, seiner eigenen Neigung gemäss, den Zimmerei-beruf bei seinem Vater in Wynigen und weilte dann zur weiteren Ausbildung in Buchs bei Aarau. Von dort kehrte er zurück und betrieb nun mit seinem Vater gemeinsam das Geschäft, welches jetzt, zufolge der Tüchtigkeit des Sohnes, einen Aufschwung nahm und neue Kundschaft erwarb, sowie auch grössere Aufträge erhielt. Das Geschäft begann somit einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen.

Nr. 27a2 (zweiter Sohn von Nr. 27a) erlernte in Heimiswil den Schreinerberuf und spezialisierte sich auf die Anfertigung von Aussteuern. Er zog nach Bern und betrieb ein eigenes Geschäft mit Erfolg.

Nr. 27a3 (dritter Sohn von Nr. 27a) lernte die Schneiderei in Utzenstorf. Als Schneidermeister übt er den Beruf in Grafenried mit Erfolg aus.

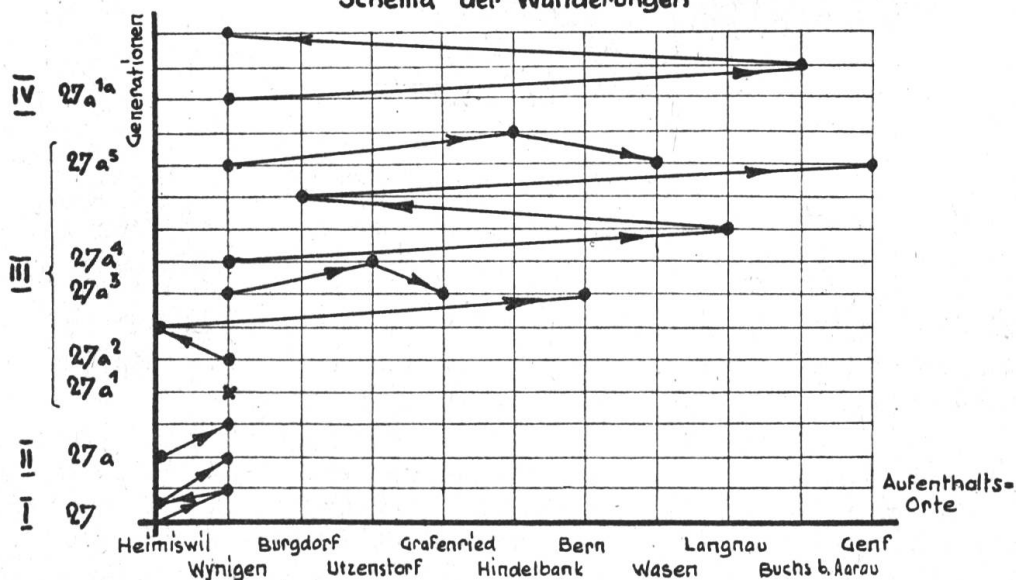
Nr. 27a4 (vierter Sohn von Nr. 27a) wurde Schlosser. Er machte seine Lehrzeit in Langnau i. E., verbesserte sich im Beruf und absolvierte hierauf das kantonale Technikum in Burgdorf. Schliesslich wurde er in der Firma Sécheron in Genf angestellt als Maschinensäger.

Nr. 27a5 (fünfter Sohn von Nr. 27a) lernte den Sattlerberuf in Hindelbank und führte dann ein eigenes Geschäft in Wasen i. E. Auch er hatte Erfolg.

Alle Söhne von Nr. 27a konnten ihren Beruf in freier Wahl ergreifen und zeich- neten sich durch Tüchtigkeit aus.

Fall 27

Schema der Wanderungen



Fall 28: Von dieser Familie wanderten alle acht Söhne (Nr. 28a bis h) von Heimiswil ab, während der Vater und die beiden Schwestern daheim blieben. Der Vater war Fabrikarbeiter und die Familie lebte in ganz dürftigen Verhältnissen. Dazu kommt noch, dass der Vater Alkoholiker und die meisten Söhne geistig minderbegabt waren. Der Alte hatte häufig mit der Polizei und der Armenbehörde zu tun.

Nr. 28a, geb. 1878, war Landarbeiter, zuerst in Burgdorf, dann in Grafenried, wieder in Burgdorf und schliesslich in Heimiswil. Ob er von dort wieder wegzog, wissen wir nicht. Er war verheiratet und brachte sich durch mit seinem Lohn.

Nr. 28b, geb. 1881, war Fabrikarbeiter, zuerst in Bern, wo er sich fünf Jahre aufhielt und dreimal seinen Arbeitsplatz wechselte aus uns unbekannten Gründen. Auch über seine Verhältnisse in Bern ist uns nichts bekannt. Einen Beruf hatte er nicht gelernt, so dass er nur als Hilfsarbeiter angestellt wurde. Der Schlosser- oder Schmiedeberuf hätte seinen Neigungen entsprochen, doch waren die Verhältnisse daheim so, dass er gleich nach Schulaustritt sich nach Verdienst umsehen musste.

Von Bern zog er nach Zürich und war dort zunächst sechs Jahre Hilfsarbeiter in einer Seidenfärberei, dann wurde er von den SBB als Wagenreiniger angestellt, erlitt aber schon nach fünf Wochen einen Unfall, der ihn für vier Jahre arbeitsunfähig machte. Da er nicht pensioniert werden konnte, erhielt er eine Abfindung. Daraufhin war er sieben bzw. drei Jahre Hilfsarbeiter in zwei Cartonagefabriken, wurde dann infolge Arbeitsmangel entlassen und blieb die folgenden zwölf Jahre, bis zum Zeitpunkt unserer Erhebung, fast ständig arbeitslos und unterstützungsbedürftig. Seit 1940 ist er in einem Hilfsdienstarbeitslager untergebracht.

Männliche Nachkommen hat er keine.

Nr. 28c, geb. 1885, zog nach Burgdorf. Es konnte nichts in Erfahrung gebracht werden, als dass er im dortigen Bezirksspital mit einunddreissig Jahren als Lediger starb.

Nr. 28d, geb. 1887, war als Pflegekind in Oberburg und begann eine Seilerlehrzeit, beendete sie aber nicht und arbeitete nie in diesem Gewerbe, so wie er auch sonst nie eine Tätigkeit ausübte. Er ist ein Krüppel und überdies geistig beschränkt, so dass er auf den Notarmenetat von Heimiswil aufgenommen werden musste.

Nr. 28e, geb. 1890, wechselte seinen Wohnsitz oft. Hauptsächlich zog er zwischen Heimiswil und Burgdorf hin und her. Eigentlich war er Maurer, musste aber jede Arbeit nehmen, die er fand. In Burgdorf war er Bauhandlinger und musste, weil immer mittellos, unterstützt werden. Er hatte häufig mit der Polizei zu tun und seine Kinder, drei Mädchen und ein Knabe, mussten wegen gefährdeter Erziehung durch die Gemeinde Burgdorf versorgt werden. Auch in Heimiswil, wo er sich gelegentlich aufhielt, wurde er unterstützt. Er ist überall ständig mittellos.

Nr. 28f, geb. 1893, zog als Landarbeiter nach Burgdorf, Krauchthal, Münchringen, Urtenen. Weitere Wanderungen wurden nicht verfolgt und Details über sein Fortkommen konnten nicht ermittelt werden.

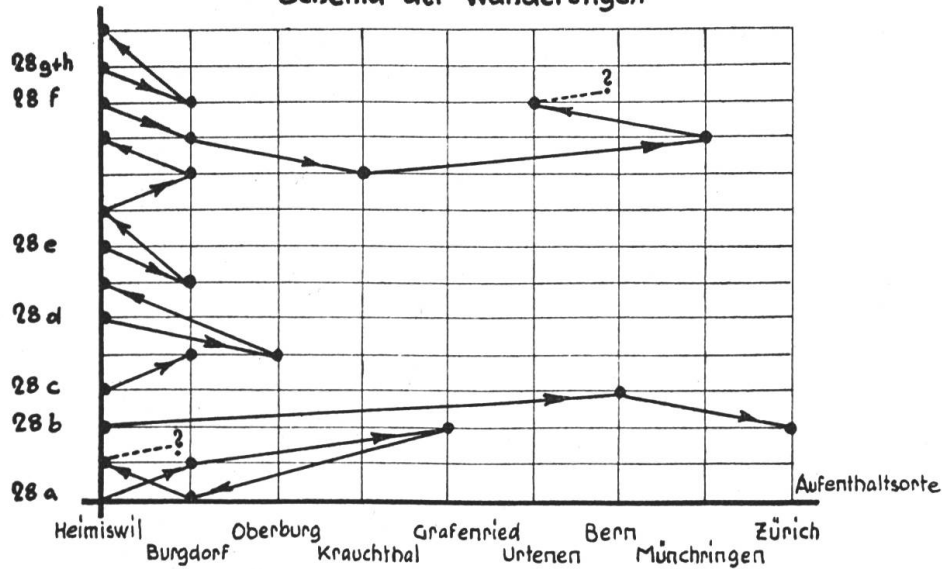
Nr. 28g, geb. 1895, kam mit vierzehn Jahren nach Burgdorf. Auch er wurde Landarbeiter und kehrte mit vierunddreissig Jahren nach Heimiswil zurück. „Zufolge seiner geistigen Beschränktheit war er keine Arbeitskraft und verdiente seinen Unterhalt nicht.“ Er musste unterstützt werden.

Nr. 28h, geb. 1897, kam mit zwölf Jahren nach Burgdorf und mit zwanzig wieder nach Heimiswil, wo er als Handlinger in der Ziegelei arbeitete und seinen Unterhalt verdiente, ohne dass er unterstützt wurde.

Er ist ledig und ohne Nachkommen.

Fall 28

Schema der Wanderungen

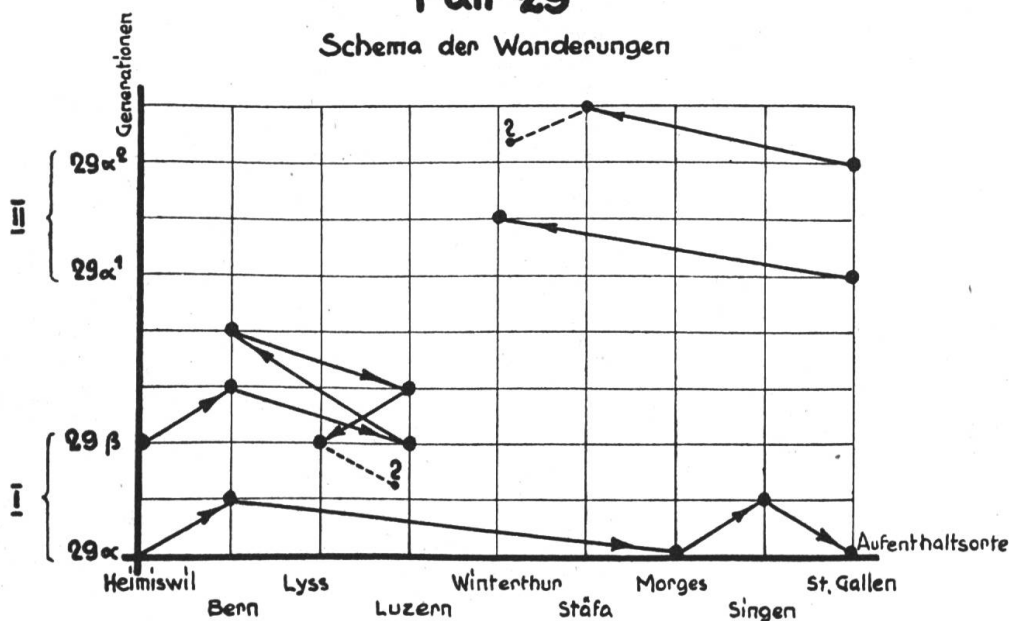


Fall 29: Von drei Brüdern, welche von Heimiswil abwanderten, konnten nur zwei erhoben werden. Der dritte ist uns unbekannt geblieben. Ausser drei Knaben waren noch drei Mädchen da. Der Vater wanderte nicht ab und starb früh in Heimiswil. Über seine Tätigkeit und Lage ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 29 α , geb. 1878, zog mit zwanzig Jahren nach Bern als Portier und Officebursche in ein Hotel für ein Jahr, hierauf ging er nach Morges, Singen und St. Gallen. Er gab dann die Tätigkeit in Hotels auf und wurde Kondukteur bei den SBB. Nach einunddreissig Dienstjahren musste er sich krankheitshalber pensionieren lassen. Seine Verhältnisse sind geordnet und gut. Er hat zwei Söhne, die er nach ihren Wünschen ausbilden lassen konnte.

Fall 29

Schema der Wanderungen



Nr. 29a1 (erster Sohn von Nr. 29a) geboren in St. Gallen, machte eine Lehre bei der Suva und wurde dann als Beamter dieser Gesellschaft in Winterthur angestellt. Er lebt in guten Verhältnissen.

Nr. 29a2 (zweiter Sohn von Nr. 29a) machte seine Lehre als Bauschlosser in Stäfa. Über sein weiteres Fortkommen ist uns nichts bekannt geworden.

Nr. 29β, geb. 1889, (Bruder von Nr. 29a) war, wie zunächst sein Bruder, Hotelportier, blieb aber bei diesem Berufe. Er wechselte den Arbeitsplatz oft. Über seine Person und seine Lage ist uns nichts Genaueres bekannt geworden.

Fall 30: Über die Familie konnten nur spärliche Angaben erhalten werden. Es handelt sich um sieben Brüder (Nr. 30a bis g), doch konnten nicht alle erforscht werden, ebenso nur ein kleiner Teil ihrer Nachkommen. Der Vater der Brüder wanderte nicht ab. Er war in Heimiswil Handlanger, dann Zigarrenmacher. Über seine ökonomischen Verhältnisse konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Nr. 30a, geb. 1869, war von Beruf Melker. Als solcher zog er nach Rüegsau, kehrte aber nach sechs Jahren wieder nach Heimiswil zurück. Er gab die landwirtschaftliche Tätigkeit auf und wurde Arbeiter in einer Bleiweissfabrik, bis er dort wegen Arbeitsmangel entlassen wurde. Hierauf wurde er wieder Knecht bei einem Bauern. Dort hatte er einen kleinen Lohn und lebte in sehr dürftigen Verhältnissen, musste jedoch nie Unterstützung beziehen.

Nr. 30a hatte zehn Kinder, davon sechs Knaben.

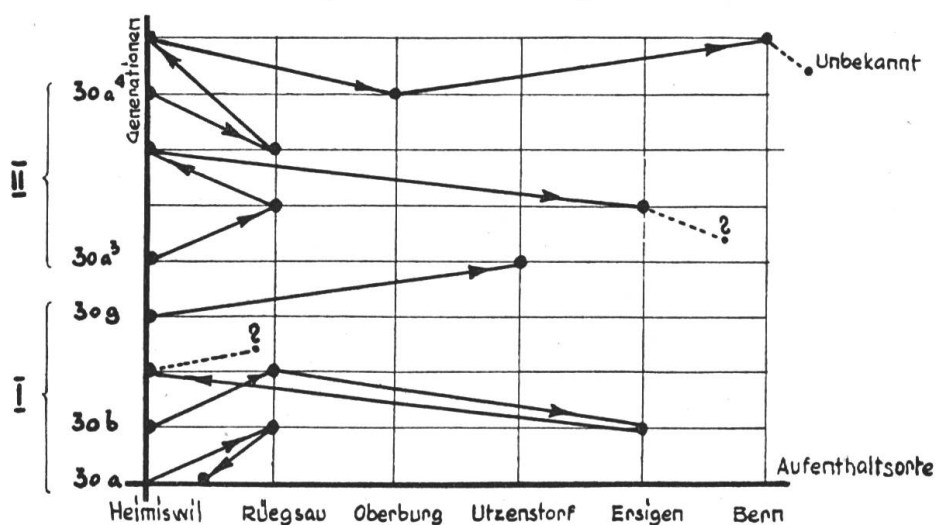
Nr. 30a1 konnte nicht ermittelt werden; es ist nur bekannt, dass er viel herumzog und drei Söhne hatte. Über diese ist ebenfalls nichts bekannt.

Nr. 30a2 ist unbekannt.

Nr. 30a3 zog zunächst mit seinen Eltern nach Rüegsau und zurück nach Heimiswil und ging dann nach Ersigen. Er war Knecht und als guter Arbeiter bekannt, machte jedoch keine Ersparnisse. Nachkommen hatte er keine.

Fall 30

Schema der Wanderungen



Nr. 30a4 machte die Wanderung seiner Eltern mit (siehe Nr. 30a) und kehrte wieder nach Heimiswil zurück. Er war zuerst Melker und dann dazu als tüchtiger Schütze bekannt und brauchte ziemlich viel Geld. Er wollte sich daher verbessern und gab seinen Melkerberuf auf. Es gelang ihm aber nicht, eine einträglichere Beschäftigung zu finden und so wurde er Tagelöhner und musste überall zugreifen, wo sich ihm eine Tätigkeit bot. Er machte keine Ersparnisse, wurde aber auch nicht unterstützt.

Nr. 30a5 und 30a6 konnten nicht ermittelt werden.

Nr. 30b, geb. 1870, (Bruder von Nr. 30a) war Landarbeiter und wechselte öfters seinen Aufenthaltsort. Von ihm und seinem Sohn ist nichts weiter bekannt.

Nr. 30c, d und e konnten nicht erhoben werden.

Nr. 30f starb mit achtzehn Jahren.

Nr. 30g, geb. 1887, war in Heimiswil Landarbeiter bis zu seinem einundzwanzigsten Jahre. Dann zog er nach Utzenstorf und wurde Bahnarbeiter auf der dortigen Station, welche Tätigkeit er nicht mehr aufgab. Durch Sparsamkeit konnte er sich mit der Zeit ein eigenes Haus bauen.

Seine Verhältnisse sind gut.

Nr. 30g war verheiratet; sein Sohn war aber geistesschwach und konnte keine Tätigkeit ausüben. Er half im Haushalt, soweit er konnte und war unter anderem acht Jahre in der Anstalt Münsingen versorgt.

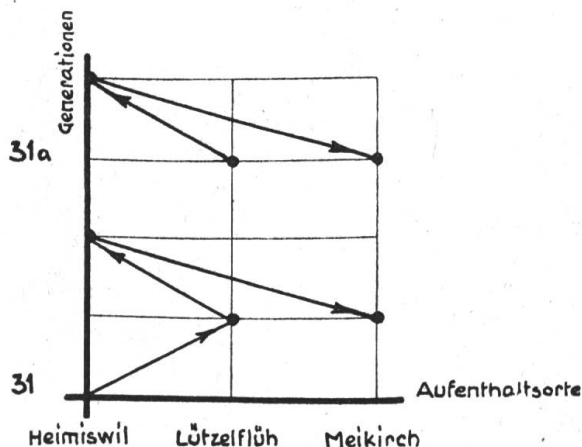
Fall 31: Hier handelt es sich um Vater und Sohn.

Nr. 31, geb. 1842, war der älteste von drei Brüdern. (Der Jüngste übernahm den väterlichen Hof in Heimiswil und der Mittlere war bei ihm als Landarbeiter angestellt.) Mit zweiunddreissig Jahren übernahm er in Lützelflüh eine Pacht. Nach neun Jahren übersiedelte er wieder nach Heimiswil und zog von dort nach Meikirch, wo er ein Gut kaufte. Er stand in guten finanziellen Verhältnissen. Sein Sohn:

Nr. 31a wurde in Lützelflüh geboren, zog dann mit seinem Vater nach Heimiswil und Meikirch und übernahm dessen Gut. Seine Verhältnisse sind gute.

Fall 31

Schema der Wanderungen



Fall 32: War das älteste von zwölf Kindern (sieben Knaben und fünf Mädchen). Die Verhältnisse daheim waren ganz dürftige. Von den Knaben starben drei vor dem zweiten Lebensjahre. Ein weiterer musste dauernd unterstützt werden und war auf einem Hof für Kostgeld. Die übrigen drei wanderten von Heimiswil ab, davon zwei ins Welschland und konnten nicht erhoben werden. Einzig über den ältesten gingen uns einige Auskünfte zu.

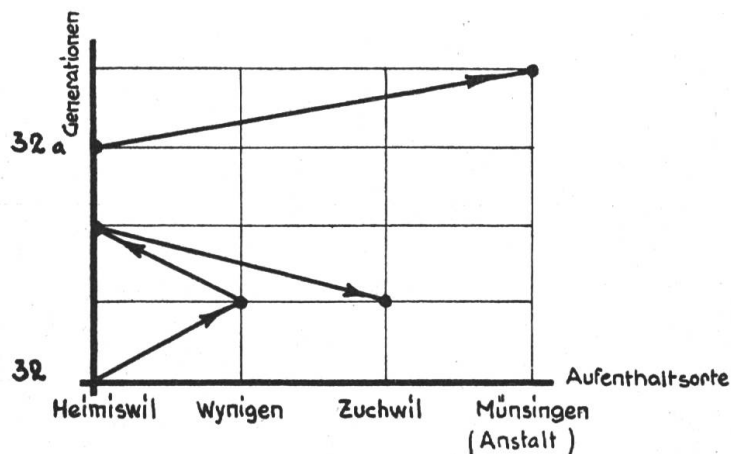
Nr. 32, geb. 1869, war zuerst von Beruf Wagner. Mit sechsundzwanzig Jahren zog er nach Wynigen, kehrte aber nach zwei Jahren wieder nach Heimiswil zurück und zog dann nach Zuchwil. Unterdessen hatte er den Wagnerberuf aufgegeben und war Fabrikarbeiter geworden. Er brachte sich normal durch, machte aber keine Ersparnisse. Seine beiden Söhne:

Nr. 32a war bis zum zwanzigsten Jahre Knecht, dann zeigte sich eine geistige Erkrankung und er wurde in die Heilanstalt Münsingen verbracht und als unheilbar erklärt. Die Gemeinde zahlt für ihn.

Nr. 32b war ebenfalls Knecht. Weiteres konnte über ihn nicht in Erfahrung gebracht werden.

Fall 32

Schema der Wanderungen



Fall 33: Die Familie wanderte von Wynigen nach Heimiswil und blieb dort lange Zeit, bis sie weiterwanderte. Sie wurde daher auch in diese Untersuchung einbezogen. Die beiden Söhne (Nr. 33a und b) sind noch in Wynigen geboren.

Nr. 33, geb. 1830, war von Beruf Wagner und wanderte mit fünfzig Jahren nach Nordamerika aus. Über seine sonstigen Verhältnisse konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Er hatte drei Söhne, von welchen der jüngste nicht erhoben werden konnte.

Nr. 33a war Wagner und zog nach Oberburg, gab dort das Wagnerhandwerk auf und wurde Landwirt. In der Landwirtschaft hatte er sein gutes Fortkommen, konnte ein Heimwesen kaufen und verfügt über zirka 10 000 Fr. Barmittel. Als er wegen Alter und Krankheit die Arbeit aufgeben musste, zog er in die Gemeinde Burgdorf als Privatier. Er hatte vier Söhne (Nr. 33a1 bis 4).

Nr. 33a1 wurde Angestellter der SBB in Basel und lebte in geordneten Verhältnissen. Von seinen zwei Söhnen konnte nur der ältere ermittelt werden:

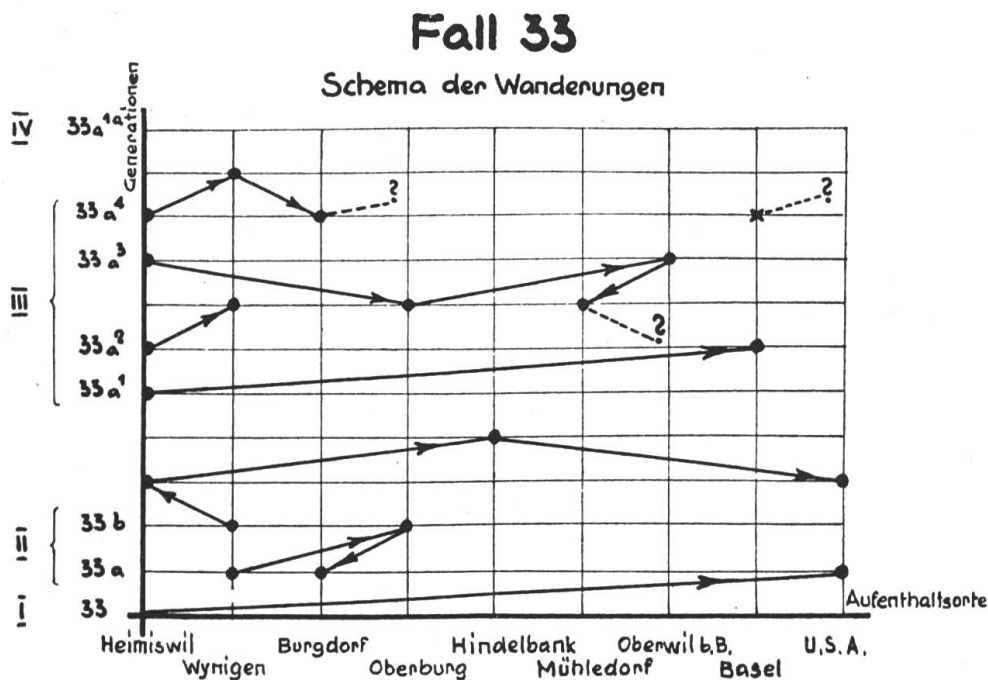
Nr. 33a1a lernte bei Brown-Boveri Zentralheizungsmoniteur, seinem Wunsche gemäss. Mehr konnte nicht ermittelt werden.

Nr. 33a2 liess sich in Wynigen nieder. (Seine vorherige Wanderung war nicht mehr zu ermitteln.) Von Beruf war er Wagner und betätigte sich daneben auch als Landarbeiter. Er soll seinen Beruf gut gekannt haben, aber er richtete seine Werkstatt maschinell nicht ein, so dass er mehr „Störenwagner“ war und daneben auch in der Landwirtschaft half. Ein Erfolg stellte sich nicht ein, weil er alles von Hand machen musste, dazu gleichgültig war, oft „blau machte“ und dem Alkohol verfallen war. Nachkommen hatte er keine.

Nr. 33a3 zog mit dem Vater nach Oberburg, dann nach Oberwil bei Büren a. A. als Melker und hierauf nach Mühledorf. Dort übernahm er eine Pacht, wirtschaftete aber schlecht infolge seiner Neigung zur Trunksucht und wurde gepfändet. Er musste die Pacht aufgeben. Sein weiteres Schicksal wurde nicht mehr ermittelt.

Nr. 33a4 war Mechaniker und zog nach Wynigen, dann nach Burgdorf. In Wynigen wird er als guter Arbeiter und solider und fleissiger Mann bezeichnet. Sein weiteres Schicksal konnte nicht ermittelt werden.

Nr. 33b (zweiter Sohn von Nr. 33, Bruder von Nr. 33a) zog nach Hindelbank als Geselle zu einem Huf- und Wagenschmied und hatte sein Auskommen. Dann folgte er seinem Vater nach Nordamerika. Über seine Verhältnisse ist nichts bekannt.



Fall 34: Zwei Brüder, von welchen einer Söhne hatte. Die Erhebung ist unvollständig.

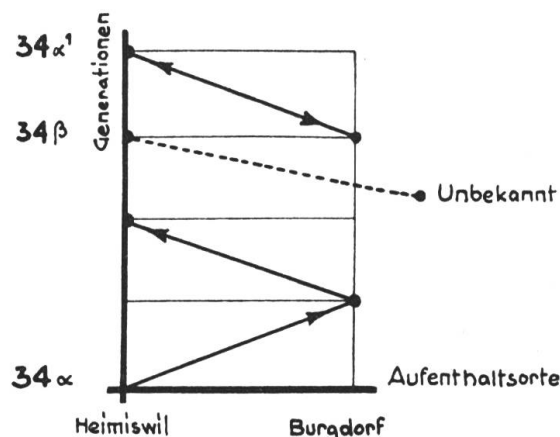
Nr. 34a, geb. 1863, zog in die Umgebung Burgdorfs als Knecht auf einen Bauernhof. Nach fünf Jahren wanderte er wieder nach Heimiswil zurück und arbeitete von da an in einer Ziegelei als Arbeiter bis zu seinem Tode. Er hatte sein Auskommen und wurde nie unterstützt.

Nr. 34 α 1 (Sohn von Nr. 34 α) wurde in Heimiswil geboren und blieb dort wohnhaft, arbeitete aber in Burgdorf als Käsesalzer. Seine ökonomischen Verhältnisse waren nicht mehr zu ermitteln.

Nr. 34 β (Bruder von Nr. 34 α) zog ständig umher und wurde im Wohnsitzregister von Heimiswil als „Vagant“ eingetragen. Sonst liess sich nichts ermitteln.

Fall 34

Schema der Wanderungen



Fall 35: Zwei Brüder (Nr. 35 α und β), die selber in Heimiswil blieben, deren Nachkommen zum Teil abwanderten. Die Söhne und Enkel α sind also Vettern ersten bzw. zweiten Grades der Söhne bzw. Enkel β .

Nr. 35 α wanderte nicht ab. Er war Briefträger in Heimiswil und hatte drei Söhne, von welchen zwei abwanderten (Nr. 35 α 1 und 35 α 3). Der mittlere blieb ständig in Heimiswil und wurde, wie sein Vater, Briefträger. Die Verhältnisse waren normal.

Nr. 35 α 1, geb. 1876, (erster Sohn von Nr. 35 α) war Landarbeiter und Tagelöhner. In jungen Jahren wollte er den Kaminfegerberuf lernen, hatte aber keine Gelegenheit dazu. Er war an vielen Orten, meistens aber in Heimiswil, wohin er immer wieder zurückkehrte. Nach dem Tode seiner Frau wurde er völlig haltlos und verfiel dem Alkohol, so dass er bei keinem Meister mehr bleiben konnte. Öfters wurde er von Verwandten aufgenommen, öffentliche Unterstützung jedoch bezog er nie. Er arbeitete unter anderem auch für kürzere Zeit in Wynigen als Landarbeiter. Schliesslich zog er völlig mittellos zu einem seiner Söhne nach Bärau bei Langnau, der ihn erhalten musste.

Seine neun Söhne (Nr. 35 α 1a bis i) siehe unten:

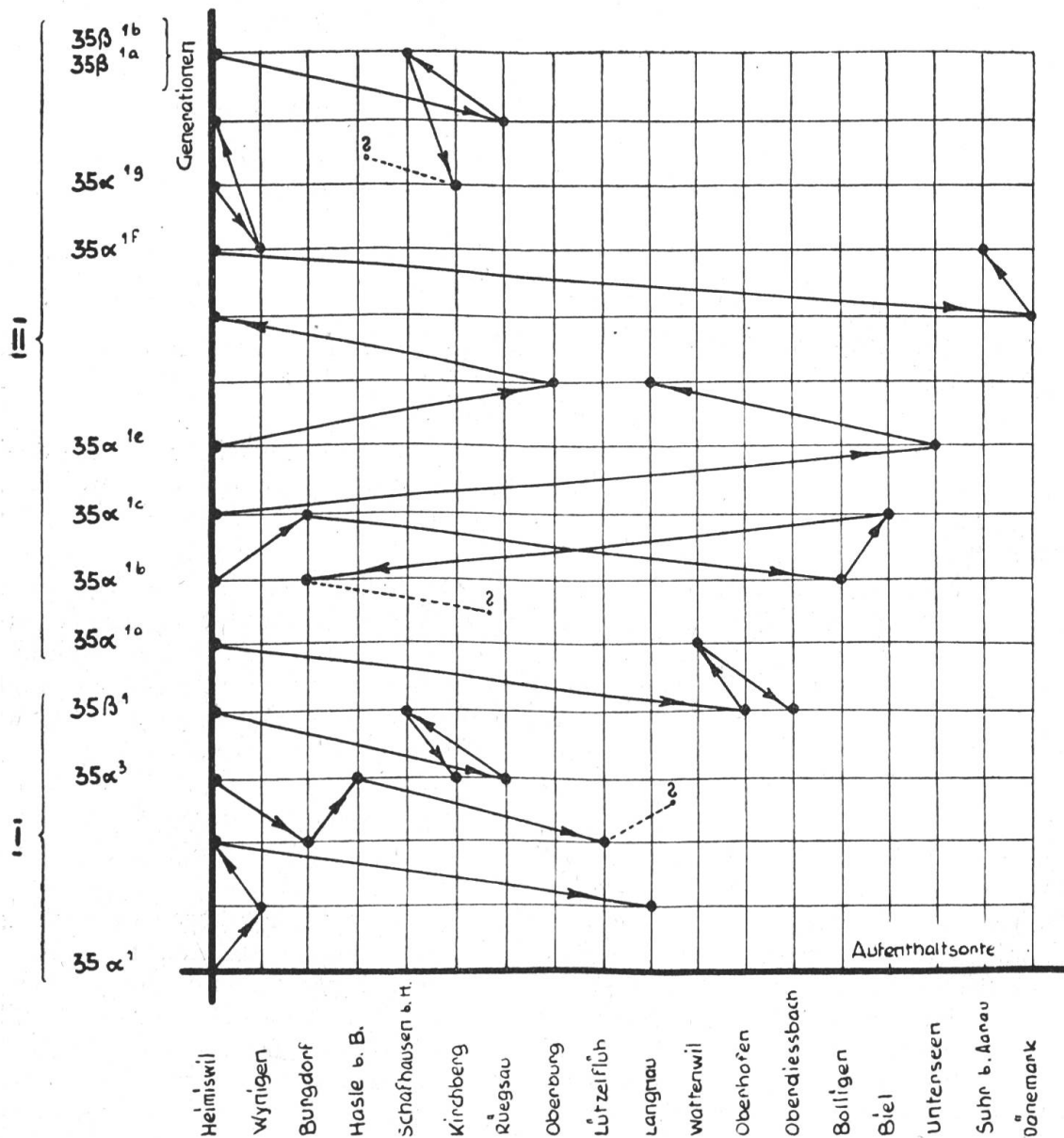
Nr. 35 α 1a (erster Sohn von Nr. 35 α 1) war in Heimiswil geboren und wurde Kaminfeger. Er zog zunächst nach Oberhofen am Thunersee, dann, nach einem Jahr, nach Wattenwil als Arbeiter zu einem Kaminfeger, wo er ein genügendes Einkommen hatte und sich verheiratete. Nach drei Jahren übersiedelte er mit seiner Familie (ein Kind) nach Oberdiessbach als Kaminfegergeselle. Als nach zehn Jahren der Kaminfeger von seinem Posten zurücktrat, wurde Nr. 35 α 1a zum Kaminfegermeister des Bezirkes gewählt und kam so in eine ökonomische gesicherte Stellung.

Nr. 35a1b (zweiter Sohn von Nr. 35a1) wurde Gärtner und war in Bolligen, Burgdorf, Biel und anderen Orten bei Gärtnermeistern in Stellung. Da er ledig und solid war, hatte er sein Auskommen. Bis zum Zeitpunkt unserer Untersuchung hatte er kein eigenes Geschäft übernommen.

Nr. 35a1c (dritter Sohn von Nr. 35a1) wurde Bäcker, zunächst in Unterseen, dann in Bärau bei Langnau, wo er ein eigenes Geschäft übernahm. Es heisst von ihm, er kenne seinen Beruf, er sei tüchtig und solid und habe ein sicheres Auskommen. Das Geschäft sei von Anfang an gut betrieben worden und entwickelte sich aufwärts. Neben der Bäckerei hatte er noch einen Spezereihandel. (Er erhält seinen Vater. Vergleiche Nr. 35a1.)

Fall 35

Schema der Wanderungen



Nr. 35a1d (vierter Sohn von *Nr. 35a1*) wanderte nicht ab. Er blieb in Heimiswil als Melker.

Nr. 35a1e (fünfter Sohn von *Nr. 35a1*) war Gärtner, zunächst lange Zeit im Tessin bei verschiedenen Meistern, dann in Oberburg für einige Monate, worauf er in Heimiswil Friedhofgärtner wurde und ein gutes Einkommen hat. Nachkommen hat er keine.

Nr. 35a1f (sechster Sohn von *Nr. 35a1*) lernte den Käserberuf und ging nach Dänemark. Nach seiner Rückkehr wurde er Käsereileiter in der Molkerei Suhr bei Aarau. Nach unseren Erhebungen geht es ihm ökonomisch gut.

Nr. 35a1g (siebenter Sohn von *Nr. 35a1*) war nur kurze Zeit in Wynigen, dann wieder in Heimiswil, zuerst als Knecht und Melker, dann kaufte er ein kleines Heimwesen, bezahlte es jedoch etwas teuer, so dass er trotz persönlicher Bedürfnislosigkeit nur gerade durchkommt.

Nr. 35a1h und *Nr. 35a1i* (achter und neunter Sohn von *Nr. 35a1*) wanderten nicht ab.

Nr. 35a2 (Bruder von *Nr. 35a1*, zweiter Sohn von *Nr. 35a*) blieb in Heimiswil als Briefträger.

Nr. 35a3 (Bruder von *Nr. 35a1* und 2, dritter Sohn von *Nr. 35a*) war Gärtner an verschiedenen Orten: Burgdorf, Hasle bei Burgdorf, Lützelflüh, und dann ausserhalb des Kantons Bern. Über seine Verhältnisse konnte nichts ermittelt werden.

Nr. 35β (Bruder von *Nr. 35a*, siehe oben) wanderte nicht ab. Er war Briefträger und hatte zwei Söhne, wovon der eine nicht abwanderte und schwachsinig war. Der andere siehe unten:

Nr. 35β1, geb. 1877, (Sohn von *Nr. 35β*) zog nach Rüegsau, Hasle bei Burgdorf und Kirchberg als Handlanger und Gelegenheitsarbeiter. Näheres über ihn und seine beiden Söhne konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Fall 36: Fünf Brüder, die alle von Heimiswil abwanderten, während der Vater in Heimiswil blieb. Er war Ziegeleiarbeiter und betätigte sich im Winter als Holzer. Von den fünf Söhnen konnte einer nicht mehr erhoben werden.

Nr. 36a zog, geb. 1867, mit vierundzwanzig Jahren nach Kirchberg als Korbmacher. Er war mittellos und hatte zunächst sehr geringen Verdienst, mit dem er sich immerhin durchbringen konnte. Durch Sparsamkeit und ausserordentlichen Fleiss, sowie mit der Hilfe seiner Frau, die als Wäscherin in die Häuser ging, gelang es ihm, mit den Jahren einige Ersparnisse anzulegen, so dass sich seine ökonomische Lage bedeutend besserte in seinem Alter. Sein Sohn:

Nr. 36a1 lernte keinen Beruf. Nach Schulaustritt betätigte er sich zunächst als Landarbeiter und Handlanger, trat dann in die Stanniolfabrik Kirchberg ein als Arbeiter und hatte so sein Auskommen.

Nr. 36β (Bruder von *Nr. 36a*) konnte nicht mehr ermittelt werden.

Nr. 36γ, geb. 1873, (Bruder von *Nr. 36β*) zog mit sechzehn Jahren völlig mittellos nach Burgdorf in die Kaminfegerlehre. Mit Ausnahme von einigen Monaten Aufenthalts in Bern blieb er bis zu seinem Tode in Burgdorf ansässig. Er wurde Feueraufseher und seine ökonomische Lage gestaltete sich gut, so dass er sich ein Dreifamilienhaus kaufen konnte. Dann verfiel er dem übermässigen Alkoholgenuss und endete mit einundfünfzig Jahren durch Selbstmord.

Seine zwei Söhne:

Nr. 36 γ 1 (erster Sohn von Nr. 36 γ) hatte keine besonderen Wünsche in bezug auf die Berufswahl und so war es natürlich, dass er beim Vater den Kaminfegerberuf lernte, um später das Geschäft weiterzuführen. Er hatte jedoch keine Freude an diesem Beruf und ging mit dreiundzwanzig Jahren nach Langnau i. E. und kurze Zeit später nach Zürich als Hilfsarbeiter bei Strassen- und Geleisebau. Er hatte ständig Arbeit, so dass es ihm ziemlich gut ging, da er ledig war.

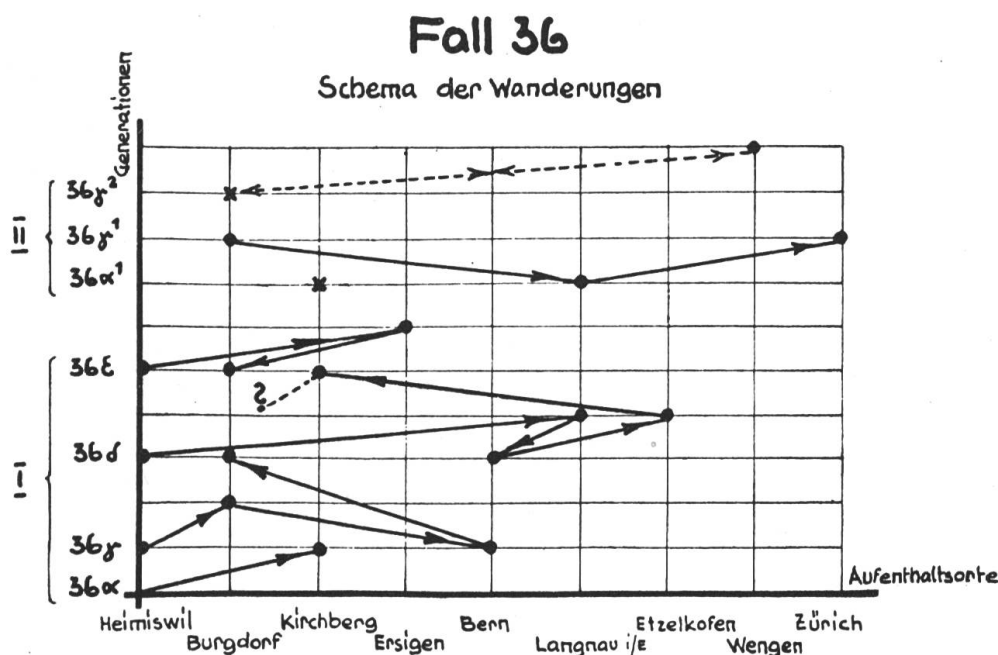
Nach vier Jahren lernte er eine geschiedene Spetterin mit vier Kindern kennen und heiratete sie knapp vierzehn Tage bevor sie ihm ein Mädchen gebar. Der Verdienst der Frau war ebenso gering wie sein eigener und so wurde die ökonomische Lage beider durch die Heirat und die vergrösserte Haushaltung schlechter. Dazu kam noch, dass die Frau bedeutend älter war als der Mann (unsere Auskunftsperson nennt sie „eine bereits verbrauchte Frau“). Diese beiden Tatsachen führten zu Ehezerwürfnissen, der Mann begann unsolid zu werden und nach vierjähriger Dauer wurde die Ehe geschieden.

Die Frau hatte weiterhin einen kleinen Verdienst als Spetterin und Nr. 36 γ 1 bewohnte ein Zimmer bei ihr. Durch seinen unsoliden Lebenswandel fand er bald keine Arbeit mehr und wurde für den Steuerbetrag fruchtlos gepfändet. Schliesslich landete er in einem Arbeitslager. Unterstützung hatte er nie bezogen.

Nr. 36 γ 2 (zweiter Sohn von Nr. 36 γ) wurde auf seinen eigenen Wunsch Konditor und betrieb diesen Beruf mit Erfolg. Er wohnte im Winter in Burgdorf und hatte im Sommer Saisonstellen in Wengen. Im Gegensatz zu seinem Bruder ist er solid und macht Ersparnisse. Nachkommen hat er keine.

Nr. 36 δ , geb. 1880, (Bruder von Nr. 36 α , β , γ) war Kaminfeger und zog nach Langnau i. E., dann nach Bern, Etzelkofen und schliesslich nach Kirchberg. Nähere Angaben waren nicht erhältlich.

Nr. 36 ϵ , geb. 1886, (Bruder von Nr. 36 α , β , γ , δ) zog mit zwanzig Jahren nach Ersigen und nach weiteren zwölf Jahren nach Burgdorf. Im Hauptberuf ist er Käsesalzer und im Nebenamt Nachtwächter. Er ist seit Jahren in der gleichen Firma in Stellung und hat sein Auskommen. Von seinen vier Söhnen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.



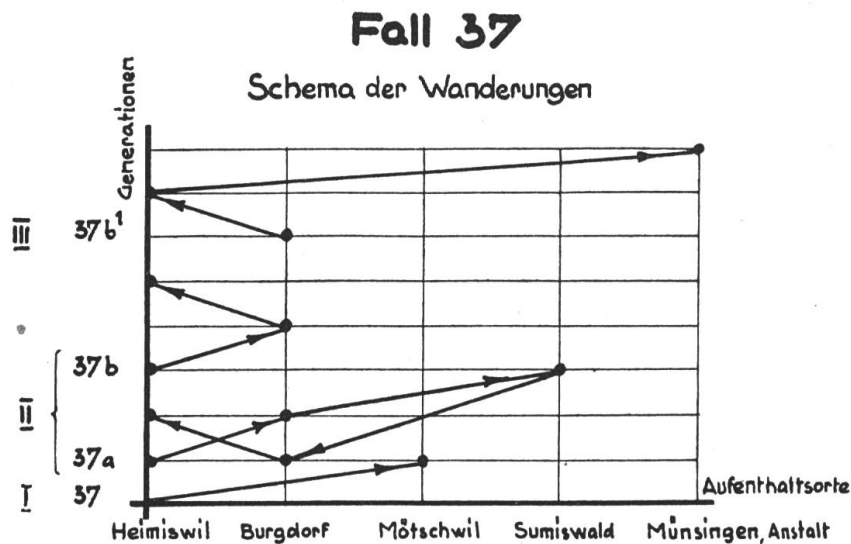
Fall 37: Vater und vier Söhne, von welchen nur zwei durch Erhebung ermittelt werden konnten. Ebenso waren über Beruf und ökonomische Lage usw. des Vaters nichts mehr zu erfahren, als dass er im Alter nach Mötschwil zog zu einem seiner Söhne, der dort ein landwirtschaftliches Heimwesen gekauft hatte. Auch über diesen Sohn war nichts mehr in Erfahrung zu bringen.

Nr. 37, geb. 1829, zog im Alter nach Mötschwil zu seinem Sohne.

Nr. 37a war vermutlich Schreiner. Er zog mit sechsundzwanzig Jahren nach Burgdorf, war dort die nächsten fünf Jahre Schwellenmeister und ging hierauf nach Sumiswald zu seinem Schwager als Gehilfe in dessen Schreinergeschäft. Daneben betrieb dieser noch Landwirtschaft und Nr. 37a half auch hierin. Nach zwei Jahren zog er wieder nach Burgdorf und hat dort angeblich ein eigenes landwirtschaftliches Heimwesen betrieben. Später soll er wieder nach Heimiswil zurückgekehrt sein. Über seine ökonomische Lage und über seine drei Söhne waren keine Angaben erhältlich.

Nr. 37b (Bruder von Nr. 37a) war Tagelöhner. Er hatte keinen Beruf gelernt und zog mit zwanzig Jahren nach Burgdorf, kehrte aber nach drei Jahren wieder für immer nach Heimiswil zurück, wo er bei verschiedenen Bauern arbeitete, bis er infolge Alters nur noch ein „Gnadenbrot“ erhielt und dafür arbeitete, soviel seine Kräfte noch zuließen, d. h. sehr wenig. Er führte eine kümmerliche Existenz, wurde jedoch nie öffentlich unterstützt. Er hatte einen Sohn:

Nr. 37b1 (Sohn von Nr. 37b), geboren in Burgdorf, lernte keinen Beruf und war nach Schulaustritt Tagelöhner und Knecht, musste aber schon mit zwanzig Jahren in die Heilanstalt Münsingen verbracht werden und verblieb dort als unheilbarer Kranker. Die Gemeinde musste für die Kosten aufkommen, da weder er noch sein Vater Ersparnisse hatten.



Fall 38: Vater und zwei Söhne, wovon nur einer abwanderte, und dessen drei Söhne. Diese letzteren konnten nur unvollständig ermittelt werden.

Nr. 38, geb. 1841, hatte keinen Beruf gelernt und war zeitlebens Hilfsarbeiter in der Gemeinde Heimiswil. Mit neunundsiebzig Jahren zog er, vollständig mittellos, zu seiner Tochter nach Burgdorf, welche für seinen Unterhalt sorgte und auch die Spalkkosten (Nr. 38 starb im Spital Burgdorf) übernahm. Sie war Witwe und verdiente den Unterhalt als Wäscherin.

Ausser drei Töchtern hatte Nr. 38 zwei Söhne. Der eine war Dachdecker und blieb in Heimiswil. Der andere siehe Nr. 38a.

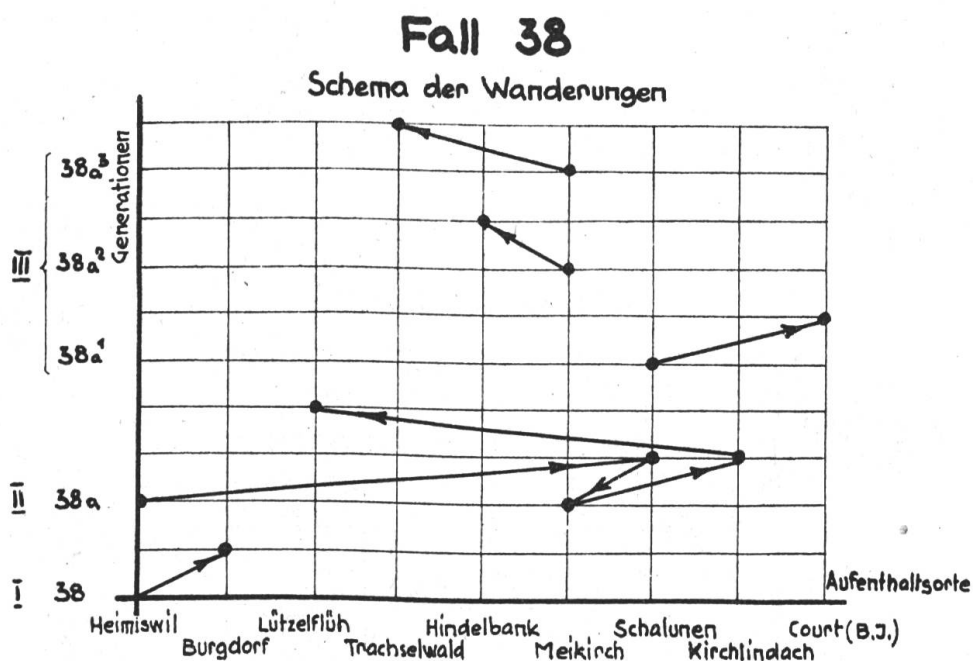
Nr. 38a war Melker in Schalunen, Meikirch, Kirchlindach und wahrscheinlich noch an anderen Orten, bis er sich schliesslich mit zirka dreissig Jahren endgültig in Lützelflüh niederliess. Er übte den Beruf noch achtundzwanzig Jahre lang aus, bis er ihn wegen eines Herzleidens und Asthma aufgeben musste. Seine Frau half verdienen mit Waschen und Putzen, so dass einige Ersparnisse vorhanden waren, die dann aber aufgezehrt wurden, als Nr. 38a sich in ständige ärztliche Behandlung begeben musste und keinen Verdienst mehr hatte. Die Leute lebten daher in bescheidenen Verhältnissen und die Kinder mussten noch etwas nachhelfen.

Nr. 38a hatte vier Söhne, wovon einer mit vierundzwanzig Jahren starb (Nr. 38a1 bis 3).

Nr. 38a1 in Schalunen geboren, war zuerst Melker, dann übernahm er in Court (Berner Jura) eine Pacht.

Nr. 38a2 in Meikirch geboren, war Melker in Hindelbank.

Nr. 38a3 in Meikirch geboren, lernte den Käserberuf und wurde Lohnkäser in Trachselwald. Alle drei Söhne sind verheiratet und leben in geordneten Verhältnissen. Näheres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.



Fall 39: Vater, Sohn und zwei Enkel. Der Vater (Nr. 39) hatte noch zwei Brüder, über welche nichts in Erfahrung zu bringen war.

Nr. 39, geb. 1836, zog mit fünfunddreissig Jahren vollständig mittellos nach Burgdorf und liess sich hier dauernd nieder. Von Beruf Schreiner und Rechenmacher, übte er diesen bis zu seinem Tode aus, betrieb aber daneben noch etwas Landwirtschaft und war auch Sägefeiler. In Burgdorf pachtete er eine Scheune mit Wohnhaus und richtete einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb ein mit zwei bis drei Kühen und etwas Jungvieh. Später konnte er die Liegenschaft kaufen und betrieb sein Handwerk und die Landwirtschaft mit einigem

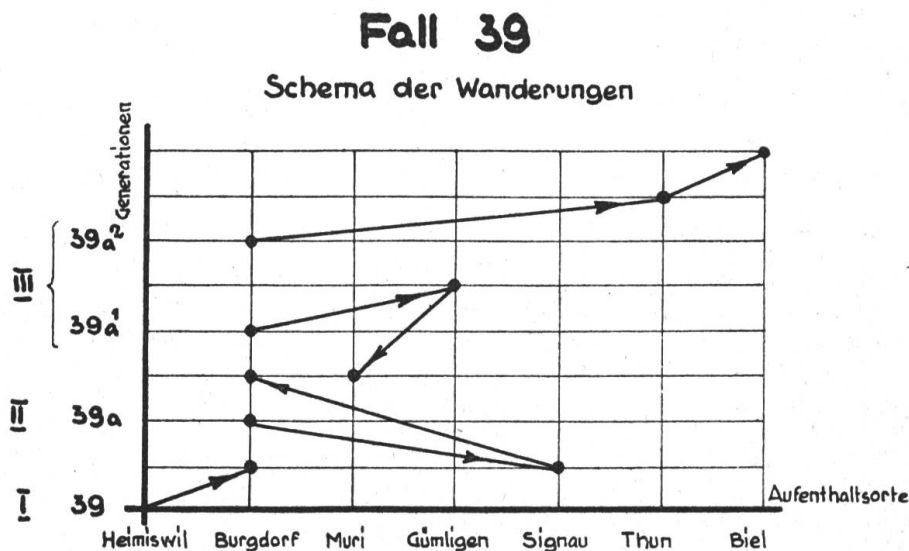
Erfolg, so dass er seinen vier Kindern (drei Mädchen und ein Sohn) „ein bescheidenes Vermögen hinterlassen konnte“.

Nr. 39a (Sohn von Nr. 39), geboren in Burgdorf, wurde auf eigenen Wunsch Schreiner. Mit zwanzig Jahren zog er nach Signau, dann, nach weiteren fünf Jahren, wieder nach Burgdorf zurück. Hier baute er sich ein Dreifamilienhaus. Nach unserer Auskunftsperson war er viele Jahre als Maschinist tätig, bis er infolge eines Berufsunfalles (Verstümmelung einer Hand) arbeitsunfähig wurde. Er bezog eine Rente der Suva und wurde, wie der Gewährsmann mitteilt, von seinen Söhnen (Nr. 39a1 und 2) unterstützt, damit er das Haus behalten konnte und zu leben hatte.

Nr. 39a1, geboren in Burgdorf, wurde Maler und zog nach Gümligen, dann nach Muri bei Bern.

Nr. 39a2, auch in Burgdorf geboren, war Schreiner in Thun und dann in Biel, wo er technischer Leiter in einer Möbelfabrik wurde.

Genauere Angaben waren über die beiden Söhne nicht zu erhalten, doch steht fest, dass sie in guten Verhältnissen leben und in der Lage sind, den Vater zu unterstützen.



Fall 40: Drei Brüder (Nr. 40α, β, γ), von welchen nur der dritte ermittelt werden konnte.

Nr. 40α, geb. 1869, zog zunächst nach Oberörs und dann nach Westpreussen. Über Beruf und Fortkommen war nichts in Erfahrung zu bringen.

Nr. 40β, geb. 1873, war als Knecht, zuweilen auch als Arbeiter in Bern, dann wieder in Heimiswil und später an uns unbekannten Orten tätig. Weiteres war nicht zu ermitteln.

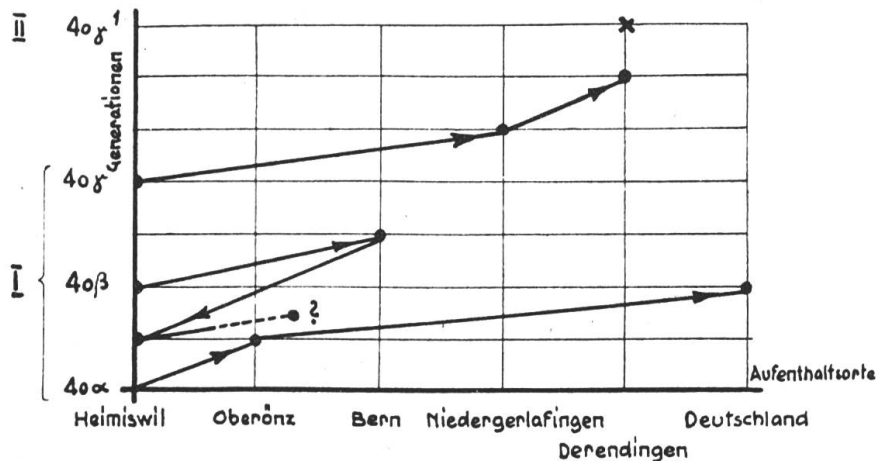
Nr. 40γ, geb. 1875, zog mit dreiundzwanzig Jahren nach Niedergerlafingen als Melker und übte den Beruf dort vier Jahre lang aus. Er suchte jedoch ein besseres Einkommen zu erlangen, übersiedelte nach Derendingen und konnte in die Papierfabrik Biberist eintreten als Holzfräser. Diese Arbeit sagte ihm mehr zu als das Melken und sein Einkommen war besser. Unsere Auskunftsperson sagt: „... war immer ein arbeitsamer, einfacher Mann. Er liess sich in Derendingen ein kleines Zweifamilienhaus bauen mit kleiner Scheune. Nebst der neun- (früher zehn-) stündigen Arbeitszeit in der Fabrik arbeitete er zu Hause

und er hatte guten Erfolg. Heute bezieht ... eine bescheidene Pension und hat nun Gelegenheit, sich noch der Landwirtschaft zu widmen.“ Sein Sohn:

Nr. 40γ1 arbeitet seit der Schulentlassung in der Papierfabrik Biberist. Diese Arbeit entspricht seiner Neigung, da er nicht veranlagt ist, „etwa zu studieren“ oder ein „spezielles Handwerk zu erlernen“. Als Hilfsarbeiter in der Papierfabrik hat er eine sichere Existenz.

Fall 40

Schema der Wanderungen



Fall 41: Vater mit sechs Söhnen, deren Nachkommen beim Abschluss der Erhebung noch nicht erwerbsfähig waren.

Nr. 41, geb. 1871, war Landarbeiter und zog mit fünfundvierzig Jahren nach Rüegsau mit seiner zahlreichen Familie. Er arbeitete teilweise bei Landwirten und teilweise als Hilfsarbeiter in Sägereien. Die Verhältnisse waren armselig und blieben es in Rüegsau. Unser Gewährsmann schildert sie wie folgt: Nr. 41 „hatte wohl nichts als seinen Hausrat, kleines Einkommen, grosse Familie, billige Wohnung, Holz genug und gelegentlich einen Hasen; genügsam, nicht unterstützt“.

Nach dreizehn Jahren übersiedelte er nach Tschugg, wo unterdessen sein zweiter Sohn (siehe Nr. 41b) ein Heimwesen gepachtet hatte, und arbeitete bei diesem als Wagner und Schreiner, welche Berufe er zwar nicht gelernt hatte, wofür er aber nach unserer Auskunftsperson ein besonderes Geschick besass und welche seine Liebhabereien bildeten. Dazu half er dem Sohne in der Landwirtschaft. Er und die Familie des Sohnes hatten hier ein bescheidenes, aber gesichertes Einkommen, so dass die ökonomischen Verhältnisse gegenüber früher wesentlich bessere waren.

Nr. 41a zog mit den Eltern von Heimiswil nach Rüegsau und machte eine Wagnerlehrzeit durch. Mit einundzwanzig Jahren liess er sich in Langnau i. E. nieder, gab seinen Wagnerberuf auf und trat in eine Spinnerei als Magaziner ein, da ihm diese Stelle ein besseres Einkommen sicherte, wie er glaubte. Er bringt seine Familie (sechs Kinder) ohne fremde Hilfe durch und kommt seinen Verpflichtungen nach. Den gelernten Beruf will er nicht mehr ausüben. Sein ältester Sohn ist Käserlehrling.

Nr. 41b war als Melker zunächst in Rüegsau, dann in Kirchlindach. Dort wird er als Handlanger bezeichnet mit dem „ortsüblichen Lohn“. Vermögen hatte er

keines. Wohin er von Kirchlindach zog, konnte nicht ermittelt werden; später ist er in Tschugg als Pächter mit kleinem, aber gesichertem Einkommen. Sein Vater hilft ihm auf dem Hof (vergleiche Nr. 41).

Nr. 41c war Melker und zog ziemlich unstet umher; Rüegsau, Wynigen, Oberburg, Frauenkappelen, Bibern (Sol.), Kirchberg sind die uns bekannt gewordenen Aufenthaltsorte. Er war immer Melker und konnte seine Familie (drei Kinder) selbst erhalten, ohne jedoch ökonomische Fortschritte zu machen.

Nr. 41d war Bäcker. Von Rüegsau zog er nach Bern. Dort hatte ihm sein Vater (Nr. 41) eine eigene Bäckerei gekauft, aber nach zwei Jahren machte er Konkurs und gab das Backen auf, da er es „angeblich gesundheitlich nicht ertragen konnte“. Zur Zeit des Konkurses war er fünfundzwanzig Jahre alt. Er fand dann eine Stelle als Hilfsmonteur, die er seitdem inne hat. Daneben sucht er seinen Verdienst zu verbessern als Handharmonikaspieler. Alles in allem hat er Mühe, durchzukommen mit seinen drei Kindern.

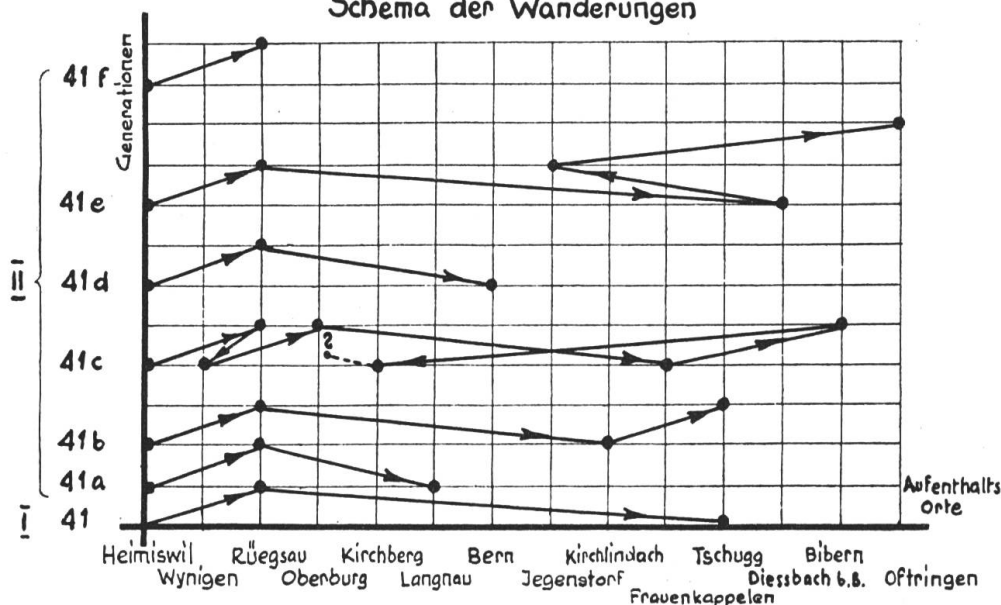
Nr. 41e war Gärtner in Rüegsau (Lehrzeit), dann Geselle in Diessbach b. B., Jegenstorf und schliesslich in Oftringen (Arg.). Er wurde nie unterstützt und hatte in Oftringen nach unserem Gewährsmann ein Einkommen von zirka 3000 Franken. Seine beiden Kinder sind noch schulpflichtig.

Nr. 41f war acht Jahre alt, als er mit der Familie nach Rüegsau zog. Er blieb in der Folge ununterbrochen dort ansässig als Melker. Er ist ein guter Arbeiter und kommt durch.

Seine Frau ist beim gleichen Meister wie er als Hausangestellte tätig. Nachkommen sind keine da.

Fall 41

Schema der Wanderungen



II. TEIL

§ 1. Die Wanderung und das ökonomische Schicksal von Einzelpersonen

Einleitung

Von den 244 erhobenen Einzelpersonen konnten nur 153 genau ermittelt werden. Über die restlichen 91 blieben die erhaltenen Angaben unvollständig. Zu den folgenden allgemeinen Vergleichen der Wanderungen und der ökonomischen Schicksale von Einzelpersonen wurden, um ein möglichst genaues Bild zu erhalten, nur diese 153 Personen herangezogen, während für die Darstellung der Wanderungen der Generationen auch die anderen Verwendung finden konnten.

Zur Erläuterung sei noch folgendes vorausgeschickt: Wenn in den nachstehenden Vergleichen von „ruhiger“ oder „unruhiger“, auch von „einfacher“ Wanderung die Rede ist, so beziehen sich diese Bezeichnungen nicht auf die Distanz der Wanderungen, d. h. auf die Entfernungen der Aufenthaltsorte, an denen der Abgewanderte sich aufhält, sondern nur auf die *Art* der Wanderung. Eine Wanderung kann innerhalb eines sehr engen Gebietes stattfinden und doch unruhig sein (vergleiche Nr. 8b), oder nach weit entfernten Orten führen und sehr ruhig sein (vergleiche Nr. 8f1). Natürlich können in beiden Fällen die Verhältnisse gerade umgekehrt liegen, wie denn praktisch überhaupt alle Kombinationen zwischen *Art* und *Grösse* (d. h. Distanz) der Wanderungen vorkommen.

Als „einfach“ bezeichnen wir eine Wanderung dann, wenn der Abgewanderte gleich am ersten Aufenthaltsort nach dem Ausgangsort sesshaft bleibt, wobei die Distanz dieses neuen Ortes vom früheren wiederum keine Rolle spielt. Eine „einfache“ Wanderung kann also stattfinden bloss in eine Nachbargemeinde oder auch bis ins Ausland (vergleiche Nr. 33 und 33a2).

Bei der Betrachtung der Wanderungen und der ökonomischen Schicksale sind gewisse gemeinsame Merkmale zu erkennen, die sich in Gruppen zusammenfassen lassen. Es ergeben sich danach *drei Hauptgruppen mit ihren Untergruppen*:

I. Keine, einfache oder ruhige Wanderung.

- A) mit ökonomischem Erfolg,
- B) ohne ökonomischen Erfolg,
- C) ohne ökonomischen Erfolg, verbunden mit Unterstützungsbedürftigkeit.

II. Unruhige Wanderung in jüngeren Jahren, dann Sesshaftigkeit, verbunden mit ökonomischem Erfolg.

(Personen ohne Erfolg sind keine in dieser Gruppe.)

III. Unruhige Wanderung in jedem Alter.

- A) mit ökonomischem Erfolg,
- B) ohne ökonomischen Erfolg,
- C) ohne ökonomischen Erfolg, mit Unterstützungsbedürftigkeit.

Bemerkenswert sind die Zahlenverhältnisse in den einzelnen Gruppen. Die 153 Personen verteilen sich wie folgt:

Gruppe IA: 86 Personen	Gruppe II: 12 Personen	Gruppe IIIA: 6 Personen
Gruppe IB: 23 Personen		Gruppe IIIB: 13 Personen
Gruppe IC: 8 Personen		Gruppe IIIC: 5 Personen

Vergleicht man Gruppe I mit III, so fällt die gegensätzliche Tendenz auf: Bei den ruhigen Wanderungen überwiegen mit mehr als der Hälfte *aller* untersuchten Personen die Erfolgreichen, während bei den unruhigen Wanderungen (III) die Erfolglosen in der Mehrzahl sind innerhalb der Gruppe.

Zahlenmässig dargestellt wird diese gegensätzliche Tendenz besonders deutlich: Bei I machen die Erfolgreichen (IA) etwas mehr als $\frac{2}{3}$ der ganzen Gruppe aus und die Erfolglosen (IB und IC zusammen) zirka $\frac{1}{3}$.

Bei III dagegen machen die Erfolgreichen nur $\frac{1}{4}$ der Gruppe und die Erfolglosen (IIIB und C zusammen) $\frac{3}{4}$ aus.

Zu beachten ist ferner, dass bei I der Anteil der Unterstützten (IC) an der Gesamtzahl der Erfolglosen dieser Gruppe (IB und C zusammen) fast $\frac{1}{4}$ ausmacht, während bei III er etwas mehr als $\frac{1}{4}$ beträgt. Die Unterstützten erscheinen also nicht besonders charakteristisch für eine der Gruppen.

Ob und in welcher Weise sich diese dargestellten Verhältnisse geändert hätten, wenn mehr Material zur Auswertung zur Verfügung gewesen wäre, kann natürlich hier nicht beurteilt werden. Immerhin ergibt sich schon aus diesen relativ wenigen repräsentativen Fällen eine klare Ausprägung der Tendenzen, welche, da die untersuchten Personen den verschiedensten Berufen und sozialen Schichten angehören, doch ein ziemlich richtiges Bild der wirklichen Verhältnisse vermitteln dürften.

Im folgenden werden die drei Gruppen einzeln untersucht.

I. K A P I T E L

Personen mit ruhiger, einfacher, oder keiner Wanderung

(Unter Personen mit *keiner* Wanderung sind solche zu verstehen, die von Abgewanderten abstammen und immer an ihrem Geburtsort sesshaft blieben.)

A. Personen mit ökonomischem Erfolg

Den grössten Anteil an dieser Kategorie (86 Personen) haben die in der Landwirtschaft Beschäftigten: Nach den ursprünglichen Berufen (d. h. vor stattgefundenem Berufswechsel) sind es 42, inklusive Käser und Ingenieur-Agronom (vergleiche Tabelle I A) und innerhalb dieses Berufszweiges dominieren die Landwirte, dann folgen in kleinem Abstand die Landarbeiter und endlich die Melker, Pächter und Käser.

Berücksichtigt man die Berufsänderungen, so ergeben sich bedeutende Umgruppierungen: Im ganzen gesehen, verlassen von den 42 Personen 8 die Landwirtschaft und wenden sich anderen Gebieten zu. Dagegen kamen aus Handwerk und Gewerbe 2 in Zuwachs, so dass sich der Verlust für die Berufsgruppe Landwirtschaft auf 6 beläuft oder genau $\frac{1}{7}$. An dieser Abwanderung aus der Landwirtschaft sind beteiligt:

Die Landarbeiter mit 5 Personen,
die Melker mit 2 Personen,
die Landwirte mit 1 Person.

Auch *innerhalb* der Gruppe der in der Landwirtschaft Tätigen ergeben sich Veränderungen, indem sich die Zahl der Landwirte vergrößert auf Kosten der Pächter (2), Landarbeiter (1) und Käser (1). Die Landwirte bilden die einzige sich vergrößernde Kategorie dieser Gruppe (— 1 Abwanderung, + 6 Zuwachs). Alle anderen landwirtschaftlichen Kategorien hatten keinen Zuwachs, sondern nur Abwanderung zu verzeichnen nach anderen landwirtschaftlichen Kategorien¹ oder in andere Berufszweige (vergleiche Tabelle I A).

Tabelle der Berufe und Berufsänderungen in der Kategorie „keine oder nur ruhige Wanderung mit ökonomischem Erfolg“

Tabelle I A

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
A. Landwirtschaft								
Landwirt	12	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 6	Pächter Landarbeiter Käser Metzger Wagner	2 1 1 1 1	17
Landarbeiter und Knechte	10	— 6	Fabrikarbeiter	3	+ 0		—	4
			Stationsarbeiter	1	—		—	—
			Selbständiger Landwirt	1	—		—	—
			Ziegeleiarbeiter	1	—		—	—
Melker	7	— 2	Fabrikarbeiter	2	+ 0		—	5
Pächter	6	— 2	Selbständiger Landwirt	2	+ 0		—	4
Ingenieur-Agronom	1	— 0	—	—	+ 0		—	1
Käser	6	— 1	Selbständiger Landwirt	1	+ 0		—	5
B. Handwerk und Gewerbe								
Schreiner	6	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 0		—	5
Sägereiarbeiter ...	1	— 0	—	—	+ 0		—	1
Zimmermann	4	— 0	—	—	+ 0		—	4
Gärtner	2	— 1	Steinfräser (Arbeiter)	1	+ 0		—	1
Marmorist	1	— 0	—	—	+ 0		—	1
Schneider	3	— 0	—	—	+ 0		—	3
Maler	1	— 0	—	—	+ 0		—	1
Schmied	1	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 0		—	0
Sattler	2	— 0	—	—	+ 0		—	2
Wagner	2	— 2	Selbständiger Landwirt	1	+ 0		—	0
			Magaziner	1	—		—	—
Mechaniker	1	— 0	—	—	+ 0		—	1
Korbmacher	1	— 0	—	—	+ 0		—	1
Kaminfeger	1	— 0	—	—	+ 0		—	1

¹ Es zeigt sich hier eine Tendenz, die für die schweizerische Landwirtschaft charakteristisch ist, nämlich das Streben nach eigenem Besitztum. Landwirtschaftlicher Arbeiter und Pächter sind vielfach nur Durchgangsstufen zum selbständigen Landwirt. (Howald, Artikel Agrarverfassung, Handbuch der schweizerischen Volkswirtschaft, Bern 1939, Band I, Seite 25.)

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Metzger.....	2	— 1	Selbständiger Landwirt	1	+ 0	—	—	1
Bäcker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Käsesalzer	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
C. Industrie und Technik								
Techniker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Elektriker	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Arbeiter	2	— 0	—	—	+ 11	Landarbeiter	4	13
						Melker	2	
						Schmied	1	
						Landwirt	1	
						Knecht	1	
						Schreiner	1	
						Gärtner	1	
D. Handel und Verkehr								
Kaufmann	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Beamter	4	— 0	—	—	+ 0	—	—	4
Angestellter	4	— 0	—	—	+ 0	—	—	4
E. Durch Berufswechsel								
Magaziner	0	— 0	—	—	+ 1	Wagner	1	1

Bei den *Handwerkern* und *Gewerbetreibenden* sind die Verhältnisse einfacher, wie schon ein kurzer Blick auf die Tabelle zeigt: Diese Gruppe von 30 Personen verlor an andere Gebiete (Industrie und Landwirtschaft) 6 Personen, ohne aus den übrigen Erwerbszweigen Zuwachs zu erhalten. Innerhalb der Gruppe ist keine Verschiebung von einem Handwerk oder Gewerbe zu einem anderen festzustellen, was nicht verwundern kann, handelt es sich doch hier um gänzlich anders geartete Tätigkeiten, die eine verschiedene Berufslehre voraussetzen, während in der Landwirtschaft es sich nur um verschiedene Kategorien ein und derselben Branche handelt, also ein Wechsel nicht an die Erwerbung ganz anderer Berufskenntnisse geknüpft ist. Bei den Berufswechseln dieser Gruppe fällt auf, dass ein Wagner und ein Metzger selbständige und erfolgreiche Landwirte wurden. Es liegen hier aber besondere Verhältnisse vor (vergleiche Nr. 17b).

Am auffälligsten ist die *Gruppe der Arbeiter*: Sie nimmt um 11 Personen zu (ursprüngliche Anzahl: 2) und zwar auf Kosten vor allem der Landwirtschaft (8) und des Handwerks (3). Dass ein Landwirt Fabrikarbeiter wurde, hatte seinen Grund in der schlechten Entlohnung (vergleiche Nr. 18c3).

In der Berufsgruppe *Handel und Verkehr* haben keine Veränderungen stattgefunden.

Betrachten wir die Wanderungen der Angehörigen der Gruppe I, so sind, innerhalb bestimmter Grenzen, gewisse Verschiedenheiten festzustellen:

a) *Personen, die keine Wanderung ausführten* (d. h. Nachkommen von Abgewanderten, die den Ort, an dem sie aufwuchsen, nicht verliessen.)

In diese Klasse kommen:

Landwirte.....	10	Aus Handel und Verkehr ...	2
Aus Handwerk und Gewerbe ...	3	Industriearbeiter	4

Gemeinsames Merkmal und zugleich der Grund für das Ausbleiben einer Wanderung dieser 19 Personen sind die günstigen persönlichen Verhältnisse, in denen sie aufwuchsen und welche eine sichere Grundlage ihrer Existenz bildeten, so dass zu einer Wanderung keine Veranlassung bestand.

Mehr als die Hälfte dieser Gruppe entfällt auf die *Landwirte*. Diese sind Söhne erfolgreicher Bauern und arbeiten entweder als angestellte Landwirte bei ihrem Vater oder Bruder (vergleiche Nr. 5a2, 17b1, b2, b3), oder nahmen das väterliche Gut in Pacht (vergleiche Nr. 5a1; 17a4 und 17a5), oder erwarben selber Güter (vergleiche Nr. 14a und 14d; 5β1).

Ähnlich verhält es sich in den anderen Berufsgruppen: Entweder waren die *persönlichen Verhältnisse* günstig, so dass eine Wanderung nicht nötig wurde (Eintritt ins väterliche Geschäft oder dessen Übernahme: vergleiche Nr. 9c; 2a, oder Anstellung bei Verwandten am Ort: Nr. 8f3 und 8f4), oder dann waren die *örtlichen Verhältnisse* geeignet zur erfolgreichen Ausübung eines Berufes (Nr. 11a3; 9a (städtische Verhältnisse); 11ε3; 36a1 und 40γ1 [Orte mit Industrie]).

In Nr. 11ε1 haben wir einen *Pendelwanderer*: Er wohnt in Burgdorf, wo er aufgewachsen ist, hat aber seinen Arbeitsplatz in Gerlafingen (Eisenwerk).

Nr. 36a1 wechselte von der Landwirtschaft zur Industrie über, da er sich damit ein besseres Einkommen sicherte. Dadurch fiel eine Wanderung für ihn ausser Betracht. Er stammte aus nichtbäuerlicher Familie. Sein Vater war Korbmacher.

Ein Blick auf die *Aufenthaltssorte* zeigt uns deutlich den Unterschied im Ziel der Wanderungen: Die 10 Landwirte verteilen sich auf die Gemeinden Oberburg, Wynigen, Zäziwil (Reutenen) und Wohlen bei Bern, während die Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibenden, Angestellten und Kaufleute naturgemäss die besten Möglichkeiten in Städten, grösseren Dörfern und ausgesprochenen Industrieorten finden: So sind die 9 Angehörigen dieser Berufszweige in Burgdorf (4), Rüegsau (2), Kirchberg (1), Gerlafingen (1) und Biberist (1) zu finden. Mit Ausnahme des oben erwähnten Pendelwanderers (Nr. 11ε1) fallen bei allen Wohn- und Arbeitsort zusammen (vergleiche Darstellungen Seite 123ff.).

Zusammenfassend halten wir fest: Es handelt sich bei den oben beschriebenen Fällen um *Nachkommen* von aus Heimiswil abgewanderten Personen. Diese hatten sich eine gute Existenz geschaffen, zum Teil mit eigenen landwirtschaftlichen, kaufmännischen oder gewerblichen Unternehmungen, die sie auf jene vererbten, oder sie hatten sich an Orten niedergelassen, die auch den Berufen ihrer Nachkommen eine gute Entfaltungsmöglichkeit boten, so dass sich für diese die Frage nach besseren örtlichen Erwerbsbedingungen nicht stellte und daher ein Weiterwandern für das ökonomische Fortkommen nicht notwendig war.

b) Personen, die eine einfache Wanderung ausführten.

Zu dieser Gruppe gehören 24 Personen, die wie folgt tätig sind:

In der Landwirtschaft	8 Personen
in Handwerk und Gewerbe	8 Personen
in Handel und Verkehr	4 Personen
in Industrie (Arbeiter)	4 Personen.

Die Gruppe der in der Landwirtschaft Tätigen ist hier nicht mehr so einheitlich wie unter Lit. a, weder im Hinblick auf die besondere Beschäftigung und Stellung, noch hinsichtlich der ökonomischen Ausgangslage (beim Wohnortswechsel). Fanden wir dort ausnahmslos Söhne von Bauern in guten Verhältnissen, die ihrerseits wieder Bauern und Pächter waren, so finden wir hier Personen in verschiedenen Stellungen und unterschiedlichen ökonomischen Anfangsverhältnissen, nämlich:

- 1 Pächter, später selbständiger Landwirt (Nr. 5a). Er war der zweitälteste Sohn und musste wegziehen, als der jüngste den Hof übernahm (Oberburg: geschlossene Vererbung nach Minorat). Die ökonomischen Verhältnisse waren gut.
- 1 Landwirt, Sohn eines Landwirtes in sehr guten Verhältnissen in Reutenen. (Die beiden jüngsten Söhne übernahmen den Hof.) Er kaufte im Thurgau ein Gut (Nr. 17a1).
- 1 Pächter in Aetingen (Solothurn), Sohn eines Landwirtes in Heimiswil, dessen Verhältnisse uns nicht bekannt wurden (Nr. 18c).
- 1 Melker, Verhältnisse seiner Eltern unbekannt. Er ist der achte Sohn und zog nach Walkringen. Seine ökonomische Lage war gut. Mit zirka 40 Jahren ergriff er jedoch die Flucht (Nr. 8h).
- 1 Melker, Sohn eines Landarbeiters in dürftigen Verhältnissen (Nr. 41f).
- 1 Meisterknecht in Wynigen. Er war der älteste von den fünf Söhnen eines Landwirts und musste fortziehen, als der dritte und vierte den väterlichen Hof übernahmen (Nr. 16a). Die Verhältnisse daheim waren geordnet.
- 2 Käser (Brüder), Söhne eines Landwirts in sehr guten Verhältnissen. Die beiden jüngsten Brüder übernahmen gemeinsam den väterlichen Hof (Nr. 17a2 und Nr. 17a3).

In fünf Fällen erfolgte eine Wanderung infolge der Erbverhältnisse des bäuerlichen Grundbesitzes. Die ökonomische Ausgangslage war sehr gut. Alle sind Bauernsöhne¹.

¹ Dem Problem der weichenden Erben hat *Hartwig* eine spezielle Untersuchung gewidmet. (J. Hartwig: „Das Schicksal der weichenden Erben“, Archiv f. Bevölkerungswiss. u. -politik, VI. Jahrg., Leipzig 1936, S. 231). Er untersuchte das Schicksal von 179 Bauernsöhnen, die dem Anerben weichen mussten. Seine Untersuchung erstreckt und beschränkt sich auf das lübeckische Staatsgebiet. Zeitraum: zirka 1800 – 1870. Er gelangt zu dem Ergebnis, dass das ökonomische Schicksal der weichenden Erben im allgemeinen ein durchaus tragbares war (S. 234): „Was zunächst die 179 Söhne betrifft, die zurückstehen mussten, so wanderten 49 oder 23 % ab, und zwar 37 in die Stadt und 4 ins Ausland. Von den ersteren liessen sich 27 in Lübeck, der nächsten grösseren Stadt, nieder, die begreiflicherweise den weitaus grössten Teil der Abwanderer aufnahm; 6 zogen nach Hamburg und je einer nach Schwerin, Rostock und Berlin, während der letzte sich noch auf der Wanderschaft befand. Dem Beruf nach wurden 6 Dienst- (Haus-) Knecht, 5 Kaufleute (meist „Kommis“), 4 ungelernete Arbeiter, 3 Zimmergesellen, je 2 Gastwirte, Gemüsegärtner, Branntweinbrenner, Fuhrleute, Gemeindeträger und Weinschröter und je 1 Bierspünder, Flachsbinder, Karrenführer, Klempner, Musiker, Schneidergeselle und Uhrmacher. Nur 5 = 13 % der Bauernsöhne ergriffen also eine kaufmännische Beschäftigung, 10 stellten einfache Arbeiter dar, je 7 waren zünftige Handwerker und privilegierte, „verlehnte“ Arbeiter und 8 übten ein konzessioniertes Gewerbe aus. Die meisten dieser Berufe erforderten ein kleines Kapitalvermögen (man musste sich in sie einkaufen), das die Bauernsöhne infolge der ihnen aus der väterlichen Stelle gezahlten „Abfindung“ zur Verfügung hatten. Von den im Ausland befindlichen hatten sich zwei Höfe in Dänemark erheiratet, einer war Tischlermeister in Dorpat und der vierte hatte in New York eine neue Heimat gefunden.

Alle übrigen 138 oder 77 % blieben auf dem Lande, und zwar zu 96 oder 54 % im Heimatdorf, zu 15 oder 8 % im übrigen Kirchspiel und zu 27 oder 15 % sonst auf dem Lande, aber auch sie meist in der Nachbarschaft. Sechs von ihnen waren ihres jugendlichen Alters wegen noch nicht berufstätig oder eines unbekannten Berufes. Von den verbleibenden 132 hatten sich 29 oder rund 22 %, also nur ein gutes Fünftel, einer nicht bäuerlichen Beschäftigung zugewandt: 18 übten ein Handwerk als Meister oder Geselle aus, je 3 waren Krüger und Musiker geworden, 2 besaßen eine Ziegelei und je einer erwarb sich als Händler, Fuhrmann und Chausseegeldeinnehmer seinen Lebensunterhalt. Alle übrigen (103), also 78 % oder fast $\frac{4}{5}$ waren noch landwirtschaftlich tätig, und zwar 42 oder 40,8 % in selbständiger und 61 oder 59,2 % in abhängiger Stellung. Von den ersteren waren 36 Hufner und (vereinzelt) Erbpächter, und zwar meist durch Heirat einer Bauerntochter, aber auch durch Kauf und Beerbung kinderloser Verwandter, während die übrigen 5 eine Hufe und einer eine „Holländerei“ gepachtet hatten. (Unter „Hol-

In zwei Fällen konnten die Verhältnisse, die zur Wanderung führten, nicht ermittelt werden, und in einem Falle haben wir es mit dem Nachkommen eines Landarbeiters in ärmlichen Verhältnissen zu tun. Unter diesen 8 Personen sind nur 2 selbständige Landwirte (Nr. 5a und 17a1). Auch hier ist keine Abwanderung in nichtlandwirtschaftliche Berufe zu verzeichnen.

Die Gruppe *Handwerk und Gewerbe* zeigt ebenfalls ein anderes Bild: *Hauptgrund* der Wanderung ist das Streben nach geeigneten Arbeitsplätzen¹. Von den 8 Personen sind 7 in Heimiswil geboren. Sie zogen alle in grössere Ortschaften, die ihrem Handwerk gute Gelegenheit zur Entwicklung boten (vergleiche Nr. 7a, 7b, 8f, 9, 10γ, 36a, 39): Burgdorf, Rüegsau, Aetingen (Sol.). Einer ist in Rüegsau geboren, spezialisierte sich auf die Möbelschreinerei und wanderte nach Konolfingen ab, wo für sein Métier mehr Möglichkeiten bestehen als in Rüegsau (Nr. 8f2).

Betrachten wir die ökonomische Anfangslage dieser Personen, so sehen wir, dass 4 aus ganz armen Verhältnissen stammen (Nr. 7a, 7b, 36a, 39). Ihr Erfolg ist ihrer persönlichen Tüchtigkeit zuzuschreiben. In zwei Fällen ist sie unbekannt und nur 2 Personen stammen aus guten Verhältnissen (Nr. 8f2 und 10γ): dieser war Bauernsohn und lernte das Metzgergewerbe, weil sein jüngster Bruder Erbe des Hofes war.

Die 4 in *Handel und Verkehr* tätigen Personen stammen, mit einer Ausnahme (Nr. 11ε) aus guten Verhältnissen.

Nr. 2 war Sohn eines Landwirts und seine Brüder übernahmen den Hof. Er wurde Kaufmann.

Nr. 11 hatte keinen Beruf erlernt und wurde Weichenwärter bei den SBB. Nr. 29a1, geboren in St. Gallen, ist Versicherungsbeamter in Winterthur.

Nr. 33a1, geboren in Oberburg, ist Angestellter der SBB in Basel.

In diesen 4 Fällen ist die Wanderung durch die *Art des Berufes* bedingt. Charakteristisch ist auch das Ziel der Wanderungen: Burgdorf, Winterthur und Basel, also Städte. Die gleiche Tendenz stellten wir auch unter Lit. a fest.

Bei der *Gruppe der Arbeiter* (4 Personen) zeigen sich drei bemerkenswerte Erscheinungen:

1. Die Wanderung führt vom Geburtsort weg nach einem Industrieort (Gerlafingen, Konolfingen) oder an einen an einer Eisenbahnlinie liegenden Platz

ländern“ versteht man in Lübeck Schweizer, die die Milch landwirtschaftlicher Betriebe pachten, um sie zu verarbeiten und abzusetzen.)

In der Regel waren sie aber nicht in ihrem Heimatdorf ansässig geworden, das war nur 9 gelungen; die übrigen 27 hatten es in fremden Gemarkungen zu Landbesitz gebracht. Die Unselbständigen werden sehr verschieden bezeichnet, als Dienstknechte, Arbeitsmänner und Tagelöhner, aber auch als Landleute, Wirtschaftler und „Ökonomen“. Die letzteren Ausdrücke werden erst nach 1850 üblich und dürften zum Teil nur gebraucht sein, um einen wahren und würdigen Sachverhalt „vornehm“ zu verschleiern; es handelt sich nämlich fast immer und überall um Bauernsöhne, die auf väterlicher Stelle verbleiben und, wie vordem ihren Vätern, so jetzt ihren Brüdern bei der Bewirtschaftung behilflich sind.

Die Auswirkungen des Anerbenrechts auf die weichenden Söhne sind also durchaus erträglich und viel günstiger, als manche zum vornherein anzunehmen geneigt sind. Rund $\frac{1}{4}$ von ihnen gelangt anderweitig zu ländlichem Besitz, $\frac{1}{3}$ bleibt auf dem väterlichen Hof und wird dort mit und durch Arbeit versorgt, etwa $\frac{1}{6}$ findet im Handwerk Unterkommen und der Rest gewinnt auf die verschiedenste Weise in Stadt und Land seinen Lebensunterhalt. Zur Kaufmannschaft entschlossen sich Bauernsöhne aber damals noch selten, und Beamter ist kein einziger geworden. Aber „geworden“ ist jeder etwas und keinen hat das System des Anerbenrechts zur Strecke gebracht, keiner ist verproletarisiert worden.“

¹ Vergleiche hiezu die Ausführungen von H. O. Röhm Seite 96 hiernach, Anmerkung.

(Nr. 30g: Wanderung von Heimiswil nach Utzenstorf. Heimiswil liegt an keiner Bahnlinie.)

2. Die ökonomische Besserstellung erfolgt infolge eines Berufswechsels in drei von den vier Fällen (nur Nr. 8g hatte keinen Beruf erlernt). Diese drei Personen waren vorher in der Landwirtschaft tätig, zwei als Landarbeiter und der dritte als angestellter Landwirt bei seinem Vater (Nr. 18c3).
3. Es zeigt sich hier bei den Arbeitern die Tendenz zu Pendelwanderungen, d. h. sie wählen den Wohnsitz nicht am Arbeitsort selbst. (Nr. 1a4: Wyler bei Utzenstorf-Gerlafingen und Nr. 8g: Mülchi-Gerlafingen. Vergleiche auch Lit. a vorstehend.)

Zusammenfassend halten wir fest: Eine Wanderung wurde notwendig, weil die persönlichen oder örtlichen Verhältnisse am Geburtsort keine günstigen Aussichten auf Erfolg boten¹. Diejenigen am neuen Ort boten nun die gesuchten Möglichkeiten und Existenzgrundlagen, so dass eine weitere Wanderung unterblieb. Als ebenso wesentlicher Faktor wie die örtlichen Verhältnisse ist jedoch die persönliche und berufliche Tüchtigkeit der betreffenden Personen zu betrachten. Diese beiden Faktoren zusammen bestimmen die Art der Wanderung und den ökonomischen Erfolg, wenn nicht zugleich „Störungsfaktoren“ auftreten. Wenn, wie in obigen Fällen, die gewünschten günstigen Verhältnisse am ersten Orte nach der Abwanderung angetroffen werden, so wird die Wanderung, verbunden mit ökonomischem Erfolg, eine einfache sein, wie aus den dargestellten Fällen hervorgeht. Störungsfaktoren, die das Zusammenwirken der beiden ändern, die Wanderung und den ökonomischen Erfolg bedingenden, Faktoren aufheben, können naturgemäss in den verschiedensten Gestalten auftreten. In den unter Lit. b dargestellten Fällen findet sich ein Beispiel einer „normal“ beginnenden, dann aber unterbrochenen Entwicklung: Der hier ausschlaggebende Faktor ist nicht wirtschaftlicher Art, sondern liegt in der charakterlichen Anlage der Person. Der Betreffende lebte in günstigen ökonomischen Verhältnissen, bis er sich eines Tages ein Sittlichkeitsdelikt zuschulden kommen liess und dann, um der Strafverfolgung zu entgehen, ins Ausland floh. Dadurch wurde natürlich die bisherige ökonomische Situation gründlich verändert, nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern als Folge eines Charaktermangels.

¹ *Aloys Simonis* hat in seiner Untersuchung über ein Eifeldorf auch die Abwanderungsursachen dargestellt. („Sippen- und bevölkerungskundliche Untersuchungen eines Eifeldorfes“, Archiv f. Bevölkerungswiss. und -politik, VI. Jahrg., Leipzig 1936, S. 36).

Der Verfasser teilt seinen Aufsatz in drei Teile, in welchen er das Material nach drei Gesichtspunkten verarbeitet: 1. Biologische Auswertung, 2. genealogische Auswertung und 3. soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. Das Material für seine Untersuchungen entnimmt er den Eintragungen eines Kirchenbuches und stellt an Hand dieser ein „Bild über das Leben und Sterben einer kleinen Dorfgemeinde in den verflossenen 200 Jahren“ dar. Die Abwanderung ist nur kurz und summarisch dargestellt und die Abgewanderten wurden auf ihrem späteren Lebensweg nicht mehr verfolgt.

Über die Verhältnisse des Dorfes und die Abwanderungsgründe berichtet Simonis (S. 43): „Der Flecken Carl ist eine rein ländliche Gemeinde mit nur kleinbäuerlichen Betrieben; sie zählt zur Zeit 64 Familien. Ein weiteres Anwachsen der ansässigen Bevölkerung wäre nicht tragbar, denn der Flurbann ist bis zum letzten ausgenützt, und weiterer Bodenerwerb kommt wegen der inselartigen Lage auf einer Hochfläche nicht mehr in Betracht. Da weiterhin jedes Kind zu gleichen Teilen erbt, sind zudem die bäuerlichen Betriebe durch die fortwährenden Teilungen so klein, dass bei weiterem Anwachsen der Familien der Lebenserwerb nicht mehr ausreichen würde. Es bleibt demnach den nachgeborenen Söhnen und Töchtern nur die Abwanderung übrig. Während es im Jahre 1900 immerhin noch 6 Familien gab, die einen Eigenbesitz von 40 Morgen und mehr hatten, haben heute (1936) nur noch zwei Familien einen Eigenbesitz von 26 bis 30 Morgen.“ ... „Trotzdem besteht keine restlose Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte, weil weder Heimarbeit betrieben wird, noch ein nahes Grossgewerbe

c) *Personen, die eine ruhige Wanderung ausführten.*

Es handelt sich um die Fälle, wo die abgewanderte Person nicht schon am ersten Ort nach der Abwanderung verblieb, sondern erst an einem zweiten oder dritten sich dauernd niederliess. Diese Kategorie der Gruppe A (mit ökonomischem Erfolg) umfasst 43 Personen, nämlich:

Aus der Landwirtschaft 17 Personen, nämlich:

Landwirte	8
Ingenieur-Agronom	1
Meisterknecht	1
Melker.....	2
Käser	2
Landarbeiter	3

aus Handwerk und Gewerbe ... 11 Personen

aus Handel und Verkehr..... 6 Personen

aus Industrie (Arbeiter) 6 Personen

aus Technik..... 3 Personen.

Von den acht Landwirten hatten vier vorher einen anderen Beruf (Nr. 17, 17b, 31, 33a). Ihre Wanderung hängt bei zweien damit zusammen: Nr. 17 wanderte als Käser, bis er sich als Landwirt niederliess, und Nr. 31 war als nicht-erbberechtigter Sohn gezwungen, als Pächter zu gehen, bis er einen eigenen Hof kaufte. Anders liegt der Fall bei Nr. 33a: Er führte in jüngeren Jahren eine einfache Wanderung aus, und erst im Alter, als er die Landwirtschaft aufgab, zog er in eine Stadtgemeinde (Burgdorf) als Privatier.

Nr. 17b endlich wanderte in seiner Jugend mit seinem Vater (Nr. 17), wurde Metzger, musste dann aber den väterlichen Hof übernehmen.

Ähnliche Gründe führten bei den vier anderen Landwirten zur Wanderung: Einer wanderte als nicht-erbberechtigter ältester Bauernsohn ab. Was er am ersten Aufenthaltsort trieb, war nicht mehr zu ermitteln. Wir können vermuten, dass er Landarbeiter war, bis er weiterzog und eine Pacht übernahm (Nr. 5).

Ein anderer verliess den ersten Aufenthaltsort, trotzdem er dort erfolgreicher Landwirt war, indem er seinen Hof dem älteren Sohne überliess und an einem anderen Ort einen neuen landwirtschaftlichen Besitz erwarb (Nr. 5 β). Sein jüngerer Sohn (Nr. 5 β 2) zog mit ihm als angestellter Landwirt und der vierte zog ebenfalls mit seinem Vater und übernahm dann dessen Hof (Nr. 31a).

Die *Gründe* für einen wiederholten Wohnortswechsel sind also sehr verschiedene und liegen hier durchaus nicht immer in der Nichteignung des früheren Aufenthaltsortes. Im Gegenteil führte in zwei Fällen gerade der grosse Erfolg zu

vorhanden ist. Nur im Winter können einige der Bewohner als Waldarbeiter Verdienst finden. Infolge der Kleinheit der bäuerlichen Betriebe liegt ausserhalb der Erntezeit reichliche Arbeitskraft brach.“

Die beiden Hauptabwanderungsursachen sind hier also die örtlich-geographischen und die erbrechtlichen Verhältnisse des Dorfes. Simonis erfasste für seine Untersuchung die gesamte Bevölkerung seit 1720, insgesamt rund 2000 Personen, von welchen sich für 287 (rund 14 %) die Abwanderung wirklich feststellen liess. Diese Zahl umfasst sowohl die männlichen wie die weiblichen Abwanderer. Von den Männern heirateten 15 % in einen bäuerlichen Betrieb ein, 10 % vertauschten den bäuerlichen mit dem Arbeiterstand, 1,4 % wurden Handwerker, 3,1 % aller Abgewanderten wurden Lehrer und Lehrerinnen und 17,2 % verteilten sich auf kleinere und mittlere Beamte der Post und Bahn, auf Klosterbrüder und Klosterfrauen. 8,3 % wanderten nach Übersee aus.

Da zwischen den Abgewanderten und ihrer alten Heimat keine Beziehungen mehr bestehen, kann der Verfasser über das ökonomische Schicksal dieser Leute nichts mitteilen.

einer weiteren Wanderung: Einmal, um dem Sohne den Hof zu überlassen und einen neuen dazu zu erwerben; dann, um als Privatmann den Lebensabend in städtischer Umgebung zu verbringen.

In zwei weiteren Fällen war die Wanderung eine Folge des Anstellungsverhältnisses: Der Sohn war beim Vater angestellter Landwirt und wechselte mit diesem den Aufenthaltsort.

In den restlichen Fällen erscheint die Wanderung als Folge des Berufes (Käser an verschiedenen Orten) oder der anfänglichen Unselbständigkeit im Beruf und der späteren Selbständigmachung (Landarbeiter – Pächter – Bauer).

Gemeinsam ist diesen acht Landwirten, dass sie alle aus Familien mit guten ökonomischen Verhältnissen stammen. Ganz anders sind die Verhältnisse bei den anderen in der Landwirtschaft tätigen Personen:

Die drei *Landarbeiter* stammen aus sehr einfachen Verhältnissen (bei einem lässt es sich bloss vermuten, sicher festgestellt ist es nicht). Betrachten wir ihre Wanderungen, so sehen wir, dass diese dann aufhören, wenn die Personen, die sie ausführen, an einen Ort gelangen, wo ihr ökonomisches Fortkommen ein verhältnismässig gutes ist. Es ist die gleiche Erscheinung wie unter Lit. *b* beschrieben, mit dem einzigen Unterschied, dass dort schon der erste Ort nach der Abwanderung gute Möglichkeiten bot, während hier dieser Ort erst nach Zwischenstufen gefunden wurde. Hier wie dort bleibt allerdings die Möglichkeit offen, dass die im Zeitpunkt unserer Erhebung noch relativ jungen Personen aus irgendeinem Grunde nochmals eine oder vielleicht mehrere Wanderungen ausführten. Immerhin ist zu beachten, dass sie diesen letzten Wohn- oder Arbeitsplatz bedeutend länger inne haben als die vorangehenden, so dass die Tendenz doch deutlich wird, sich an einem Ort niederzulassen, der die optimalen Möglichkeiten bietet.

Bei diesen drei Landarbeitern ist zu beachten, dass zwei ledig sind (vergleiche Nr. 1a3 und 6b) und bedeutend besser durchkommen als der Verheiratete mit Kindern (vergleiche Nr. 41). Den beiden ersten gelingt es, Ersparnisse zu machen, während letzterer erst in eine bessere Lage kam, als die Kinder selbständig wurden.

Dasselbe ist von den beiden *Melkern* zu sagen: Sie stammen aus ärmlichen Verhältnissen (vergleiche Nr. 6c und 24c) und blieben nach zweimaliger Wanderung sesshaft, der eine in Deutschland.

Die beiden *Käser* dagegen stammen aus guten Verhältnissen (vergleiche Nr. 4a und 23a). Während der eine von Anfang an bei seinem Berufe blieb, wurde der andere nach der Berufslehre zunächst Meisterknecht, dann betrieb er eine eigene Schweinemästerei im Aargau, und als diese nicht mehr rentierte (1938), nahm er eine Anstellung an in der Milchpulverfabrik Sulgen (Thg.) (vergleiche Nr. 4a). Dieser hat daher eine unruhigere Wanderung zu verzeichnen als der andere, der bald einen sicheren Arbeitsplatz fand (Nr. 23a). Beide stammen aus nichtbäuerlicher Familie: Des einen Vater war Lehrer, der des andern Mechaniker.

Bei dem *Agraringenieur* ist eine mehrfache Wanderung schon durch die Studien bedingt (Nr. 4). Hernach scheint er eine dauernde Anstellung gefunden zu haben.

Die Wanderung und das ökonomische Schicksal des *Meisterknechtes* zeigen dasselbe Bild. Die Wanderung steht in engem Zusammenhang mit der kontinuierlichen beruflichen Besserstellung (Landarbeiter – Melker – Meisterknecht auf Gutsbetrieb, vergleiche Nr. 10a).

Eine etwas bewegtere Wanderung haben die *Handwerker und Gewerbetreibenden* aufzuweisen. Es hängt dies mit der Lehrzeit zusammen und einer eventuell folgenden Spezialausbildung (vergleiche z. B. Nr. 27a1a). Bei allen elf in diese

Gruppe gehörenden Personen ist festzustellen, dass sie bald nach der Ausbildungszeit eine erfolgreiche Berufstätigkeit aufnehmen konnten und sesshaft blieben, die Wanderung also aufhörte mit der gesicherten Existenz. Die ökonomische Anfangslage scheint hier keine ausschlaggebende Rolle zu spielen, finden wir doch neben Söhnen aus gutsituierten Familien auch solche aus ganz mittellosem Milieu (vergleiche Nr. 27a2; 27a3; 27a5). Alle diese aus *unbegüterten* Kreisen stammenden Personen hatten, zufolge ihrer beruflichen Tüchtigkeit, bald eigene Geschäfte.

Interessant ist der Fall, wo ein Zimmereigenschaft sich vom Vater auf den Sohn vererbte, ohne dass dieser nach der Lehrzeit bei seinem Vater bei anderen Meistern arbeitete. Das Geschäft brachte keinen besonderen Erfolg. Dessen Sohn dagegen, also der Enkel des ersten Inhabers, ging nach der Lehrzeit bei seinem Vater zur weiteren Ausbildung in die Nähe von Aarau, und mit Hilfe der erweiterten Kenntnisse im Berufe gelang es ihm dann, das väterliche Geschäft hochzubringen (vergleiche Nr. 27a1a).

Vergleichen wir den Anteil der Handwerker und Gewerbetreibenden an den Gruppen der „Erfolgreichen“ mit keiner, einfacher oder ruhiger Wanderung, so stellen wir folgendes fest:

- α) Ohne Wanderung: 3 Personen; je 1 Schneider, Maler, Marmorist.
- β) Einfache Wanderung: 8 Personen; 3 Schreiner, je 1 Möbelschreiner, Zimmermann, Metzger, Korbmacher, Schneider.
- γ) Ruhige Wanderung: 11 Personen; 3 Zimmerleute, 2 Sattler, je 1 Schreiner, Schneider, Bäcker, Gärtner, Kaminfeger, Käsesalzer.

Von den acht unter γ aufgeführten Personen betrieben drei noch einen Neben-erwerb, mit dessen Hilfe es ihnen erst möglich war, einen grösseren ökonomischen Erfolg zu erzielen:

- Nr. 7a: Schreiner und Wirt,
- Nr. 8f: Zimmermann und Negotiant,
- Nr. 39: Schreiner und Rechenmacher.

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, dass in den weitaus meisten Fällen mit dem Handwerkerberuf eine Wanderung verbunden ist, hauptsächlich während der Ausbildungszeit, und dass diese sogar notwendig wird in gewissen Fällen zur völligen Berufsbeherrschung und damit zur Schaffung einer sicheren Existenzgrundlage.

Im *Handel und Verkehr* sind 6 Personen tätig:

Eisenbahnbeamte	3 (Nr. 15a, 15b, 15d),
Zollbeamter	1 (Nr. 15c),
Magaziner	1 (Nr. 41),
Käsereileiter	1 (Nr. 35a1f).

Bei den Eisenbahn- und Zollbeamten liegt der Grund der Wanderungen in der Art des Berufes: Ausbildung (Welschlandaufenthalt), später Versetzungen im Dienst. Die Wanderungsgründe sind hier nicht wirtschaftlicher Natur, d. h. sie sind nicht dem Streben nach ökonomischer Besserstellung entsprungen, sondern sind eine Folge von angeordneten Dienstortwechseln, womit allerdings zugleich eine Beförderung, also wirtschaftliche Besserstellung verbunden sein kann.

Von den vier Beamten führen zwei nach ihrer Pensionierung noch eine Wanderung aus, um sich an einem ihnen zusagenden Ort niederzulassen und dort von ihrer Pension zu leben (Nr. 15a und 15b).

Die Wanderung des Käsereileiters steht mit der Berufsbildung in Zusammenhang: Von Beruf Käser, ging er zur weiteren Ausbildung nach Dänemark und

übernahm dann bei Aarau die leitende Stelle. Auch hier ist die Wanderung die Ursache für eine gehobene Existenz, wie bei der Gruppe „Handwerk“ beschrieben.

Nr. 41a war zunächst Wagner, nahm dann aber an einem andern Ort eine Magazinerstelle an und verbesserte damit seine ökonomische Lage.

Die Arbeiter bieten, verglichen mit den Personen mit einfacher Wanderung, keine neuen Gesichtspunkte, was ihre Wanderung betrifft. Hier wie dort ist es das Suchen nach dem günstigen Arbeitsplatz, was die Wanderung veranlasst, nur dass hier dieser Ort erst nach Zwischenaufenthalten erreicht wird.

Von den sechs Arbeitern waren vier vorher Landarbeiter (Nr. 1b, 1c, 34a, 40γ) und einer Schreiner und Melker (Nr. 39a).

Auch hier stossen wir wieder auf die Erscheinung der Pendelwanderer, indem drei Personen sich nicht am Arbeitsort, sondern in dessen Umgebung ansiedelten (Nr. 1b, 1c, 40γ), was zum Teil Gelegenheit bot, neben der Fabrikarbeit noch etwas Landwirtschaft zu betreiben (Nr. 40γ).

(In einem Falle wurde der anfängliche Erfolg vermindert durch einen erlittenen Arbeitsunfall, Nr. 39a).

Auch bei den drei in der *Technik* arbeitenden Personen zeigen sich dieselben Tendenzen (Nr. 8f1, 3b, 23: Techniker, Elektriker, Mechaniker). Die Wanderung resultiert aus der Lehr- und Praxiszeit und endet mit der festen Anstellung. Gemeinsam mit den Verkehrsbeamten (siehe oben) weisen sie relativ grosse Wanderungen auf, die sie weit in der Schweiz herum führen. Zwei von ihnen sind Pendelwanderer (Nr. 3b und 23).

B. Personen ohne ökonomischen Erfolg

1. Überblick

Diese Gruppe von 23 Personen setzt sich aus folgenden Berufsgruppen zusammen (vgl. Tab. IB die letzte Kolonne):

Landwirtschaft	11 Personen,
Handwerk und Gewerbe	5 Personen,
Industrie und Verkehr	7 Personen.

Die Zahl der Berufswechsel ist in dieser Gruppe relativ hoch: Sie beträgt rund $\frac{1}{3}$ (8 Personen), wie Tabelle I B zeigt. Die Landwirtschaft verliert nur einen Landarbeiter. Die meisten Abwanderungen sind im Handwerk und Gewerbe zu verzeichnen und Zuwachs haben vor allem die Arbeiter und Hilfsarbeiter erhalten. Die genauen Verhältnisse veranschaulicht die Tabelle I B.

Diese Berufsveränderungen hatten hier keine Besserung der ökonomischen Lage zur Folge: Im Gegenteil bewirkten sie zum Teil eine ausgesprochene Verschlechterung derselben.

2. Die Gründe des ökonomischen Misserfolges

Sehen wir nach den *Gründen* des ökonomischen Misserfolges, so können wir drei Kategorien ausscheiden, nämlich: *a)* der Misserfolg aus wirtschaftlichen Gründen; *b)* aus anderen, nicht wirtschaftlichen und endlich *c)* aus uns unbekannt gebliebenen Gründen.

a) Wirtschaftliche Gründe.

Zu dieser Gruppe rechnen wir sechs Fälle (rund $\frac{1}{4}$ der gesamten Gruppe B):

Nr. 3 übersiedelte von Heimiswil nach Aarwangen, indem er zugleich das Schuhmacherhandwerk aufgab und Gramper bei der Eisenbahn wurde. Er stellte sich dadurch jedoch nicht besser, da die Lebenshaltungskosten in Aarwangen höher waren als in Heimiswil, und in Heimiswil brachte er sich und seine Familie als Schuhmacher nur gerade durch. Er blieb Gramper bis zu seinem Tode.

Berufe und Berufsänderungen bei kleiner Wanderung ohne Erfolg

Tabelle I B

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
A. Landwirtschaft								
Landwirt	1	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	2
Pächter	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Melker	1	— 1	Landarbeiter	1	+ 0	—	—	0
Landarbeiter	7	— 2	Landwirt	1	+ 1	Melker	1	6
			Steinsäger	1				
Tagelöhner	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
B. Handwerk								
Schuhmacher	1	— 1	Gramper	1	+ 0	—	—	0
Zimmermann	3	— 0	—	—	+ 0	—	—	3
Drechsler	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Wagner	2	— 1	Fabrikarbeiter	1	+ 0	—	—	1
Kaminfeger	1	— 1	Hilfsarbeiter	1	+ 0	—	—	0
C. Industrie, Gewerbe, Verkehr								
Arbeiter	2	— 1	Handlanger	1	+ 2	Wagner	1	3
						Landarbeiter	1	
Hilfsarbeiter	0	— 0	—	—	+ 3	Bäcker	1	3
						Kaminfeger	1	
						Ziegelei- arbeiter	1	
Gramper SBB	0	— 0	—	—	+ 1	Schuhmacher	1	1
Bäcker	1	— 1	Hilfsarbeiter	—	+ 0	—	—	0

Nr. 3a war Ziegeleiarbeiter, wurde dann wegen Arbeitsmangel entlassen und übte von da an die verschiedensten Tätigkeiten aus in Zürich: Bauhandlanger (2 Jahre); bei den SBB ($\frac{1}{2}$ Jahr; in welcher Eigenschaft ist uns unbekannt); Handlanger in verschiedenen Baugeschäften (insgesamt $4\frac{1}{2}$ Jahre); in einer Mosterei. Dann zog er wieder nach Aarwangen zurück und fand dauernd Arbeit als Hilfsschlosser in einer Maschinenfabrik.

Dass seine Wanderung trotz der wechselvollen Tätigkeit eine ruhige blieb (Aarwangen – Zürich – Aarwangen) ist dem Umstand zuzuschreiben, dass er seine Arbeitsplätze in der Stadt Zürich fand: Die Grossstadt bot vielerlei Arbeitsmöglichkeiten.

Nr. 11a2 lief seinem Lehrmeister vor Abschluss der Lehre davon und wurde dann Eisenwerker, verlor aber die Stelle wegen Arbeitsmangel. Später fand er wieder Beschäftigung als Hilfsarbeiter in Burgdorf.

Nr. 12 war Drechsler, aber das Handwerk, das er immer in Wynigen ausübte, hatte, nach unserem Gewährsmann, keine Bedeutung in der ländlichen Gemeinde, so dass natürlich kein Erfolg sich einstellen konnte. Trotzdem suchte der Gefragte keinen, seinem Handwerk günstigeren Ort auf.

Nr. 30a war anfänglich Melker, wollte sich verbessern und trat als Arbeiter in eine Bleiweissfabrik ein. Wegen Arbeitsmangel wurde er entlassen und musste wieder als Knecht bei Bauern arbeiten. Sein Lohn war bescheiden, dazu hatte er zehn Kinder.

Nr. 35a1g war Landwirt und hatte seinen Hof zu teuer gekauft, so dass er nicht vorwärts kam.

b) *Nichtwirtschaftliche Gründe.*

Diese Gründe sind bei den von uns erhobenen Personen zahlreicher als die oben angeführten wirtschaftlichen. Sie erlangen eine besondere Bedeutung durch ihr zahlenmässiges Vorherrschen. Wir finden die folgenden Arten von Ursachen für die ökonomische Erfolglosigkeit:

- a) Geistige Beschränktheit Nr. 11 β , 16 β , 24a;
- β) Verschwendung Nr. 6a und 6e. Die wirtschaftliche Stellung und berufliche Tüchtigkeit ermöglichten einen Erfolg, wenn er nicht durch Verschwendungssucht vereitelt würde.
- γ) Alkoholismus Nr. 24d und 33a2;
- δ) Krankheit Nr. 12a;
- ϵ) Missheirat Nr. 36 γ 1;
- ζ) Berufliches Ungenügen Nr. 41d.

c) *Unbekannte Gründe.*

In sieben Fällen wurden uns auf den Fragebogen keine Angaben gemacht über die Gründe der wirtschaftlichen Erfolglosigkeit. Es ist nicht der Sinn dieser Untersuchung, Mutmassungen anzustellen, sondern wir müssen uns auf konkrete Angaben stützen können, um Erscheinungen zu erklären. Daher verzichteten wir auf die Darstellung der möglichen Ursachen, die sich aus den übrigen Angaben über die Gefragten ergeben können und überlassen es dem Leser, sich ein Bild von der Lage der Betreffenden zu machen an Hand der Darstellungen im I. Teil. Es sind die Personen Nr. 1a1, 1a5, 27a, 27a1, 30a3, 32 und 37b.

C. Personen ohne ökonomischen Erfolg, mit Unterstützung

1. Überblick

Die Gruppe, bestehend aus acht Personen, umfasst folgende Berufe:

Hilfsarbeiter	2 Personen,
Landarbeiter	2 Personen,
Dachdecker	1 Person,
Schreiner	1 Person,
Tagelöhner	1 Person,
ohne Tätigkeit	1 Person.

Von den dieser Gruppe zugehörigen Personen hat keine den Beruf gewechselt. Die Wanderungen aller Personen sind ruhige oder einfache, weil sie entweder gewaltsam unterbrochen wurden (durch Unfälle oder Krankheiten), oder die Personen dort blieben, wo sie unterstützt werden.

In drei Fällen (Nr. 7, 11a, 38) wurden uns die Ursachen des ökonomischen Misserfolges nicht bekanntgegeben. Diese drei Personen bezogen nicht öffentliche, sondern private Unterstützung durch ihre Nachkommen. Zwei (Nr. 7 und 38) zogen erst im hohen Alter von Heimiswil fort in den Haushalt ihrer Kinder, von denen sie erhalten wurden.

2. Die Gründe des ökonomischen Misserfolges

Betrachten wir die uns gemeldeten *Ursachen* des Misserfolges, so sehen wir, dass die wirtschaftlichen Gründe fehlen, dass es sich ausschliesslich um andere handelt.

a) Krankheit und Unfall.

- Nr. 26 Krankheit. Unterstützung durch Spendkasse.
Nr. 28b Unfall, infolgedessen Arbeitslosigkeit während vieler Jahre und öffentliche Unterstützung.
Nr. 37b1 Unheilbare Geisteskrankheit. Internierung mit 20 Jahren auf Kosten der Gemeinde.

β) Geistige und körperliche Gebrechen.

- Nr. 28d Geistig beschränkt und körperlich verkrüppelt von Geburt an. Er konnte keinen Beruf erlernen und steht auf dem Notarmenetat.
Nr. 28g Geistig beschränkt. Öffentliche Unterstützung.

γ) Unbekannte Gründe.

In drei Fällen sind die Gründe des wirtschaftlichen Misserfolges nicht genannt worden.

Nr. 7 und 38 zogen im hohen Alter zu ihren Kindern, von welchen sie erhalten wurden.

Nr. 11a konnte nicht genau erhoben werden.

Dass die Wanderungen alle einfach oder ruhig verliefen, hängt natürlich eng mit den besonderen Anlagen der fünf genau ermittelten Personen zusammen. Über die drei letzteren kann nichts ausgesagt werden.

II. K A P I T E L

Personen, welche nach anfänglich unruhiger Wanderung sesshaft wurden und ökonomischen Erfolg hatten

1. Überblick

Diese Gruppe ist einfacher zu übersehen als Kapitel I, weil erstens die Anzahl der Fälle sehr gering ist und zweitens die Verhältnisse einfach und deutlich vor uns liegen. Sie sind verwandt mit den unter I, Lit. A, Ziff. 2c beschriebenen: Dort hörte die Wanderung frühzeitig auf, weil die betreffenden Personen relativ rasch in die für ihren Beruf günstigen Verhältnisse kamen.

Hier fällt vor allem die relative Häufigkeit des Berufswechsels auf: Von den zwölf Personen dieser Gruppe wechselten acht ihren Beruf, nachdem sie ihn an verschiedenen Orten ohne besonderen Erfolg ausgeübt hatten. Durch die neue Tätigkeit kamen sie in eine sichere und dauernde Stellung, womit, verbunden mit einer ökonomischen Verbesserung ihrer Lage, auch die Wanderung aufhörte.

2. Ursachen der Wanderungsunterbrechung

a) Berufswechsel.

Wie einleitend schon bemerkt wurde, ist er für diese Gruppe die charakteristische Ursache durch seine relative Häufigkeit. Betrachten wir die acht in Frage kommenden Fälle einzeln:

- Nr. 1a2: Landarbeiter – Handlanger. Einschränkend muss hier festgestellt werden, dass dieser Befragte seine unruhige Wanderung auch nach dem Wechsel seiner Tätigkeit noch fortsetzte, bis er dann in einem Baugeschäft dauernde Anstellung fand und dadurch ökonomisch in eine relativ gute Lage kam.
Nr. 8d: Landarbeiter – Wegknecht (Gemeindeangestellter). Durch diesen Wechsel erhielt der Befragte eine dauernde Stelle und ein relativ gutes Einkommen.

- Nr. 10d: Viehhändler – Pächter – Viehhändler. Auch hier liegen die Verhältnisse etwas abweichend: Die Wanderung wurde durch die Pacht nur vorübergehend unterbrochen. Als Landwirt hatte der Befragte nicht denselben Erfolg wie als Viehhändler, weshalb er die Pacht aufgab und wieder zum Viehhandel zurückwechselte, verbunden mit einer letzten Wanderung. Am neuen Wohnort blieb er denn auch sesshaft und hatte wieder sein besseres Auskommen.
- Nr. 17d: Angestellter Landwirt (bei seinen Brüdern) – Melker – selbständiger Landwirt.
- Nr. 41b: Melker – Handlanger – Pächter. Durch die Pacht wird die Wanderung unterbrochen.
- Nr. 8c1: Schreiner – Abwart. Als solcher hat er eine sichere und dauernde Anstellung.
- Nr. 7c: Schreiner – Primarlehrer. Der Befragte musste als Schreiner zunächst sein Studiengeld verdienen. Nach absolviertem Seminar fand er sogleich eine definitive Anstellung, womit seine Wanderung ihren Abschluss fand.
- Nr. 27a4: Schlosser – Techniker. Er hat eine feste Anstellung bei Sécheron in Genf. Die vorangehenden Wanderungen resultierten, soweit sie uns bekannt wurden, aus der Lehrzeit und dann den Studien am Technikum, waren also ausschliesslich durch die berufliche Ausbildung bedingt.

Berufe und Berufsänderungen bei zunächst unruhiger Wanderung und nachheriger Sesshaftigkeit

Tabelle II

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Angestellter Landwirt	1	— 1	Melker, dann selbständiger Landwirt	1	+ 0	—	—	0
Landwirt	0	— 0	—	—	+ 1	Angestellter Landwirt, Melker	1	1
Pächter	0	— 0	—	—	+ 1	Melker, Handlanger	1	1
Melker	2	— 1	Handlanger, Pächter	1	+ 0	—	—	1
Landarbeiter	2	— 2	Wegknecht, Handlanger	1	+ 0	—	—	0
Viehhändler	1	— 1	Pächter, dann wieder Viehhändler	1	+ 1	Viehhändler, dann Pächter	1	1
Schreiner	2	— 2	Primarlehrer, Abwart	1	+ 0	—	—	0
Gärtner	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Rechenmacher ...	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Schlosser	1	— 1	Techniker	1	+ 0	—	—	0
Kaminfeger	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Handlanger	0	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	1
Wegknecht	0	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	1
Abwart	0	— 0	—	—	+ 1	Schreiner	1	1
Primarlehrer	0	— 0	—	—	+ 1	Schreiner	1	1
Techniker	0	— 0	—	—	+ 1	Schlosser	1	1

b) Erlangung einer sicheren Position, ohne Berufswechsel.

Die restlichen vier Personen zeigen die gleichen Tendenzen wie die im ersten Kapitel, Lit. A, Ziff. 2c, angeführten Gewerbetreibenden: Die Wanderung hört auf, sobald die betreffende Person einen für ihr Fortkommen geeigneten Arbeitsplatz inne hat oder sich selbständig machen konnte. Der Unterschied ist nur darin zu sehen, dass hier die Gelegenheit später gefunden wurde als dort, wodurch die Wanderung unruhig wurde. Wir haben es hier mehr mit Zufälligkeiten zu tun, denn die vorkommenden Berufsarten waren auch dort zu finden, und die persönliche Tüchtigkeit ist hier wie dort vorhanden. Die Berufe sind die folgenden:

- Nr. 17e: Gärtner. Wanderung bedingt zum Teil durch diejenige seiner Eltern, zum Teil durch seine Lehrzeit. Dann wurde er selbständig.
- Nr. 22: Rechenmacher. Wanderung im Kanton Bern, dann selbständig im Kanton Luzern. Schliesslich als Privatier wieder in Heimiswil.
- Nr. 35a1a: Kaminfeger. Wanderung als Geselle nach verschiedenen Orten, dann selbständig.
- Nr. 38a: Melker. Er hatte eine sehr bewegte Wanderung, bis er schliesslich fast 30 Jahre lang auf dem gleichen Hof arbeitete. Sein anfänglich ökonomischer Erfolg wurde zunichte, als er im Alter seine Ersparnisse für die Deckung von Arztkosten brauchen musste.

3. Zusammenfassung

Die Tendenzen unterscheiden sich nicht wesentlich von den im 1. Kapitel, Lit. A, Ziff. 2c, dargestellten. Der Unterschied liegt nur in der *Art* der Wanderung, d. h. in einer grösseren Unruhe als dort, die ihren Grund zum Teil in blossen Zufällen hat (und nicht z. B. in Eigentümlichkeiten gewisser Berufsarten u. ä.), andererseits durch die Bedeutung des Berufswechsels für den positiven ökonomischen Erfolg und den damit sich einstellenden Wanderungsabbruch charakterisiert ist.

Die Gruppe II ist somit ein *Spezialfall* sowohl der Gruppe I A (ökonomischer Erfolg, verbunden mit ruhiger Wanderung) als auch der folgenden Gruppe III B, wo die unruhige Wanderung aus besonderen Gründen nicht ihren Abschluss findet mit dem Erreichen einer ökonomisch günstigen Stellung. Hier tritt, wie wir feststellten, diese Wendung im ökonomischen Schicksal mit dem Berufswechsel ein in zwei Dritteln der Fälle.

III. KAPITEL

Personen mit unruhiger Wanderung

Einleitung

Der Unterschied zu den im II. Kapitel beschriebenen Wanderungen liegt darin, dass dort die meisten Personen diese mit zirka 30 Jahren abgeschlossen hatten, dass also die Wanderungen alle in einen früheren Lebensabschnitt fielen, während sie hier zu allen Zeiten des ganzen Lebens auftreten, mit allerdings zum Teil grossen Unterbrüchen. Die Gründe für dieses häufige Wechseln des Wohn- und Arbeitsortes konnten nicht überall mehr ermittelt werden, so dass es in den betreffenden Fällen dem Leser überlassen ist, sich ein Urteil zu bilden an Hand der Darstellungen im I. Teil.

Wir können auch hier analog dem I. Kapitel drei Untergruppen feststellen:

- A. Personen mit Erfolg,
- B. Personen ohne Erfolg,
- C. Personen ohne Erfolg, welche unterstützt werden.

Über die Zahlenverhältnisse gibt die Einleitung zu § 1 Auskunft.

A. Personen mit ökonomischem Erfolg

1. Überblick

Diese Kategorie ist an sich nicht von grosser Bedeutung, hat aber ihren Wert als Vergleich mit B und C, indem dadurch deutlich wird, dass mit der unruhigen Wanderung eher eine ökonomische Erfolglosigkeit verbunden ist.

Von den sechs hierher gehörenden Personen entfallen

auf das Gewerbe	3
auf die Landwirtschaft ..	2
auf den Verkehr	1

2. Die Gründe der Wanderungen

Die Frage nach diesen konnte nicht mehr überall beantwortet werden.

Nr. 29 α : Die Wanderung steht im Zusammenhang mit dem Beruf: Zuerst Hotelangestellter an verschiedenen Orten, dann Kondukteur bei den SBB. Einen grossen Teil der Wanderungen führte er als Hotelangestellter aus. Wie oft er später, als Kondukteur, versetzt wurde, gelangte nicht zu unserer Kenntnis.

Der Berufswechsel führte hier eine ausgesprochene Besserung der ökonomischen Verhältnisse herbei, unterbrach aber die Wanderung noch nicht.

Nr. 35 α 1b arbeitete als Gärtnergeselle bei verschiedenen Meistern. Er machte sich nicht selbständig im Zeitraume unserer Untersuchung. Als Lediger hat er in ökonomischer Hinsicht Erfolg.

Nr. 36 γ 2 nimmt in dieser Gruppe insofern eine Sonderstellung ein, als er *Saisonwanderer* ist. (Konditor in Fremdenverkehrsorten, im Winter mit immer gleichem Domizil.)

Nr. 17a war zuerst Käser, dann selbständiger Landwirt (Berufswechsel durch äussere Verhältnisse bedingt, nicht aus wirtschaftlicher Notwendigkeit). Der Grund für die häufigen Wanderungen ist unbekannt.

Nr. 25 war Landarbeiter mit gutem Einkommen. Seine Wanderung begann er erst im vorgeschrittenen Alter aus unbekannten Gründen.

Nr. 28a: Grund der Wanderungen ist unbekannt. In ökonomischer Hinsicht hatte er einen relativen Erfolg.

B. Personen ohne ökonomischen Erfolg

1. Überblick

Bei diesen 13 Personen treten wieder, wie schon unter I B, die *ausserwirtschaftlichen* Gründe für die Erfolglosigkeit stark in Erscheinung (5 Fälle). Ausserdem finden bei vier Personen Berufswechsel statt, zum Teil sogar mehrmaliger. In keinem Falle bringt er eine Besserung der Lage mit sich, sondern ist in zwei Fällen die Folge der persönlichen Untüchtigkeit, in einem Falle beginnt die

Erfolglosigkeit erst im neuen, höhere Ansprüche stellenden Beruf sich zu zeigen und im letzten Fall hängt der Berufswechsel, der eine wesentliche Verschlechterung bringt, mit der Charakteranlage zusammen (Verschwendung).

Berufe und Berufswechsel bei unruhiger Wanderung mit ökonomischem Erfolg

Tabelle III A

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Käser	1	— 1	Landwirt	1	+ 0	—	—	0
Landwirt	0	— 0	—	—	+ 1	Käser	1	1
Landarbeiter	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Gärtner	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Konditor	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Hotelportier	1	— 1	Kondukteur SBB	1	+ 0	—	—	0
Kondukteur	0	— 0	—	—	+ 1	Hotelportier	1	1

2. Die Gründe der ökonomischen Erfolglosigkeit

α) *Krankheit*: Nr. 15. Durch Krankheit blieb er beruflich nicht mehr konkurrenzfähig und wechselte daher den Ort.

Nr. 20γ. Durch Geisteskrankheit wurde ein anfänglicher Erfolg vereitelt.

β) *Alkoholismus*: Nr. 6.

Nr. 33a3 (Melker, dann Pächter. Als solcher wurde er gepfändet, dann übte er uns unbekannte Tätigkeiten aus).

γ) *Verschwendung*: Nr. 30a4 gab den Melkerberuf auf, um eine einträglichere Beschäftigung zu suchen, fand aber keine und musste schliesslich als Tagelöhner jede sich bietende Arbeitsgelegenheit ergreifen.

δ) *Persönliche Untüchtigkeit*: Nr. 8b. Berufe: Landarbeiter, Melker, Pächter, Tagelöhner, Brenner u. a., dazu 17 Kinder aus zwei Ehen.

Berufe und Berufswechsel bei unruhiger Wanderung ohne ökonomischen Erfolg

Tabelle III B

Ursprünglicher Beruf	Anzahl	Davon wechselten den Beruf	Neuer Beruf	Anzahl	Zuwachs aus andern Berufen	Früherer Beruf	Anzahl	Total
Pächter	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Landwirt	0	— 0	—	—	+ 1	Landarbeiter	1	1
Melker	5	— 2	Tagelöhner, Pächter, unbekannt	1	+ 0	—	—	3
Landarbeiter	2	— 2	Tagelöhner, Landwirt	1	+ 0	—	—	0
Tagelöhner	0	— 0	—	—	+ 2	Landarbeiter Melker	1 1	2
Gärtner	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Zimmermann	2	— 0	—	—	+ 0	—	—	2
Schneider	1	— 0	—	—	+ 0	—	—	1
Unbekannter Beruf	0	— 0	—	—	+ 1	erst Melker, dann Pächter	1	1

Nr. 10β. Landarbeiter, dann Bauer. Er wird als energielos bezeichnet und schöpft die Möglichkeiten seines Hofes nicht aus.

Nr. 19 und 19a, Vater und Sohn. Beide waren an verschiedenen Orten Pächter, führten aber eine Misswirtschaft, so dass die Pacht immer aufgegeben werden musste.

ε) *Gründe nicht genannt*: Aus den Umständen könnte hervorgehen, dass die Grösse der Familie am fehlenden Erfolg schuld sei:

Nr. 1: Melker, 6 Kinder;

Nr. 41c: Zimmermann, 6 Kinder

Nr. 41c: Melker, 3 Kinder

Nr. 41e: Gärtnergeselle, 2 Kinder

(vergleiche hierzu unter III A Nr. 35α1b).

C. Personen ohne ökonomischen Erfolg, die unterstützt werden.

1. Überblick

Von diesen fünf Personen arbeiten drei in der Landwirtschaft (ein Pächter und zwei Landarbeiter), einer als Maurer und der letzte war von Beruf Coiffeur. Mit einer Ausnahme sind bei allen *persönliches Versagen* die Ursache der Erfolglosigkeit und der vielen Wanderungen.

2. Gründe der Erfolglosigkeit

Nr. 1a: Hier wurden die näheren Gründe nicht mitgeteilt. Der Gefragte hatte acht Kinder und wurde später bei einem Sohne durch die Gemeinde verkostgeldet.

Nr. 9b: hatte kein Interesse an seinem Beruf (Coiffeur), weil er einen anderen hatte ergreifen wollen. Er soll in einer Anstalt versorgt sein.

Nr. 13b ist als schlechter Arbeiter taxiert und wurde bevormundet, dann verkostgeldet und schliesslich auf den Notarmenetat gesetzt.

Nr. 28e konnte selten auf dem Berufe (Maurer) arbeiten. Er hatte viel mit der Polizei zu tun und wurde häufig unterstützt. Seine Kinder wurden wegen gefährdeter Erziehung aus der Familie genommen.

Nr. 35α1 war Alkoholiker und hatte neun Söhne, von denen einer ihn im Alter erhalten musste.

IV. KAPITEL

Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Zahlenverhältnisse, wie sie sich aus der Zusammenstellung der vorstehend behandelten Gruppen ergeben:

	Personen mit ruhiger, einfacher oder keiner Wanderung	Personen mit anfäng- lich unruhiger, dann unterbrochener Wanderung	Personen mit unruhiger Wanderung	Total
Mit ökonom. Erfolg .	86	12	6	104
Ohne ökonom. Erfolg	23	0	13	36
Mit Unterstützung ..	8	0	5	13
Total	117	12	24	153

Daraus ersehen wir:

1. Die Wanderungen:

a) Der weitaus grösste Teil (rund $\frac{3}{4}$) der untersuchten Fälle vollführt nur eine ruhige oder gar keine Wanderung (letzteres bei Nachkommen von Abgewanderten zutreffend), d. h. sie lassen sich schon bald nach dem Verlassen der Ausgangsgemeinde dauernd nieder, ohne eine weitere Wanderung auszuführen.

In diesen Fällen sind sowohl diejenigen, die aus der ursprünglichen Abwanderungsgemeinde Heimiswil wegzogen, wie auch jene, welche als Nachkommen von aus Heimiswil Abgewanderten von dem neuen Wohnort ihrer Eltern weiterzogen, inbegriffen.

Ferner finden wir in dieser Wanderungsgruppe alle in Frage kommenden Berufsarten vor, so dass die Wanderungsart nicht als Charakteristikum spezieller Berufe erscheint. Viel mehr erkannten wir als Gründe der ruhigen oder, bei Nachkommen Abgewanderter, ausbleibenden Wanderungen die folgenden, unter 3. hiernach beschriebenen.

b) Ein weit geringerer Teil, nämlich bloss $\frac{1}{6}$, führt eine unruhige Wanderung, die sich über einen grossen Teil des Lebens (mit zum Teil grösseren Unterbrechungen) erstreckt, aus. Es handelt sich hier meistens um besondere Verhältnisse, woraus die Unruhe der Wanderung resultiert (siehe unter 3. hiernach).

c) Eine kleine Gruppe, die nur rund $\frac{1}{12}$ ausmacht, nimmt in Bezug auf ihre Wanderungen eine Sonderstellung zwischen a und b ein, indem sie ungefähr innerhalb der ersten Lebenshälfte eine unruhige Wanderung aufweist, dann aber sesshaft wird. Auch hier liegen besondere Verhältnisse vor (siehe unten).

Wir stellen somit fest, dass die ruhigen Wanderungen den „Normalfall“ darstellen, indem alle im Gebiete unserer Untersuchung vorkommenden Berufe daran beteiligt sind. Das Streben nach möglichst baldiger Sesshaftigkeit ist vorherrschend. Es ist dabei zu beachten, dass wir es vorwiegend mit Personen aus der Landwirtschaft und mit Handwerkern und Gewerbetreibenden aus ländlichem Milieu zu tun haben¹.

2. Das ökonomische Schicksal:

a) Rund $\frac{2}{3}$ der untersuchten Personen haben einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen. (Dieser ist relativ zu verstehen. Er ist zu beurteilen nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ein Beruf oder eine Stellung in sich schliessen. So sind z. B. die ökonomischen Erfolgsmöglichkeiten eines Landarbeiters von denen eines selbständigen Landwirtes verschieden. Zur Beurteilung eines Erfolges oder Misserfolges können daher selbstverständlich nur Vergleiche innerhalb desselben Berufszweiges dienen.)

Auch hierin sind die verschiedensten Berufe beteiligt, so dass sich ein günstiges Bild vom ökonomischen Fortkommen der Abgewanderten und ihrer Nachkommen bietet.

¹ J. Hermann Mitgau: „Verstädterung und Grossstadtschicksal genealogisch gesehen“, Archiv f. Bevölkerungswiss. und -politik, XI. Jahrg., Leipzig 1942.

Mitgau weist Seite 362 ebenfalls auf die besondere Bodenständigkeit der Landwirte und Handwerker hin, ebenso auf die ausgesprochene Berufsfestigkeit dieser beiden Berufsgruppen:

„Ein Blick auf die Bodenständigkeit zeigt, dass diese bei der Landwirtschaft begreiflicherweise sehr gross ist, ja den Regelfall bildet. Von 121 rein landwirtschaftlichen Reihen, die 4 bis 10 Generationen alt sind, sind 106 Reihen bodenständiger Berufsvererbung. Aber auch von 97 rein gewerblichen Reihen, die 3 bis 6 Generationen alt sind, sind 84 bodenständig. Beide Zahlen sind Belege für die Verwurzelung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufen.“

b) Ein Drittel hat keinen ökonomischen Erfolg aufzuweisen, davon musste wiederum $\frac{1}{3}$ unterstützt werden (von insgesamt 153 untersuchten Personen 13 Unterstützte = 7,7 %). Davon bezog nur ein Teil öffentliche Unterstützung, während der andere Teil von den eigenen Kindern im vorgeschrittenen Alter erhalten wurde. Inbegriffen sind auch die Fälle, wo wegen Geisteskrankheit eine Internierung auf Kosten der Gemeinde vorgenommen werden musste.

3. Das Verhältnis zwischen Wanderung und ökonomischem Schicksal:

a) Die hervorragendste Kombination bildet die Gruppe der Personen mit ruhiger oder keiner Wanderung, verbunden mit ökonomischem Erfolg (86 Personen oder rund 50 % aller Untersuchten). Als hauptsächliche *Gründe* erkannten wir:

α) Für das *Ausbleiben einer Wanderung* bei Nachkommen von Abgewanderten: Die Gunst der örtlichen und persönlichen Verhältnisse zur Ausübung des gewählten Berufes.

β) Für eine *einfache oder ruhige Wanderung*:

aa) Die unter α erwähnten Bedingungen treffen nicht zu, was zur Wanderung führt nach einem Orte, welcher die gesuchten Möglichkeiten bietet. Wird dieser bald gefunden, so bleibt die Wanderung einfach oder ruhig.

bb) Die Art der Vererbung landwirtschaftlichen Grundbesitzes (geschlossene Übergabe) hat Abwanderung der nicht übernahmeberechtigten Söhne zur Folge.

cc) Die Art des Berufes bedingt Wanderung (Bahnangestellter, Versicherungsbeamter).

dd) Schliesslich sind noch die Fälle zu erwähnen, wo die Wanderung ohne wirtschaftliche Notwendigkeit oder berufliche Versetzung erfolgte. Sie sind Ausnahmen in unserer Untersuchung.

b) Viel seltener ist der Fall, wo mit der ruhigen Wanderung ein ökonomischer Misserfolg verbunden ist. Die betreffenden Personen behielten ihre Arbeitsplätze bei, trotzdem sie ihnen keine ökonomischen Aussichten boten, oder fanden an einem anderen Ort eine Beschäftigung, die ihr Einkommen zwar nicht verbesserte, ihnen aber doch eine bescheidene Existenz ermöglichte und damit unterblieb eine weitere Wanderung.

Wir fanden *drei Arten von Ursachen* für das Ausbleiben eines ökonomischen Erfolges bei ruhiger Wanderung:

α) *Nichtwirtschaftliche Ursachen*. Wir haben diese als vorherrschend erkannt:

aa) geistige Beschränktheit,

bb) Verschwendungssucht,

cc) Alkoholismus,

dd) Krankheit,

ee) Missheirat,

ff) berufliches Ungenügen.

β) *Wirtschaftliche Ursachen*:

aa) Kleines Einkommen, relativ hohe Lebenshaltungskosten in nicht ländlichem Gebiet, jedoch sichere Anstellung, weshalb wohl eine weitere Wanderung unterblieb.

bb) Entlassung aus Arbeitsmangel und anschliessend Gelegenheitsarbeiten in Grossstadt mit vielen Möglichkeiten, was eine weitere Wanderung verhinderte.

cc) Grosse Familien und kleines Einkommen auf dem Lande als Landarbeiter, aber dauernde Anstellung.

γ) In einigen Fällen waren die Ursachen nicht zu ermitteln.

c) Eine besondere Gruppe von Personen vollführt zunächst eine unruhige Wanderung und wird dann sesshaft. Die Wanderungen dieser Gefragten sind meist mit zirka 30 Jahren abgeschlossen, dazu haben alle einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen.

Es zeigte sich, dass die Wanderung aufhörte, wenn in den ökonomischen Verhältnissen eine günstige Wendung eintrat, wofür wir folgende *Gründe* fanden:

α) Berufswechsel (vorherrschende Ursache).

β) Es zeigen sich erst relativ spät gute Möglichkeiten zur Ausübung des erlernten Berufes, weshalb die Wanderung zunächst unruhig verläuft.

Diese ganze Gruppe c ist zahlenmässig nur schwach vertreten und es kommt ihr nicht grosse Bedeutung zu, da sie eigentlich eine Abart von a ist.

d) Wichtiger erscheint die Tatsache, dass im Zusammenhang mit einer unruhigen Wanderung (d. h. mit einer solchen, die sich über grosse Teile des Lebens erstreckt) der ökonomische *Misserfolg* vorherrschend ist. Wir fanden auch die ruhige Wanderung verbunden mit ökonomischer Erfolglosigkeit, doch hatten die betreffenden Personen dort einen, wenn auch geringen Verdienst bringenden, meist dauerhaften Arbeitsplatz inne, der eine weitere Wanderung verhinderte. Hier ist das anders:

Wir sahen die Personen von Ort zu Ort wandern, oft die Tätigkeit wechseln und als hauptsächlichste *Gründe* fanden wir:

α) Krankheit (körperliche und geistige),

β) Alkoholismus,

γ) Verschwendung,

δ) persönliche Untüchtigkeit,

ε) fehlendes Berufsinteresse,

dazu in einigen Fällen unbekannte Gründe.

e) Demgegenüber sind die Fälle, wo auch mit der *unruhigen* Wanderung ein ökonomischer *Erfolg* verbunden ist, *Ausnahmen*.

Soweit sich die *Gründe* hierfür ermitteln liessen, fanden wir:

α) Die Unruhe der Wanderung ist durch die Berufsart bedingt: Hotelfach, Eisenbahnangestellte.

β) Nicht selbständige Berufsstellung (angestellter Gärtner) und mehrfacher Wechsel des Arbeitsortes. Hier fanden wir als wesentlichen Faktor für das gute ökonomische Fortkommen den ledigen Stand.

f) Fassen wir zum Schluss noch einmal die beiden *Haupttendenzen* zusammen, wie sie sich aus vorstehenden Darstellungen ergeben.

Die Personen, welche eine *einfache oder ruhige* (oder gar keine) *Wanderung* ausführten, hatten in der Mehrzahl einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen, während bei den *unruhigen Wanderungen* die ökonomische Erfolglosigkeit vorherrschend ist. Die erstgenannte Gruppe hat im Rahmen unserer Erhebung das absolute Übergewicht.

§2. Die ökonomischen Verhältnisse und die Ausdehnungen der Wanderungen

(Entfernung von der Ausgangsgemeinde der einzelnen Berufsgruppen)

Einleitung

In § 1 wurden das ökonomische Schicksal und die *Häufigkeit* der Wanderungen von Einzelpersonen untersucht. Hier werden nun die Berufsgruppen zusammengefasst betrachtet und die *Ausdehnung* der Wanderungen untersucht, d. h. es wird festgestellt, was für Gegenden die einzelnen Berufe auf ihrer Wanderung berühren.

Die Grundlage dieser Untersuchung bilden wieder, wie in § 1, die 153 Personen, deren Verhältnisse und Wanderungen uns möglichst vollständig mitgeteilt wurden. Sie verteilen sich wie folgt auf die Berufsgruppen:

Landwirtschaft.....	67 Personen
Handwerk und Gewerbe....	43 Personen
Arbeiter	22 Personen
Beamte und Angestellte	13 Personen
Kaufleute und Händler	3 Personen
Technische Berufe	3 Personen
Lehrer	1 Person
Ohne Tätigkeit und Beruf ..	1 Person

Total 153 Personen.

Dass die grosse Mehrheit auf die Landwirtschaft und in zweiter Linie auf das Handwerk und Gewerbe entfällt, ist natürlich, wenn man die wirtschaftliche Struktur der Gemeinde Heimiswil in Betracht zieht (vgl. Einleitung zum I. Teil). In dritter Linie stehen die (nicht landwirtschaftlichen) Arbeiter. In § 1 wurde gezeigt, dass sich diese zu einem bedeutenden Teil aus Personen rekrutieren, welche anfänglich in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Die Gemeinde Heimiswil besitzt keine Industrie.

V. KAPITEL

Die ökonomischen Verhältnisse innerhalb der Berufsgruppen

Wenn wir die in § 1 gewonnenen Ergebnisse über das ökonomische Fortkommen der Abgewanderten und ihrer Nachkommen, nach Berufsgruppen geordnet, zusammenstellen, so erhalten wir folgendes Bild:

1. Landwirtschaft

	mit Erfolg	ohne Erfolg	Total
Landwirte	20	3	23
Landarbeiter	5	11	16
Pächter	4	5	9
Melker	5	3	8
Käser	4	0	4
Tagelöhner	0	4	4
Meisterknechte	2	0	2
Ing.-Agr.	1	0	1
Total	41	26	67

(Die Zahlen stützen sich auf die Verhältnisse, wie sie im Zeitpunkt der Erhebung waren, beziehen sich also nicht auf die ursprüngliche Berufsstellung der Gefragten, sondern auf die, welche sie im Augenblicke der Umfrage bzw. bei ihrem Tode innehatten (vgl. hierzu die Tabellen in § 1).

Die Tabelle ergibt ein sehr günstiges Bild, indem fast $\frac{2}{3}$ einen ökonomischen Erfolg aufzuweisen haben. Mit drei Ausnahmen zeigen auch die einzelnen Gruppen ein Überwiegen der Erfolgreichen.

Aus den Verhältnissen bei den Pächtern und den Landarbeitern, die ein Vorherrschen der Erfolglosen zeigen, darf jedoch nicht der Schluss gezogen werden, dass diese Gruppen keine Möglichkeiten hätten zum ökonomischen Vorwärtsgang: Es muss, wie in § 1 gezeigt wurde, berücksichtigt werden, dass im allgemeinen die tüchtigen Landarbeiter in eine höhere Stellung gelangen (Meisterknecht, Pächter oder Bauer), oder in andere Berufe abwandern¹, ebenso dass die Pächter vielfach durch Kauf eines Gutes selbständige Bauern werden.

2. Handwerk und Gewerbe

	mit Erfolg	ohne Erfolg	Total
Zimmerleute	4	5	9
Schreiner	5	1	6
Schneider	3	1	4
Gärtner	3	1	4
Kaminfeger	2	0	2
Sattler	2	0	2
Steinfräser	1	1	2
Marmorist	1	0	1
Metzger	1	0	1
Bäcker	1	0	1
Konditor	1	0	1
Maler	1	0	1
Mechaniker	1	0	1
Korbmacher	1	0	1
Rechenmacher	1	0	1
Käsesalzer	1	0	1
Drechsler	0	1	1
Wagner	0	1	1
Dachdecker	0	1	1
Coiffeur	0	1	1
Maurer	0	1	1
Total	29	14	43

¹ Wir haben gesehen, dass die Abwanderung in andere Berufe im Rahmen des uns zur Verfügung stehenden Materials keine sehr wichtige Rolle spielt. Trotzdem sei auf die Ergebnisse von Hermann Mitgau („Verstädterung und Grossstadtschicksal genealogisch gesehen“), der der Abwanderung aus der Landwirtschaft in andere Berufe sein Augenmerk schenkte, hingewiesen.

„Mitten in der Zeit industriell-hochkapitalistischer Wandlungen entsteht ein Bild vom Stadtschicksal meist altansässig-berufsfester Stammfolgen, wobei ich unter Berufsfestigkeit eine mindestens drei Generationen tiefe Berufsvererbung verstehe. Diese Statik wird – oft nach vielen Generationen der Ruhe – plötzlich unterbrochen, eine neue Umwelt ruft zur Anpassung und raschen Bewältigung von Aufgaben, die nirgends in dem langsamen Flusse der Überlieferung vorbereitet – weil bisher noch nicht erfahren – sind. So ist der Knick voll biologischer und sozialer Gefahren, eine ernste Krise, die die Nachfahrenreihen aus ihrer Bahn wirft, ja überhaupt in Frage stellt, sie siebt und ausliest.“

„Das lässt, im Gesamtzusammenhang gesehen, folgendes vermuten: Landvolk – einmal aus seiner festen Ruhestellung aufgebrochen – braucht und benutzt erst gern einen noch körper-

Auch hier erhalten wir, wie bei der Landwirtschaft, das gleiche Ergebnis: Das Verhältnis der Erfolgreichen zu den Erfolglosen ist 2 : 1. Über die einzelnen Berufe kann nichts gesagt werden, da sie zu wenig Vertreter aufweisen.

Zu der überwiegenden Erfolglosigkeit der Zimmerleute muss gesagt werden, dass es sich nicht um voneinander unabhängige Leute handelt mit ganz verschiedenen Verhältnissen, sondern drei von den fünf Erfolglosen gehören der gleichen Familie an und sind im gleichen Geschäft tätig, bilden daher eigentlich nur einen einzigen Fall.

3. Arbeiter

mit Erfolg	ohne Erfolg	Total
14	8	22

Verhältnis 2 : 1

4. Beamte und Angestellte

	mit Erfolg	ohne Erfolg	Total
<i>a) Beamte</i>			
SBB.....	2	—	2
Zoll	1	—	1
Versicherung	1	—	1
<i>b) Angestellte</i>			
Bezirks-Steuerkommission	1	—	1
SBB.....	4	—	4
Betriebsleiter	1	—	1
Abwart	1	—	1
Magaziner	1	—	1
Wegknecht	1	—	1
Total	13	—	13

lich schaffenden Beruf (in Klein- und Mittelstädten), um dann in seinen Enkeln erst Anschluss an die eigentlich städtischen Berufe geistig-führender Arbeit zu gewinnen.“

„Das Bauerntum als breiteste und älteste Schicht Deutschlands entsendet den grössern Teil seiner beruflich abwandernden Söhne in das Handwerk: Von 341 bäuerlich-berufsfesten Stammfolgen wechseln 160 in das Handwerk, 108 in den öffentlichen Dienst (Militäranwärter?), 62 in den Handel und 11 in freie Berufe. — Aus 251 berufsfesten Stammfolgen des Handwerks ergibt sich wiederum folgendes Bild: Nur 47 Handwerkersöhne werden Landwirte (im allgemeinen Söhne von Handwerkern auf dem Lande, die in eine Wirtschaft einheiraten), 103 gehen in den Handel und das Unternehmertum über — besonders im 19. Jahrhundert — zugleich enthält diese Zahl aber auch die Angestellten in untergeordneten Stellungen des Handels. 78 Söhne kommen im öffentlichen Dienst unter, d. h. fast ein Drittel; der Rest verteilt sich auf „sonstige Berufe“, darunter auch das Handarbeitertum. Diese Zahl ist offenbar überraschend gering, sie erklärt sich zum Teil wohl daraus, dass die grössere Zahl der Berufswechsel bereits vor 1800 liegt, vor allem aber wohl, weil die Stammfolgen vom Bürgertum aus aufgestellt worden sind.“

5. Technische Berufe

	mit Erfolg	ohne Erfolg	Total
Techniker	2	—	2
Elektriker	1	—	1
Total	3	—	3

6. Kaufleute und Händler

	mit Erfolg	ohne Erfolg	Total
Kaufleute	2	—	2
Viehhändler	1	—	1
Total	3	—	3

7. Lehrer: 1 (mit Erfolg)

8. Ohne Beruf und Tätigkeit: 1 (ohne Erfolg)

Alle Berufsgruppen zeigen ein deutliches Überwiegen der Personen mit ökonomischem Erfolg. Darin eingeschlossen sind nicht nur die im Zeitraum der Enquête lebenden Personen, sondern auch die noch erfassbaren Vorfahren, also die eigentlichen Abwanderer aus Heimiswil und deren Nachkommen, so dass teilweise bis zu drei Generationen einer Familie erfasst sind und das Bild von der ökonomischen Lage aus sehr verschiedenen Zeitperioden zusammengetragen ist, somit den Durchschnitt einer längeren Zeitspanne (zirka 70 Jahre) repräsentiert.

Über die Ursachen der Wanderungen und ökonomischen Schicksale gibt die eingehende Darstellung in § 1 Auskunft.

VI. KAPITEL

Die Wanderungen innerhalb der Berufsgruppen

Die verschiedenen Berufsgruppen zeigen auch verschiedene Tendenzen in ihren Wanderungen, was die Entfernung von der Ausgangsgemeinde und die Wahl des neuen Ortes betrifft. Es ergeben sich für die einzelnen Gruppen die folgenden Bilder:

1. Landwirtschaft

a) Landwirte

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
α) In Heimiswil Geborene			
5	Heimiswil	Wynigen	Sumiswald
12a	Heimiswil	Wynigen	—
14a	Heimiswil	Wynigen	—
14d	Heimiswil	Wynigen	—
35a1g	Heimiswil	Wynigen	Heimiswil
5a	Heimiswil	Oberburg	—
5a1	Heimiswil	Oberburg	—
10β	Heimiswil	Rüegsau	Hasle, Rüegsau, Hasle, Heimiswil
17	Heimiswil	Rüegsau	Affoltern, Zäziwil
17a	Heimiswil	Rüegsau	Affoltern, Lützelflüh, Aarberg, Zäziwil
31	Heimiswil	Lützelflüh	Heimiswil, Meikirch
5β	Heimiswil	Wohlen (Bern)	Lyssach
5β1	Heimiswil	Wohlen (Bern)	—
5β2	Heimiswil	Wohlen (Bern)	—
β) Nachkommen von Abgewanderten			
5a2	Oberburg	—	—
17b	Rüegsau	Affoltern	Zäziwil
17d	Rüegsau	Affoltern	Zäziwil, Bolligen, Lützelflüh
31a	Lützelflüh	Heimiswil	Ortschwaben
33a	Wynigen	Oberburg	Burgdorf
17a1	Zäziwil	Buch (Thurgau)	—
17b1	Zäziwil	—	—
17b2			
17b3			

Die Mehrzahl, nämlich 11 von 14 Personen, lassen sich nach der Abwanderung von Heimiswil zunächst in einer *Nachbargemeinde* nieder (Wynigen, Oberburg, Rüegsau und Lützelflüh), bevor sie zum Teil wieder weiter wandern.

Die weiteren Wanderungen dieser Personen enden schliesslich im *Emmental* (Sumiswald, Zäziwil) und in einem Falle in Meikirch, während zwei wieder nach Heimiswil zurückkehren.

Drei Personen gehen in erster Wanderung nach Wohlen (Bern), wo die eine ansässig bleibt, während zwei nach Lyssach wandern.

Die *Distanzen*, besonders der ersten Wanderungen, sind also meist *kurz* (Nachbargemeinden), und die folgenden Wanderungen führen nur in einzelnen Fällen über das Gebiet des Emmentals hinaus.

Von den drei in erster Wanderung nach Wohlen (Bern) gewanderten Personen gehen zwei später nach Lyssach, kehren somit in die weitere Umgebung von Heimiswil zurück.

Die 9 *Nachkommen* der abgewanderten Landwirte sind alle in einer Nachbargemeinde von Heimiswil oder im übrigen Emmental geboren und zeigen in ihren Wanderungen ähnliche Tendenzen wie die von Heimiswil abgewanderten Vorfahren: Ihre Wanderungen führen nicht weit weg vom Geburtsort. Wenn überhaupt eine solche stattfindet, so führt sie nur in eine dem Geburtsort benachbarte Gemeinde (Rüegsau–Lützelflüh; Wynigen–Burgdorf) oder an einen anderen Ort des Emmentals (Rüegsau–Zäziwil).

Zwei Personen machen eine *Ausnahme*, indem ihre Wanderungen weiter führen, davon eine aus dem Kanton Bern hinaus: Lützelflüh-Ortschwaben (Gemeinde Meikirch) und Zäziwil-Buech (Thurgau).

Dagegen ist darauf hinzuweisen, dass auch bei den Nachkommen der Hang zur *Sesshaftigkeit* deutlich wird, indem von den 9 Personen nur 5 an einen anderen Ort weiterziehen, während 4 am Geburtsorte ansässig bleiben.

b) Pächter

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
α) In Heimiswil Geborene			
41b	Heimiswil	Rüegsau	Kirchlindach, Tschugg
1a	Heimiswil	Trubschachen	Trub-Langnau-Trub
18c	Heimiswil	Aetingen (Sol.)	—
19	Heimiswil	Willadingen	Kestenholz, Rickenbach, unbekannt
19a	Heimiswil	Willadingen	Kestenholz, Rickenbach, unbekannt
β) Nachkommen von Abgewanderten			
1a1	Trubschachen	Langnau	Trubschachen
1a5	Trubschachen	Langnau	Trubschachen
17a4	Zäziwil	—	—
17a5	Zäziwil	—	—

Von den fünf von Heimiswil abgewanderten Pächtern zog nur einer zunächst in eine Nachbargemeinde (Rüegsau) und dann von dort weiter. Die vier anderen zeigen eine weitergehende erste Wanderung (Willadingen, Trubschachen, Aetingen).

Die schliesslichen Aufenthaltsorte sind weiter verstreut als bei den selbständigen Landwirten (vgl. unter *a* vorstehend). Von den fünf Pächtern, welche von Heimiswil abwanderten, blieb nur einer im Emmental ansässig, während einer im übrigen Kanton Bern und drei im Kanton Solothurn sich niederliessen.

Dagegen zeigt sich, wie bei den selbständigen Landwirten, auch hier der Hang zur *Sesshaftigkeit* bei den Nachkommen der Abgewanderten. Von den vier Pächtern dieser Kategorie führte nur einer eine kleine Wanderung aus mit seiner elterlichen Familie, kehrte aber wieder an seinen Geburtsort zurück (s. Nr. 1a1). Die übrigen drei Pächter blieben an ihrem Geburtsort ansässig.

c) Landarbeiter

Die Landarbeiter zeigen noch deutlicher als die Landwirte die Tendenz, anfänglich nur kurze Wanderungen auszuführen. Von den in Heimiswil Geborenen wandern alle ausnahmslos zuerst in eine Nachbargemeinde, und zwar werden sehr deutlich diejenigen Gemeinden bevorzugt, die eine Heimiswil ähnliche wirtschaftliche Struktur aufweisen. So wandern von den 15 in Heimiswil geborenen Landarbeitern 6 nach Wynigen, 4 nach Rüegsau und je einer nach Hasle bei Burgdorf, Affoltern und Oberburg, während insgesamt nur 2 nach Burgdorf ziehen.

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
	α) In Heimiswil Geborene		
6b	Heimiswil	Rüegsau	Oberburg
30a	Heimiswil	Rüegsau	Heimiswil
30a3	Heimiswil	Rüegsau	Ersigen, unbekannter Ort
41	Heimiswil	Rüegsau	Tschugg
11β	Heimiswil	Hasle bei B.	Heimiswil
25	Heimiswil	Affoltern i. E.	Rüegsau-Niedergosswil
28a	Heimiswil	Burgdorf	Grafenried, Burgdorf, Heimiswil, unbekannt
28g	Heimiswil	Burgdorf	Heimiswil
33a3	Heimiswil	Oberburg	Oberwil b. B., Mühledorf, unbekannt
13b	Heimiswil	Wynigen	Alchenstorf, Langenthal, Wynigen
16β	Heimiswil	Wynigen	Heimiswil, unbekannt
24d	Heimiswil	Wynigen	—
24a	Heimiswil	Wynigen	Heimiswil
26	Heimiswil	Wynigen	—
35a1	Heimiswil	Wynigen	Heimiswil, Langnau
	β) Nachkommen von Abgewanderten		
1a3	Trubschachen	Trub	Signau

Sehen wir nach den *letzten Aufenthaltsorten*:

4 sind unbekannt,

4 wandern wieder nach Heimiswil zurück,

1 wandert in eine andere Nachbargemeinde von Heimiswil (Nr. 6b),

1 wandert an seinen ersten Abwanderungsort zurück (Nr. 13b),

1 wandert an einen entfernten Ort des Emmentals (Nr. 35a1),

2 wandern in den übrigen Kanton Bern (Nr. 41; 25),

2 bleiben am ersten Aufenthaltsort (Nr. 24d; 26).

Ausser den vier nach Heimiswil Zurückgewanderten berührten noch drei weitere Personen vorübergehend Heimiswil als Zwischenglied ihrer Wanderungsreihe (Nr. 28a; 16β; 35a1).

Wir können somit feststellen, dass bei den Landarbeitern noch mehr als bei den Landwirten die Tendenz zu *kurzen* Wanderungen herrscht, jedoch tritt hier der Hang zur Sesshaftigkeit viel weniger in Erscheinung. Die Wanderungen sind durchschnittlich unruhiger.

d) Tagelöhner

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
8b	Heimiswil	Affoltern	Lützelflüh, Rüegsau, Lützelflüh, Rüegsau
30a4	Heimiswil	Rüegsau	Heimiswil, Oberburg, Bern, unbekannt
37b	Heimiswil	Burgdorf	Heimiswil
37b1	Burgdorf	Heimiswil	Münsingen (Anstalt)

Die Tagelöhner zeigen wieder eng begrenzte Wanderungen. Alle führen zunächst nur in eine Nachbargemeinde, und die folgenden Wanderungen bewegen sich zur Hauptsache in den verschiedenen Nachbargemeinden von Heimiswil (mit Ausnahme von Nr. 30a4 und 37b1).

e) Meisterknechte

Dasselbe lässt sich bei den beiden Meisterknechten beobachten, wenigstens für die ersten Wanderungen:

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
16a 10a	Heimiswil Heimiswil	Wynigen Rumendingen	— Heimiswil, ausser Kanton

f) Melker

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
6c 41c	Heimiswil Heimiswil	Rüegsau Rüegsau	Heimiswil, Oberburg Wynigen, Oberburg, Frauenkappelen, Bibern (Sol.), Kirchberg, unbekannt
41f 24c	Heimiswil Heimiswil	Rüegsau Wynigen	— Görlitz (Deutschland)
8h 20γ	Heimiswil Heimiswil	Walkringen Sumiswald	unbekannt Heimiswil, Anstalt Frienisberg
1 38a	Heimiswil Heimiswil	Signau Schalunen	Trubschachen, Trub, Langnau, Trub Meikirch, Kirchlindach, Lützelflüh

Von den acht Melkern wandern vier zuerst in eine Nachbargemeinde und drei ins übrige Emmental, während nur einer eine grössere erste Wanderung unternimmt (Nr. 38a).

Die schliesslichen Aufenthaltsorte sind in vier Fällen im Emmental, wovon drei Nachbargemeinden von Heimiswil sind. Die Zwischenwanderungen führen zum Teil relativ weit herum. Die anderen endlichen Aufenthaltsorte sind Frienisberg (Anstalt) und Görlitz, während sie in zwei Fällen unbekannt sind.

g) Ingenieur-Agronom und h) Käser

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
4	g. Ing. agr. Heimiswil	Bern	Zürich, Sulgen (Thurgau)
	h. Käser		
4a	Heimiswil	Wohlen bei Bern	Würenlos, Sulgen
23a	Heimiswil	Krauchthal	Heimiswil, Zollbrück
17a2	Aarberg	Zäziwil	Wachseldorn
17a3	Aarberg	Zäziwil	Langnau

Die Käser und der Ing.-Agr. zeigen deutlich die Neigung zu weiten Wanderungen. Die in Heimiswil geborenen Personen dieser Berufe (Nr. 4; 4a; 23a) lassen sich nicht erst in einer Nachbargemeinde nieder. Ihre Wanderungen sind grosszügiger und führen in zwei Fällen in die Ostschweiz.

Auch die zwei in Aarberg geborenen Käser weisen ausgedehnte Wanderungen auf, die über Zäziwil nach Langnau bzw. Wachseldorn führen (Nr. 17a2. und 17a3).

2. Handwerker und Gewerbetreibende

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
a) In Heimiswil Geborene			
39	Heimiswil	Burgdorf	—
9	Heimiswil	Burgdorf	—
11a	Heimiswil	Burgdorf	—
35a1b	Heimiswil	Burgdorf	Bolligen, Biel, Burgdorf, unbekannt
36γ	Heimiswil	Burgdorf	Bern, Burgdorf
28e	Heimiswil	Burgdorf	Heimiswil, Burgdorf, Heimiswil
8f	Heimiswil	Rüegsau	—
6a	Heimiswil	Rüegsau	—
10γ	Heimiswil	Rüegsau	—
8i	Heimiswil	Rüegsau	Heimiswil, Langenthal, unbekannt
6	Heimiswil	Rüegsau	Lützelflüh, Rüegsau
41e	Heimiswil	Rüegsau	Diessbach, b. B., Jegenstorf, Oftringen
12	Heimiswil	Wynigen	—
33a2	Heimiswil	Wynigen	—
27a	Heimiswil	Wynigen	—
27	Heimiswil	Wynigen	Heimiswil, Wynigen
8c	Heimiswil	Affoltern	Rüegsau, Langenthal
35a1e	Heimiswil	Oberburg	Heimiswil
15	Heimiswil	Lyssach	Hofwil, Liesberg, Leuzigen
36a	Heimiswil	Kirchberg	—
36e	Heimiswil	Ersigen	Burgdorf
23	Heimiswil	Krauchthal	Heimiswil
22	Heimiswil	Sumiswald	Rüdtligen, Hüswil (Luz.), Heimiswil
35a1a	Heimiswil	Oberhofen a. Th.	Wattenwil, Oberdiessbach
35a1c	Heimiswil	Unterseen	Langnau i. E.
7	Heimiswil	Aetingen (Sol.)	—
7b	Heimiswil	Aetingen (Sol.)	—
7a	Heimiswil	Derendingen	—
b) Nachkommen von Abgewanderten			
8f3	Rüegsau	—	—
8f4	Rüegsau	—	—
17c	Rüegsau	Affoltern	Zäziwil
17e	Rüegsau	Affoltern	Zäziwil, Worb, Luterbach (Sol.)
6e	Rüegsau	Steffisburg	Rüegsau
8f2	Rüegsau	Konolfingen	—
27a1	Wynigen	—	—
27a2	Wynigen	Heimiswil	Bern
27a3	Wynigen	Utzenstorf	Grafenried
27a5	Wynigen	Hindelbank	Wasen i. E.
27a1a	Wynigen	Buchs bei Aarau	Wynigen
9c	Burgdorf	—	—
11a3	Burgdorf	—	—
36γ2	Burgdorf	Wengen	Saisonwanderer Burgdorf-Wengen
9b	Burgdorf	Thun	Biel, Thun, unbekannt

Die von Heimiswil abgewanderten Handwerker und Gewerbetreibenden zeigen sehr stark die Neigung, zuerst in eine benachbarte Gemeinde zu ziehen ($\frac{2}{3}$ der Abgewanderten). Besonders tritt hier die Anziehungskraft der Stadt (Burgdorf) und des grossen Dorfes (Rüegsau) in Erscheinung. Nur die Hälfte der an diesen Orten Niedergelassenen zieht weiter und kehrt zum Teil wieder zurück. Die anderen zeigen auch auf ihren weiteren Wanderungen die Tendenz, Städte und grössere Ortschaften aufzusuchen (Bern, Biel, Langenthal, Lützelflüh u. a.).

Von den vier nach Wynigen Abgewanderten bleiben drei ansässig und der vierte kehrt nach einem nochmaligen Aufenthalt in Heimiswil endgültig dorthin zurück.

Die *letzten Aufenthaltsorte*, soweit sie bekannt sind, zeigen, dass die Handwerker und Gewerbetreibenden sich nicht sehr weit von ihrer Ausgangsgemeinde entfernen. Nur ein einziger ist ausser dem Kanton ansässig (Nr. 41e). Rückwanderung nach Heimiswil findet in zwei Fällen statt.

Der restliche Drittel (10 Personen) der von Heimiswil Abgewanderten zeigt eine etwas ausgedehntere erste Wanderung: fünf Personen ziehen von Heimiswil in die nähere Umgebung (nicht Nachbargemeinden) und ins übrige Emmental, zwei ins Oberland und drei nach dem Kanton Solothurn.

Von diesen zehn Abgewanderten bleiben vier am ersten Aufenthaltsort ansässig, zwei wandern nach Heimiswil zurück und die übrigen vollführen noch kleine Wanderungen.

Die *Nachkommen der Abgewanderten* zeigen ebenfalls geringe Neigung zu grösseren Wanderungen. Ein Drittel bleibt am Geburtsort ansässig und von zehn Abgewanderten kehren zwei an den Ausgangsort zurück.

Die ersten Wanderungen zeigen in der Mehrzahl relativ kleine Entfernungen von der Ausgangsgemeinde. Nur eine einzige führt über die Kantonsgrenze hinaus, während die meisten sich im Emmental und den angrenzenden Gebieten bewegen. Von den endlichen bekannten Aufenthaltsorten liegt ein einziger ausserhalb des Kantons Bern (Nr. 17e). Die anderen liegen zum grösseren Teil im Emmental.

Es ist zu bemerken, dass von diesen Nachkommen von aus Heimiswil Abgewanderten keiner nach Heimiswil zurückkehrt.

Zusammenfassend halten wir fest: Die von Heimiswil abgewanderten Handwerker und Gewerbetreibenden wandern in der Mehrzahl zunächst in eine Nachbargemeinde, und ihre übrigen Wanderungen führen im allgemeinen nicht weit von der Ausgangsgemeinde weg. Dasselbe ist an den Nachkommen der Abgewanderten zu bemerken. Vorherrschendes Wanderungsziel sind die Städte und mehr noch die grossen Dörfer mit nicht mehr ausschliesslich bäuerlicher Bevölkerung¹.

¹ In seiner Untersuchung „Das bevölkerungspolitische und wirtschaftliche Gesicht des Dorfes Gruibingen“, Berichte über Landwirtschaft, Bd. XXVI, Berlin 1941, hat *Helmut Otto Röhm* auch die Frage nach den Entfernungen und neuen Aufenthaltsorten der Abgewanderten einbezogen. Gruibingen ist ein Dorf der Schwäbischen Alb und liegt in einem Seitental des obern Filstales, 12 km südlich von Göppingen. Die Bevölkerung ist zum grösseren Teil bäuerlich, zum kleineren handwerklich. Abwanderung in industrielle Berufe fand erst seit 1935 statt (Bau der Reichsautobahn). Die Entwicklung des Dorfes wurde untersucht im Zeitraume von 1838 bis 1938.

„Die Abwanderung in Gruibingen hatte nicht nur in ihrer zahlenmässigen Höhe ein wechselndes Gesicht, sondern auch in ihrer Richtung.“ ... „Über die berufliche Zusammensetzung der abgewanderten Personen, soweit sie unverheiratet waren, sind keine genauen Angaben möglich. Ihrer Herkunft nach stammen sie aus allen Schichten der Bevölkerung; selbstverständlich waren vor allem die ärmeren Kreise zur Abwanderung gezwungen. Die mit ihrer Familie fortgezogenen Männer verteilen sich auf folgende Berufsgruppen (S. 392):

	Weber	Sonstige Handwerker	Bauern	Schäfer	Industrie- Arbeiter
1838-1862	9	9	3	—	—
1863-1887	2	8	5	—	—
1888-1912	2	6	5	2	—
1913-1937	—	3	8	1	5
Total	13	26	21	3	5

3. Arbeiter

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
a) In Heimiswil Geborene			
38	Heimiswil	Burgdorf	—
34a	Heimiswil	Burgdorf	Heimiswil
41d	Heimiswil	Rüegsau	Bern
6d	Heimiswil	Rüegsau	Trub
32	Heimiswil	Wynigen	Heimiswil, Zuchwil
3	Heimiswil	Aarwangen	—
3a	Heimiswil	Aarwangen	Zürich, Aarwangen
40γ	Heimiswil	Niedergerlafingen	Derendingen
30γ	Heimiswil	Utzenstorf	—
8g	Heimiswil	Mülchi	—
28b	Heimiswil	Bern	Zürich
b) Nachkommen von Abgewanderten			
11e1	Burgdorf	—	—
11a2	Burgdorf	Rüegsau	Gerlafingen, Rüegsau
36γ1	Burgdorf	Langnau	Zürich
39a	Burgdorf	Signau	Burgdorf
36a1	Kirchberg	—	—
8f3	Rüegsau	—	—
1b'	Trubschachen	Bätterkinden	Utzenstorf, Wiler bei Utzenstorf
1a4	Trubschachen	Wiler b. U.	—
1c	Trub	Kräiligen	—
18c3	Aetingen	Konolfingen	—
40γ1	Derendingen	—	—

Aus dieser Aufstellung ist zu erkennen, dass bei der Abwanderung der Familien das Bestreben bestand, einen für die Ausübung des jeweiligen Berufes besseren Standort aufzusuchen. Die Weber zogen vielfach in das alte Weberstädtchen Laichingen oder in die Standorte der Textilindustrie im Filstal, die Bauern zogen ebenfalls auf die Alb und die Handwerker- und Arbeiterfamilien strebten in die Städte.“

Röhm gibt dann eine Zusammenstellung der gesamten Abwanderung von 1838 bis 1938, ohne aber diese in Berufsgruppen aufzuteilen und ohne die Zwischenwanderungen zu berücksichtigen. Er stellt nur die endgültigen Aufenthaltsorte fest und unterscheidet drei Zonen, die von den Abgewanderten berührt werden:

A. Die Abwanderung in die württembergischen Dörfer und Städte: 78,1 %.

B. Die Abwanderung innerhalb des deutschen Reiches (ohne Württemberg): 5,0 %.

C. Die Abwanderung nach ausserdeutschen Ländern: 16,9 %.

(Es ist zu beachten, dass Röhm die gesamte Abwanderung aus dem Dorfe erfasst, während wir für unsere Untersuchung nur eine Auswahl trafen.)

In diesen hundert Jahren wanderten total 932 Personen (beiderlei Geschlechts) von Gruibingen ab. Davon wanderten 145 Personen in Nachbargemeinden. Weitere 352 (= 48,3 % der Gruppe A) liessen sich im Umkreis von 30 km nieder, so dass insgesamt 497 Personen oder 53,2 % aller aus Gruibingen Abgewanderten (= 68,2 % der Gruppe A) in der näheren Umgebung geblieben sind. In diese Nahzone fallen hauptsächlich die Städte Göppingen und Geislingen, die die abwandernde Bevölkerung an sich zogen, ausserdem die aufstrebenden Industrie- und Arbeiterwohngemeinden des Filstals und fast alle übrigen Gemeinden der früheren Oberämter Göppingen, Geislingen und Kirchheim.

Schliesslich haben auch die nähergelegenen Landgemeinden der Albhochfläche einen Teil der Abwanderer aufgenommen. Die Abwanderung in diese 30-km-Zone um Gruibingen steht ganz eindeutig im Zeichen des Dranges nach der Stadt selbst oder doch nach besseren Verbindungen zu den Mittelpunkten der näheren Umgebung.

Der Umkreis von 30 bis 60 km hat nur noch 178 Personen (= 24,4 % der Gruppe A) aufgenommen. In diese Zone gehören hauptsächlich die beiden grössten württembergischen Städte Stuttgart und Ulm. Nach Stuttgart sind 65, nach Ulm 37 Personen abgewandert. Die Abwanderung in die weiter entfernten Teile Württembergs nimmt nicht viel Raum ein. Die Abgewanderten hatten hier, abgesehen von Oberschwaben, wohin mehrere Bauernfamilien zogen, kein bestimmtes Ziel im Auge und sind über viele Ortschaften verstreut.

Im Gegensatz zu den Landwirten und den Handwerkern zeigen die Wanderungen der Arbeiter ein viel bewegteres Bild. Auch von ihnen zieht etwas mehr als die Hälfte der von Heimiswil Abgewanderten zunächst in eine Nachbargemeinde, wobei zu beachten ist, dass die Stadt Burgdorf und die grossen Dörfer Wynigen und Rüegsau berührt werden.

Der andere Teil dieser Abgewanderten (etwas mehr als die Hälfte) zieht von Heimiswil weiter weg, und zwar ist das bevorzugte Gebiet Biberist und Gerlafingen. Dabei zeigt sich die Erscheinung, dass die Arbeiter nicht am Arbeitsort selbst, sondern lieber in dessen Umgebung sich niederlassen (Utzenstorf, Wiler b. U., Derendingen, Kräiligen, Bätterkinden). Arbeits- und Wohnort fallen damit auseinander und es entsteht dadurch die bei Arbeitern häufige Pendelwanderung. (Auch Nr. 34a ist Pendelwanderer: Den Wohnsitz hat er wieder nach Heimiswil verlegt, arbeitet aber in Burgdorf).

Dasselbe stellen wir bei den Nachkommen von Abgewanderten fest: Auch hier sind neben den Dörfern des Emmentals mit Industrie (Langnau, Konolfingen, Rüegsau, Kirchberg) und den Städten (Bern, Burgdorf, Zürich) Gerlafingen und Biberist bevorzugt, wobei der Wohnort auch hier zum Teil nicht mit dem Arbeitsort zusammenfällt.

4. Beamte und Angestellte

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
	a) In Heimiswil Geborene		
11e	Heimiswil	Burgdorf	—
41a	Heimiswil	Rüegsau	Langnau
15a	Heimiswil	Lyssach	Hindelbank, Reichenbach
15b	Heimiswil	Lyssach	Delsberg, Basel
8d	Heimiswil	Lützelflüh	Sumiswald, Heimiswil, Neuenegg
29a	Heimiswil	Bern	Morges, Singen, St. Gallen
33a1	Heimiswil	Basel	—
35a1f	Heimiswil	Dänemark	Suhr bei Aarau
	b) Nachkommen von Abgewanderten		
9a	Burgdorf	—	—
8c1	Affoltern	Rüegsau	Affoltern, Rüegsau, Langenthal, Burgdorf
15c	Lyssach	Reinach (B.-L.)	—
15d	Lyssach	Delsberg	Burgdorf, Aarburg
29a1	St. Gallen	Winterthur	—

Die Beamten und Angestellten zeigen bedeutend grosszügigere Wanderungen als die vorhergehenden Gruppen: Von den acht von Heimiswil abgewanderten Personen ziehen nur zwei zuerst in eine Nachbargemeinde. Die übrigen sechs wandern in die weitere Umgebung (Lyssach, Lützelflüh) oder vollführen eine grosse Wanderung (Bern, Basel, Dänemark).

Diese Weitschweifigkeit der Wanderungen zeigt sich besonders, wenn man die letzten Aufenthaltsorte betrachtet: Ausser Burgdorf und Langnau liegen sie alle in weiter Entfernung von der Ausgangsgemeinde Heimiswil, zudem in den verschiedensten Landesteilen verstreut. Ein ebenso bewegtes Bild bieten die zwischen dem ersten und dem letzten Aufenthaltsort liegenden Wanderungen.

Die an den vorhergehenden Gruppen festgestellte Tendenz, Gebiete aufzusuchen, deren Charakter von dem der Ausgangsgemeinde nicht allzu verschieden

ist, ist hier völlig verschwunden: Im Gegenteil bringt es die Art dieser Berufe mit sich, dass städtische und verkehrsreiche Orte die gegebenen Arbeitsplätze sind. Die Verwurzelung mit der Ausgangsgemeinde Heimiswil ist hier gänzlich aufgehoben.

Auch die nicht in Heimiswil geborenen Nachkommen von Abgewanderten zeigen dieselbe Weitschweifigkeit der Wanderungen, mit Ausnahme derjenigen, die in städtischem Milieu geboren wurden (Nr. 9a und 29a1).

5. Technische Berufe

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
8f1 27a4 3b	Rüegsau Wynigen Aarwangen	Zug Langnau Würenlingen	Rüegsau Burgdorf, Genf Baden, Wettingen

Zuerst ist zu bemerken, dass von diesen Personen keine in Heimiswil geboren ist. Sie alle sind Nachkommen von Abgewanderten. Auch diese Gruppe zeichnet sich durch weitschweifige Wanderungen aus, die in die verschiedensten Landesgegenden führen (Emmental, West-, Ost- und Innerschweiz). Die Tendenzen scheinen, soweit aus den wenigen Beispielen ersichtlich ist, wie die an den Beamten und Angestellten beobachteten zu sein.

6. Kaufleute und Händler

Nr.	Ausgangsgemeinde	erster Aufenthaltsort	übrige Aufenthaltsorte
2 10γ 2a	Heimiswil Heimiswil Burgdorf	Burgdorf Rüegsau —	— Hasle, Heimiswil, Rüegsau, Hasle —

Die Wanderungen dieser drei Personen spielen sich wieder in ganz engem Gebiet ab: Keine führt über die Nachbargemeinden von Heimiswil hinaus. Der in Burgdorf geborene Nachkomme bleibt dort sesshaft und führt keine Wanderung aus. Allgemeine Tendenzen können freilich aus der geringen Anzahl Vertreter dieser Berufsgruppe nicht herausgelesen werden.

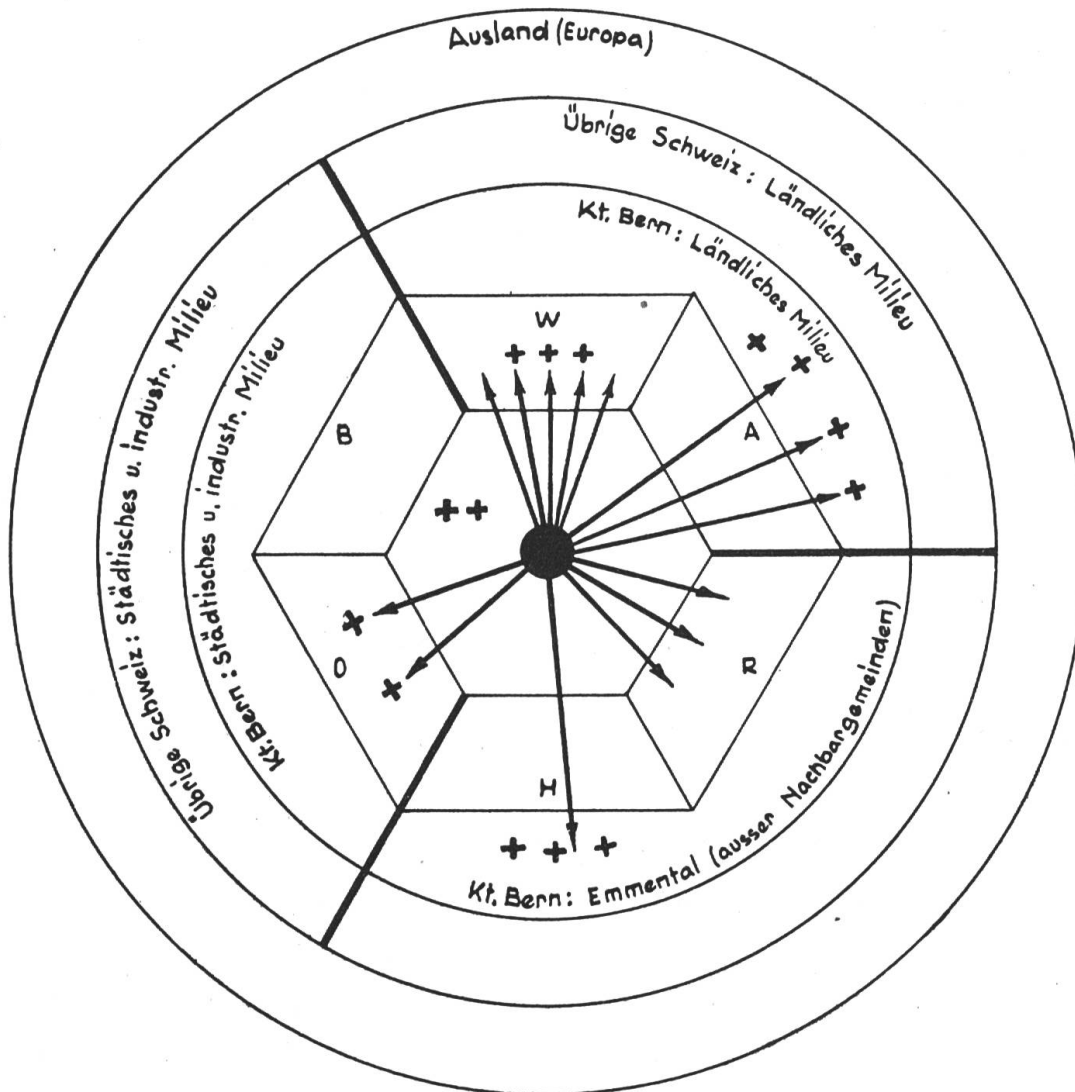
Schliesslich bleiben noch ein Lehrer und eine Person ohne Beruf und Tätigkeit (Nr. 7c und 28d) übrig. Da aus der Wanderung einer einzigen Person nicht auf die ganze Berufsgruppe geschlossen werden kann, müssen weitere Ausführungen darüber unterbleiben.

7. Zusammenfassung und schematische Darstellung der Wanderungen der von Heimiswil abgewanderten Personen

Erklärung des nachfolgenden Schemas: Dieses soll die ersten Wanderungen und die letzten Aufenthaltsorte der in Heimiswil geborenen und von dort abgewanderten Personen veranschaulichen und so, durch die Nebeneinanderstellung der einzelnen Berufsgruppen, zeigen, in welcher Weise der Wanderungsverlauf verschieden ist (Distanz, neues Milieu).

Was dagegen *nicht* zum Ausdruck kommt, sind die Wanderungen zwischen dem ersten Aufenthaltsort nach der Abwanderung und dem letzten. Diese Be-

Fig. 1a: Eigentümer-Landwirte



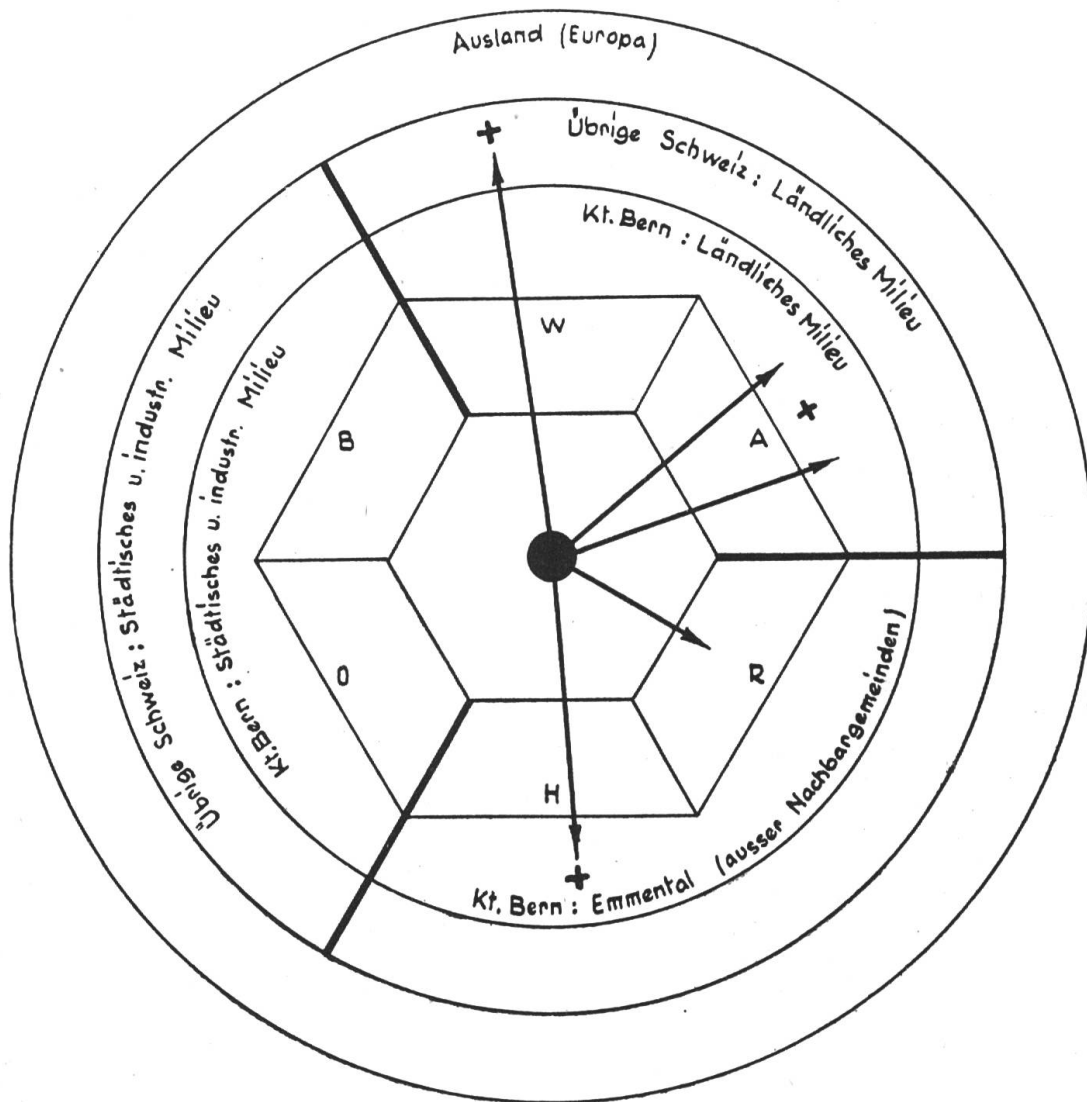
Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

wegung wurde nicht in der Darstellung aufgenommen, um diese nicht zu überlasten und die Übersichtlichkeit nicht zu gefährden. Diese Zwischenstationen sind aus den Tabellen des VI. Kapitels leicht zu ermitteln.

Das zentrale Sechseck ist die Gemeinde Heimiswil und die über dessen Seiten errichteten Felder sind die an Heimiswil angrenzenden Gemeinden (vgl. die Kartenskizze der Einleitung).

Die *Pfeile* geben die erste Wanderung an und die *Kreuze* den letzten Aufenthaltsort. Die dazwischenliegenden Wanderungen fehlen. Doch werden, vergleicht man die Pfeile mit den Kreuzen, die Umgruppierungen, die nach der ersten Wanderung stattfanden, ersichtlich:

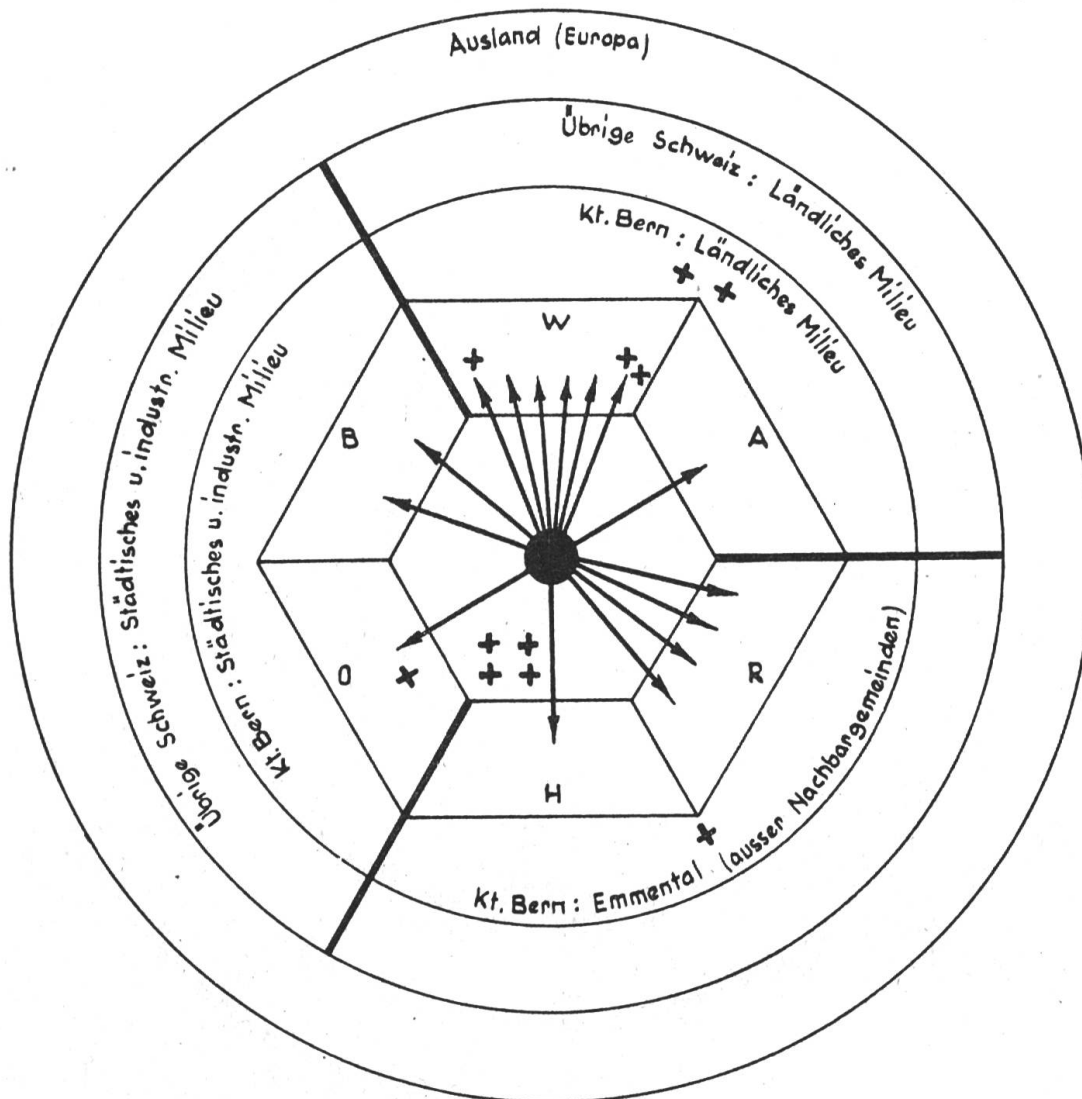
Fig. Ib: Pächter



Zentrales Sechseck = Heimiswil
H = Hasle b. B. W = Wynigen
O = Oberburg A = Affoltern i. E.
B = Burgdorf R = Rüegsau

1. Wo Pfeile sind und keine Kreuze, bedeutet dies, dass erste Wanderungen stattfanden, jedoch die Personen wieder weiterwanderten. Es findet kein dauernder Aufenthalt statt.
2. Wo Kreuze sind und keine Pfeile, fand keine erste Wanderung statt, jedoch eine dauernde Niederlassung nach mehreren vorangehenden Wanderungen.
3. Kreuze, welche direkt an der Pfeilspitze stehen, beziehen sich auf diese. Es bedeutet also, dass die betreffende erste Wanderung zugleich die letzte ist und die Person am ersten Aufenthaltsort nach der Abwanderung von Heimiswil ansässig bleibt.

Fig. 1c: Landarbeiter



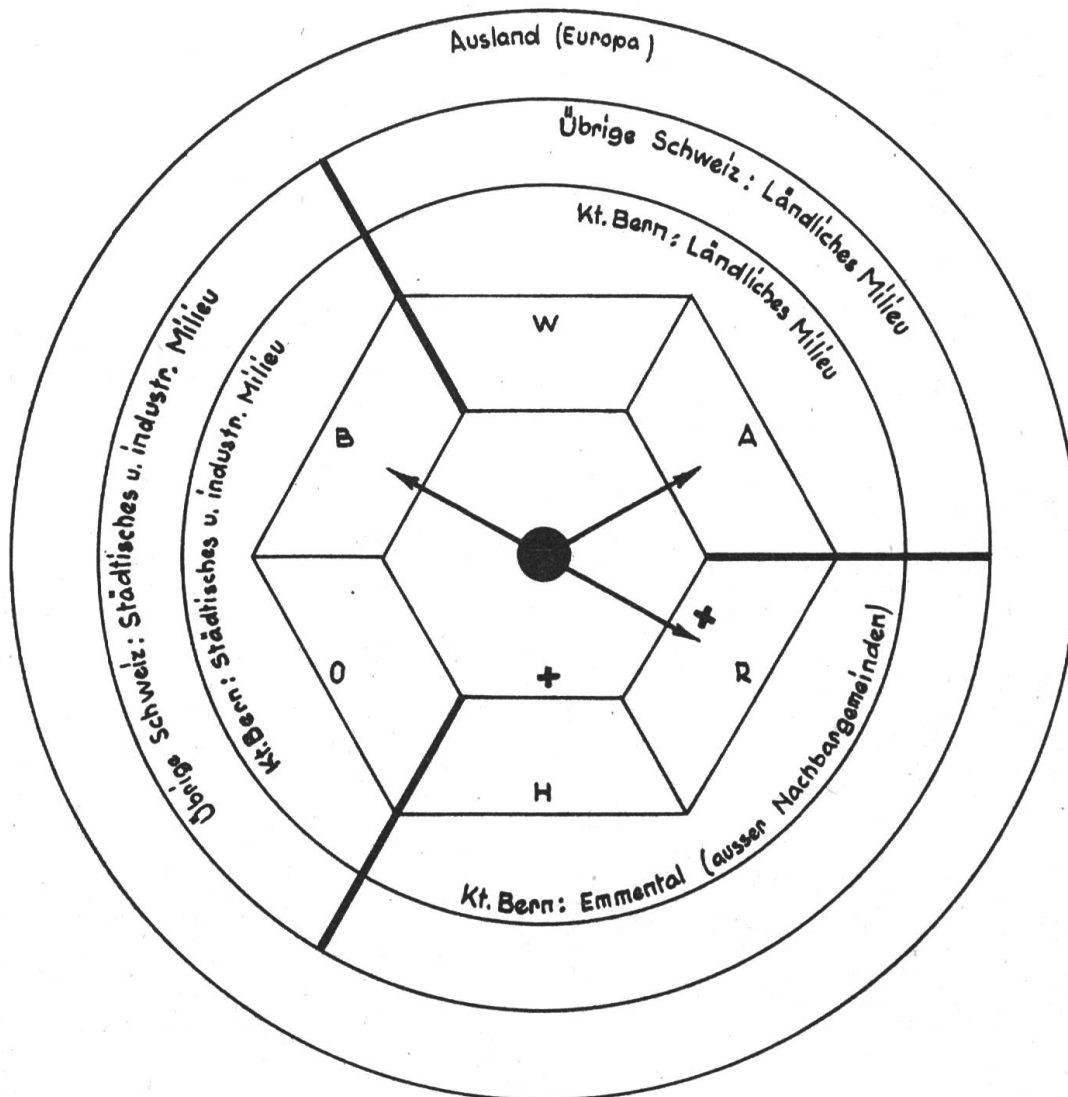
Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

1. In der Landwirtschaft tätige Personen (Fig. 1a bis g)

Die Wanderungen vollziehen sich zum weit überwiegenden Teil in den ländlichen Gegenden des Kantons Bern. Weitschweifige Wanderungen sind die Ausnahme. Meist wird zuerst eine an Heimiswil angrenzende Gemeinde aufgesucht, und erst von dort aus weiten sich die Wanderungen zum Teil, erstrecken sich jedoch selten über den Kanton Bern hinaus.

Der Zug nach den städtischen und industriellen Gegenden fehlt vollständig. Die städtische Nachbargemeinde Burgdorf übt keine Anziehung aus. Sie wird wohl in erster Wanderung in drei Fällen aufgesucht, aber nie zu dauerndem Aufenthalt gewählt, vielmehr ihre Umgebung.

Fig. Id: Tagelöhner

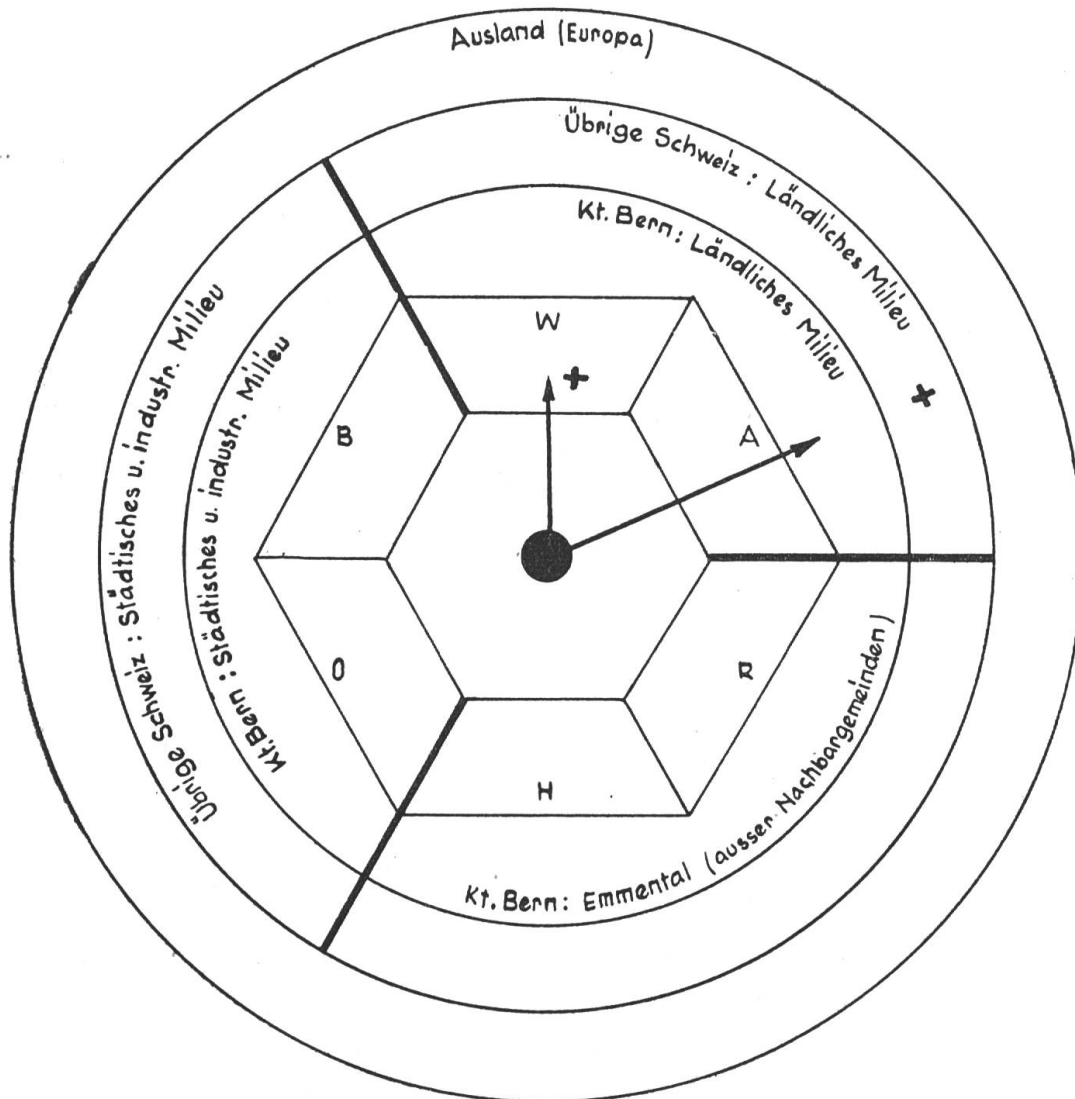


Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

Ähnlich verhält es sich mit der Gemeinde Rüegsau: Als erstes Wanderungsziel wird sie ziemlich häufig gewählt, aber zu dauerndem Aufenthalt nur in zwei Fällen. (Vgl. in der Einleitung zum I. Teil die wirtschaftliche Struktur, speziell die Bedeutung der Industrie in dieser Gemeinde.)

Deutlich bevorzugt wird dagegen die Gemeinde Wynigen, sowohl als erstes Wanderungsziel wie auch als dauernder Aufenthaltsort. (Vgl. Fig. Ia, c, e, f.) Wynigen weist in seiner wirtschaftlichen Struktur grosse Ähnlichkeit auf mit Heimiswil, hat aber den grossen Vorteil, an der SBB-Linie zu liegen, während Heimiswil nur durch einen Autokurs mit Burgdorf verbunden ist.

Fig. 1e: Meisterknechte

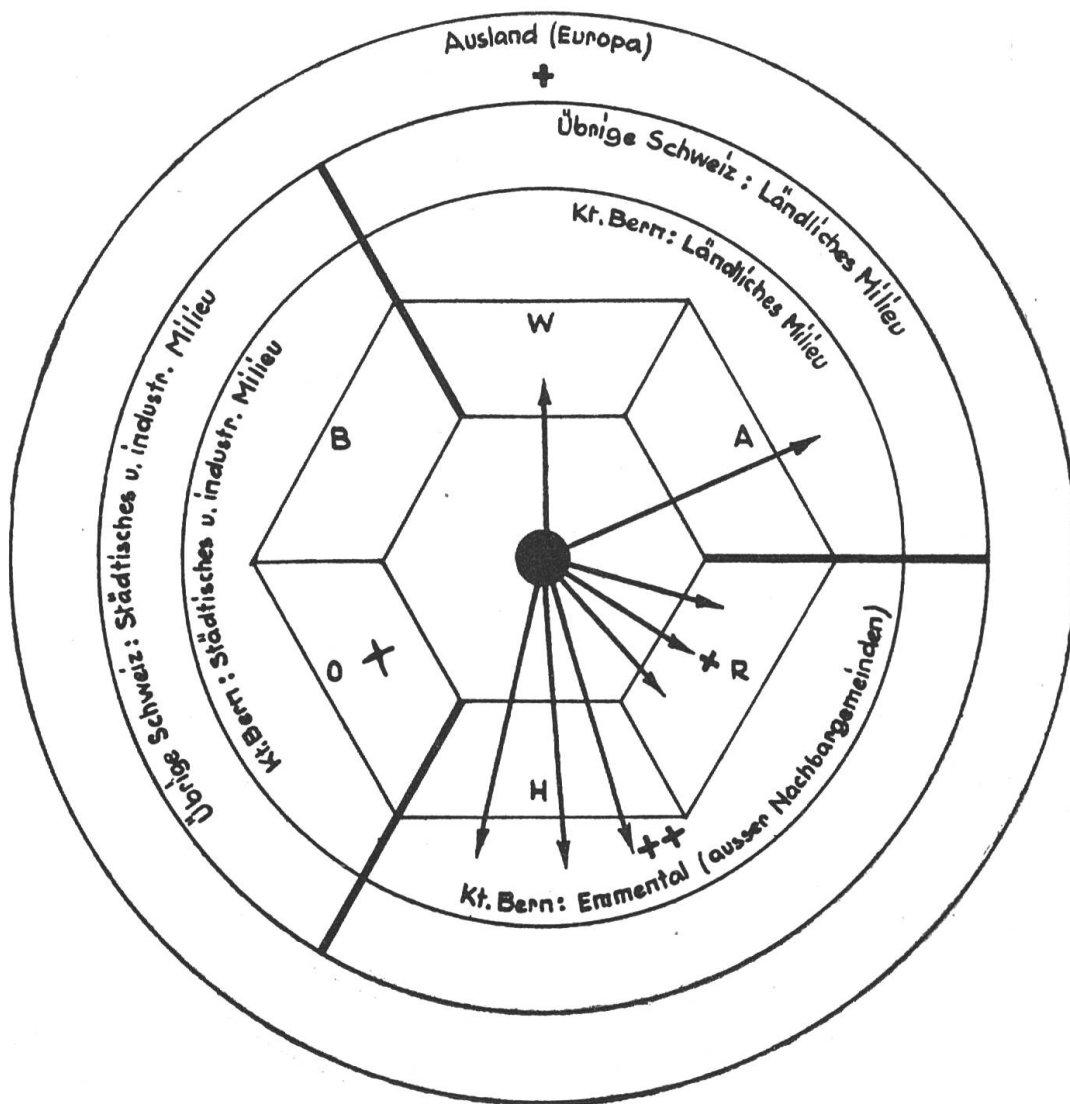


Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

Die Landwirte, Landarbeiter und Tagelöhner (Fig. 1a, c, d) weisen die engsten Wanderungen auf, die sich zur Hauptsache auf die Nachbargemeinden beschränken. Die endlichen Aufenthaltsorte liegen nur in geringem Umfang im übrigen Kanton Bern, d. h. ausserhalb der Nachbargemeinden von Heimiswil.

Weitschweifigere Anfangswanderungen und bedeutend entfernter liegende endliche Aufenthaltsorte zeigen die Pächter, Meisterknechte, Melker und Käser sowie auch der Ing.-Agr. (Fig. 1b, e, f, g). Hier gehen schon die ersten Wanderungen zum Teil über die Nachbargemeinden hinaus und die endlichen Aufenthaltsorte liegen teilweise ausserhalb des Kantons Bern, in einem Falle im Ausland.

Fig. If: Melker

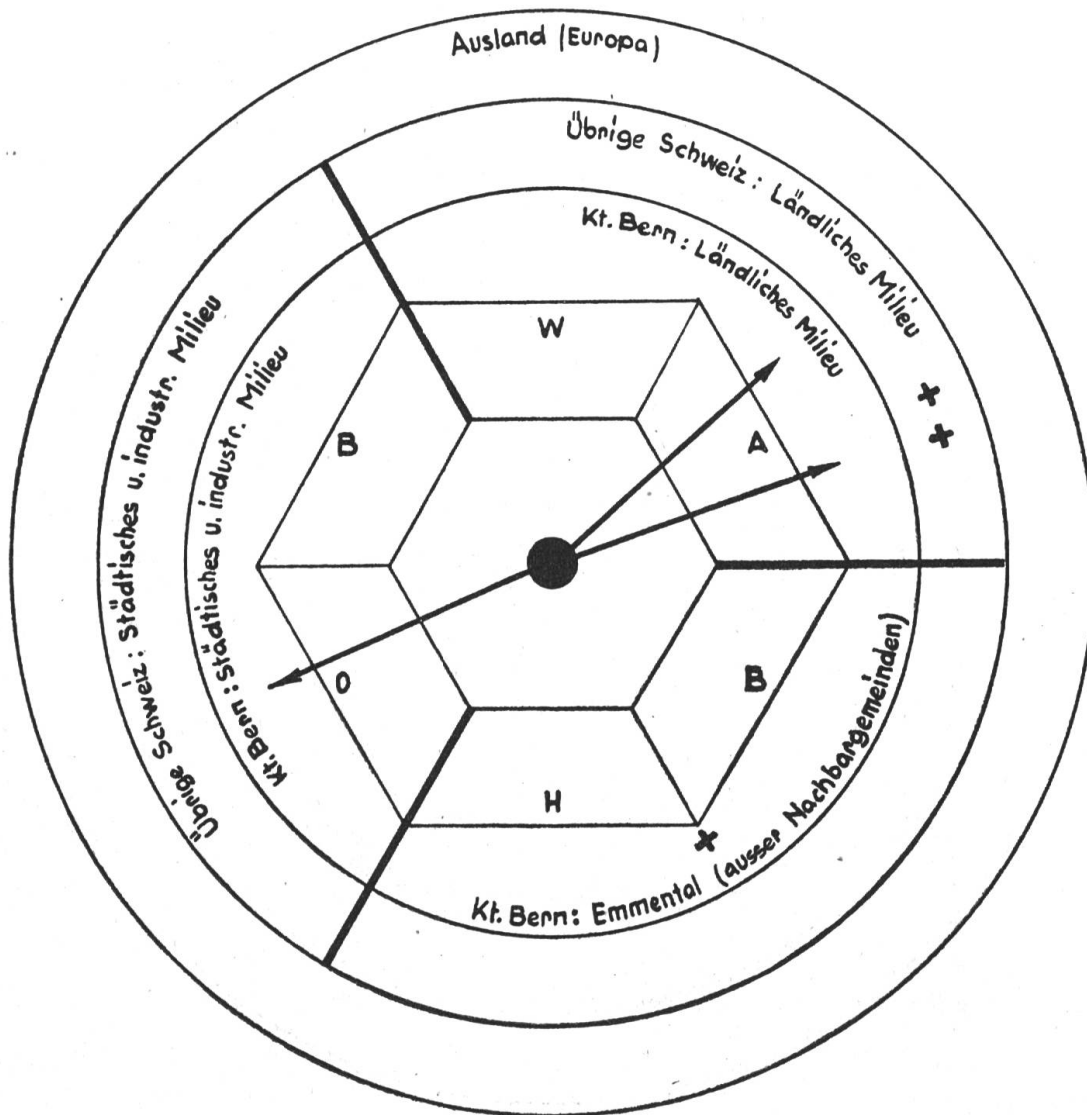


Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

2. Handwerker und Gewerbetreibende (Fig. II)

Es zeigen sich hier schon bedeutende Unterschiede zu den Wanderungen der in der Landwirtschaft tätigen Personen: Einmal führt die erste Wanderung einer relativ grossen Anzahl von Personen über die angrenzenden Gemeinden, in drei Fällen sogar über die Kantonsgrenzen hinaus. Es zeigt sich ein deutlicher Zug in städtische und industrielle Gegend: Von den Nachbargemeinden sind es Burgdorf und Rüegsau, welche die grösste Anzahl von abgewanderten Hand-

Fig. Ig: Käser und Ingenieur-Agronom



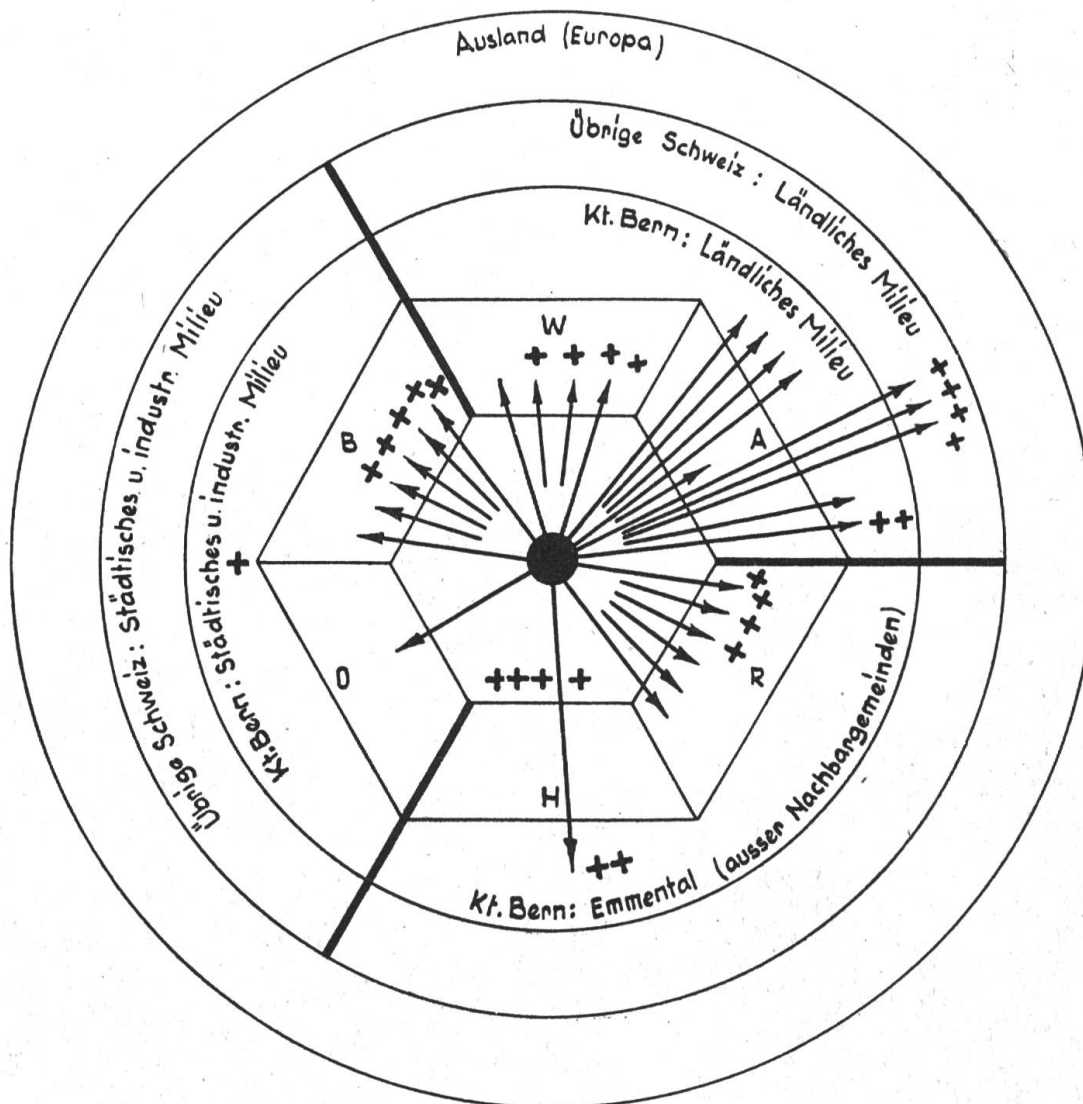
Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

werkern und Gewerbetreibenden aufnehmen. Immerhin ist auch in dieser Gruppe die Tendenz, ländliches Milieu aufzusuchen, noch sehr stark.

Die endlichen Aufenthaltsorte zeigen im grossen und ganzen dasselbe wie die ersten Wanderungen. Burgdorf hat von allen Nachbargemeinden die meisten Abgewanderten aufgenommen, dann folgen Rüegsau und Wynigen. Ferner ist eine Person in städtischem Milieu des übrigen Kantons Bern ansässig und vier Personen ausserhalb des Kantons.

Die Aufenthaltsorte liegen hier zum Teil schon weiter verstreut als unter 1 festgestellt.

Fig. II: Handwerk und Gewerbe



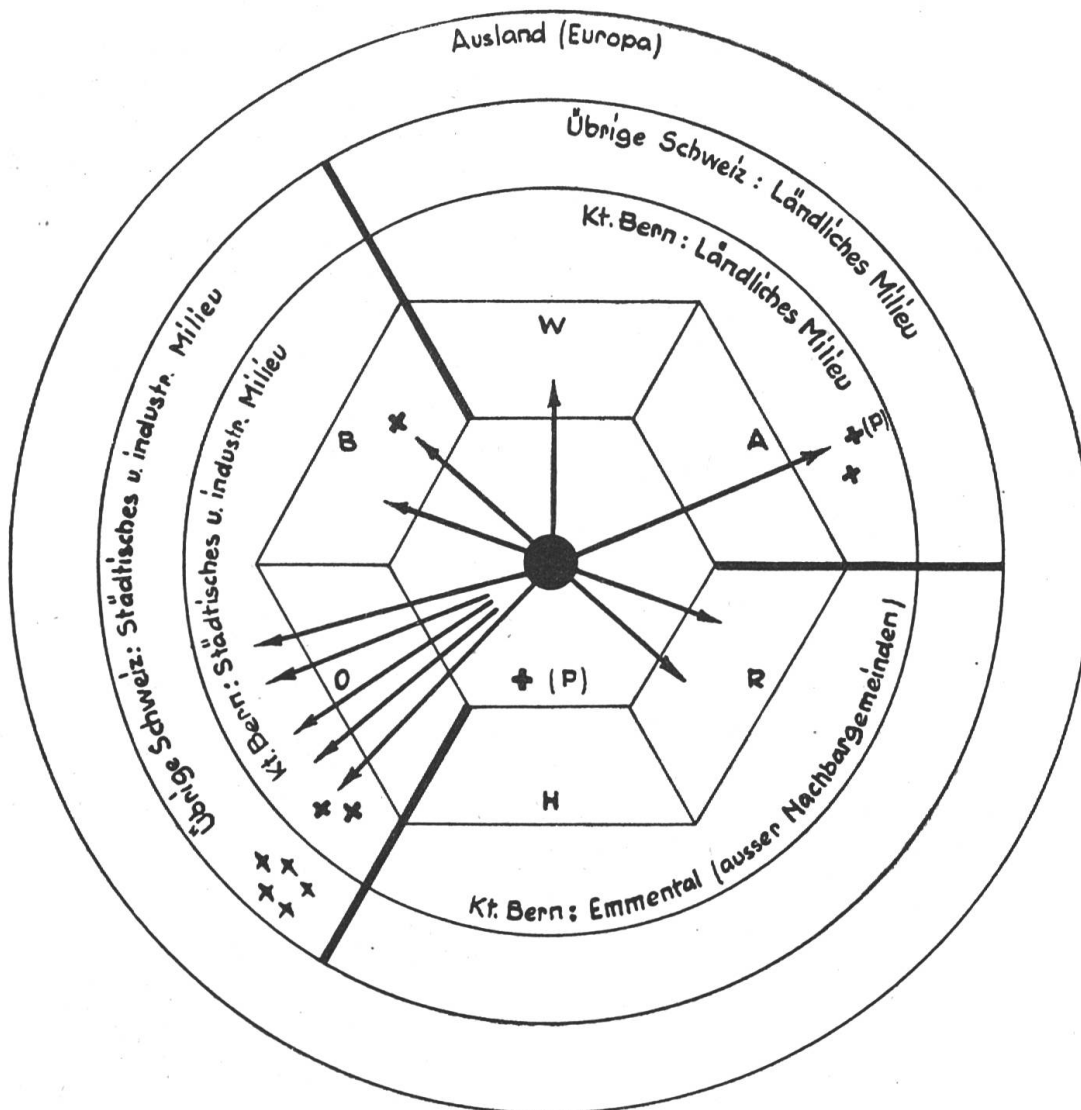
Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

3. Arbeiter (Fig. III)

Hier sind naturgemäss die Tendenzen gerade entgegengesetzt: Erstens wandert nur noch der kleinere Teil zuerst in eine Nachbargemeinde, und dann gehen die Wanderungen zur Hauptsache nach städtischen und industriellen Gegenden bzw. in deren Umgebung, wodurch dann die für die Arbeiter charakteristischen Pendelwanderungen entstehen. (Im Schema durch P bezeichnet bei Personen, die in ländlicher Gegend wohnen.)

Von den Nachbargemeinden sind es auch hier Burgdorf und Rüegsau, die die grösste Anziehungskraft haben, jedoch weist nur Burgdorf einen endlichen Auf-

Fig. III: Arbeiter



Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

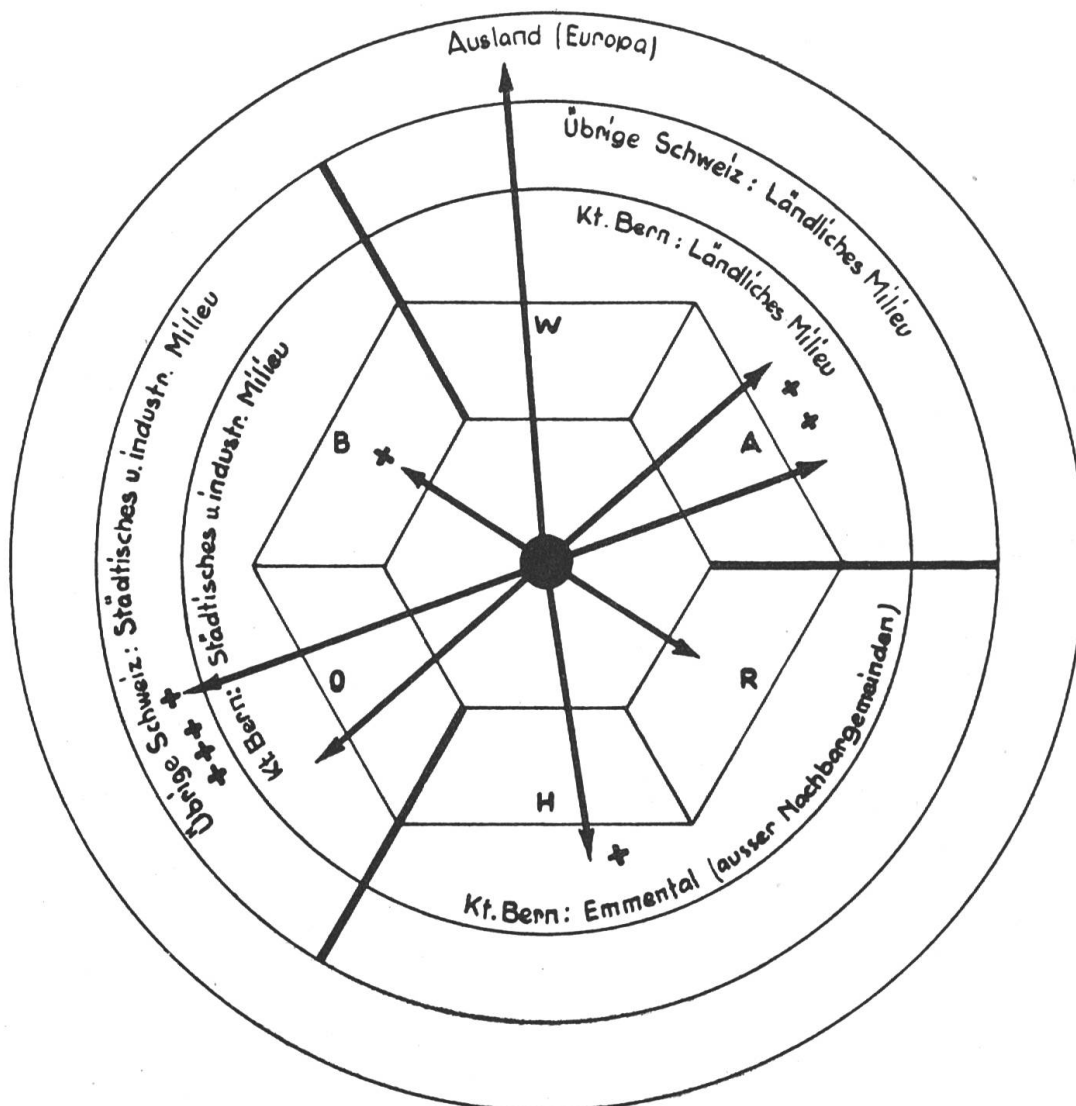
enthalt auf. Bemerkenswert ist, dass verhältnismässig viele Arbeiter ausserhalb des Kantons Bern ansässig sind.

Das Schema zeigt nicht mehr eine ziemlich regelmässige Ausstrahlung wie Fig. I und II, sondern weist eine starke Konzentration nach bestimmten Gegenden auf.

4. Beamte und Angestellte (Fig. IV)

Das Bild zeigt wieder Ausstrahlungen nach allen Richtungen, jedoch ist hier die ausgesprochene Weitschweifigkeit der Wanderungen charakteristisch. Nur in zwei Fällen wird zuerst eine Nachbargemeinde berührt (Burgdorf und Rüegsau), während die Mehrzahl der Wanderungen in alle Regionen des Kantons Bern

Fig. IV: Beamte und Angestellte



Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H. = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

führt und zwei erste Wanderungen über die Kantonsgrenze hinaus, bzw. ins Ausland.

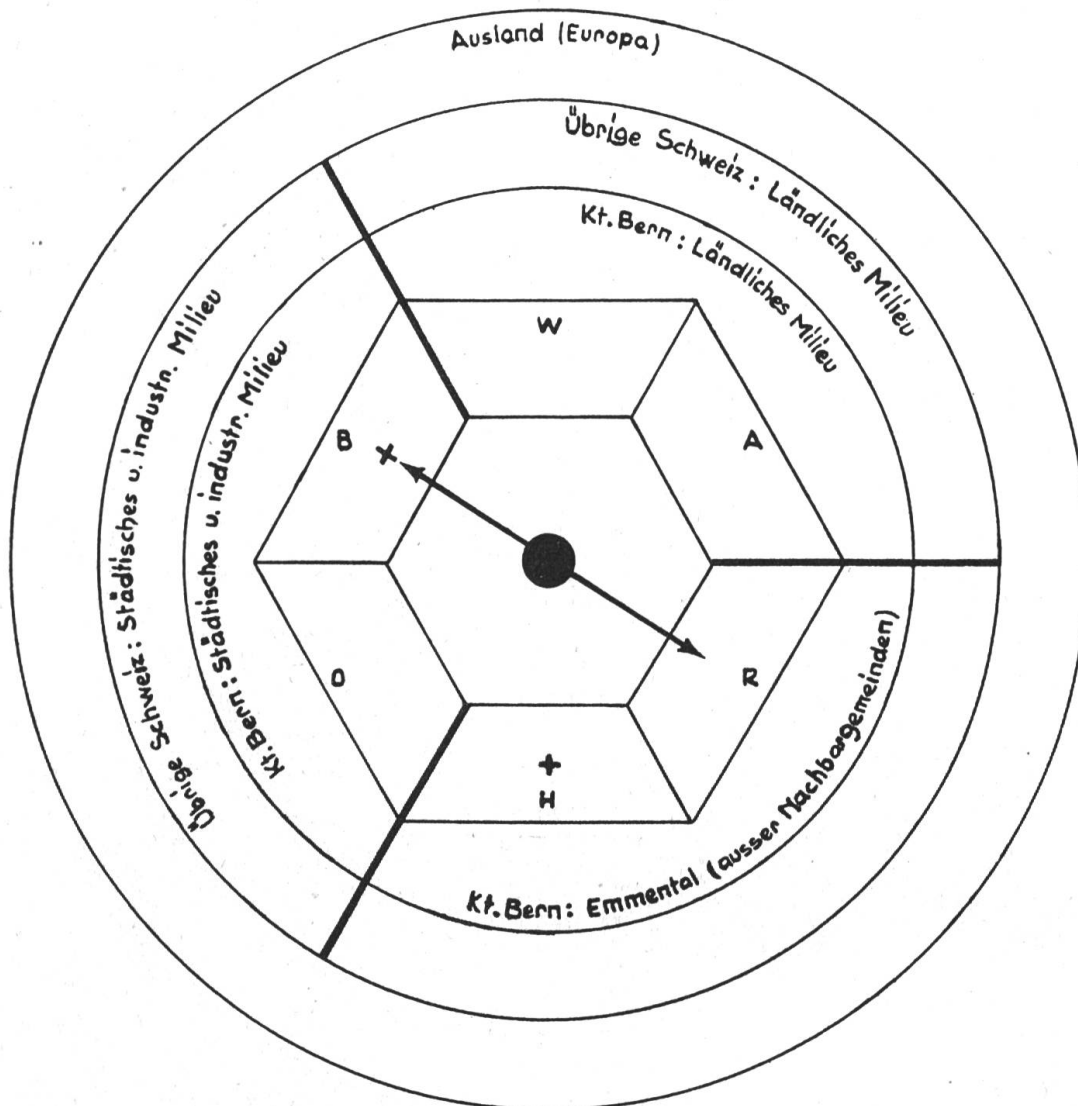
Die endlichen Aufenthaltsorte liegen bezeichnenderweise hauptsächlich in städtischem Milieu, ausserhalb des Kantons Bern, einer in Burgdorf und drei in ländlicher Gegend.

5. Kaufleute und Händler (Fig. V)

Infolge der sehr geringen Anzahl von Vertretern dieser Berufe können keine Schlüsse gezogen werden.

Zum Schluss sei noch auf die Rückwanderer hingewiesen, d. h. auf diejenigen, die nach der Abwanderung ihren Wohnsitz wiederum in Heimiswil nahmen. Sie sind zur Hauptsache unter den Handwerkern, Landwirten und Landarbeitern zu

Fig. V: Kaufleute und Händler



Zentrales Sechseck = Heimiswil
 H = Hasle b. B. W = Wynigen
 O = Oberburg A = Affoltern i. E.
 B = Burgdorf R = Rüegsau

finden, während die anderen Gruppen nur einen oder gar keinen Rückwanderer aufweisen.¹

¹ Rolf Harnisch: „Zur Frage der Wanderung und Siebung“. Untersuchung für 31 Ortschaften im südlichen Teil des Kreises Ortelsburg (Ostpreussen) über den Zusammenhang zwischen der Abwanderung in den Jahren 1920 bis 1939 und der Schulleistungen, Archiv f. Bevölkerungsw. und -politik, XII. Jahrg., Leipzig 1942.

In dieser Untersuchung berührt Harnisch auch den Zusammenhang zwischen Beruf und Wanderungsgebiet. Seine Ergebnisse S. 53 seien zum Vergleich hier angeführt:

„Für die landwirtschaftlichen Berufe zeigt sich, dass fast die Hälfte (46,8 %) aller Abwandernden innerhalb des Kreises Ortelsburg, ihres Heimatkreises, wandern.

Sie bleiben also, wenn nicht dem Heimatort, so doch dem Heimatkreis erhalten. Fast ein Viertel (23,1%), also die Hälfte der über die Kreisgrenzen Wandernden, zieht nach Norddeutschland, dessen Anziehungskraft für die Saisonarbeiter wir oben schon erwähnt haben. In die

§3. Der Einfluss des Milieus auf die Berufswahl

Wir müssen zwei Gruppen von Berufen unterscheiden: Solche, die in Heimiswil vorkommen und dort ihre Bedeutung haben, und solche, die zufolge der wirtschaftlichen Besonderheit von Heimiswil dort kaum vorkommen und erst in verändertem Milieu ergriffen werden.

Eine Gemeinde mit der wirtschaftlichen Struktur, wie sie Heimiswil aufweist, wo also die Industrie völlig fehlt und die Besiedlungsart die ausgesprochene Einzelhofsiedlung ist, die sich zudem in ungünstiger Verkehrslage befindet und keinen Eisenbahnanschluss besitzt, kann naturgemäss nur einer sehr beschränkten Anzahl von Berufen Entfaltungsmöglichkeiten bieten und diese zudem nicht durchwegs in optimaler Weise. So ergibt sich schon aus den vorausgegangenen Kapiteln dieser Untersuchung, dass die Landwirtschaft an erster Stelle steht und Handwerk und Gewerbe ihr folgen. In diesen beiden Gruppen finden wir die meisten Erwerbenden vereinigt. Es soll nun in diesem Paragraphen kurz gezeigt werden, wie die Berufsarten sich vermehren mit verändertem und differenziertem Milieu.

In dieser Untersuchung konnte nun auch noch ein Teil jener erhobenen Personen verwendet werden, die in den vorangehenden Kapiteln nicht Berücksichtigung fanden, weil ihr ökonomisches Schicksal nicht zu ermitteln war, oder die Angaben über sie sonstwie lückenhaft geblieben waren. Sofern ihr Beruf und ihr Wohn- bzw. Geburtsort bekannt sind, konnten sie jetzt einbezogen werden. Damit stehen für die nachfolgenden Untersuchungen 207 erhobene Personen zur Verfügung gegenüber 153 in den früheren Kapiteln.

Die nachfolgenden Tabellen fassen noch einmal die Berufsgruppen zusammen und stellen das berufliche und örtliche Milieu dar, welchem die betreffenden Personen entstammen.

ländlichen Gebiete Ostpreussens wandert ein Viertel derer, die den Kreis Ortelsburg verlassen, nämlich 12,9 %, während in die ländlichen Gebiete des übrigen Reiches ebensoviele wie in die Städte Ostpreussens abwandern, 6,4 % bzw. 6,1 %.

S. 54: „Zwei Drittel der industriellen Berufsgruppe (66,2 %) wandern in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab. – In weitem Abstand folgt mit 13,2 % der Kreis Ortelsburg, wobei bemerkt werden muss, dass die Hälfte dieser innerhalb des Kreises Wandernden in die Städte des Kreises Ortelsburg wandern. In die Städte des übrigen Reiches gehen 8,4 % und in die Städte Ostpreussens 7,1 % und werden dort Industriearbeiter, während auf das Land im übrigen Reich und in der Provinz Ostpreussen nur wenige, 2 % bzw. 1,5 % wandern.“

S. 56: „Die Handwerker wandern ... in folgende Zielgebiete: Über die Hälfte (54,7 %) der abwandernden Handwerker wandert ... innerhalb des Kreises Ortelsburg, 26,5 % davon innerhalb der ländlichen Bezirke, 28,2 % in die Städte des Kreises, so dass der Verlust für den Kreis sich nur auf den kleinen Teil der sich vom Heimatort Lösenden erstreckt. Nach den Städten Ostpreussens wie auch nach Westfalen wandern mit 14,2 % gleich viele, und zwar rund $\frac{1}{3}$ der über die Kreisgrenzen hinaus Wandernden. Dann folgen die Städte des übrigen Reiches mit 6,7 %, das Land der Provinz Ostpreussen mit 4,9 % und nur ganz wenige (1,4 %) werden wahrscheinlich von der ländlichen Abwanderung nach Nordostdeutschland erfasst.“

S. 57: „Über die Hälfte, 18 von 34 der später im Handel Tätigen bleibt im Kreis Ortelsburg, von den 13 über die Kreisgrenzen Wandernden gehen 8 in die Städte Ostpreussens, 3 in die Städte des übrigen Reiches und je einer nach Ostpreussen Land und Nordostdeutschland.“

„Von den 56 später als Beamte oder Angestellte oder im freien Beruf Tätigen wandern etwa $\frac{2}{5}$ innerhalb des Kreises Ortelsburg, ebensoviele nach Ostpreussen Stadt, während sich die übrigen mit 6 auf die Städte im übrigen Reich, mit 3 auf Westfalen und 2 auf Ostpreussen Land verteilen.“

„Zusammenfassend lässt sich für die drei Hauptberufsgruppen Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, folgendes feststellen: Die Landwirte und auch die Handwerker sind die Sesshaftesten. Sie verlassen in der geringsten Anzahl den Kreis, während jeweils nur ein Viertel oder wenig mehr der in diesen beiden Berufsgruppen Abwandernden die Provinz verlässt.

Ein grosser Verlust sowohl zahlenmässig – $\frac{4}{5}$ verlassen die Provinz – wie auch begabungsmässig bedeutet die Abwanderung in industrielle Berufe.“

1. Landwirtschaft

Nr.	Geburtsort		Alter bei Ab- wande- rung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
1	Heimiswil	—	35	Heimiswil	—	Melker
1a	Heimiswil	—	2	Trub	—	Melker
1a1	—	Trubschachen	—	Trubschachen	—	Pächter
1a3	—	Trubschachen	?	Trubschachen	—	Pächter
1a5	—	Trubschachen	?	Trubschachen	—	Pächter
4	Heimiswil	—	19	Heimiswil	—	Lehrer
4a	Heimiswil	—	26	Heimiswil	Käser	Lehrer
5	Heimiswil	—	26	Heimiswil	—	Landwirt
5a	Heimiswil	—	32	Heimiswil	—	Landwirt
5a1	Heimiswil	—	4	Oberburg	—	Landwirt
5a2	—	Oberburg	—	Oberburg	—	Landwirt
5β	Heimiswil	—	35	Heimiswil	—	Landwirt
5β1	Heimiswil	—	11	Wohlen (Bn.)	—	Landwirt
5β2	Heimiswil	—	?	Wohlen (Bn.)	—	Landwirt
6b	Heimiswil	—	3	Rüegsau	—	Zimmermann
6c	Heimiswil	—	1	Rüegsau	—	Zimmermann
8b	Heimiswil	—	20	Heimiswil	—	?
8e	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	?
8g1	—	Mülchi	—	Mülchi	—	Metallarbeiter
8h	Heimiswil	—	28	Heimiswil	—	?
10γ	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt
10δ	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt
11a	Heimiswil	—	24	Heimiswil	—	?
11δ	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	?
12a	Heimiswil	—	6	Wynigen	—	Drechsler
13	Heimiswil	—	51	Heimiswil	—	?
13b	Heimiswil	—	?	Heimiswil- Wynigen	—	Landarbeiter
14	Heimiswil	—	49	Heimiswil	—	?
14a	Heimiswil	—	17	Heimiswil	—	Landwirt
14a1	—	Wynigen	—	Wynigen	—	Landwirt
14a2	—	Wynigen	—	Wynigen	—	Landwirt
14b	Heimiswil	—	15	Heimiswil- Wynigen	—	Landwirt
14c	Heimiswil	—	12	Heimiswil- Wynigen	—	Landwirt
14c1	—	Wynigen	?	Alchenstorf	—	Landwirt
14d	Heimiswil	—	6	Wynigen	—	Landwirt
16	Heimiswil	—	22	Wynigen	—	Landwirt
17	Heimiswil	—	40	Heimiswil	Käser	?
17a	Heimiswil	—	3	Rüegsau- Affoltern	Käser	Landwirt
17a1	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Landwirt
17a2	—	Reutenen	?	Reutenen	—	Landwirt
17a3	—	Reutenen	?	Reutenen	—	Landwirt
17a4	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Landwirt
17a5	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Landwirt
17b	—	Rüegsau	9	Affoltern, Reutenen	Metzger	Käser
17b1	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Landwirt
17b2	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Landwirt
17b3	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Landwirt
17d	—	Rüegsau	3	Affoltern, Reutenen	—	Käser
18	Heimiswil	—	29	Heimiswil	—	?
18a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
18c	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt
18c1	—	Aetingen	—	Aetingen	—	Pächter
18c2	—	Aetingen	—	Aetingen	—	Pächter
18c5	—	Aetingen	—	Aetingen	—	Pächter
19	Heimiswil	—	58	Heimiswil	—	?
19a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	?
20γ	Heimiswil	—	24	Heimiswil	—	?
20α	Heimiswil	—	22	Heimiswil	—	?
21	Heimiswil	—	30	Heimiswil	—	?
21a	Heimiswil	—	—	Heimiswil	—	Landarbeiter
23a	Heimiswil	—	?	Krauchthal,	—	
				Heimiswil	—	Mechaniker
24a	Heimiswil	—	33	Heimiswil	—	Landwirt
24b	Heimiswil	—	20	Heimiswil	—	Landwirt
24c	Heimiswil	—	20	Heimiswil	—	Landwirt
24d	Heimiswil	—	20	Heimiswil	—	Landwirt
24α	Heimiswil	—	26	Heimiswil	—	?
25	Heimiswil	—	60	Heimiswil	—	?
26	Heimiswil	—	31	Heimiswil	—	?
28a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Fabrikarbeiter
28f	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Fabrikarbeiter
28g	Heimiswil	—	12	Heimiswil	—	
				und Burgdorf	—	Fabrikarbeiter
30a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	Arbeiter	Zigarrenmacher
30a3	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	
				und Rüegsau	—	Knecht
30a4	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	
				und Rüegsau	—	Knecht
30b	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Zigarrenmacher
31	Heimiswil	—	32	Heimiswil	—	Landwirt
31a	—	Lützelflüh	?	Lützelflüh	—	Landwirt
33a	—	Wynigen	?	Heimiswil	Wagner	Wagner
33a3	—	Oberburg	?	Oberburg	—	Landwirt
35β1	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Briefträger
35α1g	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landarbeiter
37b	Heimiswil	—	24	Heimiswil	—	Landwirt
37b1	—	Burgdorf	2	Heimiswil	—	Tagelöhner
38a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Hilfsarbeiter
38a1	—	Schalunen	?	?	—	Melker
38a2	—	Meikirch	?	?	—	Melker
38a3	—	Meikirch	?	?	—	Melker
41b	Heimiswil	—	?	Heimiswil,	—	Wagner,
				Rüegsau	—	Schreiner
41c	Heimiswil	—	?	Heimiswil,	—	Wagner,
				Rüegsau	—	Schreiner
41f	Heimiswil	—	8	Heimiswil,	—	Wagner,
				Rüegsau	—	Schreiner

2. Handwerk und Gewerbe

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
6	Heimiswil	—	30	Heimiswil	—	?
6e	—	Rüegsau	—	Rüegsau	—	Zimmermann
7	Heimiswil	—	64	Heimiswil	—	?

Nr.	Geburtsort		Alter bei Ab- wande- rung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
7a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Schreiner
7b	Heimiswil	—	31	Heimiswil	—	Schreiner
8c	Heimiswil	—	—	Heimiswil	—	?
8c3	—	Rüegsau	7	Langenthal	—	Zimmermann
8c2	—	Oberburg	?	Oberburg, Rüegsau	—	Zimmermann
8f	Heimiswil	—	24	Heimiswil	—	?
8f2	—	Rüegsau	26	Rüegsau	—	Zimmermann
8f3	—	Rüegsau	—	Rüegsau	Gärtner	Zimmermann
8f4	—	Rüegsau	—	Rüegsau	—	Zimmermann
8i	Heimiswil	—	22	Heimiswil	—	?
9	Heimiswil	—	26	Heimiswil	—	?
9b	—	Burgdorf	?	Burgdorf	—	Schneider
9c	—	Burgdorf	—	Burgdorf	—	Schneider
10γ	Heimiswil	—	30	Heimiswil	—	Landwirt
11α	Heimiswil	—	24	Heimiswil	—	?
11α1	—	Burgdorf	?	Burgdorf	—	Dachdecker
11α3	—	Burgdorf	—	Burgdorf	—	Dachdecker
12	Heimiswil	—	34	Heimiswil	—	?
15	Heimiswil	—	28	Heimiswil	—	?
16γ	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt
17c	—	Rüegsau	7	Reutenen	—	Käser
17c1	—	Reutenen	—	Reutenen	—	Sattler
17c2	—	Reutenen	?	Reutenen	—	Sattler
17e	—	Rüegsau	?	Reutenen	—	Käser
18c6	—	Aetingen	—	Aetingen	—	Pächter
20β	Heimiswil	—	21	Heimiswil	—	?
22	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Rechenmacher
27	Heimiswil	—	59	Heimiswil	—	?
27a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Zimmermann
27a1	—	Wynigen	—	Wynigen	—	Zimmermann
27a1a	—	Wynigen	—	Wynigen	—	Zimmermann
27a2	—	Wynigen	?	Wynigen	—	Zimmermann
27a3	—	Wynigen	?	Wynigen	—	Zimmermann
27a5	—	Wynigen	?	Wynigen	—	Zimmermann
29α2	—	St. Gallen	?	St. Gallen	—	Kondukteur
33	—	Wynigen	?	Wynigen	—	?
33a2	—	Oberburg	?	Oberburg	—	Landwirt
33b	—	Wynigen	?	Wynigen	—	Wagner
34α1	Heimiswil	—	—	Heimiswil	—	Arbeiter
35α1a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landarbeiter
35α1b	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landarbeiter
35α1c	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landarbeiter
35α1e	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landarbeiter
35α3	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Briefträger
36α	Heimiswil	—	24	Heimiswil	—	Arbeiter
36γ	Heimiswil	—	16	Heimiswil	—	Arbeiter
36γ2	—	Burgdorf	—	Burgdorf	—	Kaminfeger
36δ	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Arbeiter
36e	Heimiswil	—	20	Heimiswil	—	Arbeiter
37a	Heimiswil	—	26	Heimiswil	—	Landwirt
39	Heimiswil	—	35	Heimiswil	—	?
39α1	—	Burgdorf	?	Burgdorf	—	Maschinist
41	Heimiswil	—	45	Heimiswil	Landarbeiter	?
41e	Heimiswil	—	?	Rüegsau	—	Wagner, Schreiner

3. Arbeiter

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
1a2	—	Trubschachen	25	Trubschachen	Landarbeiter	Pächter
1a4	—	Trubschachen	?	Trubschachen	Landarbeiter	Pächter
1b	—	Trubschachen	?	Trubschachen	Melker	Melker
1c	—	Trubschachen	?	Trubschachen	Landarbeiter	Melker
3	Heimiswil	—	30	Heimiswil	Schuhmacher	Postillon
3a	Heimiswil	—	?	Aarwangen	—	Gramper
6a	Heimiswil	—	16	Rüegsau	—	Zimmermann
6d	—	Rüegsau	40	Rüegsau	—	Zimmermann
6g	Heimiswil	—	21	Heimiswil	Landarbeiter	?
11a2	—	Burgdorf	?	Burgdorf	—	Dachdecker
11e1	—	Burgdorf	—	Burgdorf	Schmied	Weichenwärt.
18c3	—	Aetingen	32	Aetingen	Landwirt	Pächter
23	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	?
28b	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Fabrikarbeiter
28e	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Fabrikarbeiter
28h	Heimiswil	—	12	Burgdorf	—	Fabrikarbeiter
30g	Heimiswil	—	21	Heimiswil	Landarbeiter	Zigarrenmacher
32	Heimiswil	—	26	Heimiswil	Wagner	?
34a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	Knecht	?
35β1	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Briefträger
36a1	—	Kirchberg	—	Kirchberg	Landarbeiter	Korbmacher
36γ1	—	Burgdorf	23	Burgdorf	Kaminfeger	Kaminfeger
39a	—	Burgdorf	—	Burgdorf	Schreiner	Schreiner
40β	Heimiswil	—	?	Heimiswil	Knecht	?
40γ	Heimiswil	—	23	Heimiswil	Melker	?
40γ1	—	Derendingen	—	Derendingen	—	Arbeiter
41d	Heimiswil	—	?	Rüegsau	Bäcker	Wagner

4. Beamte und Angestellte

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
8c1	—	Affoltern	?	Rüegsau	Schreiner	Zimmermann
8d	Heimiswil	—	?	Heimiswil	Landarbeiter	?
8g2	—	Mülchi	?	Mülchi	Landarbeiter	Metallarbeiter
9a	—	Burgdorf	—	Burgdorf	—	Schneider
11e	Heimiswil	—	22	Heimiswil	—	?
11e2	—	Burgdorf	?	Burgdorf	—	Weichenwärt.
15a	Heimiswil	—	4	Lyssach	—	Schneider
15a2	—	Lyssach	?	Hindelbank	—	Bahnangest.
15a3	—	Lyssach	?	Hindelbank	—	Bahnangest.
15b	Heimiswil	—	2	Lyssach	—	Schneider
15c	—	Lyssach	—	Lyssach	—	Schneider
15d	—	Lyssach	—	Lyssach	—	Schneider
29a	Heimiswil	—	20	Lyssach	Portier	?
29a1	—	St. Gallen	?	St. Gallen	—	Kondukteur
29β	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	?
33a1	—	Oberburg	?	Oberburg	—	Landwirt
35a1f	Heimiswil	—	?	Heimiswil	Käser	Landarbeiter
39a2	—	Burgdorf	?	Burgdorf	Schreiner	Maschinist
41a	Heimiswil	—	?	Heimiswil	Wagner	Wagner

5. Technische Berufe

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
3b	—	Aarwangen	?	Aarwangen	—	Gramper
8f1	—	Rüegsau	—	Rüegsau	—	Zimmermann
15a1	—	Lyssach	?	Hindelbank	—	Bahnangest.
15c1	—	Lyssach	?	Rheinach (BL)	—	Zollbeamter
18c4	—	Aetingen	—	Aetingen	—	Pächter
27a4	—	Wynigen	?	Wynigen	Schlosser	Zimmermann
33a1a	—	Basel	?	Basel	—	Angestellter
33a4	—	Oberburg	?	Oberburg	—	Landwirt

6. Kaufleute und Händler

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
2	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt
2a	—	Burgdorf	—	Burgdorf	—	Kaufmann
10c	Heimiswil	—	?	Heimiswil	—	Landwirt
17c3	—	Reutenen	?	Reutenen	—	Sattler

7. Lehrer

Nr.	Geburtsort		Alter bei Abwanderung	Aufgewachsen in	Früherer Beruf	Beruf des Vaters
	Heimiswil	Andere Orte				
7c	Heimiswil	—	22	Heimiswil	Schreiner	Schreiner

Aus diesen Tabellen ergibt sich, zahlenmässig zusammengestellt, folgendes Bild:

	In Heimiswil		Andernorts	
	geboren	aufgewachsen	geboren	aufgewachsen
Landwirtschaft	63	46	28	45
Gewerbe	31	30	26	27
Arbeiter	15	11	12	16
Beamte und Angestellte	8	5	11	14
Technische Berufe	0	0	8	8
Kaufleute und Händler	2	2	2	2

Bei den in der Landwirtschaft tätigen Personen und bei den Handwerkern und Gewerbetreibenden halten sich die in Heimiswil und die an anderen Orten Aufgewachsenen ungefähr die Waage. (Unter den an anderen Orten Aufgewachsenen sind sowohl die in früher Jugend mit ihrer Familie von Heimiswil Abgewanderten als auch die an anderen Orten geborenen Nachkommen von

Abgewanderten zu verstehen.) Diese beiden Berufsgruppen werden nicht unter dem Einfluss der veränderten wirtschaftlichen Möglichkeiten einer neuen Umgebung gewählt. Dass eine andere Umgebung für gewisse Gewerbe allerdings bessere Möglichkeiten bieten kann als Heimiswil, ist in § 1 dargelegt worden.

Anders ist es bei den nächsten Berufsarten: Von den 27 Arbeitern sind nur 11 in Heimiswil aufgewachsen, und von diesen übten 7 zuerst einen anderen Beruf aus, den sie erst nach der Abwanderung aufgaben, veranlasst durch die Möglichkeiten, die ein Industrieort bot.

Die gleiche Erscheinung ist an den Beamten und Angestellten zu beobachten: Nur 5 sind in Heimiswil aufgewachsen, gegen 14 an anderen Orten. (Unter den Angestellten finden wir die verschiedensten Berufe: Wegknecht, Abwart, Magaziner, Chauffeur, Kanzlist, Buchhalter, Weichenwärter, Kondukteur.) Einige von ihnen stammen aus beruflichem Milieu, das auch in Heimiswil stark vertreten ist, oder sie hatten vor ihrer Anstellung selber einen solchen Beruf inne: Landarbeiter – Wegknecht, Schreiner – Abwart, Schlosser – Magaziner.

Nach dem beruflichen Milieu geordnet, aus dem die Beamten und Angestellten stammen, ergeben sich diese Verhältnisse:

Aus gewerblichem Milieu	7 Personen
Von Angestellten	4 Personen
Von Arbeitern	2 Personen
Aus landwirtschaftlichem Milieu . .	2 Personen
Unbekanntes Milieu	4 Personen

Von den Angehörigen der technischen Berufe endlich ist kein einziger in Heimiswil geboren und aufgewachsen. Sie alle stammen aus Orten mit Industrie und entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten. Von diesen 8 Personen stammen ab:

Von Angestellten	3 Personen
Von Handwerkern	2 Personen
Von Landwirten	2 Personen
Von Arbeitern	1 Person.

Die zwei Nachkommen von Landwirten stammen aus bedeutenden Industriedörfern, wo die Landwirtschaft an Bedeutung zurücktritt.

Über die Kaufleute und Händler sowie den Lehrer kann nichts ausgesagt werden, da ihre Anzahl hier zu gering ist.

VII. KAPITEL

Zahlenmässige Schlusszusammenfassung aller erfassten Wanderungen

Es wurden, wie einleitend zum II. Teil bemerkt, 244 Einzelpersonen erhoben. Das Total der folgenden Tabelle ist 219, somit fehlen 25 Personen. Diese Differenz kommt daher, dass die 25 Personen in irgend einer Gemeinde infolge ihrer Abwanderung in Abgang kamen, aber wegen Unkenntnis des neuen Aufenthaltsortes in keiner anderen Gemeinde als Zuwachs verzeichnet werden konnten.

Die Tabelle veranschaulicht einmal die weite Streuung der Wanderungen, dann zeigt sie besonders deutlich die bevorzugten Gemeinden sowie den Unterschied zwischen der Zahl der vorübergehend und dauernd ansässigen Personen. Kol. 16 enthält die dauernd Angesiedelten im Zeitraum unserer Untersuchung (zirka 70 Jahre). Die Details der Wanderungen wurden in § 2 behandelt und sollen hier nicht wiederholt werden. Es sei nur abschliessend noch einmal auf die besonders hervorstechenden Gemeinden hingewiesen: Aetingen, Burgdorf, Rüegsau, Wynigen und Zäziwil.

Aufenthaltssort	Zugewanderte		HierGeborene	Total	Weitergewanderte				Total	Zurückgewanderte				Total	Gesamttotal			
	Kat. A				Kat. B	Kat. C	Von Kategorie				Von Kategorie							
	In Heimiswil Geborene						Kat. AI, AII, B und C zusammen	AI		AII	B	C	AI			AII	B	C
	I Von Heimiswil direkt	II Von andern Orten																
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
Aarwangen	2	—	—	1	3	1	—	—	1	2	1	—	—	—	1	2		
Aetingen (Sol.) ...	4	1	—	6	11	—	—	—	1	1	—	—	—	—	0	10		
Affoltern i. E.	5	2	5	2	14	6	2	4	2	14	1	—	—	—	1	1		
Alchenstorf	1	1	1	—	3	1	1	—	—	2	—	—	—	—	0	1		
Aarberg	—	1	—	2	3	—	1	—	2	3	—	—	—	—	0	0		
Aarburg	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Basel	1	2	1	2	6	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	5		
Bätterkinden	—	—	2	—	2	—	—	2	—	2	—	—	—	—	0	0		
Bern	5	6	3	—	14	5	5	1	—	11	—	—	—	—	0	3		
Biel	—	1	2	—	3	—	1	2	—	3	—	—	—	—	0	0		
Bolligen	—	1	1	—	2	—	1	1	—	2	—	—	—	—	0	0		
Burgdorf	23	3	5	21	52	18	1	2	10	31	6	—	—	2	8	29		
Bellmund	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Bibern (Sol.)	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Buch (Thurg.) ...	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Buchs b. Aarau ..	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0		
Baden	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0		
Biglen	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0		
Court	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Derendingen	1	1	—	1	3	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	3		
Diessbach b. B. ...	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Dürrenroth	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Delsberg	—	1	1	—	2	—	1	1	—	2	—	—	—	—	0	0		
Ersigen	1	2	—	—	3	1	2	—	—	3	—	—	—	—	0	0		
Etzelkofen	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Frienisberg	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Frauenkappelen ..	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Gerlafingen	1	—	1	—	2	1	—	1	—	2	—	—	—	—	0	0		
Grafenried	—	1	1	—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	1		
Grosshöchstetten .	—	—	2	—	2	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	2		
Gampelen	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0		
Gümligen	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0		
Genf	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Hasle b. B.	1	7	—	—	8	1	6	—	—	7	—	2	—	—	2	3		
Heimiswil	—	45	6	—	51	—	25	6	—	31	—	—	—	—	0	20		
Hindelbank	—	1	7	—	8	—	1	6	—	7	—	—	—	—	0	1		
Huttwil	2	—	—	—	2	2	—	—	—	2	—	—	—	—	0	0		
Hüswil b. Luzern .	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Herzogenbuchsee .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1		
Jegenstorf	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0		
Kestenholz	—	2	—	—	2	—	2	—	—	2	—	—	—	—	0	0		
Kirchberg	1	5	1	1	8	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	8		

Aufenthaltssort	Zugewanderte		HierGe- borene	Total	Weiter- gewanderte				Total	Zurück- gewanderte				To- tal	Gesamt- total		
	Kat. A				Kat. B Nicht mehr in H'wil gebor. Nach- kommen v. Abge- wan- derten	Kat. C Nach- kom- men von Kat. AI, AII, und B zusam- men	Von Kategorie				Von Kategorie						
	In Heimiswil Geborene						AI	AII		B	C	AI	AII			B	C
	I Von Heimis- wil direkt	II Von andern Orten															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Kirchlindach.....	—	2	—	—	2	—	2	—	—	2	—	—	—	—	0	0	
Koppigen	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Konolfingen	—	—	3	—	3	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	2	
Krauchthal	2	2	—	1	5	2	2	—	1	5	—	—	—	—	0	0	
Kräiligen	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0	
Langnau	1	5	5	—	11	1	2	4	—	7	—	—	—	—	0	4	
Langrüti	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0	
Lausanne	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	1	
Lützellflüh	2	6	1	1	10	2	6	—	1	9	—	1	—	—	1	2	
Lyss	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Lyssach	3	2	4	6	11	3	—	—	6	9	—	—	—	—	0	2	
Luzern	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Langenthal	—	4	2	—	6	—	1	3	—	4	—	—	1	—	1	3	
Lyssberg	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	1	
Lauperswil.....	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Leuzigen	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Mattstetten	1	—	1	—	2	1	—	1	—	2	—	—	—	—	0	0	
Muri b. Bern	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0	
Mülchi	1	—	—	1	2	—	—	—	1	1	—	—	—	1	1	2	
Münchringen	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	1	
Mühledorf	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Morges	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Münchenbuchsee ..	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Meikirch.....	—	2	1	1	4	—	1	—	1	2	—	—	—	—	0	2	
Münsingen	1	—	2	—	3	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	2	
Niedergosswil	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Oberhofen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Oberburg	4	5	1	1	11	2	3	1	—	6	—	—	—	—	0	5	
Oberönz	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Oberdiessbach ...	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Oberwil b. B.	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Oftringen	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Rumendingen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Rüegsau	29	5	2	12	48	26	5	3	10	44	2	1	1	2	6	10	
Rüdtligen	—	2	—	—	2	—	2	—	—	2	—	—	—	—	0	0	
Rüderswil	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	
Reinach (BL)	—	—	2	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	1	
Reichenbach	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1	
Rickenbach	—	2	—	—	2	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	2	
Sumiswald	2	4	—	—	6	2	2	—	—	4	—	—	—	—	0	2	
Signau	—	—	2	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	1	
Singen	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0	

Aufenthaltssort	Zugewanderte			HierGeborene	Total	Weitergewanderte				Total	Zurückgewanderte				Total	Gesamttotal Im Untersuchungszeitraum in der Gemeinde verblieb. Pers. (Von H'wil Abgewanderte und deren Nachkommen/			
	Kat. A In Heimiswil Geborene		Kat. B Nicht mehr in H'wil gebor. Nachkommen v. Abgewanderten	Kat. C Nachkommen von Kat. AI, AII, und B zusammen	Kat. AI, AII, B und C zusammen	Von Kategorie					Von Kategorie								
	I Von Heimiswil direkt	II Von andern Orten	3	4		5	AI	AII	B		C	10	AI	AII			B	C	15
Sulgen (Thg.)	—	2	—	—	2	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	2			
St. Gallen	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Stäfa	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Steffisburg	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0			
Suhr	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Schalunen	1	—	—	1	2	1	—	—	1	2	—	—	—	—	0	0			
Trubschachen	2	—	—	6	8	2	—	—	6	8	1	—	—	2	3	3			
Thun	—	—	2	—	2	—	—	2	—	2	—	—	—	—	0	0			
Trub	—	3	2	1	6	—	2	2	1	5	—	1	—	1	2	3			
Tschugg	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Tessin	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	0			
Trachselwald	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Utzenstorf	1	2	2	1	6	—	1	2	1	4	—	—	—	1	1	3			
Unterseen	1	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	0			
Ursenbach	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0			
Urtenen	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Willadingen	3	—	—	—	3	3	—	—	—	3	—	—	—	—	0	0			
Wohlen b. B.	4	—	—	—	4	3	—	—	—	3	—	—	—	—	0	1			
Wynigen	30	3	1	13	47	19	1	1	9	30	3	1	—	1	5	22			
Würenlos	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0			
Wattenwil	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0			
Wettingen	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Wileroltigen	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Würenlingen	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0			
Winterthur	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Wasen i. E.	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Wachseldorn	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Worb	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0			
Westschweiz	—	—	2	—	2	—	—	2	—	2	—	—	—	—	0	0			
Schüpfen	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Zürich	—	3	2	—	5	—	2	1	—	3	—	—	—	—	0	2			
Zollbrück	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	0			
Zäziwil	—	2	6	9	17	—	1	4	3	8	—	1	—	—	1	10			
Zuchwil	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Zug	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	0			
Deutschland	—	4	—	—	4	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	4			
Dänemark	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
USA	—	1	2	—	3	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	3			
Côte d'Or	2	—	—	—	2	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	2			
Sumatra	1	—	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Luterbach (Sol.) . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			
Neuenegg	—	1	—	—	1	—	—	—	—	0	—	—	—	—	0	1			